Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang | Berlin, den 1. Juli 1932 | Nummer 127

# Offene Briefe

Der Beauftragte der Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie, Herr Dr. Walter Plugge, wandte sich gestern in einem sieben Seiten langen — in mehrerer Beziehung offenen — Brief an die Vorsitzenden des Berliner Verbandes, um zu der Frage des Austritts der Theaterbesitzer aus der Spitzenorganisation Stellung zu nehmen, die in letzter Zeit häufig als Schreckschuß in mehr oder weniger substantiierten Beschlussen manchmal mit viel, manchmal mit wenig Dringlichkeit verlangt wurde.

In dem Brief, der sicherlich noch vielfach diskutiert werden wird, geht es in der Hauptsache um zwei an sich voneinander unabhängige Dinge.

Der Repräsentant der Spitzenorganisation stellt nach unserer Auffassung mit Recht fest, daß die Theaterbesitzer allen Grund haben, mit der Arbeit der Spitzenorganisation zufrieden zu sein, weil sie schließlich im Laufe ihres siebenjährigen Bestehens doch beachtliche Resultate im Kampf um die Lustbarkeitssteuer und im Kampf um die Musiktantieme erreicht hatte.

Das sind, wenn man genau hinsieht, im Laufe der Jahre keine kleinen Erfolge, sondern immerhin Dinge, die außerordentlich schwer wiegen, wenn man danebenhält, was bei den früheren Organisationsformen oder etwa bei der Bearbeitung der Dinge im Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer allein durchgesetzt worden wäre.

CONRAD VEIDT
in dem Ufa-Tonfilm „DIE LETZTE KOMPAGNIE"
(Zur Neuaufführung im Ufa-Pavillon)

Der „Kinematograph" betont nicht erst heute, daß man in Deutschland auch im Rahmen der Probleme, die die Spitzenorganisation bearbeitete, bedeutend weiter wäre, wenn die Theaterbesitzer nicht immer wieder allzu starken Sinn für Extratänze gehabt hätten und wenn sie nicht da besondere Pfade gegangen wären, wo nur zentrale intensive Kleinarbeit etwas erreichen konnte.

Es wäre außerordentlich interessant, wenn diejenigen Führer des Reichsverbandes, die jetzt eine Loslösung von der Spitzenorganisation befürworten, einmal klipp und klar darlegen wollten, was denn der Reichsverband in derselben Zeit allein Positives erreicht hat und in welchen Punkten das Versagen der Spitzenorganisation tatsächlich vorliegen soll.

Die Lustbarkeitssteuer — darüber sind sich wahrscheinlich alle Theaterbesitzer klar — ist im Augenblick so radikal, wie wir das wünschen und für notwendig halten, aus der Finanzsituation der Kommunen heraus einfach nicht mit der Geschwindigkeit zu lösen, wie die Agitationsredner der Theaterbesitzer es für notwendig halten.

Die Lizenzen der Tobis, über die so viel gesprochen wird, sind auch nicht einfach auf dem Wege der Notverordnung zu regeln, weil hier Dinge des internationalen Patentrechts mitsprechen, das nicht in der Kompetenz der Reichsregierung, also auch nicht im Bereich von Notverordnungen steht.

Wir wollen nicht alles, was in der Spio in den letzten sieben Jahren geschehen ist, durch dick und dünn verteidigen und alle Maßnahmen der Spio mit dem Signum der Unfehlbarkeit versehen.

Aber so viel steht doch fest, daß erst seit Bestehen der Spio überhaupt die Filmindustrie ein Sprachrohr den Behörden gegenüber hat und daß man langsam aber sicher bei Verhandlungen über Verordnungen und Gesetze ein Instrument zur Verfügung stellen konnte, das überhaupt die Filmindustrie in ihrer Gesamtheit vertrat und vertritt.

Man scheint — und das scheint uns das wichtigste

WERNER KRAUSS
Mensch ohne Namen
mit
Helene Thimig und Maria Bard
Hertha Thiele, Hans Brausewetter, Julius Falkenstein, Fritz Grünbaum, Max Gülstorff, Mathias Wiemann, Eduard v. Winterstein
Musik: A. Gray
Ein Film von Robert Liebmann
Produktion: Günther Stapenhorst
Bild: Carl Hoffmann / Ton: Dr. Leistner
Bau: Robert Herlth und Walter Röhrig
Regie: Gustav Ucicky
Ufa-Palast am Zoo
Uraufführung: Heute
Der letzte Film 1931/32
Der größte Film 1931/32

Argument, weil es unmittelbar an die Festen des Reichsverbandes rührt — vergessen zu haben, daß die Theaterbesitzerorganisation überhaupt erst eine finanzielle Grundlage hat, seitdem ihr alljährlich von der Spio erhebliche Summen zufließen.

Gewiß sind das zum Teil Beträge, die vom Theaterbesitzer gezahlt worden sind, aber wenn nicht die Organisation der Spio und die markenklebende Tätigkeit der Verleiher hinzukäme, würde man wohl kaum auf den Eingang auch nur einigermaßen gleich großer Summen rechnen können.

Man überlege sich freundlichst einmal, was diese unbestrittene Tatsache vom Organisationsstandpunkt aus bedeutet.

Nicht mehr und nicht weniger, als daß der Reichsverband aus eigener Kraft bisher noch nie in der Lage war, die notwendigen Mittel für einen einigermaßen angemessenen Etat aus seinen Mitgliedern selbst herauszuholen.

Wir tun das sehr ungern, aber es muß doch gesagt werden, daß der Reichsverband heute in erster Linie von einer Zeitungssubvention und von den Rückzahlungen der Spio lebt.

Diese Art der Finanzierung wird noch wichtiger werden, wenn man die bedauerlichen Folgen der Organisationskrise berücksichtigt, die augenblicklich im Theaterbesitzerlager zu verzeichnen ist.

Die Absplitterung, wie sie jetzt in Berlin vorgegangen ist, wird unter Umständen nur ein Anfang sein.

Die Gruppe der Herren Simon, Siegfried und Johnsen ist vielleicht nicht die letzte, die sich selbständig zu machen wünscht.

Unter diesen Umständen ist es nach unserer Auffassung ungefähr das untauglichste Mittel, ideell oder materiell etwas zu erreichen, wenn man mit dem Austrittsgedanken spielt.

Wir hoffen, daß der Brief des Beauftragten der Spio, der diese Dinge vielleicht nicht so deutlich bezeichnet, aber der sie doch erkennbar am Rande bemerkt, nach dieser Richtung hin beruhigend und aufklärend wirkt.

Wir haben in der Filmindustrie immer die Neigung, den einen oder den anderen Vorgang zur Sensation zu machen.

Man sieht das deutlich jetzt beim Kontingent, das angeblich die Wellen der Erregung so hoch schlagen läßt.

Wir haben diesen filmischen Sturm im Wasserglas jedes Jahr um die nämliche Zeit erlebt und könnten, wenn wir wollten, feststellen, daß die Theaterbesitzer seit Bestehen der Einfuhrbeschränkung beinahe jedes Jahr die verschiedensten Ansichten gehabt haben und beinahe in mathematischem Ablauf einmal in diesen Bezirk für und in jenem Bezirk gegen das Kontingent stimmten.

Wir sahen die Amerikaner zu den verschiedensten Malen enttäuscht und die Österreicher bestürzt.

Nicht zum ersten Male sollen alle Zelte abgebrochen werden und nicht zum letzten Male hörten wir von den armen Angestellten, die dem Kontingent zum Opfer fallen, von den talentierten Künstlern, die angeblich nicht beschäftigt werden.

Aber all das übt auf den ruhigen Betrachter der Situation keine Wirkung mehr, weil er genau so wie wahrscheinlich auch alle Regierungsstellen weiß, daß nichts so heiß gegessen wird, wie man es zu kochen beliebt.

Es gibt in dieser Zeit wenig Neuigkeiten und wenig geeignete Themen zu Leitartikeln.

Warum soll man da nicht das Schauspiel der kochenden Volksseele so lange aufführen, bis sich ein neues Thema findet.

Aber solche Dinge mit Austrittsgedanken aus einer umfassenden Organisation vor deutscher Seite aus zu verknüpfen, das ist immerhin eine Angelegenheit, die man nicht so ohne weiteres durchgehen lassen darf.

Der verantwortliche Leiter der Spitzenorganisation hat gesprochen. Es ist Aufgabe des Herrn Koch, darauf zu antworten.

## Holland will selbst synchronisieren

Man schreibt uns aus Amsterdam.

Seit der Einführung des Tonfilms befindet sich der Kinobetrieb in Holland in einer dauernden Krise. Da es sich für das kleine Holland nicht rentiert, eigene Tonfilme in genügend großer Anzahl herzustellen, ist man dort gezwungen, die Tonfilme wie bisher die Stummfilme aus dem Ausland zu beziehen, die natürlich in fremder Sprache vorgeführt und nur durch ein paar übereinkopierte oder eingefügte Bildtitel dem Publikum zugänglicher gemacht werden. Aus diesem Grund hat man in der letzten Zeit in Holland vielfach Versuche gemacht, synchronisierte Tonfilme in den Kinotheatern vorzuführen. Aber diese Versuche waren niemals vollauf befriedigend. Nun ist es dem Holländer Barnstijn im Haag nach vielmonatlichen Experimenten gelungen, ein neues System zu finden, mit dessen Hilfe es möglich ist, fremdsprachige Tonfilme in einwandfreier Weise in die holländische Sprache zu übertragen.

Bei einem Interview, das Barnstijn dieser Tage einigen holländischen Journalisten gewährte, äußerte sich der Erfinder etwa folgendermaßen über sein neues Synchronisierungs-System: „Sie fragen mich" — so sagte er — „was ich in den letzten Monaten getan habe. Nun, ich will es Ihnen gern erzählen. Ich und meine Mitarbeiter haben ausgedehnte Versuche unternommen, um fremdsprachige Tonfilme in die holländische Sprache zu synchronisieren. Ich ging bei meiner Arbeit von dem Gedanken aus, daß heute ein großer Teil des holländischen Publikums dem Kino entfremdet wird, weil die Zuschauer fast nur auf Tonfilme in fremder Sprache angewiesen sind. Darin scheint mir eine große Gefahr für die Zukunft zu liegen. Niemals aber kann unser kleines Holland Tonfilme mit so großem Aufwand und unter Heranziehung so prominenter Künstler herstellen, wie das in Deutschland oder Amerika der Fall ist. Dafür ist unser Absatzgebiet viel zu klein. Um nun den fremden Tonfilmen mehr Popularität zu verschaffen, stellte ich allerhand Experimente an, wie man sie am besten nachsynchronisieren könnte. Da ich über ein genügend großes Aufnahme-Atelier verfüge und da mir auch ein ausgezeichneter Stab von Mitarbeitern zur Seite steht, waren meine Bemühungen schließlich von Erfolg gekrönt. Ich habe ein System des Synchronisierens erfunden, das zu 90 % eigene Erfindung ist. Es handelt sich dabei nicht etwa um eine klug ausgetüftelte Theorie, sondern alles ist praktisch erprobt. Auch die finanziellen und kaufmännischen Möglichkeiten sind weitgehendst berücksichtigt. Wir haben außerdem heute schon eine solche Routine gewonnen, daß wir einen ausländischen Film in ganz kurzer Zeit ins Holländische übertragen können. Der erste Tonfilm, den wir synchronisiert haben, war ein deutscher Film. Die Texte dazu wurden von holländischen Schauspielern gesprochen."

Nachdem Barnstijn den holländischen Journalisten seine Absichten und Ziele ausführlich erläutert hatte, führte er ihnen seinen ersten synchronisierten Tonfilm vor. Die Presse spendete dieser Vorführung uneingeschränktes Lob. Vor allem ist sie begeistert darüber, daß die von den holländischen Schauspielern gesprochenen Worte in ganz wunderbarer Weise mit den Mundbewegungen und Gebärden der deutschen Künstler übereinstimmen.

### „Der Sänger von Sevilla"

Bavaria-Lichtspiele.

Heute [Freitag] gelangt der deutschsprachige Ramon-Novarro-Film der MGM. „Der Sänger von Sevilla" in den Bavaria-Lichtspielen, Friedrichstraße, und gleichzeitig in folgenden Theatern zur Erstaufführung: Alhambra, Gesundbrunnen, Alhambra, Koppenstraße, Metro-Palast, Chausseestraße, Primus-Palast, Neukölln, Ufa Colosseum, Ufa Utrechter Straße, Vereinigte Lichtspiele, Spandau. — Darsteller: Ramon Novarro, Dorothy Jordan, Ernest Torrence, Nance O'Neil, Renee Adoree. Regie: Charles Brabin.

### „Die letzte Kompagnie"

wird neu aufgeführt.

Im Ufa-Pavillon am Nollendorfplatz läuft ab heute, Freitag, der Ufa-Tonfilm der Joe May-Produktion „Die letzte Kompagnie" in Neuaufführung. Die Hauptrollen spielen Conrad Veidt und Karin Evans.

### „Kiki"

Hans H. Zerlett, der das Drehbuch für den Vandor-Ondra-Lamac-Film der Emelka, „Kiki", verfaßt hat, wurde gleichzeitig als Dialogleiter für diesen Film verpflichtet. Tibor v. Halmay spielt in dem Film eine Rolle.

## Bruno Kastners tragisches Ende

In Kreuznach, wo er sich zu einem Gastspiel mit einem Sketch befand, hat Bruno Kastner, der einst sehr populare Filmdarsteller, seinem Leben durch Erhangen ein Ende gemacht.

Ein Brief, den er an seine Frau, die Schauspielerin Liesl Thiersch, hinterlassen hat, wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Als Motiv des Freitodes werden wirtschaftliche Schwierigkeiten genannt. Das mag zum Teil zutreffen, aber der Hauptgrund zu dem verhängnisvollen Entschluß ist wohl in der tiefen seelischen Depression zu sehen, in die Kastner mehr und mehr geriet, weil es ihm, dem ehemals gefeierten Filmliebling des Publikums, nicht gelingen wollte, im Film wieder Fuß zu fassen.

Kastner, der als Mitglied der Meinhard-Bernauer-Buhnen im Jahre 1914 von Asta Nielsen und Urban Gad zum Film geholt wurde, ist schnell populär geworden. Auch in den ersten Jahren nach dem Kriege waren die Kastner-Filme, die von der Orbis in Serien herausgebracht wurden, ein sicheres Geschäft.

Dann wurde es stiller um Kastner. Es ist nicht richtig, daß der Tonfilm ihm den Garaus machte, sein Stern war schon vorher im Verblassen.

Von den vielen Filmen, die er spielte, seien genannt: der Asta Nielsen-Film „Die Tochter der Landstraße", „Engeleins Hochzeit", der May-Film „Paradies im Schnee", dann „Sonnensohn", „Der König von Paris" und der große fünfteilige Film „Der Silberkönig", in dem Kastner — nicht ohne Erfolg — den Versuch machte, aus der Sphäre des immer lächelnden Liebhabers in das Charakterfach zu kommen. Er spielte noch in dem Porten-Film „Wenn sie losgelassen", dann in einem Hegewald-Film, im Tonfilm brachte er es nur zu kleinen Rollen in „Land des Lächelns" und „Tingel-Tangel".

Gelegentlich seines Auftretens in einem Berliner Café-Cabaret hatten wir Gelegenheit, ihn zu sprechen. Er gab da seiner Verzweiflung, daß er keine richtige Rolle im Tonfilm bekommen könne, Ausdruck.

Diese Verzweiflung war es wohl, die ihn zum letzten ernsten Schritte trieb.

### Das Blaue vom Himmel.

Die Aafa-Film bereitet unter dem Titel „Das Blaue vom Himmel" eine neue Tonfilmoperette vor.

MAURICE CHEVALIER (Zur Neuaufführung des Paramount-Films „DER LÄCHELNDE LEUTNANT" im Atrium)

## Neue Erfolge von „Mädchen in Uniform"

Bild und Ton teilt mit: „Mädchen in Uniform" läuft in den Kammerlichtspielen bereits die zweite Woche mit ausgezeichnetem Erfolg. Die Ufa hat den Film auch für den Ufa-Pavillon zum 15. Juli terminiert. Auch die Staarschen Theater setzen den Film wieder auf ihr Programm.

## Artistische Darbietungen am Totensonntag

Entscheidung des Kammergerichts.

Am 22. November 1931, dem Totensonntag, wurde im Wintergarten zu Berlin ein Programm öffentlich gespielt, welches nach der Bekundung eines Kriminalbeamten einen ernsten Inhalt nicht gehabt habe. Auf Grund der Polizeiverordnung vom 15. März 1913 war der Direktor und Leiter des Wintergartens zur Rechenschaft gezogen und zu Strafe verurteilt worden, indem u. a. geltend gemacht wurde, die Polizeiverordnung vom 15. März 1913 sei nach wie vor als rechtsgültig anzusehen. Am Totensonntag hätten im Wintergarten Vorführungen stattgefunden, welche keineswegs ernsten Inhalt gehabt hätten; die Vorführungen seien wiederholt von lautem Gelächter des Publikums begleitet gewesen; insbesondere hätte die Vorführung der Programmpunkte 9 und 11 erhebliche Heiterkeit hervorgerufen. Die akrobatischen Vorführungen seien zwar bewunderungswürdig, aber auch so komisch gewesen, daß laute Heiterkeitserfolge des Publikums zu hören gewesen seien. Wenn der Direktor auch gesagt habe, die Artisten und Künstler sollten am Totenfest seriös spielen, so habe er doch gewußt und auch damit gerechnet, daß die Spieler ihre Darbietungen nicht grundlegend verändern.

Diese Entscheidung focht Direktor Schuch durch Revision beim Kammergericht an und erklärte die Vorentscheidung für unzutreffend; die Darbietungen seien entsprechend seiner Anordnung seriös durchgeführt worden.

Der I. Strafsenat des Kammergerichts wies jedoch die Revision des angeklagten Direktors als unbegründet zurück und führte u. a. aus: Das Amtsgericht habe einwandfrei festgestellt, daß die Vorführungen am Totensonntag im Wintergarten große Heiterkeit hervorgerufen hätten und nicht ernsten Inhalts gewesen seien; der angeklagte Direktor habe auch gewußt, daß die in Rede stehenden Darbietungen komisch wirkten und beim Publikum Heiterkeit erregen würden. Diese Feststellung sei ohne Rechtsirrtum ergangen und für das Kammergericht als Revisionsgericht bindend. (Aktenzeichen: 1. S. 218. 32.)

## Abend der Kinotechniker in Breslau

Die Breslauer Kinotechniker hatten dieser Tage Gelegenheit, an einem interessanten Abend für Neuheiten der Kino-Technik, veranstaltet von der Heimlicht G. m. b. H. (Vertretung der Ufa-Handelsgesellschaft) in Breslau, teilzunehmen.

Im Restaurant Bürgergarten hatten sich zu später Abendstunde gegen 90 Personen, die technischen Mitarbeiter wohl aller Breslauer Lichtspielhäuser, eingefunden, und folgten mit Interesse den Ausführungen Walter Hierses, der mit Unterstützung von Lichtbildern ein eindrucksvolles Bild von der technischen Ausstellung bei der Frankfurter Tagung gab. Die verschiedenen Neuerungen auf dem Gebiet der Projektionstechnik fanden ein besonderes Interesse.

Anschließend sprach Architekt Goetsch über Akustik sowie über Be- und Entlüftung in den Filmtheatern.

### „Flucht von der Teufelsinsel."

In dem Bestreben, dem Wunsche der Theaterbesitzer nach neuen Filmen entgegenzukommen, startet die Terra am Dienstag, dem 5. Juli, im Marmorhaus und Titania-Palast, Steglitz, den ersten deutschsprachigen Ronald-Colman-Film der United Artists - Terra „Flucht von der Teufelsinsel", in dem neben Ronald Colman Ann Harding und Louis Wolheim die Hauptrollen spielen.

### Neue Produktion Engels & Schmidt.

Die Firma Engels & Schmidt teilt jetzt mit, daß sie zunächst im Rahmen ihrer neuen Produktion drei neue Filme herausbringen wird.

Es sind das „Der Todesritt von Mars-la-Tour", dann der Roman eines jungen Schauspielers unter dem Titel „Das goldene Bett" und ein internationaler Abenteurer-Film „Mit Volldampf voraus".

Zu jedem Schlager liefert die Firma ein Beiprogrammfilm von etwa 700 Meter Länge sowie einen Lehrfilm.

### Capitol vorübergehend geschlossen.

Das Capitol am Zoo wird wegen baulicher Veränderungen am 1. Juli vorübergehend geschlossen.

### „Das Testament des Cornelius Gulden."

Die Itala bereitet einen Tonfilm „Das Testament des Cornelius Gulden" vor, nach Motiven des Romans von Ludwig von Wohl. Regie: E. W. Emo.

---

Trude Berliner wurde für die weibliche Hauptrolle des Emelka-Films „Südexpreß" verpflichtet und ist zu den Aufnahmen nach München abgereist.

Der „Kinematograph" erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1,08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe, Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. Postscheckkonto: Berlin NW7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniah, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang | Berlin, den 2. Juli 1932 | Nummer 128

# Großer Film besiegt große Hitze

## Sensationserfolg im Ufa-Palast

Wenn es nicht zu den besonderen Eigentümlichkeiten des „Kinematograph" gehörte, auf Superlative möglichst ganz zu verzichten, müßte man diesen neuen Ufa-Film als das überragendste und wirkungsvollste Filmwerk bezeichnen, in dem Werner Krauß je über die Leinwand gegangen ist.

So sei lediglich konstatiert, daß uns der größte europäische Filmkonzern in einer Zeit, wo der Fabrikant sonst seine neuen Filme an der dunkelsten und unzugänglichsten Stelle verwahrt, einen künstlerisch wertvollen Publikumsschlager allererster Ordnung mit wohlverdientem starken, unbezweifelbaren Erfolg vorführt.

Dieser „Mensch ohne Namen" ist eine der packendsten, interessantesten und fesselndsten Gestalten aus dem unerschöpflichen Reigen der unsterblichen Balzac-Figuren.

Aber keine Gestalt verflossener Epochen. Sondern ein Mensch, der im Weltkrieg an entscheidender Stelle für sein Vaterland stritt und eines Tages schwerverwundet im feindlichen Lazarett eingeliefert wird.

Die Wunde, die die Granate riß, verheilt — nur das Gedächtnis schwindet. Der wiedererweckte Mensch mußte Russisch sprechen lernen wie ein kleines eben geborenes Kind.

Dann kommt eines Tages, als der Blick auf eine neue Nummer der „Woche" fällt, die Erinnerung. Heinrich Martin erscheint in Berlin,

HELENE THIMIG und WERNER KRAUSS in dem Ufa-Tonfilm „MENSCH OHNE NAMEN"

wo niemand an seine Erzählungen glaubt.

Wo ihn der Freund nicht erkennt, die Frau keine Spur von Erinnerung findet.

Unterweltler nehmen sich seiner an. Ein kleiner Provisionsagent hilft ihm, weil er an eine große, chancenreiche Schiebung glaubt.

Der kleine Winkeladvokat kämpft mit dem Amtsrichter um die Anerkennung des Totgeglaubten. Ein kleines Schreibmaschinenmädel stiehlt hundert Mark, um der großen Erfindung Martins zum Patentschutz zu verhelfen.

Man kämpft vor dem Richter um die Legitimierung des Toten, bis schließlich aus Heinz Martin ein „Gottlieb Leberecht Müller" wird, der mit dem kleinen Schreibmaschinenmädel eine neue Automobilfabrik aufbauen wird, die der Welt einen ungeahnten, herrlichen, konkurrenzlosen Motor bescheren soll.

*

Das alles ist mit wundervoller Filigranarbeit, mit glücklichster Konsequenz zu einem fesselnden Ganzen bearbeitet.

Jedes Wort und jene Szene sitzt unverrückbar an ihrem Platz. Man macht nicht zu viele, aber auch nicht zu wenig Worte.

Fügt, wo es nur irgend geht, modernrhythmische Musik als Untermalung hinzu.

Zeigt, daß die vielgerühmte Montage von unseren deutschen Spielleitern mit derselben Virtuosität, Originalität und Sinn für das Abstrakte gehandhabt wird, wie man das sonst als besonderen Vorzug oder gar als Spezialität bei den besten Russenfilmen als Ereignis hervorhob.

Natürlich nicht im einzelnen zu unterscheiden, wo hier das Manuskript in erster Reihe zu nennen ist, oder wo Regisseur und Cutter den entscheidenden Schnitt taten.

**Mensch ohne Namen**

| | |
|---|---|
| Fabrikat und Verleih: Ufa | Hauptrollen: Werner Krauß, Helene Thimig, Maria Bard, Math. Wieman, Hertha Thiele |
| Regie: Gustav Ucicky | |
| Ton: Klangfilm | |
| Länge: 2521 Meter, 9 Akte | Uraufführung: Ufa-Palast am Zoo |

Vielleicht am besten zu beurteilen als Zusammenklang künstlerischer Kollektivarbeit, an der Gustav Ucicky und Robert Liebmann Hauptanteil haben.

•

Ein Erfolg des Hauptdarstellers Werner Krauß. Die Bestätigung, daß dieser große Menschengestalter erst im Tonfilm richtig zur Filmgeltung gelangen konnte, dem er seine herrliche Charakterisierungskunst, sein großes Nuancierungsvermögen und seine registerreiche, wundervolle Sprachkunst leiht.

Neben ihm: Julius Falkenstein, der Charakterkomiker von hohen Graden.

Fritz Grünbaum, der Mann, der wie kaum ein zweiter, jede seiner Pointen zu merkbarer, hörbarer Wirkung bringt.

Unter den Frauen: überragend Maria Bard. Ein Genuß, diese ausgezeichnete Schauspielerin in der Entfaltung all ihrer vielseitigen Mittel zu sehen. Eine Frau, der es aller Voraussicht nach gelungen ist, mit dieser Leistung in die allererste Reihe zu rücken. Zu einem Erfolg zu kommen, der ausschließlich auf schauspielerischer Qualität beruht. Etwas, was im Filmreich eigentlich doppelt unterstrichen anzumerken ist.

All die anderen, Helene Thimig, Hertha Thiele, Eduard v. Winterstein, Hans Brausewetter, Nebenfiguren die das Filmmosaik repräsentativ, farbig, wohltuend ausfüllen.

Am Rande zu bemerken Mathias Wieman, Beierle und vielleicht auch Chmara und Picha. Am Rande — weil sie nur ein paarmal in Anstand und Noblesse aufblenden, ohne manuskriptgemäß irgendwie zu Wirkungen verpflichtet zu sein.

*

Ein Film, der Carl Hoffmanns photographische Kunst in allen Brillantlichtern zeigt. Dem Herlth und Röhrig durch ihre Bauten Relief geben. Der überhaupt technisch in die erste Klasse gehört.

Allan Gray steuert die Musik bei. Unaufdringlich, repräsentativ, modern in der Auffassung und voll weiser Zurückhaltung. Seine Rhythmen sind beschwingt wie das ganze Werk, das überall die sorgsam überlegende Hand zeigt.

Wie aus einem Guß dastehend, so daß man erst am Schluß dazu kommt, dem ausgezeichneten Regisseur zu danken, dem das Werk und der Schauspieler alles, die Regiekunststückchen aber nur Nebensache sind.

*

Es gab stürmischen Beifall. Man rief die Schauspieler immer wieder. Stand noch lange nachher unter dem unendlichen wundervollen Eindruck und vergaß beinahe, daß der Abend von Max v. Schillings mit einer herrlichen Wiedergabe von Beethovens Coriolan-Ouverture festlich und beschwingt eingeleitet worden war.


IN VORBEREITUNG

DER GROSSE FOX FILM

„Mutter"

IN DEUTSCHER SPRACHE

MIT

MAE MARSH

SALLY EILERS

JAMES DUNN

REGIE:

Henry King

FOX


## „Der Sänger von Sevilla"

Fabrikat und Verleih: M.-G.-M.
Hauptrollen: Ramon Novarro
Ton: Western Electric
Länge: 2750 Meter, 11 Akte
Uraufführg.: Bavaria-Lichtspiele

Nun ist er auch nach Berlin gekommen, der Film mit Ramon Novarro, für den um dem Wunsche Novarros nach einem Film, der ihm Gelegenheit gibt zu singen, gerecht zu werden, eine etwas abenteuerliche Geschichte erdacht worden ist.

Es handelt sich da um Juan, einen jungen Mann, einen Frauenliebling, dessen Schicksal eine Maria, ein junges Mädchen wird, das ihm entrissen wird, um ins Kloster gebracht zu werden. Unter dem Eindruck des seelischen Schmerzes singt Juan die Bajazzo-Arie prachtvoll. Dann wird er schwerkrank, die Rückkehr seiner geliebten Maria gibt ihn dem Leben wieder.

Ramon Novarro singt mit angenehmer Stimme und gibt der Rolle Edelsinn und Romantik, eine schöne, sentimentale Maria ist Dorothy Jordan.

Die Regie bemüht sich, die Situationen der Handlung nicht allzu sehr ins Kitschige gleiten zu lassen.

Der Film wurde bei der nachträglichen Berliner Premiere mit freundlichem Beifall aufgenommen.

### Rudi Berg nicht mehr bei Superfilm.

Rudi Berg ist mit dem 30. Juni aus dem Superfilm, dessen Verleihleitung er bekanntlich innehatte, ausgeschieden und wieder für neue Aufgaben frei.

# Um das Kontingent

Gestern gab im Rahmen der regelmäßigen amtlichen Pressekonferenz Herr Regierungsrat Voelger eine Reihe von Erläuterungen zum Kontingent.

Er beschäftigte sich vor allem mit der Nationalitätenfrage bei den Schauspielern und führte im großen und ganzen ungefähr das aus, was wir bereits in den letzten Tagen zu der Frage der Mitwirkung von Ausländern darlegen konnten.

Vor allem ist bemerkenswert, daß er ausdrücklich feststellt, daß man als Deutschen denjenigen betrachte, der deutscher Zunge sei.

Die große Sorge der österreichischen Darsteller, die durch ihre längere Tätigkeit bei uns eine gewisse Heimatberechtigung haben, wird also im allgemeinen durch das Kontingent nicht berührt.

Diese offiziose und offizielle Feststellung dürfte sicherlich zu einer gewissen Beruhigung führen und gibt denen recht, die gerade den österreichischen Darstellern geraten haben, ruhig abzuwarten.

Eine Reihe bekannter Darsteller und Regisseure aus dem Nachbarland hatten bereits nicht nur Schritte beim österreichischen Gesandten unternommen, sondern auch vorsorglich bereits am Donnerstagabend eine Versammlung abgehalten.

Wenn wir richtig orientiert sind, hat man den Einberufern dieser Versammlung bei dieser Gelegenheit empfohlen, auf ihre Wiener Behörden einzuwirken, damit man auch dort in Kontingentfragen den deutschen Bedürfnissen etwas mehr entgegenkomme, als das augenblicklich aus absolut unverständlichen Gründen geschieht.

Regierungsrat Voelger zeigt an Hand von Beispielen, daß bei aller Rücksicht auf das Ausland die in Frage kommenden Bestimmungen des Kontingents absolut am Platze seien.

Er verwies darauf, daß andere Länder mit genau denselben gesetzgeberischen Maßnahmen, wie hier schon mehrfach betont worden ist vorausgegangen seien und beklagte sich vor allem darüber, daß man leider vorher mehrfach den Versuch gemacht habe die zuständigen Stellen zu tauschen ein Verfahren, das sich eine Behörde selbstverständlich unter gar keinen Umständen gefallen lassen kann.

Wesentlich ist, daß genau so, wie wir das schon in den letzten Tagen immer wieder betonten, auch bei der Pressekonferenz von Herrn Dr. Voelger betont wurde, daß man mit größtmöglichster Weitherzigkeit an die Auslegung der Kontingentbestimmungen herangehen werde.

Man sieht also, wie recht wir hatten, als wir gestern darauf hinwiesen, daß ein Sturm im Wasserglas ebenso überflüssig wie unangebracht sei.

Die Anmeldestelle für ausländische Filme, Berlin SW 68, Friedrichstraße 11, fordert im übrigen heute die in Frage kommenden Firmen auf, Ansprüche auf Zuteilung von Kontingent für das Kontingentjahr 1932/33 bis zum 23. Juli einzureichen.

Es wird dabei darauf aufmerksam gemacht, daß für das Verleiherkontingent nur Verleihfirmen antragsberechtigt sind, die im verflossenen Jahr deutsche Spielfilme verliehen haben.

In Frage kommen Filme, die in der Zeit vom 1. Juli 1931 bis zum 30. Juni 1932 erstmalig zur öffentlichen Vorführung zugelassen sind. Die Bildstreifen, die als volksbildend oder künstlerisch anerkannt wurden, müssen besonders bezeichnet werden, außerdem ist die in Frage kommende Anerkennungskarte einzureichen, weil diese Filme bei der Zuteilung doppelt zählen.

Für das Ausfuhrkontingent sind diejenigen Firmen antragsberechtigt, die über den Weltvertrieb deutscher Filme verfügen, das Aufführungsrecht dieser Filme nach dem Ausland verkauft und den Erlös dafür erhalten haben.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß in Zukunft alle Firmen, die Anspruch auf Ausfuhrkontingent erheben, gebeten werden, monatlich regelmäßig Aufstellungen über den Auslandsabsatz einzureichen.

Die genaueren Bestimmungen erfährt man von der Anmeldestelle für ausländische Filme.

## Neutralitätserklärung

Der Verband der Lichtspieltheaterbesitzer Berlin-Brandenburg sendet vor allem an die Tagespresse eine Notiz, in der noch einmal betont wird, daß man auch in Zukunft auf politische und religiöse Neutralität, wie das in einem Wirtschaftsverband selbstverständlich sei, halten werde.

Es wird dann zahlenmäßig festgestellt, daß zahlenmäßig in dem Berlin-Brandenburger Verband 208 Mitglieder mit 270 Betrieben und 120 000 Sitzplätzen vereinigt seien.

Wenn also zum 30. September 23 Lichtspieltheater mit insgesamt 6315 Sitzplätzen auf Grund der bekannten Vorgänge ausschieden, so bedeute das keine nennenswerte Schwächung und ändere nichts daran, daß der Verband der Lichtspieltheater Berlin-Brandenburgs nach wie vor die maßgebende Organisation der Berliner Lichtspielhäuser darstellte.

## Film- und Photo-Schau

Gestern fand eine Besichtigung der ersten Ausstellung der Film- und Photo-Schau in der Zentralstelle Joachimsthaler Straße 9 statt, die viel interessantes Material bietet, zu dem unter anderen Fritz Lang, Max Mack, G. W. Pabst, Dr. Arnold Fanck beigesteuert haben.

## „Der Rächer des Tong"

Man muß der Berliner Vertretung der First National außerordentlich dankbar dafür sein, daß sie einem kleinen Kreis besonders interessierter Journalisten Gelegenheit gab, den „Rächer des Tong" anzusehen, einen Film, den die Filmprüfstelle als erste Instanz mit einer außerordentlich angreifbaren Begründung verboten hat.

Es soll gern zugegeben werden, daß dieser Film kein Spitzenwerk ist und daß die reichlich abenteuerliche Erzählung vom literarischen Standpunkt aus mancherlei Angriffspunkte hat.

Aber wir haben nun einmal keine Geschmackszensur sondern ein Lichtspielgesetz, das die Verbotsgründe, die für die Filmprüfer maßgebend sein müssen, genau umreißt.

Was man an schriftlicher Begründung auszugsweise hörte, war nicht allzu überzeugend.

Es war vielmehr ein Musterbeispiel dafür, wie man aus Geschmacksgründen die gesetzlichen Bestimmungen zu interpretieren versucht.

Man muß deshalb der deutschen Vertretung der First National außerordentlich dankbar sein, daß sie nunmehr auf dem Weg der Beschwerde eine Nachprüfung durch die höhere Instanz veranlaßt hat.

Wir behalten uns vor, nach dem Urteil der Filmoberprüfstelle auf die Angelegenheit erneut zurückzukommen.

## Praktische nationalsozialistische Filmarbeit

Wie man aus München erfährt, haben Kreise, die der Nationalsozialistischen Partei und dem Braunen Haus nahestehen, unter dem Namen „Deutsche Lichtspielgesellschaft" ein Produktionsunternehmen ins Leben gerufen, das als erstes Werk einen Groß-Tonfilm aus der Geschichte der Nationalsozialistischen Partei herstellen soll.

Man spricht davon, daß in diesem Film die Parteiführer persönlich auftreten und daß auch die Vorgänge um den Tod Horst Wessels dramatisch behandelt werden.

Die Aufnahmen sollen auf den monopolfreien Tonaufnahme-Apparaturen nach dem System Käsemann und unter Verwendung der Braunschen Röhren hergestellt werden.

Zur Zeit macht Bolten-Backers mit dieser Apparatur im Braunen Hause und sonst in München Tonfilmaufnahmen, die aller Wahrscheinlichkeit nach schon für diesen ersten Film der Deutschen Lichtspielgesellschaft bestimmt sind.

## Von der Ufa-Produktion

„Saison in Kairo"

heißt der neue Ufa-Großtonfilm, der sich mit Renate Müller und Willy Fritsch zur Zeit in Vorbereitung befindet. Der Film wird innerhalb der Produktion Gunther Stapenhorst hergestellt werden.

„Quick" ohne Ausschnitte zensiert

Der Tonfilm der Erich Pommer Produktion der Ufa „Quick" wurde von der Zensur ohne Ausschnitte freigegeben.

Sybille Schmitz in „F. P. 1 antwortet nicht"

Sybille Schmitz, die erstmals in dem Film „Vampyr" aufgelallen ist, wurde für die weibliche Hauptrolle in dem Tonfilm der Erich Pommer Produktion der Ufa „F. P. 1 antwortet nicht" verpflichtet. Regie: Karl Hartl.

### Roxy New York.

**Schließung auf vier Wochen.**

Der Zwangsverwalter des Roxy in New York hat die Schließung des Theaters für einen Zeitraum von drei bis vier Wochen verfügt. Während dieser Schließung sollen die ganze Bühneneinrichtung überholt und neue Szenerien und Beleuchtungseffekte eingebaut werden.

### „Bunbury."

B. E. Lüthge und Kurt I. Braun verfassen im Auftrage der Neo-Film-Gesellschaft das Drehbuch zu „Bunbury", einer musikalischen Komödie nach dem Stück von Oskar Wilde.

**1931/32** gehörte unser Film
**„BERGE IN FLAMMEN"**
zur Spitzengruppe der erfolgreichsten Filme – laut Abstimmung der Theaterbesitzer – und erhielt die *silberne Medaille* des „Film-Kurier"

**1932/33:**

# Wir stellen vor: Die Stars unserer 6 Filme!

DASSEL

# Alle Filme bereits in Arbeit!

## Jeder Film ist etwas ganz Besonderes!

## Alles Nähere durch unsere Spezial-Broschüre

Disponieren Sie bitte rechtzeitig bei:

**METROPOL-FILMVERLEIH G.M.B.H.**
für Berlin-Osten und Norddeutschland

**RHEINISCHE FILM-GES.M.B.H.**
für Rheinland und Westfalen

DASSEL

# Mithaftung des Filmverleihers für Verträge zwischen der Filmproduktion und dem Regisseur?

## Kein Schriftlichkeitserfordernis für Verträge mit Filmkünstlern

Von Dr jur. Willy Franke, Berlin.

Nicht immer beschränkt sich der Kreis der an der Ausgestaltung eines Filmwerkes rechtlich beteiligten Personen auf die Filmproduktionsseite (als Arbeitgeber-Seite) und auf die filmschaffenden Künstler (als Arbeitnehmer-Seite); es kommen in der Praxis des Filmlebens häufiger auch Fälle vor, in denen der Filmverleiher bzw. die Filmverleih-Gesellschaft bei den Verhandlungen über die Schaffung und Ausgestaltung, insbesondere der Heranziehung filmschaffender Künstler, so maßgeblich in Erscheinung tritt, daß auch die rechtliche Inanspruchnahme des Filmverleihers für die Ansprüche der Filmkünstler usw. nicht ausgeschlossen ist. Eine solche Haftungsverpflichtung wird sich zwar nicht aus dem Rechtsgebilde des Arbeitsvertrages, wohl aber aus dem der zusätzlichen Schuldübernahme herleiten lassen. Daß derartige Ansprüche auch nicht nur theoretisch bestehen, sondern auch praktisch von der Gerichtsbarkeit anerkannt werden, zeigt ein im vergangenen Monat vom Reichsarbeitsgericht in Leipzig entschiedener Prozeß, den ein bekannter Berliner Theater-Intendant als Kläger gegen eine Berliner Filmverleihgesellschaft angestrengt hatte.

Die Filmverleih-Firma hatte mit einer Filmproduktionsgesellschaft einen Vertrag geschlossen, nach welchem sich die letztere verpflichtete, einen Ton- und Sprechfilm unter dem Titel „Mörder gesucht" herzustellen. Der Filmverleiher übernahm das alleinige Ausnutzungs- und Vorführungsrecht und versprach der Produktion 50 Prozent aus der Filmvermietung. In dem Vertrage war ausdrücklich vorgesehen, daß für die künstlerische Mitarbeit an diesem Film der erwähnte Intendant zeichnen wurde. Dieser Intendant hatte dann mit der Filmproduktionsgesellschaft in Anwesenheit des Filmverleihers und des Autors des Filmmanuskriptes (nach dem Roman „Der geschlossene Ring" von Frank Arnau) Verhandlungen über die Durchführung des Filmprojektes geführt und dabei eine mündliche Vereinbarung über die Vertragsbedingungen erzielt. In weiteren Besprechungen zwischen dem Kläger und dem Filmverleiher, die den Zweck gehabt hätten, die künstlerische Linie des Films festzulegen, hatte dann die Filmverleihfirma dem Intendanten Zusagen dahingehend gemacht, daß sie dafür einstehen würde, daß der Intendant sein Honorar von der Produktionsgesellschaft erhalten würde. Die Verleihfirma hatte auch in der Zwischenzeit mit der Reklame für den Film in der Fachpresse begonnen; zu einer Herstellung durch die Produktionsgesellschaft kam es aber infolge Finanzierungsschwierigkeiten nicht, ebensowenig durch eine andere Filmgesellschaft, die die Herstellung in Aussicht genommen hatte. Der Film ist dann schließlich bekanntlich von der Karl-Heinz-Wolff-Film G. m. b. H. ohne Mitwirkung des Klägers hergestellt worden. Die Filmverleihgesellschaft, an die sich der Intendant wegen seiner Ansprüche wegen Nichtbeschäftigung in dem genannten Film gewandt hatte, lehnte diese Ansprüche mit dem Hinweis ab, daß sie lediglich Käufer des Films sei, die Tätigkeit des Intendanten aber die Fabrikationsgruppe betreffe.

Der Intendant erhob daraufhin anschließend Klage beim Arbeitsgericht Berlin gegen die Verleihfirma und ihren Inhaber auf Zahlung von 6100,— RM entgangenen Honorars.

Das Arbeitsgericht wies die Klage ab, das Landesarbeitsgericht Berlin dagegen verurteilte die Verleihfirma zur Zahlung des eingeklagten Betrages der Firma (einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung) und wies die gegen den Inhaber persönlich gerichtete Klage ab.

Dieses Urteil hat nunmehr das Reichsarbeitsgericht in seiner oben erwähnten Entscheidung bestätigt. Es hat in der selbständigen Mitwirkung der Filmverleihfirma an den Verhandlungen mit dem Kläger im vorliegenden Falle eine sogenannte zusätzliche Schuldübernahme erblickt, die die Verleihfirma zur Haftung gegenüber dem Kläger verpflichtet. Diese Schuldübernahme bedurfte, da der Verleiher ein eigenes wirtschaftliches Interesse an der künstlerischen Mitwirkung des Klägers gehabt habe, im übrigen auch die Initiative an der Herstellung an den Tag gelegt habe, keiner Schriftform, einer solchen hätte es nur bedurft, wenn es sich um eine Bürgschaft gehandelt hätte. Diese habe aber hier nicht vorgelegen. Diese Schuldübernahme wurde aber auch dadurch nicht ihrer rechtlichen Wirksamkeit entkleidet, daß der Vertrag zwischen der Filmproduktionsgesellschaft bzw. deren Verhandlungsführer und dem klagenden Intendanten als künstlerischem Leiter des Films nicht schriftlich fixiert gewesen sei. Die Einigung zwischen der Filmproduktionsgesellschaft und dem Kläger über die wesentlichen Vertragsbedingungen (Höhe des Honorars und Tätigwerden des Klägers als künstlerischer Mitarbeiter in einem in Aussicht genommenen Film) habe einer Schriftform nicht bedurft und sei daher auch vor ihrer in Aussicht genommenen, aber nicht erfolgten schriftlichen Fixierung rechtswirksam gewesen, so daß die Filmverleihfirma, als sie ihre Haftung neben der Produktionsgesellschaft für das Honorar des Klägers diesem zusagte, diese Zusage auf der Grundlage eines bereits bestehenden Vertrages zwischen der Produktionsgesellschaft und dem Kläger gegeben hatte.

Das Reichsarbeitsgericht nimmt am Schluß seiner Entscheidungsgründe übrigens auch zu der weiteren des öfteren akut werdenden Rechtsfrage Stellung, ob der Kläger nicht dadurch, daß er erst viereinhalb Monate nach Abschluß des zwischen den Parteien gepflogenen Schriftverkehrs die Klage erhoben hat, gegen Treu und Glauben verstoßen hätte und sein Verhalten als Verzicht auf seinen Anspruch gegen die Verleihfirma gelten lassen müßte. Es verneint diese Frage, weil in dieser nicht sofortigen Geltendmachung seines Anspruches ein rechtliches Bedenken nicht erblickt werden könne.

Mit dieser Entscheidung hat das Reichsarbeitsgericht zu einer Frage abschließend Stellung genommen, die des öfteren in der Filmverleih-Praxis akut werden und den in Frage kommenden Beteiligten Anlaß geben dürfte, bei ihren Verhandlungen über die Ausgestaltung eines Films sich dessen bewußt zu sein, daß in ihrer Mitwirkung möglicherweise ein rechtlich verpflichtendes Verhalten gegenüber den für die Schaffung des Films in Aussicht genommenen Filmkünstlern usw. erblickt werden kann. Interessant in diesem Zusammenhang ist übrigens die Stellung des Reichsarbeitsgerichts zu der — wie bekannt — augenblicklich in einem akuten Fall zur Entscheidung stehenden Frage der schriftlichen Fixierung von Verträgen zwischen der Filmproduktion und Künstlern. Aus den Entscheidungsgründen des reichsarbeitsgerichtlichen Erkenntnisses ergibt sich, daß das höchste Gericht die schriftliche Fixierung derartiger Verträge nicht als Voraussetzung ihrer rechtlichen Wirksamkeit verlangt, soweit die mündlichen Verhandlungen zu einer Einigung über die wesentlichen Vertragsbedingungen (über die Höhe des Honorars und über die Art der in Aussicht genommenen Tätigkeit) geführt haben. Aus der vom Reichsarbeitsgericht gebilligten Stellungnahme des Landesarbeitsgerichts Berlin ergibt sich auch weiter, daß selbst eine in Aussicht genommene Fixierung des Vertrages nicht etwa die Vereinbarung einer Schriftform in dem Sinne darstelle, daß vorher die Abmachungen nicht gültig sein sollten. Damit hat nunmehr auch das Reichsarbeitsgericht zu erkennen gegeben, daß es Vertragsabschlüssen zwischen Produktionsfirmen und Filmkünstlern auch Rechtswirksamkeit zuspricht, wenn sie nicht schriftlich getätigt sind (selbstverständlich nur in den Fällen, in denen nicht etwa die „Allgemeinen Anstellungsbedingungen" Grundlage des Vertrages geworden sind, die ja bekanntlich im § 1 die Erfordernis schriftlicher Verträge als Voraussetzung ihres rechtlichen Zustandekommens aufstellen.) Die vom Landesarbeitsgericht Berlin und auch von mir in dem Aufsatz „Vertragsabschlüsse mit Produktionsleitern und Regisseuren" im Kinematograph vom 17. 10. 31 vertretene Ansicht, daß kein rechtlich anerkannter Brauch in der deutschen Filmindustrie bestehe, wirtschaftlich bedeutungsvolle Verträge erst bei schriftlicher Fixierung als geschlossen gelten zu lassen, muß danach als in diesem Sinne auch vom Reichsarbeitsgericht gebilligt angesehen werden. Wenngleich es auch in der Filmindustrie üblich ist, derartige Verträge von wirtschaftlich weittragender Bedeutung schriftlich abzuschließen, so kann diese Üblichkeit nicht dazu führen, anzunehmen, daß etwa nach dem übereinstimmenden Willen beider Vertragsteile die Gültigkeit von der schriftlichen Abfassung abhängig ist. Die schriftliche Abfassung oder auch nur Bestätigung eines Vertrages erleichtert lediglich die spätere Kenntnisnahme von seinem Dasein und seinem Inhalt, kann aber in den erwähnten Fällen nicht als Voraussetzung seiner Rechtswirksamkeit aufgefaßt werden.

Tonfilm-Technik

Nr. 25 — Beilage zum „Kinematograph" — 2. Juli 1932

# Wozu ein Versuchsatelier?

Vor kurzen hat die Kodak A.-G. ihr Versuchs-Atelier der Öffentlichkeit übergeben. Über Einrichtung und Zweck dieses Versuchs-Ateliers ist im „Kinematograph" schon anläßlich der Pressebesichtigung berichtet worden.

Wenn wir uns heute nochmals mit dieser Angelegenheit befassen, so geschieht das, um die Möglichkeiten, die eine solche Einrichtung bietet, zu erörtern. Dazu ist es wichtig, zu wissen, daß in Amerika schon seit langem ein solches Versuchs-Atelier existiert und dieses die Geburtsstätte so mancher aufnahmetechnischen Neuheit und so mancher neuen künstlerischen Bildgestaltung gewesen ist. Wenn man dabei in Betracht zieht, daß gerade drüben in Film-USA in aufnahmetechnischer Beziehung den Kameratechnikern seitens der großen Produktionsfirmen bzgl. Zeit und Geld weitgehendste Konzessionen gemacht wurden (was ja heute in diesen Ausmaßen auch drüben nicht mehr der Fall ist, da die Zeit der „Prosperity" vorüber und man auch drüben wieder mit dem Dollar rechnet), daß die Kameraleute also die Möglichkeiten hatten, Experimente auch innerhalb der Produktionsstätten während der Drehperiode eines Films vorzunehmen, so ergibt sich daraus die Tatsache, daß ein solches spezielles Versuchs-Atelier von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Wenn unsere deutschen Kameraleute in aufnahmetechnischer und künstlerischer Beziehung mit ihren amerikanischen Kollegen Schritt gehalten haben, so ist das ein Beweis mehr für den unermüdlichen Schaffensdrang und das zielvolle Streben nach künstlerischer Vollendung unserer Kameraleute.

Es bestand nur ein Unterschied: Den Kollegen drüben wurde es leichter gemacht, den Weg zur Vollendung zu gehen. Sie fanden jederzeit Unterstützung finanzieller und materieller Art seitens der Produzenten und anderer Stellen. Unseren Kameraleuten standen, was technische und künstlerische Entfaltung anbetrifft, Geldmangel, Begriffsstutzigkeit und — falsches kaufmännisches Rechnen hindernd im Wege, von Ausnahmen — wie z. B. bei der Ufa — abgesehen.

Vielfach mußten unseren Kameraleuten, die den besten Willen zu Neuerungen hatten und in den Manuskripten Möglichkeiten dazu sahen, auf technische Anregungen die Antwort hören: „Für Experimente haben wir keine Zeit und kein Geld!" Das Versuchs-Atelier soll da Abhilfe schaffen.

Hier ist für jeden Kameramann Gelegenheit, so manchen kameratechnischen Trick, den sich der vorwärtsstrebende Kameramann theoretisch ausgedacht hat, ohne große Unkosten auszuprobieren, um dann später bei passender Gelegenheit ohne langes Experimentieren während der Aufnahme eines Films angewendet zu werden. Alle peinlichen Erfahrungen, die der Kameramann bei früheren Filmen evtl. gemacht hat, als da sein können: schwierige Raumausleuchtungen, komplizierte Lichteffekte, erstmalige Benutzung einer von den verschiedenen Rohfilmfabriken neu herausgebrachten Emulsion u. a. m., können in einem solchen Atelier während der freien Zeit untersucht und durch praktisches Probieren für die Zukunft vermieden werden. Auf neu angeschaffte Optik kann sich der Kameramann hier in Ruhe einarbeiten, eine notwendige Arbeit, die bisher immer mit allerhand Geldopfern verbunden war.

Wir wissen heute noch nicht, ob der Farben- und der plastische Film die Zukunft erobern wird. Und eben deshalb kann

es gar nichts schaden, wenn vorwartsstrebende Kameraleute ihre Freizeit praktischen Versuchen in dieser Richtung, vielleicht in Zusammenarbeit mit den interessierten Firmen, widmen. Das Versuchs-Atelier bietet ihnen die räumlichen und normal-technischen Voraussetzungen fur solche Versuchs-Arbeit. Man denke daran, wie viele, in der Stummfilmzeit bestrenommierte Kameraleute bei der Umstellung auf Tonfilm den Anschluß verpaßt haben, weil sie keine Gelegenheit hatten oder auch suchten, sich mit der immerhin etwas schweren Aufnahmetechnik der Tonfilm-Bildkamera vertraut zu machen. Es muß aber dabei die Forderung gestellt werden, daß allen interessierten Kameraleuten, die sich mit Versuchen auf dem Gebiet des Farben- und des plastischen Films befassen wollen, zumindest die kostenlose apparattechnische Unterstutzung seitens der Erfinder zuteil wird.

Ein weiterer sehr wichtiger Punkt: Jeder Produktionsleiter weiß vor Beginn der Aufnahmen, welche Forderungen er an ihn stellt. Sind diese besonderer künstlerischer oder tricktechnischer Art, so erweist er seiner Produktion den größten Gefallen, wenn er diese Dinge nicht erst an dem Atelertage, an welchem die Aufnahme gemacht werden soll — sondern möglichst frühzeitig mit dem Kameramann eingehend bespricht, damit dieser Gelegenheit nehmen kann, vor Beginn der Atelierarbeit mit seiner Kamera ins Versuchs-Atelier zu gehen und dort die notwendigen Experimente zu machen. Dort kosten sie weder dem Kameramann, noch dem Produktionsleiter Geld. Und es besteht die Gewähr, daß seitens des Kameramannes während der Drehzeit des Films keine Tagesdispositionen umgestoßen werden. Denn schwierige Aufnahmen hat er längst im Versuchs-Atelier ausprobiert, und der Zeitverlust für notwendige, besondere aufnahmetechnische Arrangements im Atelier wird auf ein Minimum reduziert.

Des weiteren sei noch darauf hingewiesen, daß ein zentral gelegenes Versuchs-Atelier, wie es das Kodak-Atelier ja darstellt, die beste und günstigste Gelegenheit für Darsteller-Probeaufnahmen bietet. Nicht nur die photographische Prüfung neuer Gesichter auf Filmeignung, sondern auch die Arbeit der Maskenbildner, wir denken dabei an die Darsteller-Wahl für historische Persönlichkeiten, kann hier ohne großen Zeitverlust und unter denselben Bedingungen wie im späteren Aufnahme-Atelier vorgenommen werden.

Das nunmehr geschaffene Versuchs-Atelier war ein schon seit langem gehegter Wunsch der Kameraleute. Es ist viel darüber debattiert, es ist in den Berufsversammlungen gefordert worden. Der Leitung des Klubs für Kameratechnik muß man zugestehen, daß sie viel zur Realisierung dieses Gedankens beigetragen hat. Wer aber anläßlich der öffentlichen Übergabe des Kodak-Versuchs-Ateliers an diejenigen, für die es in erster Linie geschaffen wurde, also die Kameraleute, erwartet hatte, einen Massenandrang Interessierter zu erleben, wurde arg enttäuscht. Vielleicht hatte es sich noch nicht herumgesprochen, daß ein sehnlichster Wunsch der Kameraleute nun in Erfüllung gegangen ist. Das Atelier steht nicht etwa nur den Meistern ihres Faches, sondern auch denen, die es erst noch werden wollen, zur Verfügung.

Gerade für die Kamera-Assistenten, von denen die Mehrzahl ja wohl den ernsten Wunsch haben dürfte, über kurz oder lang die Würde des „Stativkutschers" abzulegen und das bisher theoretisch Gelernte praktisch zu erproben, bietet das Versuchs-Atelier die beste Gelegenheit zur selbständigen Arbeit, zumal ihnen die Sorge um Material- und Entwicklungskosten abgenommen ist. In freier Zeit wird der Chef dem Lehrling, der ernsthaft arbeiten und sich weiterbilden will, gern für diesen oder jenen Tag einmal die Kamera nebst Stativ ausleihen für Probeaufnahmen im Versuchs-Atelier. Und der Lehrmeister, der es mit seinen Pflichten als solcher ernst nimmt, der in seinem Assistenten eben mehr sieht als nur einen Handlanger, der Koffer schleppt und Kassetten auswechselt, wird sich gern bereit finden, die Probeaufnahmen, die erste selbständige Versuchsarbeit seines Schutzlings persönlich zu überwachen, ihm mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Was dem angehenden Kameramann im Atelier während der Arbeit aus begreiflichen Gründen nicht möglich ist, nämlich selbst eine Szene auszuleuchten, einen Lichteffekt zu stellen, eine Großaufnahme zu drehen usw., hier kann und soll er es ausprobieren. Brennweiten, Lichtstärken, orthochromatisch, S.S.- und Extra-Rapid-Material, für so manchen nur theoretische Begriffe, hier im Versuchs-Atelier kann er herumexperimentieren und sich praktisch damit vertraut machen.

E P.

## Kino vor 20 Jahren

U. T. Alexanderplatz.

Kapellmeister: Max Jacobs.

Spielplan

vom 29. Juni bis einschließlich 5. Juli 1912.

Musik-Piece.

1. Die Technik und Vorführung des Kinematographen.
   Wissenschaftliche Aufnahme.
2. Das Warnungssignal
   Dramatische Novelle.
3. Oxford gegen Martigues.
   Humor beim Fußballsport.
4. Union-Woche.
   Übersicht über die interessantesten aktuellen Ereignisse der Woche.
5. Eine Expreßheirat.
   Lustspiel.
6. Der Goldhase.
   Zoologische Aufnahme.
7. Für die Ehre des Freundes.
   Schauspiel.
8. Automobil-Rennen um den Grand Orix 1912 zu Dieppe.
   Sportbilder.
9. Max wird Droschkenkutscher.
   Max Linders neuester Beruf.

## Neue Lustbarkeitssteuerregelung in München

Der Haushaltsausschuß des Münchener Stadtrats hat eine gewisse Ermäßigung und Vereinheitlichung der Vergnügungssteuersätze für die Filmtheater beschlossen. Während bisher berechnet wurden 15 Prozent für kulturfilmlose Programme, 12 Prozent für Programme mit ¼ Kulturfilm, 9 Prozent bis ⅝ Kulturfilm und 8 Prozent bis ¾ Kulturfilm, soll in Zukunft ein Einheitssatz von 10,5 Prozent erhoben werden. Dies ist insofern eine Herabsetzung, als 80 Prozent aller Programme 12 Prozent zu zahlen hatten. Für Lehrfilmprogramme sowie solche mit künstlerisch wertvollen und volksbildenden Filmen sollen außerdem weitere Ermäßigungen gewährt werden.

### „Die Dreigroschenoper" wieder im Atrium.

„Die Dreigroschenoper", der von G. W. Pabst inszenierte Tonfilm läuft ab Montag, dem 4. Juli, in Neuaufführung im Atrium, wo auch die Uraufführung des Films s. Z. stattgefunden hat.


## Kleine Anzeigen

**Beteilige mich mit 500 Mk. an Kino!**
Offerten unter **Lbn. 349** Scherl-Filiale Berlin N, Badstraße 49

**Reklame - Diapositive**
**Otto Ortmann,**
Kunstmaler, Hamburg, Poolstraße 32 ptr.

**Tonfilmwände**
schalldurchlässig flammensicher, bis 9 mal 15 Meter nahtlos.
**Rudolf Köberlein, Berlin SW 29,**
Gneisenaustraße 103

**450 Klappstühle** gebraucht, aber gut erhalten, gesucht!
Eilofferte an **Saxonia-Lichtspiele, Dresden-A. 1,** Annenstraße 28.

**400 Kinoklappstühle,**
noch in Betrieb, à M. 2.20 zu verkaufen
**Jul. Fürtag, München,** Dreimühlenstr. 55.

**Filmschränke**
**Bottiche, Rahmen**
**Trockentrommeln**
**Alfred Geyer,** Holzbearbeitungswerk
**Ilmenau in Thür.,** Postfach 213

Alle Arten ganz vorzüglicher **Filme**
II. Einakter Mehrakter, Sport, Humor, u. s. w. in allen Längen, in allen Preislagen
**Kino-App.** der neuesten Typen billig
Preisliste sende geg. 30 Pfg.-Marke sof.
**A. Schimmel,** Kinematogr. u. Filme
**Berlin C 2, Burgstraße 28 k.**
Lager sämtl. Kinoartikel!
Film-Ankauf und -Tausch

**Kokos-Läufer**
noch nie so billig.
**Paul Posselt, Reichenau (Sachsen) 29.**
**Telegramme: Kokosposselt.**



Der „Kinematograph" erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verleg. Durch die Post 3 Mark viertelj. (jährlich einschl. 54 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1.08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Arosa). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Prenzak sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H. Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68
26. Jahrgang | Berlin, den 5. Juli 1932 | Nummer 129

# USA. verleiht seine Stars

Aus Hollywood erreicht uns der Brief eines deutschen Filmmannes, der das große Glück hat, an einer Stelle zu wirken, die ihm einen selten umfassenden Einblick in die ganze Struktur der amerikanischen Produktion gewährt.

Dieser anerkannte Fachmann hat im Laufe der Jahre in seinen privaten Schilderungen die Situation immer mit sicherem Blick vorausgesehen, so daß seine Darstellungen für jeden Beobachter der internationalen Filmsituation besonders wertvoll werden.

Unser Gewährsmann schreibt nun in seinem letzten Brief von einer neuen, geradezu revolutionierenden Methode, wie die Produzenten in USA. die Verträge mit hochbezahlten Stars ausnutzen.

Er schildert an Hand von Beispielen, wie das Arbeitstempo verschärft und damit die Produktionszeit für den einzelnen Film herabgesetzt wird.

Macht dann Mitteilung davon, daß heute jede große Produktionsfirma, wenn es sich nicht gerade um die vier oder fünf Spitzenspieler, wie etwa Greta Garbo, Marlene Dietrich oder Maurice Chevalier, handelt, ihre Stars ohne große Schwierigkeiten an eine Konkurrenzfirma ausleiht, wenn sie selbst aus diesem oder jenem Grunde für vier oder fünf Wochen keine Beschäftigung für den Darsteller mit festem Vertrag hat.

Die bekannten und beliebten Filmschauspieler sollen noch nie soviel für ihre immerhin reduzierten Gagen gearbeitet haben wie im gegenwärtigen Zeitpunkt.

RONALD COLMAN und ANN HARDING
in dem Ronald Colman-Tonfilm „Die Flucht von der Teufelsinsel"

Das ist nach der Auffassung unseres Gewährsmannes zunächst zwar ein gutes Geschäft für die Produzenten, aber es bringt eine Gefahr mit sich, auf die wir in bezug auf Deutschland schon vor einiger Zeit nachdrücklichst hingewiesen haben.

Der einzelne Schauspieler wird nämlich zu populär, erscheint so oft auf der Leinwand, daß er sein besonderes Anziehungsmoment verliert und schließlich sogar in letzter Konsequenz eher vom Kinobesuch abhält als anlockt.

Wir weisen auf diese ganzen Vorfälle nur deswegen hin, um im Augenblick, wo die Produktion in Deutschland einzusetzen beginnt, daran zu erinnern, daß man seinerzeit, als man die Gagenkonvention in Deutschland abschloß, von vornherein mit der Absicht umging, durch gegenseitigen Austausch der Besetzungen dafür zu sorgen, daß eine Überbeschäftigung gewisser populärer und zugkräftiger Schauspieler vermieden werde.

Wir machen zur Zeit auf Grund einer Statistik an Hand der „Filmwelt-Fragen", die erfahrungsgemäß ein genaues Spiegelbild der Publikumssympathien darstellen, wieder die Erfahrung, daß ein ganz bekannter Schauspieler, dessen Name in diesem Zusammenhang nichts zur Sache tut, stark an direktem Interesse verliert und daß ein anderer Darsteller ungefähr aus der gleichen Klasse verstärkt nach vorn rückt, vielleicht weil er relativ wenig beschäftigt war und gerade in der letzten Zeit einen besonders nachhaltigen Erfolg erzielte.

Der eine oder andere Darsteller hat uns bei einer Erörterung der Frage der Überbeschäftigung hier und da gesagt, daß doch beim Film die Zeit der größten Popularität beschränkt sei und daß man es darum dem Star nicht übelnehmen könne, wenn er die Zeit der Konjunktur ausnütze.

Wir wären sehr leicht gerade an Beispielen aus den letzten Jahren in der Lage, aktenmäßig zu beweisen, daß diese Auffassung falsch ist.

Das Abflauen des Publikumsinteresses erfolgte meist gerade bei anerkannten Schauspielern erst dann, wenn man den beliebten Künstler oder

„Kleine Anzeigen" im „Kinematograph" — billig und erfolgreich

die behebte Künstlerin zu oft sah.

Man übersieht leider auch beim Produzenten zu sehr, wie groß die Gefahr der Überbeschäftigung ist, die sich unter Umständen dadurch unliebsam bemerkbar macht, daß in einer Stadt mit drei Kinos neben dem neuesten Werk des Herrn X. unglücklicherweise zwei alte Filme laufen, in denen sich derselbe X. ebenfalls präsentiert.

Das ist kein künstlich herbeigezogenes Beispiel, sondern derartige Dinge werden uns oft genug von Theaterbesitzern unterbreitet, die dadurch einfach, ganz gleich, ob sie Erstspieler oder Nachspieler sind, um den Erfolg gebracht werden, den sie sich gerade mit einem bestimmten Star bei Vertragsabschluß ausgerechnet haben.

Gewiß verliert durch die geringere Beschäftigung der eine oder der andere Schauspieler im Augenblick gewisse Einnahmen.

Aber es scheint doch, als ob eine konstante Beschäftigung durch mehrere Jahre hindurch selbst bei geringerer Bezahlung auf die Dauer besser ist als eine Zeit der Hochkonjunktur, die schnell vorübergeht und automatisch Jahre der Nichtbeschäftigung im Gefolge hat.

Unter das gleiche Kapitel fällt das Bestreben des einen oder anderen Chargendarstellers, seinen Erfolg in der Nebenrolle dazu auszunutzen, jetzt zum Hauptdarsteller zu werden.

Wohin dieses Prinzip führt, haben wir an Beispielen in der letzten Saison gesehen.

Daran haben genau so wie an der allzu vielen Beschäftigung die Stars nur die geringere Schuld.

Viele Fabrikanten und mancher Produktionsleiter macht sich zuwenig Besetzungssorgen und sieht in bezug auf die verwertbaren Kräfte nicht über einen kleinen Kreis hinaus.

Darum soll jetzt am Anfang der Produktion nicht etwa der höchst problematische Schrei nach Nachwuchs erhoben werden, sondern nur die Forderung, im Kreise der Erprobten etwas intensiver Umschau zu halten, als das im allgemeinen geschieht.


Die Terra startet

HEUTE

Dieser Film, der einen Blick in die Geheimnisse von Cayenne gestattet, wird gleichzeitig

im

TITANIA-PALAST

und

MARMORHAUS

zur Uraufführung gebracht

TERRA

FILM-VERLEIH


Es wird sich gewiß in vieler Beziehung lohnen, und wir erhalten unabhängig vom originellen Manuskript schon durch die Besetzung ein neueres und interessanteres Gesicht.

Etwas, worauf es, wenn man ganz genau hinsieht, zu allererst ankommt.

---

**Flucht von der Teufelsinsel. Heute Marmorhaus und Titania-Palast.**

Der erste deutschsprachige Ronald-Colman-Tonfilm „Die Flucht von der Teufelsinsel", ein Film aus dem geheimnisvollen Milieu der Hölle von Cayenne, gelangt heute, Dienstag gleichzeitig im Marmorhaus und im Titania-Palast zur Uraufführung.

**Kastners Beisetzung.**

Bruno Kastners sterbliche Reste sind nach Mainz übergeführt worden und werden heute im dortigen Krematorium verbrannt. Auf Wunsch der Angehörigen wird die Asche nach Berlin übergeführt und auf dem Friedhof von Bernau, dem Wohnsitz der Eltern Kastners, beigesetzt werden. Eine Trauerfeier, deren Datum noch bekanntgegeben wird, soll noch einmal die wenigen Freunde des Künstlers versammeln.

**Theaterkonzession für „Apollo-Theater" Düsseldorf.**

Fritz Genandt, Düsseldorf, hat nach Überwindung großer Schwierigkeiten für das Apollo-Theater Düsseldorf die Konzession für Schauspiel, Lustspiel und Operette erhalten. Die Konzession ist allerdings nur für zwei Monate im Jahr erteilt worden.

Das Apollo-Theater unter Fritz Genandts Leitung (den artistischen Teil besorgt bekanntlich der hervorragend tüchtige Schaumann André Frankl hat eine derartige Bedeutung für Düsseldorf als Fremdenstadt gewonnen, daß man die Konzession nicht verweigern konnte.

**Academy of Motion Picture Arts.**

Zum Präsidenten der Academy of Motion Picture Arts and Sciences in Hollywood wurde, wie uns aus Hollywood berichtet wird, David O. Selznick gewählt. Unter den im Aufsichtsrat befindlichen Mitgliedern befindet sich auch Ernst Lubitsch.

**„Sehnsucht 202."**

Die Cine-Allianz verpflichtete für die Tonfilm-Operette „Sehnsucht 202" Roll van Goth, Hans Thimig, Attila Hörbiger und Mizzie Griebel. Bauten: Artur Berger.

# Kontingent-Alarm

Wir veröffentlichen nachfolgende Mitteilungen unseres Wiener Korrespondenten lediglich, weil sie ein Spiegelbild der Stimmung sind, die augenblicklich in österreichischen Filmkreisen herrscht.

Unsere Auffassung zu der Angelegenheit ist unseren Lesern genau bekannt. Wir sehen die Kontingentsituation im großen und ganzen genau so wie in den Vorjahren. Was an Verscharfungen hineingearbeitet wurde, sind, wie im einzelnen schon früher ausgeführt wurde, Abwehrbestimmmungen, zu deren Formulierung die deutsche Filmindustrie durch die verschiedensten Vorgange im letzten Jahr gezwungen war.

Es ist eigentlich bedauerlich, daß die Fachpresse nicht in stärkerem Maße von den Darlegungen des Herrn Regierungsrat Voelger Kenntnis genommen hat, die er vor einigen Tagen in der regelmäßigen Pressekonferenz gemacht hat.

Wäre das der Fall, würde wahrscheinlich sowohl in Österreich wie bei uns über die Dinge ruhiger und sachverständiger geurteilt.

Unser Korrespondent schreibt uns:

Das Bekanntwerden des Numerus Clausus für die österreichischen Filmschaffenden in Deutschland wirkte wie eine Bombe auf die interessierten Wiener Filmkreise, die in der verschärften deutschen Kontingentverordnung eine Bedrohung der österreichischen Filmproduktion erblicken und von dem Numerus Clausus für Österreicher eine Rückwanderung der österreichischen Filmschaffenden und dadurch eine katastrophale Vermehrung der Arbeitslosigkeit auf künstlerischem und technischem Gebiete in Wien befürchten.

Wir hatten Gelegenheit, Kommerzialrat Stern, den Präsidenten des Bundes der Filmindustriellen in Österreich, über diese neu aufgerollten Fragen zu hören, der die neu geschaffene Situation, wenigstens was die österreichische Filmindustrie anbelangt, nicht so schwarz ansieht. Kommerzialrat Stern beurteilt die Verscharfung der deutschen Kontingentregeln nicht als gefährlich für die österreichische Industrie, da ja bekanntlich „private Abmachungen zwischen der deutschen Spitzenorganisation und den österreichischen Industriellen für die gegenseitige Einfuhr getätigt wurden.

Was den Numerus Clausus für österreichische Filmschaffende in Deutschland anbelangt, so gehört diese Angelegenheit vor ein anderes Forum als den Bund der Filmindustriellen, man bofft hier aber, so bedrohlich momentan die Situation für die beim deutschen Film arbeitenden Österreicher aussieht, daß die diesbezüglichen Bestimmungen derart abgeändert werden können, daß alle Filmschaffenden deutscher Zunge als Deutsche erklärt werden.

Es werden hier natürlich, angesichts der bedrohlichen Lage der österreichischen Filmleute in Deutschland, auch radikalere Stimmen laut, die, sollten die diesbezüglichen Verordnungen in bezug auf die Österreicher nicht abgeändert werden, Repressalien durch die Verschärfung der österreichischen Kontingentbestimmungen, die bis zum 1. September festgesetzt sind, gegen die deutsche Industrie verlangen.

Der Filmbund hat — wenn auch reichlich verspätet — ein Memorandum ausgearbeitet, das die Dacho über die irrige Anschauung von einer angeblich harten Behandlung der deutschen Filmschaffenden in Österreich aufklären soll. Sobald die naheren Bestimmungen der neuen deutschen Kontingentverordnung hier bekanntgeworden sein werden, werden auch die verschiedenen Film- und Kinoverbände zu dieser Maßregel gegen unsere Landsleute in Deutschland Stellung nehmen. Da man hier in Wien die deutschen Kollegen — wie wir selbst verschiedentlich von den hier arbeitenden Deutscben zu hören bekamen — nicht als Auslander, sondern wie Stammesbrüder behandelt, wird die deutsche Verordnung gegen die Österreicher in Wien als besonders hart und ungerecht empfunden.

Unterdessen hat die österreichische Gesandtschaft in Berlin und das österreichiche Außenamt die Verhandlungen mit dem deutschen Reichsministerium aufgenommen, die noch im Gange sind und sich hauptsachlich auf die Beseitigung der Devisenschwierigkeiten und auf die Erlangung von Arbeitsmöglichkeiten für Osterreicher in Deutschland beziehen.

Generaldirektor Edmund Hamber als Leiter der Großkinos der Kiba und der anderen zahlreichen Kibatheater, der größte Konsument der deutschen Produktion, außert sich schon besorgter als der Präsident des Industriellenbundes über die neu geschaffene Lage. Er erklart, daß die neuen deutschen Kontingentbestimmungen, die der deutschen Filmproduktion vor der ausländischen — die schon durch das Blindbuchungsverbot stark betroffen ist — einen großen Vorzug bringen, für das deutschsprechende Österreich eine schwere Gefahr bedeuten. Wenn österreichische Filme in Deutschland nicht mehr kontingentfrei waren, so würde dies ein Ende der österreichischen Filmproduktion bedeuten. 200 deutsche Filme wurden gegenwärtig alljährlich in Österreich eingeführt, die, wenn man den Preis eines Films mit nur 4000 Dollar bewertet, für die deutsche Filmerzeugung eine Exportquote von 800 000 Dollar — man könne sogar von einer Million Dollar sprechen — bedeute, zu der als Gegenwert die kaum 20 Prozent der Gesamtsumme des österreicbischen Exportes nach Deutschland kaum in Betracht käme. Hamber sieht infolgedessen, wenn für Österreich keine Ausnahmestellung eingeräumt werden könnte, die Notwendigkeit eines schärferen Kontingents gegen Deutschland voraus. Da die daraus resultierenden Preiserhöhungen nicht mehr auf die Eintrittspreise übergewalzt werden konnten, weil das Publikum schon bei den jetzigen Preisen den Kinos fernbleibe, würden wir wieder — da wir plötzlich ohne deutsche Filme dastehen würden — vor dem Problem der Kinosperre stehen, da ja die österreichischen Filme den Bedarf nicht decken und das Publikum die amerikanischen, englischen und französischen Filme nicht sehr goutiert.

Was den Numerus Clausus anbelangt, meint Hamber auch, so würde die Rückwanderung der österreicbischen Filmschaffenden zu einer wahren Katastrophe der Arbeitslosigkeit führen, da ja die Aussicht, beim österreichischen Film Verwendung zu finden, äußerst gering ist.

## Raubüberfall in Kölner Kino

Drahtbericht unseres Korrespondenten.

Koln, 4. Juli. In das Büro einer hiesigen Lichtspie theater-Gesellschaft drangen zwei junge maskierte Burscher ein, uberfielen den im Büro allein anwesenden Angestellten und schlugen ihn nieder. Dann raubten die Banditen einen Kofier, in dem sich etwa 800 Mark einkassierte Gelder befanden und ergriffen die Flucht. Durch die Hilferufe des Überfallenen wurden Passanten aufmerksam, die sofort die Verfolgung der Räuber aufnahmen.

Es gelang, die Tater einzuholen und der Polizei zu übergeben.

## Das englische Sonntagsgesetz

Das englische Sonntagsgesetz wurde nach einer längeren Nachtsitzung mit 90 Stimmen Mehrheit angenommen. Der Zusatzantrag der Regierung, 5 % der Beträge, die aus den Sonntagseinnahmen der Lichtspielhäuser an wohltätige Anstalten abgeführt werden müssen, an einen „Kinofonds" zu leiten, wurde ebenfalls angenommen.

Dieser Kinofonds ist zur Unterhaltung des Nationalen Film-Instituts „zur Verbesserung des Films" gedacht. Ein Erganzungsantrag hierzu, der den lokalen Behörden gestattet, ihrerseits die Hohe des Prozentsatzes für den Kinofonds festzusetzen (er kann je nach Lage des Geschäfts usw. niedriger als 5 % sein, darf diesen Satz aber nicht überschreiten), fand gleichfalls Annahme. Abgelehnt wurde ein Zusatzantrag, daß nur besonders ausgewahlte Filme an Sonntagen vorgeführt werden dürfen. Ebenso verfiel der Antrag der Ablehnung die Vorführungsdauer an den Sonntagen auf fünf Stunden, und zwar auf die Zeit von 6—11 Uhr abends, zu beschränken, der Ablehnung.

Die charitativen Anstalten, denen diese fünf Prozent nun entzogen werden sollen, erheben bereits scharfen Protest gegen die Neuregelung, der besonders bei der Lesung des Gesetzes im Hause der Lords zum Ausdruck gebracht werden soll.

### Hermann Thimig in „Kiki".

Hermann Thimig wurde für die männliche Hauptrolle des Vandor-Ondra-Lamac-Films der Emelka „Kiki" verpflichtet. Seine Gegenspielerin in diesem Film ist Anny Ondra.

### „Die Eulenspiegel" im Terra-Verleib.

Der Kollektiv-Film „Die Eulenspiegel", der zur Zeit in der Josa gedreht wird, erscheint im Terra-Verleih.

### „Film vom Funk."

Die Emelka stellt gegenwärtig in Verbindung mit der Bayerischen Rundfunk A.-G., München, einen Funkreportage-Film her, der den Titel „Film vom Funk" trägt. Die Aufnahmen haben in Geiselgasteig unter der Regie von Heinrich Köhler begonnen. Manuskript: Rudolf v. Scholtz, Leiter der aktuellen Abteilung des Bayerischen Rundfunks. Ein Teil der Aufnahmen wird im Rundfunkhaus selbst gedreht.

# Spitzenfilme im Bezirksverleih

In unserer Sonnabendnummer konnten wir unseren Lesern beinahe ein Dutzend prominenter Stars im Bilde vorführen, die im Rahmen von sechs interessanten, außerordentlich beachtlichen Filmen des Metropol-Verleihs und der Rheinischen Filmgesellschaft auftreten werden.

Diese beiden rührigen Verleiher, die im letzten Jahre unter anderem den erfolgreichen Luis-Trenker-Film „Berge in Flammen" herausbrachten, bieten in diesem Jahr zunächst eine neue Gitta-Alpar-Operette, die aller Voraussicht nach den Titel „Die oder keine" führen wird. Carl Froelich führt wieder die Regie, Kurt Courant steht an der Kamera.

An männlichen Hauptdarstellern sieht man rund um Gitta Max Hansen, Fritz Fischer, Ferdinand von Alten und Paul Otto.

Ein anderer Film steht im Zeichen Brigitte Helms. Er wird von der Cine-Allianz unter der Produktionsleitung von Preßburger und Rabinowitsch hergestellt. An dem Stoff des Films arbeitet einer unserer bedeutendsten Film- und Buhnenautoren. Der Titel steht noch nicht endgültig fest.

Aus demselben Filmstall stammt dann die Geschichte einer kleinen Anzeige, die unter dem Titel „Sehnsucht 202" an das Publikum kommen wird.

Neben altbewährten zugkräftigen Darstellern, wie Magda Schneider, Fritz Schulz, Paul Kemp, sieht man eine Neuentdeckung Luise Rainer, von der man sich recht viel verspricht. Für das Manuskript zeichnet J. v. Kube die auch für das Drehbuch zum Kiepura-Film verantwortlich war.

Rudolf Katscher liefert für das Starprogramm der Bezirksverleiher einen Kriminaltonfilm „Teilnehmer antwortet nicht", den er selbst inszenierte und zu dem er auch gemeinsam mit seinem bewährten Mitarbeiter Eis das Manuskript lieferte.

Die Besetzung: Dorothea Wieck, Gustaf Gründgens, Gustav Diessl, Oskar Sima, Truus van Aalten, Hertha von Walther, Carl de Vogt, Bernhard Goetzke, Eugen Burg.

Der Film, von der Majestic-Film hergestellt, ist bereits vorführungsbereit.

Geza von Bolvary zeichnet für eine Operette verantwortlich, die nach dem Hauptschlager von Robert Stolz den vielverheißenden Titel führt: „Ich will nicht wissen, wer du bist".

Ein Teil dieses hübschen, liebenswürdigen Films wurde in Italien gedreht, wo man soeben die Aufnahmen beendete.

Man sieht in diesem Bild Liane Haid, Gustav Fröhlich, Szöke Szakall, Adele Sandrock, Betty Bird, Leonhard Steckel, Max Gülstorff, Fritz Odemar, Lotte Lorring sowie schließlich eine Neuentdeckung Vera Spohr und die interessante Erika Helmke, die sich immer mehr nach vorn spielt.

Schließlich bietet das Verleiherkollektiv noch eine Verfilmung des weltberühmten Theaterstücks von Gogol „Der Revisor".

Gustaf Gründgens, der in Berlin als einer der bekanntesten und talentvollsten Bühnenregisseure gilt, wird hier zum ersten Male für einen Film als Spielleiter zeichnen.

Grund genug, daß alle künstlerischen Kreise dem Film besonderes Interesse entgegenbringen.

Rein filmisch aber werden wir allerhand erwarten dürfen, weil neben den feinsinnigen Regisseur bewährte Darsteller wie Hermann Thimig, Jenny Jugo und Georg Alexander treten.

Selbstverständlich liefern Metropol und Rheinische zu jedem Schlager das entsprechende Beiprogramm, das aus ausgezeichneten Lustspielen und Kulturfilmen besteht, unter denen sich auch ein amüsanter Zweiakter mit Curt Bois befindet.

Es wird den Theaterbesitzer besonders interessieren, daß vier von den sechs Filmen Anfang Juli bereits fertig vorliegen und daß heute bereits die Berliner Uraufführungen aller Filme für August, September und Oktober fest disponiert sind.

---

**Max Künzel eröffnet in Halle neu.**

In Halle a. S. waren die zum Theaterbesitz von Max Künzel gehörenden „C.-T.-Lichtspiele" in der Großen Ulrichstraße vorübergehend geschlossen. Diese kurze Spielpause wurde zu gründlicher Neuherrichtung des Theaters benutzt, das auch mit einer neuen großen Tonfilmanlage ausgestattet wurde. Die Eröffnung stand im Zeichen des DLS.-Filmes „Es geht um alles".

**Universal schreibt:**

Zwei Beispiele, daß sich Universal-Filme auch bei hoher Temperatur durchsetzen: Schauburg-Lichtspiele, Rostock, teilen mit: „Mit ‚Frankenstein' trotz unerträglicher Hitze täglich ausverkauftes Haus. Erbitte Prolongation." Budapest drahtet: „‚Ein steinreicher Mann' unerhörter Erfolg."

**Louise Rainer — ein neues Gesicht.**

Louise Rainer, eine junge Schauspielerin vom Deutschen Volkstheater in Wien, wurde von der Chine-Allianz mit einer größeren Tonfilm-Aufgabe betraut. Eine gebürtige Hamburgerin hat sie jetzt in der Hauptrolle der Max Reinhard - Inszenierung „Mademoiselle" im Theater in der Josefstadt in Wien einen starken Erfolg gehabt.

Sie spielt nun eine der Hauptrollen, neben Magda Schneider und Fritz Schulz in „Sehnsucht 202" und dann in zwei weiteren Tonfilmen der Cine-Allianz.

## Regierungsrat Loew wird 50 Jahre alt

Heute feiert Regierungsrat Loew in München seinen fünfzigsten Geburtstag.

Ein Fest, an dem weite Kreise der Filmindustrie, besonders in Süddeutschland, regen Anteil nehmen.

Loew ist beinahe seit dem Augenblick mit der Bearbeitung der Filmangelegenheiten im bayerischen Handelsministerium betraut, wo es überhaupt eine suddeutsche Filmindustrie gibt.

Seit 1920 vertritt er als Staatskommissar die bayerische Regierung im Wirtschaftsverband bayerischer Filmfabrikanten und wirkt seit 1921 an maßgebender Stelle in der Verwaltung der deutschen Filmschule in München, die sich heute Deutsche Schauspiel- und Filmschule nennt.

Er hält nicht nur hier, sondern auch an der Technischen Hochschule Vorlesungen über Film und Volkswirtschaft, beschäftigt sich praktisch mit Fragen der Filmzensur, Ein- und Ausfuhrproblemen, so daß die bayerische Filmindustrie in ihm den offiziellen Vertreter all ihrer verschiedenen mehr oder weniger berechtigten Wünsche sieht.

Regierungsrat Loew hat auch in Berlin viele Freunde, die immer seine konziliante Art und seine große Sachkenntnis mit Freuden anerkennen, die genau so wie ihre süddeutschen Kollegen heute wünschen, daß Herr Loew noch lange Jahre mit der gleichen Frische wie heute in seinem Arbeitskreis weiter wirken möge.

Diesen Wünschen der Industrie schließt sich der „Kinematograph" gern und freudig an.

Der „Kinematograph" erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verleg. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1,08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rebatte nach Tarif. Postscheckkonto: Berlin NW7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthel (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pienack, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68
26. Jahrgang | Berlin, den 6. Juli 1932 | Nummer 130

# Ueberschätzte Sensationen

Es kam, wie es kommen mußte. Die überflüssige Aufregung wegen des Kontingents legt sich bereits an vielen Stellen und die Aktion der Theaterbesitzer, die in den verschiedenen Notizen aus allen deutschen Gegenden aufblendete, wird, wenn man alle zuständigen Stellen gesprochen hat, auch nichts weiter bleiben als ein Sturm im Wasserglas.

Es wird sich nämlich auch für die Theaterbesitzer genau so wie für die amerikanischen Firmen herausstellen, daß im Prinzip alles geblieben ist wie im letzten Jahr, wo bekanntlich, wie immer wieder betont werden muß, das vorhandene und verfügbare Kontingent noch nicht einmal ausgenutzt worden ist.

Natürlich beraten die Amerikaner über die neue Situation, weil sich vielleicht bei diesem oder jenem Paragraphen Schwierigkeiten herausgestellt haben, die aber nicht mit dem Kontingent an sich zusammenhängen, sondern die nur deswegen eintreten konnten, weil man vielleicht von amerikanischer Seite wieder vorher disponiert hatte, ehe man die einschlägigen Bestimmungen kannte.

Heute spricht kein Leiter eines amerikanischen Betriebes mehr von der Einstellung des deutschen Geschäftes.

Man denkt auch über die Kündigungen, von denen hier und da die Rede war, schon bedeutend ruhiger und sieht überhaupt langsam ein, daß das deutsche Kontingent nichts anderes ist wie eine kulturelle und wirtschaftliche Schutzmaßnahme, die tatsächlich in der beschlossenen

KÄTHE v. NAGY und LYDIA POLLMANN in dem Ufa-Tonfilm „DAS SCHÖNE ABENTEUER"

Form notwendig und zwangsläufig war.

Die Schauspieler, vor allem, soweit sie Österreicher sind, haben sich beruhigt, weil man ihnen das, was hier schon am ersten Tage als selbstverständlich bezeichnet wurde, noch einmal ausdrücklich bestätigt hat, so daß also alles in allem die Kontingententrüstung als eine überlebte Sensation bezeichnet werden darf.

Nur die Theaterbesitzer fassen ihre Resolutionen und kündigen Schritte bei den verschiedenen Ministerien an, die aber deswegen resultatlos verlaufen werden, weil man auch bei den amtlichen Stellen einsehen wird, daß man etwas ganz anderes meint und erreichen will, als eine Änderung der Kontingentbestimmungen.

Der Sturm gegen die Spio, der mit diesem Kontingentprotest verbunden wird, hat wie jeder, der mit den Dingen einigermaßen Bescheid weiß, ganz andere Gründe.

Man braucht ihn auch nicht allzu tragisch zu nehmen, weil ganz gleich, wie man die Dinge ansieht, mit dem Ausscheiden des Reichsverbandes aus der Spio wieder die Finanzsorgen der Theaterbesitzer-Organisationen beginnen würden, die jahrelang jede intensive Tätigkeit des Scheerschen Verbandes überhaupt gemieden haben.

Es ist natürlich leicht, wie das die Kreise um den Reichsverband in den letzten Tagen taten, immer wieder von Sensationen zu reden, wie etwa von der Befreiung der Tobis Klangfilm-Fessel.

Aber es stellt sich immer wieder heraus, daß dieser allzu stark vorausgesagte Sieg nachher zu einer Niederlage wird und daß schließlich, wenn man genau hinsieht, auch auf diesem Gebiete alles beim alten bleibt, weil leider jede positive Handhabe fehlt, in den Patentwall eine Bresche zu legen.

Gerade der „Kinematograph" ist es vor Monaten gewesen, der sich sehr stark für das Lignose-Breusing-System eingesetzt hat und der dringend dazu geraten hat, dieses angeblich freie Patent stark zu unterstützen.

Leider stellte sich bei näherer Nachprüfung heraus, daß Lignose-Breusing nicht etwa der jetzt viel zitierte Herr v. Schrötter, sondern Breusing selbst — mit der Tobis verhandelte, so daß die gewünschte Unterstützung im damaligen Stadium vielleicht nichts anderes dar tellen sollte als einen sanften Druck

auf die Tobis, eine möglichst günstige Quote zu bewilligen.

Dazu allerdings konnte der „Kinematograph" seine Unterstützung nicht leihen. Er stellte sich nach Kenntnis der Sachlage auf den Standpunkt, daß man am besten Gewehr bei Fuß abwarte, weil letzten Endes auch die Breusings mehr dem allgemeinen Patenttopf wie den Interessen der Industrie zusteuerten.

Aus diesem Grunde schien wir auch in den augenblicklichen internen Verhandlungen keine besondere Gefahr und vermögen uns nicht dazu aufzuraffen, schützend vor die eine oder kämpfend gegen die andere Partei zu treten. Wir halten die Frage des Lignose-Breusing-Systems für eine überschätzte Sensation und sehen an sich auch noch keinen überzeugenden Grund ein, das Käsemann-System als Retter aus dem Tonfilmdilemma auf den Schild zu heben.

Selbstverständlich sehen wir mit Interesse der demnächst stattfindenden Vorführung des neuen Verfahrens entgegen und würden es genau so wie alle anderen mit Freuden begrüßen, wenn nun tatsächlich durch die neue Konstruktion Bresche in den Patentwall geschlagen würde.

Aber es scheint uns, daß, selbst wenn das System an sich absolut patentrein ist, doch noch allerhand Schwierigkeiten auftauchen werden, die man im Augenblick nicht un erschätzen soll. Die vielleicht gerade in der gegenwärtigen Situation zu Komplikationen führen können, auf die sich die Industrie nicht einlassen kann.

Die Theaterbesitzer wünschen mit Recht ein möglichst großes Filmquantum für die nächste Saison.

Das ist aber, allgemein betrachtet, nur zu erreichen, wenn die produzierende Industrie von vornherein ohne Prozeßgefahr ihre Bilder herstellen und, was ja schließlich auch nicht unwichtig ist, auch in den Theatern vorführen kann.

Man übersieht immer, daß die Forderung nach umfassender Produktion sehr leicht zu erheben ist, daß aber leider immer dabei vergessen wird, daß man die Herstellung von Filmen nur dann verlangen kann, wenn man einigermaßen den Nachweis der rentablen Verwertung zu führen vermag.

Die Frage, wie man das Geld, das in die Fabrikation gesteckt wird, wieder herausbekommt, scheint die Theaterbesitzer wenig zu interessieren. Auch die amerikanischen Kreise, die sich immer auf die Filmknappheit, die, abgesehen von ein oder zwei Städten überhaupt nicht da ist, berufen, übersehen, daß eine größere Filmeinfuhr viel eher zu einer Ausgleichung im Verleihbetrieb führen kann wie ein wohlabgemessenes Quantum, das richtig vertrieben wird.

Man sollte freundlichst einmal genauer untersuchen, wer in der letzten Saison am besten abgeschnitten hat. Es wird sich dann zeigen, daß es, abgesehen von der Ufa, die nun einmal eine besondere Stellung in Deutschland und Europa einnimmt, gerade die mittleren Betriebe gewesen sind, die ein verhältnismäßig geringes Quantum hochwertiger Bilder auf den Markt brachten.

Es ist mehr als Zufall, daß es ein ganz kleiner Teil der Bilder gewesen ist, der im vergangenen Jahr das entscheidende und große Geschäft brachte.

Mit dem Schrei nach mehr Filmen allein und mit der Abschlußmöglichkeit eines großen Programms ist es ja bekanntlich nicht getan.

Wir möchten einmal den Theaterbesitzer sehen, der sein Programm zum größten Teil auf ausländische Erzeugnisse gestellt hat.

Er würde zweifellos selbst bei einem großen Angebot sehr schnell wieder für die deutsche Ware optieren oder besser gesagt für den Film mit deutschen Schauspielern, für den Bildstreifen in deutscher Sprache, bei dem es natürlich gleichgültig ist, ob er von der Paramount, Pathé, Universal oder Ufa gemacht ist.

Man braucht kein Prophet zu sein, um zu prophezeien, daß die Aufregung auf den verschiedensten Gebieten sich sehr bald wieder legen wird. Man fragt sich dann höchstens noch, warum es überhaupt zu diesen Aufregungen kommen mußte, die weiß wir sie für künstlich halten, erst gar nicht mitmachen möchten.

## „Falscher Glanz und Stiefelwichse"

**Morgen U.-T. Kurfürstendamm.**

Am Donnerstag bringt das DLS. im Ufa-Theater Kurfürstendamm den neuen Film mit Georges Milton „Falscher Glanz und Stiefelwichse" (Der König der Schlittschuhläufer) zur Uraufführung. Ralph Erwins Schlager aus dem Film, deren deutsche Texte Fritz Retter schrieb, sind bereits von allen führenden Schallplattenfirmen aufgenommen worden und in den nächsten Tagen im Handel!

## Ufakonvention in Berlin

Vom 19. bis 21. Juli findet in Berlin unter dem Vorsitz des Generaldirektors Ludwig Klitzsch die diesjährige Ufa-Konvention statt.

## „Der träumende Mund."

Die Aufnahmen für den Matador-Film der Emelka, „Der träumende Mund" mit Elisabeth Bergner, Rudolf Forster, Anton Edthofer in den Hauptrollen werden Ende dieser Woche unter der Regie von Paul Czinner beendet. Weitere Rollen: Willy Schur, Hannemann, Stahl-Nachbaur und Pledat. Produktionsleitung Marcel Hellmann.

Dr. Rita Lipschütz wurde für die Propaganda von der Märkischen Film G. m. b. H. verpflichtet.

## Einheitsvertrag für Kinovarietés

Der Berliner Verband bittet alle Verbandsmitglieder, sämtliche Abschlüsse für Filmschau nur auf dem Einheitsvertrag des Internationalen Varieté - Theater - Direktoren-Verbandes und der Internationalen Artistenlage zu tätigen und dabei die neuen Bestimmungen des Tarifvertrages, der am 16. Juni in Kraft getreten ist, zu beachten.

Zwischen den Varieté-Direktoren und den Kinobesitzern hat in diesen Tagen noch einmal eine eingehende Besprechung stattgefunden, in der über die Auffassung des Vertrages Einmütigkeit erzielt wurde.

## Berliner Steuereingabe

Der Verband der Berliner Lichtspieltheaterbesitzer hat an den Magistrat der Stadt Berlin sowie an die führenden Herrn der Steuerdeputation die dringende Bitte gerichtet, möglichst umgehend eine Sitzung einzuberufen, in der eine neue Regelung der Vergnügungssteuer für Lichtspieltheater in Groß-Berlin zumindest für den Sommer beschlossen wird.

Es wird in dem Schreiben nachdrücklichst darauf aufmerksam gemacht, daß alle durch die Betriebe der Lichtspieltheater irgendwie beeinflußten Steuerquellen in Gefahr sind und daß die täglich erfolgenden Kassenpfändungen sowie die bei den Bezirksämtern vorliegenden Gesuche mit aller Deutlichkeit die katastrophale Situation deutlich machen.

Es ist zu hoffen, daß der Magistrat zumindest möglichst umgehend in Verhandlungen eintritt.

## „Scampolo."

Franz Wachsmann schreibt die Musik für den Lothar-Stark-Film der Emelka „Scampolo". Texte: Max Kolpe. Drehbuch: Kolpe und Billie Wilder. Die Schlager erscheinen im Emelka-Ton-Verlag.

## Besitzwechsel Lichtburg Oberhausen.

Die „Lichtburg" in Oberhausen hat neue Besitzer bekommen: die Herren Borgsmüller und dessen Schwiegersohn Walter Sering. Der letztere besorgt die Geschäftsführung.

## Kontingent-Protestkundgebung in Düsseldorf

Durch das neue Kontingentgesetz fühlen sich die deutschen Angestellten und Arbeiter der amerikanischen Verleiher schwer in ihrer Existenz bedroht, zumal von einem amerikanischen Verleih bereits Kündigungen ausgesprochen sein sollen. Die Arbeitnehmer der Düsseldorfer Filialen, ca. 80 an der Zahl, der Metro, Paramount, Delina, Fox und Universal veranstalteten deshalb eine Protestversammlung, in der folgende Entschließung gefaßt wurde:

„Die Angestellten und Arbeiter sämtlicher amerikanischen Verleihfirmen des Rheinisch-Westfälischen Bezirks protestieren geschlossen und entschieden gegen den starren Rahmen dieses Kontingentgesetzes, weil er die Schließung der amerikanischen Verleihbetriebe in bedrohlichste Nähe rückt und die Existenz einer großen Zahl Arbeitnehmer entwurzelt. Bei aller Würdigung der Motive, die zu diesem Kontingentgesetz geführt haben, stellt die Protestversammlung die Frage, ob diese Härte notwendig war und ist, und fordert für alle Arbeitnehmer des amerikanischen Verleihs die Schonung und Erhaltung ihrer weiteren Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten."

## Frankfurter Notizen

Dem Beispiel Berlins folgend, bringen nun auch Frankfurter Erstaufführungstheater während der Sommermonate Neuaufführungen (in Premierenaufmachung) erfolgreicher Tonfilme, deren Erstaufführung ein entsprechend gutes Geschäft machte. Der Ufa-Palast hat dieses an sich sehr begrüßenswerte und anscheinend auch vom Publikum begrüßte Experiment mit dem „Kongreß tanzt" jetzt begonnen.

Nach den Renovierungsarbeiten, die in den Sommermonaten vorgenommen werden, wird das Capitol in Frankfurt am 12. August wieder eröffnet.

Der seitherige Vergnügungssteuerdezernent der Stadt Frankfurt a. M., Magistratsrat Dr. Altheim, amtiert jetzt beim Stadtgesundheitsamt. Nunmehr ist Obermagistratsrat Tietz Vergnügungssteuerdezernent.

Robert Matter suchte ihn namens des hessischen Verbandes auf, um das Verhältnis zwischen Stadt und Lichtspielgewerbe weiter so harmonisch zu gestalten wie bisher.

### „Der Unheimliche."

Richard Oswald verpflichtete für den Tonfilm „Der Unheimliche" Paul Wegener, Harald Paulsen, Gerhart Bienert, Roma Bahn, Maria Koppenhofer, Ferdinand Hart, Heinrich Heilinger, Paul Henckels, Karl-Heinz Charell. Verleih: Südfilm.

### Henri Garat bei der Fox.

Die Fox hat Henri Garat langfristig nach Hollywood verpflichtet. Henri Garat hat öfters als Partner Lilian Harveys die männlichen Hauptrollen in den englischen und französischen Versionen der letzten Harvey-Filme gespielt. Er wird in Hollywood einen ähnlichen Aufgabenkreis haben.

### „Schützenkönig."

Gretl Theimer, Berthe Ostyn und Hugo Schrader spielen in dem Franz-Seitz-Film der Emelka „Der Schützenkönig".

### Praktische Lohnsteuertabelle.

Im Verlag von Jakob Frank erscheint eine neue Lohnsteuertabelle zum sofortigen Ablesen des Lohnsteuerabzugs und der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe.

Der Herausgeber weist ausdrücklich darauf hin, daß die Angaben in der Tabelle amtlich nachgeprüft sind und daß er für die Richtigkeit haftet.

Es handelt sich um die neunte Ausgabe dieses praktischen Hilfsmittels, das von dem obengenannten Verlag, München, Daiserstr. 47, zu beziehen ist.

# Pariser Filmnotizen

Von unserem H. J.-Korrespondenten.

### Deutsche Filme, die nach Paris kommen.

Es kann damit gerechnet werden, daß infolge der Filmknappheit alle interessanten deutschen Filme nach Frankreich kommen. So hört man jetzt von der Erwerbung einiger deutscher Filme durch verschiedene französische Firmen, z. B. „Das blaue Licht", „Das Lied des Lebens", „Die 13 Koffer des Herrn O. F." usw. Die beiden letzteren Filme erscheinen im Verleih der neuen Gesellschaft Algra.

### Deutsche Filme in der französischen Provinz

Zwei Haupttendenzen bestimmen das Bild der französischen Filmprovinz: zunächst einmal die Rückkehr zu alten Erfolgsschlagern, wie man das auch in Deutschland und anderen Ländern beobachten kann. Die zweite charakteristische Bewegung ist die Schließung zahlreicher Theater, die bisher noch niemals zu Sommerferien genötigt gewesen waren. Das ist ein Zeichen dafür, daß auch die schlechte Wirtschaftslage auch in der Provinz auszuwirken beginnt.

Zu den deutschen Filmen denen man auf dem Programm der französischen Provinzlichtspieltheater sehr häufig begegnet, gehören die Ufafilme „Ein kleiner Seitensprung" und „Atomben auf Monte Carlo". Ein beliebter Reprisenfilm ist „Drei von der Tankstelle", wahrscheinlich einer der größten internationalen Filmerfolge in Frankreich überhaupt. Häufig begegnet man auch dem Trenker-Film „Berge in Flammen". In Industrie- und Bergwerksdistrikten läuft der Nerofilm „Kameradschaft". Einem anderen Pabstfilm: „Vier von der Infanterie", begegnet man auch ziemlich häufig. Großen Erfolg haben auch die „Brüder Karamasoff". Und schließlich sei, als Beispiel dafür, in welchem Maße ein guter Film international sein kann, der große Erfolg erwähnt, den „Mädchen in Uniform" in nordafrikanischen Lichtspieltheatern, und namentlich in Algier, gegenwärtig erleben.

### Propaganda für ein Filmmuseum.

Schon seit Jahren wird in Frankreich für die Gründung eines Filmmuseums geworben, das alljährlich die besten Filme aufnehmen und für spätere Zeiten als Studienobjekte und kulturhistorische Dokumente aufbewahren soll. Bisher scheiterte die Ausführung dieses Vorschlages aus finanziellen Gründen. Jetzt aber wendet sich ein Mann der Praxis an die Filmöffentlichkeit; der kaufmännische Direktor des Verleih- und Produktionsunternehmens „Comptoir Cinématographique Français", Haguet, weist darauf hin, daß auch Kassenfilme erzeugende Produzenten aus dem Vorhandensein eines Filmarchivs Nutzen ziehen könnten. Er macht den Vorschlag, daß alle Pariser Produktions- und Verleihfirmen durch einen jährlichen Beitrag von 3000 Frank den ersten Schritt zur Verwirklichung einer Sammelstelle wertvoller Filme machen.

### Prozeß um Maupassant.

Nach einer der bekanntesten Erzählungen von Maupassant wird derzeit ein Film gedreht. Nun hört man, daß der Autor des Drehbuchs, Max Dianville, gegen die Produktionsfirma eine Klage angestrengt hat, weil angeblich seine Arbeit durch Verstümmelungen entwertet worden sei und die Erben Maupassants gegen solches Vorgehen Einspruch erheben. Das Gericht hat die Vorführung des Filmes nach seiner endgültigen Fertigstellung angeordnet

### Propagandafilm für Paris?

Bei der letzten Tagung des Verwaltungsrats des Departements Seine, zu dem Paris gehört, forderte ein Mitglied die Bewilligung eines Kredits zur Herstellung eines Propagandafilms für die Stadt Paris. Dieser Film soll nicht nur, wie das bisher üblich war, die allbekannten Sehenswürdigkeiten zeigen, sondern diese Sehenswürdigkeiten in ihren lebendigen Beziehungen zur Umwelt. Der Titel soll „24 Stunden Paris" lauten. Die Bewilligung des verlangten Kredits ist um so wahrscheinlicher, als die Antragsteller sehr stark auf die propagandistische Wirkung im Ausland hinwiesen.

## Flucht von der Teufelsinsel

Fabrikat: United Artists
Verleih: Terra
Hauptrollen: Ronald Colman, Ann Harding
Ton: Western Electric
Länge: 2430 Meter, 9 Akte
Uraufführung: Titania-Palast, Marmorhaus

Mit der Strafkolonie auf der Teufelsinsel, der Hoffnungslosigkeit und Trostlosigkeit, von der diejenigen ergriffen werden, die auf sie verbannt sind, hat der Film wenig zu tun

Es handelt sich hier um Schilderungen von Episoden aus dem Leben irgendeiner Strafinsel, wobei manches durch die Hollywood-Brille gesehen, romantischer und auch gemütlicher aussieht, als es wohl in Wirklichkeit ist.

Der Deportierte, der im Mittelpunkt der Handlung steht, ist Ronald Colman, dem als Hausbesorger des Verwalters ein ganz erträgliches Los beschieden wäre, wenn nicht zwischen der Frau des Verwalters und dem Sträfling eine zarte Zuneigung aufkeimte. Ueber Tratsch macht aus der Angelegenheit eine Skandalaffäre, die zur Flucht des Sträflings und seiner Wiederverhaftung führt

Der Kameramann hat manche eindrucksvollen Bilder geschaffen, so z. B. die Verfolgung des Flüchtlings, dem sich noch ein Kamerad angeschlossen hat, in den Sumpfgürtel am Meere.

Man weiß nicht, inwieweit die deutsche Bearbeitung ein anderes Bild von dem Film ergibt als die Originalfassung. Jedenfalls aber wäre eine sparsamere Verwendung des Dialogs der Wirkung zweifellos von Nutzen gewesen. Es war durchaus nicht nötig, daß so viel und andauernd geredet wurde.

Die frische Art Ronald Colmans der hier als beinahe lustiger Abenteurer und nicht als verzweifelter Bagnosträfling gezeigt wird, hatte offenbar das Gefallen des Publikums.

### Südexpreß.

Die Aufnahmen für den Emelka-Film „Südexpreß" haben in Geiselgasteig begonnen. Das Manuskript schrieb Josef Than in Gemeinschaft mit Robert Wohlmuth. Die Bauten stammen von Ludwig Reiher, an der Kamera steht Franz Koch.

Aus der neuen DLS.-Produktion:
Grün ist die Heide
nach Hermann Löns

# Ufa-Filme im Werden

„Rauschgift"

In Hamburg und Kuxhaven wurde auf den Dampfern „Emil Kirdorf" und „Deutschland" ein Teil der Außenaufnahmen des neuen Ufa Tonfilms „Rauschgift (Produktion Bruno Duday), Regie: Kurt Gerron, gedreht Anschließend werden die weiteren Außenaufnahmen in Lissabon, Biarritz und Paris gemacht. Drehbuch: Ph. L. Mayring und Dr. Zeckendorf. Hauptrollen der deutschen Fassung: Hans Albers, Gerda Maurus, Trude von Molo, Lucie Höflich, Alfred Abel, Peter Lorre, Raoul Aslan, Dr. Manning und H. J. Buttner. Hauptrollen der französischen Fassung: Jean Marat, Daniela Parola, Jean Worms. Kamera: Karl Hoffmann. Tonmeister: Walter Rühland. Bauten. J. von Borsody

„Das schöne Abenteuer."

Regisseur Reinhold Schünzel hat die Atelieraufnahmen zu dem neuen Ufa-Tonfilm „Das schöne Abenteuer" (Produktion Gunther Stapenhorst) beendet. Nach einigen Außenaufnahmen in der Umgebung von Berlin sind Regiestab und Darsteller nach Paris und Südfrankreich gereist, um dort die restlichen Außenaufnahmen zu drehen. Neben Käthe von Nagy, die die weibliche Hauptrolle spielt, sind Wolf Albach-Retty, Adele Sandrock, Ida Wüst, Otto Wallburg, Alfred Abel, Oskar Sima, Hilde Hildebrandt, Julius Falkenstein, Gertrud Wolle, Kurt Vespermann, Blandine Ebinger, Lydia Pollmann, Ferdinand Hart und Käthe Haack beschäftigt. Kamera: Fritz Arno Wagner und Robert Baberske. Ton: Hermann Fritsching. Bauten: Werner Schlichting. In der französischen Fassung, in der ebenfalls Käthe von Nagy die weibliche Hauptrolle spielt, ist Daniel Lecourtois ihr Partner; die anderen Rollen sind mit Jean Perier, Paul Andréal, Lucien Baroux, Marie Laure, Jeanne Prevost, Marguerite Templey, Lucien Callamard und anderen bekannten französischen Darstellern besetzt.

„Ein blonder Traum."

Für den Tonfilm der Erich-Pommer-Produktion der Ufa „Ein blonder Traum" (Leitung: Max Klagemann) werden unter der Regie von Paul Martin zur Zeit in den Ateliers in Neubabelsberg und in der Umgebung Berlins Aufnahmen gemacht. Weibliche Hauptrolle dieses Films, der in deutscher, englischer und französischer Fassung hergestellt wird, in allen drei Sprachen: Lilian Harvey. Ihre deutschen Partner sind Willy Fritsch, Willi Forst und Paul Hörbiger, während die Gegenspieler in der englischen Fassung von Jack Hulbert, Sonny Hale und Edward Chapman dargestellt werden, deren sich in einer weiteren interessanten Rolle die weit über Englands Grenzen hinaus bekannte Cicely Courtneidge anschließt. In der französischen Fassung findet man Henry Garat, Pierre Brasseur, Pierre Pierade als Partner von Lilian Harvey. Kamera: Günther Rittau und Otto Becker. Architekt Erich Kettelhut. Ton: Fritz Thiery

„Strich durch die Rechnung."

Innerhalb seiner Produktion hat Alfred Zeisler als Regisseur mit den Aufnahmen zu einem Tonfilm, „Strich durch die Rechnung", mit Heinz Ruhmann, Otto Wallburg, Toni van Eyck, Gustl Stark-Gstettenbaur, Jacob Tiedtke, Hermann Speelmanns und Fritz Odemar begonnen. Kamera: Werner Brandes. Von diesem Film wird auch eine französische Fassung gedreht mit Albert Préjean, Jeanette Fernay, Fernand Fabre, Marc Hély, George Colin, Jim Gérald, Dumesnil, Dréan und Madame Guitry.

Neue Filme in Vorbereitung.

An den Vorarbeiten für den neuen Tonfilm der Erich-Pommer-Produktion der Ufa „F. P. 1 antwortet nicht", nach dem bekannten gleichnamigen Roman von Kurt Siodmak, arbeitet Regisseur Karl Hartl. Hauptrollen: Hans Albers, Sybille Schmitz und Paul Hartmann. Manuskript: Walter Reisch.

*

Ferner befindet sich in Vorbereitung „Der schwarze Husar" (Produktion Bruno Duday), der von Gerhard Lamprecht mit Renate Muller und Conrad Veidt in den Hauptrollen inszeniert werden soll.

# Prager Nachrichten

Von unserem F. A.-Korrespondenten.

Film-Interpellation im Parlament

Der deutsche Abgeordnete Dr. Franz Bacher (DAWG.), der anläßlich des ganzstaatlichen Kongresses der Kinobesitzer im März d. J. in Prag dem Lichtspielgewerbe parlamentarische Unterstützung versprochen hat, hat im Parlament eine Interpellation eingebracht, die an den Handelsminister Dr. Matoušek und den Schulminister Dr. Dérer gerichtet ist und gegen die Zusammensetzung der Qualifikationskommission beim Handelsministerium protestiert, welche zu entscheiden hat, ob ein heimischer Film die Staatssubvention von 105 000 Kronen zu bekommen hat oder nicht. Die Interpellation verlangt, daß die Sitzungen dieser Kommission öffentlich abgehalten und zu ihren Mitgliedern auch Vertreter der Literatur, der Bühne und der Presse ernannt werden.

922 Sokol-Kinos in der C. S. R.

Von den insgesamt 1817 Lichtspieltheatern in der Tschechoslowakei waren im Jahre 1930 807 Lizenzen in den Händen der Sokoln, also 44,3 %. Inzwischen sind die Sokol-Kinos um 115 Unternehmen vermehrt worden, so daß es nun 922 Theater gibt, in denen insgesamt 56 453 563 tschechische Kronen (mehr als 7 Millionen RM) investiert sind. Die Sokol-Kinos haben im Jahre 1931 an Leihmieten 18 612 439 tschechische Kronen (etwa 2 300 009 RM), an Steuern und sonstigen Abgaben 7 699 158 tschechische Kronen (fast 1 Million RM) gezahlt. Die Jahreskapazität der 922 Sokol-Kinos beträgt 259 508 701 Plätze.

Kinobesuch auf Pump.

In der Nähe von Aussig hat ein Kinobesitzer, der täglich ein anderes Programm spielt, Kinobesuch auf Kredit eingerichtet. Der Eintrittspreis wird nicht bar bezahlt, sondern in ein auf den Namen des Kunden lautendes Büchlein eingetragen. Am Ende der Woche wird dann abgerechnet und kassiert; keiner der Buchbesitzer bekommt, bevor er sein altes Konto beglichen hat, ein neues eröffnet. Seit dieser Einführung sind alle Vorstellungen ziemlich gut besucht, und das Publikum ist mit dieser Neuerung zufrieden.

Natürlich gibt es auch Leute, die eine Woche lang umsonst ins Kino gehen und sich dann nie wieder blicken lassen — aber solche Leute sind, erklärte der Kinobesitzer, sehr selten.

In C.S.R. bereits Filmmangel.

Die neuen Kontingentbestimmungen setzen die Zahl der jährlich eingeführten ausländischen Spielfilme mit 240 fest. Der Zentralverband der Kinobesitzer hat beschlossen, im Handelsministerium wegen der Änderung dieser Bestimmung vorzusprechen, da 240 Filme jährlich absolut nicht genügen können.


## Kleine Anzeigen

**KINO**
ca. 400 Plätze, in Provinzstadt
**zu pachten gesucht.**
Offert an Central-Lichtspiele, Bad Polzin.

**Tonfilmwände**
schalldurchlässig flammensicher,
bis 9 mal 15 Meter nahtlos.
**Rudolf Köbertein, Berlin SW 29,**
Gneisenaustraße 103

**Reklame-Diapositive**
**Otto Ortmann,**
Kunstmaler, Hamburg, Poolstraße 32 pIr.

**Beteilige mich mit 500 Mk. an Kino!**
Offerten unter **Lbs. 349** Scherlfiliale Berlin N, Badstraße 49

**Filmschränke**
**Bottiche, Rahmen**
**Trockentrommeln**
**Alfred Geyer,** Holzbearbeitungswerk
**Ilmenau in Thür.,** Postfach 213

**Kino-Apparate**
Gelegenheitskäufe prima neuer Maschinen sind stets zu billigen Preisen vorhanden
**Kino-Filme**
**in sehr großer Auswahl.**
Preisliste sende geg. 30 Pfg.-Marke sofort.
**A. Schimmel,** Kinematogr. u. Filme
**Berlin C 2, Burgstraße 28 k.**
Lager sämtl. Kino-Artikel.

**400 Kinoklappstühle,**
noch in Betrieb, à M 2.20 zu verkaufen
**Jul. Fürfang, Muachen,** Dreimühlenstr. 55.

**450 Klappstühle** gebraucht, aber gut erhalten, gesucht!
Eilofferte an **Saxonia-Lichtspiele, Dresden-A. 1,** Annenstraße 28.

**Umroller**
Junger Mann **sucht Stellung** als Umroller. **Düring, Berlin-Schöneberg,** Meraner Str. 7.

**Perfekte Schrift- und Plakatmalerin**
**sucht Beschäftigung** in Atelier für Kinoplakate zum Juli oder später. Angebote unter **K J. 8152** an Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.



Der „Kinematograph" erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1,08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. Postscheckkonto: Berlin NW7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Arns). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pienlak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang | Berlin, den 7. Juli 1932 | Nummer 131

# Sturm auf die Technik

Wie wir gestern bereits an dieser Stelle auseinandersetzten, erinnert der konzentrierte Sturm, der jetzt von Theaterbesitzerseite aus auf die Patenthalter unternommen wird, in mehr als einer Beziehung an das berühmte Gewitter im Wasserglas, mit dem man sich eigentlich in so schwierigen Zeiten nicht allzu sehr befassen sollte.

Wir müssen immer wieder, um Irrtümer zu vermeiden, dreifach unterstreichen, daß wir mit allen Sparten der Industrie darin einig sind, daß die Beträge, die für Tonfilmapparaturen und Lizenzen bezahlt werden, noch lange nicht angemessen sind.

Aber wir unterscheiden uns von den Gebührenstürmern dadurch, daß wir nicht, wie weiland Don Quichotte, gegen Windmühlen rennen möchten, sondern langsam, aber sicher, Position für Position zu erobern wünschen.

In bezug auf die patentfreien Apparaturen oder Lizenzen haben wir bekanntlich unsere eigene Ansicht.

Nach einer kurzen Zeit des Übergangs fanden sich in ähnlichen Fällen die feindlichen Lager, und das, was für die Industrie herauskam, war, auf lange Sicht gesehen, lange nicht das, was auf vernünftiger kalkulatorischer Grundlage erwartet werden konnte.

Augenblicklich aber geht der „Sturm", wenn wir die Dinge richtig auffassen, in erster Linie um die sogenannten Revisionsgebühren und um die Umwandlung der seinerzeitigen Leihverträge der Klangfilm in endgültige Kaufverträge mit Eigentumsrecht an Stelle des Eigentums-Vorbehalts.

GEORGES MILTON
in „Falscher Glanz und Stiefelwichse" (Verleih D.L.S.)

In beiden Fällen glauben wir, bedarf es, wenn wir die Situation wieder richtig sehen, gar keiner Aufregung mehr.

Uns sind Verträge bekannt, wo die Klangfilm in beiden Punkten ohne weiteres Zugeständnisse machte, wahrscheinlich weil sie inzwischen selbst erkannt hat, daß ihr das Festhalten an der Vertragsformel in diesen beiden Punkten keinerlei Vorteile und keinerlei Nutzen bringt.

Allerdings müssen sich die Theaterbesitzer, wenn sie die Befreiung von diesen beiden Formeln durchgesetzt und erreicht haben, darüber klar sein, daß im Prinzip lediglich ein Prestigeerfolg errungen ist, der aber vielleicht von gewissen Gesichtspunkten aus auch nicht zu verachten ist.

Eine laufende Revision des Tonfilmgerätes wird immer notwendig sein. Die Theaterbesitzer glauben, sie in freier Vereinbarung billiger erhalten zu können, eine Angelegenheit, die man im einzelnen vom Redaktionstisch aus nicht nachprüfen kann.

Aber wir gestatten uns in diesem Zusammenhang die Bemerkung, daß zu dem Begriff der Billigkeit auch noch die Qualität kommen muß, weil gerade vom Zustand des Apparates im Zeitalter des Tonfilms das Geschäft in erster Linie abhängig ist.

Es erscheint uns ausgeschlossen, daß heute der Theaterbesitzer die Apparatur einzig und allein seinem Vorführer überläßt.

Die regelmäßigen Revisionsberichte, die man bei Klangfilm oder bei diesem oder jenem Verleiher einsehen kann, zeigen doch noch in erschreckend hohem Maße unsachgemäße, manchmal sogar leichtsinnige Handhabung der einzelnen Wiedergabefaktoren.

Wir möchten hier, um unnötige Auseinandersetzungen zu vermeiden, darauf hinweisen, daß darin kein Vorwurf für den Kinovorführer liegt.

Wir können vom größten Teil der Techniker, die die Projektion an sich beherrschen, einfach nicht verlangen, daß sie mit den vielen Feinheiten und Kniffen restlos Bescheid wissen, die heute der Tonfilmapparatur-Monteur durch lange, täglich erneute Praxis beherrscht.

Kinoverkauf schnell und zuverlässig durch „Kleine Anzeigen" im „Kinematograph"

Man wird also durch absolut sachverständige Stellen regelmäßig revidieren lassen müssen und schließlich selbst, wenn man es nun einmal mit anderen versucht hat, entscheiden müssen, ob nicht doch Revisionsabmachungen mit der Klangfilm schließlich auch bei etwas höheren Preisen das Bessere ist.

Über die Umwandlung des Leihvertrages in einen Kaufvertrag möchten wir uns nicht allzu ausführlich verbreiten.

Wir sind der Meinung, daß die Verbesserung der Apparatur oder einzelner ihrer Teile so rapide Fortschritte machen wird, daß damit allein schon über kurz oder lang im ganzen oder in einzelnen Teilen Auswechslungen notwendig sind, die die Frage Kauf oder Miete für die bereits abgeschlossenen und im Betrieb befindlichen Maschinerien fast illusorisch machen.

In Zukunft wird man, wenn wir richtig informiert sind, bei Klangfilm gar keinen großen Wert mehr auf Mietverträge legen, sondern ohne weiteres Apparate verkaufen, bei denen lediglich ein Eigentumsvorbehalt bis zum Zeitpunkt der endgültigen Bezahlung besteht.

Wir wollen hier auf den alten Witz von den Wechseln, die länger laufen als das Auto, für das sie gegeben worden sind, nicht zurückkommen, aber wir glauben doch, daß die Ungunst der Zeiten die endgültige Bezahlung der Gesamtapparatur meist so lange hinauszieht, daß damit die Frage Kauf- oder Mietvertrag gerade in solchen Fällen, wo am meisten darüber gestritten oder geschrieben wird, fast bedeutungslos wird.

Schließlich will die Klangfilm ja immer neue verbesserte Apparaturen verkaufen, so daß sie mit den alten Maschinen praktisch tatsächlich nichts anfangen kann, wenn sie wirklich auf Grund des Leihvertrags einmal zurückgeholt würden.

Sie wird, wenn wir richtig informiert sind, gern fest verkaufen, so daß auch in diesem Punkt von einem großen Streit oder von etwa zu erziehenden umwälzenden Resultaten in den Verbänden kaum mehr die Rede sein kann.

## Die grausame Freundin

**Uraufführung 12. Juli im Atrium.**

Der Anny-Ondra-Film der Südfilm „Die grausame Freundin" kommt am Dienstag, dem 12. Juli, im Atrium zur Uraufführung.

## Schmeling–Sharkey im Film

Die Deutsche Universal-Film bringt den einzigen authentischen Tonfilm über den Boxkampf „Schmeling—Sharkey".

In Amerika saßen in der Nacht vom 21. zum 22. Juni 60 000 000 Menschen am Radio. Aber die mehrfache Zahl hat durch die technische Vervollkommnung in allen Erdteilen Kenntnis genommen von dem, was in Long Island geschah.

Aber da nichts vollkommener ist, selbst bei einer so vollkommenen Übertragung, meldet der Film sein Recht an.

Am Freitag wird das deutsche Publikum Gelegenheit finden, sich sein eigenes Urteil zu bilden. Wer in der Weltmeisterschaft angriff, wer zurückwich, wer bedrängte und wer in Bedrängnis war.

## Verschärftes Kontingent in der C. S. R.

Das Prager Handelsministerium hat seit dem 1. Juli eine strengere Praxis eingeführt und wird für jeden tschechoslowakischen Film nicht wie bisher die Einfuhr von sieben, sondern von nur sechs ausländischen Filmen bewilligen.

Damit die tschechoslowakischen Filmerzeuger durch diese verschärfte Bestimmung nicht geschädigt werden, wurde der Preis des einzelnen Kontingentscheines von 15 000 tschech. Kronen auf 17 500 tschech. Kronen erhöht, so daß die Unterstützung jedes tschechischen Films nach wie vor 105 000 tschech. Kronen (13 125 Mark) betragen wird

# Münchener Juli-Tagung

**München, 6. Juli.** Eine Mitgliederversammlung des Landesverbandes der Bayerischen Lichtspieltheaterbesitzer nahm den Bericht ihres Vorsitzenden Adolf Engel entgegen. Die Politik Engels richtete sich unter anderem dagegen, daß Herren in der Leitung des Reichsverbandes gleichzeitig durch Verleihinteressen gebunden waren. Kritisiert wurde ferner die neue Kontingentverordnung, der gegenüber Engel sich erneut auf den schon in Frankfurt ausgesprochenen Standpunkt stellte, es gäbe in der Kunst keine Autarkie.

Zum Thema Lustbarkeitssteuer stellte Engel fest, daß eine Neuregelung vor der Reichstagswahlen nicht zu erwarten sei. Um so erfreulicher sei der in München endlich erreichte kleine Nachlaß. Andere bayerische Orte werden folgen. Passing sei noch weiter gegangen wie München. Linzbaus große Ansicht und habe bereits die Steuer für Erwerbslose ganz beseitigt. Auch in Straubing seien aussichtsreiche Verhandlungen im Gange.

In der Sache der Lockerung der Jugendbestimmungen, die nun endgültig vor sieben Uhr festgelegt werde und als hauptsächlichste Erleichterung die Zulassung der Jugendlichen bis 9/9 Uhr abends zeigte, sei immer noch nicht der bürokratische Instanzenweg durchlaufen, um sie endlich in Kraft zu setzen.

Die neue Produktion berechnet Engel nach den bisherigen Ankündigungen auf 131 deutsche Filme und 68 amerikanische, so daß 199 neue Filme zur Verfügung standen gegenüber 212 in der vorigen Saison. Ein Grund zur Abschlußpanik sei also keineswegs gegeben. Filmmangel könne höchstens in Orten mit viel Erstaufführungstheatern auftreten. Alle Nichspieler und die Theater der kleineren Orte warnt Engel dringend vor irgendwelchen Abschlüssen. Wer heute schon prozentual mit Garantie abschließe, sei nicht in Ordnung. Die Hufinung auf spätere Nachlasse sei völlig verfehlt, da die Substanz der Verleihfirmen heute Reduzierungen auch nicht mehr gestattle.

Engel verwies sodann auf das von ihm in der „Deutschen Filmzeitung" veröffentlicht. Schreiben des Preissenkungskommissars an die Spio. Er glaubte ankündigen zu können, daß auch von dieser Seite in kürze weitere Hilfe zu erwarten sei. Der Landesverband hat an den Preissenkungskommissar ein Schreiben gerichtet, in dem es als irrig bezeichnet wird, daß die früheren Abschlüsse schon bis auf ein Minimum abgespielt seien und daß der erwartete Steuerausfalle und Garantiesummennachlaß eingeraumt worden wäre.

Während die bisherigen Darlegungen Engels ohne Debatte hingenommen wurden und man sich auch rasch darüber einigte, daß die Selbstkosten eine weitere Senkung der Eintrittspreise unmöglich machten, entfesselte die Frage der ab Mai in Zusammenarbeit mit den Verleihern erfolgten Vergütung des Plakataushangs in Geschäften gegen Hergabe von ermäßigten Karten eine endlose Debatte mit Für und Wider von Abstimmungen. Das Schlußergebnis war die Zulassung von je 100 Aushängen pro Theater gegen Ausgabe einer Plakatkarte im Werte der Hälfte des Preises des zweitbilligsten Platzes. Alle sonstigen Ermäßigungskarten bleiben auch weiterhin verboten.

Als interessant sei aus dieser Debatte noch festgehalten, daß Herr Engel für die Zeit nach den Reichstagswahlen glaubte die Einführung des Zwangsinnungssystems in Form von Standekammern voraussagen zu können. Man habe es satt, in den Verbänden die Interessen von Außenseitern mitzuvertreten, die nur die Vorteile genießen wollen, ohne Gegenleistungen. Es werde dann auch das Nebeneinander von Reichs- und Schutzverband sich von selbst erledigen und die Bruderorganisationen vereinen.

## Eine schöne Geste

Der Österreichische Bühnenverein versendet ein Communiqué, in dem er zu der Frage des deutschen Kontingents Stellung nimmt und darauf hinweist, daß an den österreichischen Bühnen mehr Reichsdeutsche engagiert sind, als Österreicher an den reichsdeutschen Bühnen. Die reichsdeutschen Produzenten bringen auch in die Wiener Filmateliers eine große Anzahl von Reisenden, Darstellern und sonstigen Mitwirkenden mit, die immer ungestört hier gearbeitet haben. Der Bühnenverein ist nicht gesonnen, dagegen Einspruch zu erheben, da er den Standpunkt vertritt, daß kein einziger deutschen Künstler aus dem allgemeinen Wettbewerb auszuschalten sei und daß volle Freizügigkeit im Interesse aller darstellenden Künstler liege. Die Organisation der österreichischen Schauspieler erwartet aber, daß österreichische Regierung alle Schritte unternehmen werde, die Arbeitsmöglichkeit österreichischer Schauspieler im Deutschen Reich wieder herzustellen.

## „Falscher Glanz und Stiefelwichse" zensiert.

Der neue Film mit Georges Milton „Falscher Glanz und Stiefelwichse" (Der König der Schuhputzer). Verleih DLS., wurde ohne Ausschnitte zensiert.

## Deutsche Filme in Kopenhagen

In Kopenhagen ist unter der Firma Gloria-Film A.S. eine neue Verleihfirma ins Leben gerufen worden, deren Leiter Jorgen Jorgensen, der Direktor des Metropol-Theaters in Kopenhagen, ist.

Die neue Firma, der außer dem Metropol-Theater auch noch das Triangel-Theater für Uraufführungen zur Verfügung steht, will in erster Linie deutsche Filme herausbringen.

Sie zeigt die demnächst erscheinenden Filme mit Elisabeth Bergner und Anny Ondra, Gräfin Maritza, Das blaue Licht sowie eine Reihe anderer Bilder an.

Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß man die Absicht hat, im Laufe der Saison noch weiteres deutsches Material zu erwerben.

Die Adresse der Gloria-Film A.S. ist Kopenhagen, Frederiksberggade Nr. 25.

## „M" endlich freigegeben

Der Fritz-Lang-Film „M", dessen zweimaliges Verbot durch die Prager Filmzensur im Vorjahr einen erfolglosen Proteststurm entfesselt hat, ist nach einigen neuen Änderungen endlich freigegeben worden. Der Film wird am 4. September im Bio „Alfa" zur Prager Uraufführung gebracht.

### „Das Testament des Cornelius Gulden."

Die Itala verpflichtet Magda Schneider für die Hauptrolle ihres Films „Das Testament des Cornelius Gulden" nach dem Roman von Ludwig von Wohl. Regie: E. W. Emo. Drehbuch: Wassermann und Schlee. Bauten: Hunte und Hasler. Photographie: Otto Stein. Komposition Otto Stransky. Die Schlager erscheinen im Bebo-Ton-Verlag.

### Prüfung für technische Leiter von Lichtbildveranstaltungen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hält der Prüfungsausschuß für technische Leiter von Lichtbildveranstaltungen an Schulen und in der Jugendpflege, Berlin, am 17. September eine Prüfung ab. Meldungen sind an den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, Berlin W 35, Potsdamer Str. 120, zu richten.

# Welt-Filmzollschranken

Im nachstehenden folgt eine Zusammenstellung der Filmeinfuhrbestimmungen in den verschiedenen Ländern. Neben den Kontingentierungs- und finanziellen Lasten bestehen selbstverständlich in den verschiedensten Ländern die verschiedensten Zensurvorschriften, die beachtet werden müssen.

### Argentinien.

Für Filme besteht ein spezifischer Einfuhrzoll, der sich nunmehr auf 15 Goldpesos (gegen vorher 4 Pesos) je Kilogramm beläuft.

### Australien.

In Australien ist von allen Gesellschaften für alle Gewinne eine Steuer von 1 sh 6 d je Pfund. Hierzu kommt eine Besitzsteuer von 1 sh 6 d je Pfund Sterling, also zusammen 2 sh 10 d. Der Staat Victoria hat ein Kontingent für britische Filme eingeführt, demzufolge in jedem Programm 2000 Fuß englischer Filme gezeigt werden müssen, wovon wiederum 1000 Fuß in Australien hergestellt worden sein sollen.

In Neusüdwales werden 12½ Prozent der Bruttoeinnahmen als steuerpflichtiges Einkommen angesehen. In Neuseeland besteht eine Filmquote wie in Großbritannien, die für den Verleiher sich auf 12½ für den Theaterbesitzer auf 5 Prozent stellt und für letzteren nach dem 30. September dieses Jahres auf 10 Prozent steigt. Schließlich wurde in Neuseeland ein Gesetz erlassen, das die behördliche Baugenehmigung für Kinoneubauten vorsieht.

### Belgien

Die staatliche Einkommensteuer beträgt 9,9 Prozent wozu eine örtliche Einkommensteuer bis zur gleichen Höhe kommt. Ausländische Gesellschaften können noch besonders besteuert werden.

### Brasilien.

Die Einfuhrzölle sind in letzter Zeit ermäßigt worden und betragen für das Kilo belichteten Normalfilm 56,446 Papier-Milreis.

### Chile.

Für den Erstverleih ausländischer Filme werden in jedem Bezirk 50 Dollar Steuer erhoben. Die Einkommensteuer beträgt acht Prozent auf die Bruttoeinnahmen.

### Columbia.

Der frühere Einfuhrzoll auf stumme und tönende Filme von 80 Centavos ist auf 1,60 Pesos je Kilo erhöht worden, der Einfuhrzoll für Schallplatten von 20 Centavos auf 2 Pesos.

### Frankreich.

Die Kontingentbestimmungen sind bekannt, ebenso die Kämpfe um das neue Kontingent.

### Griechenland.

Im Mai ist im Rahmen der allgemeinen Kontingentierung die Einfuhr von Filmen bis Mitte November beschränkt worden. Es sind 2800 Kilo zugelassen.

### Großbritannien.

Die Einfuhrzölle sind folgendermaßen erhöht worden:

Stummfilm-Negativ 5 Pence je Fuß, Stummfilm-Positiv 1 Pence je Fuß, Tonfilm-Positiv 33⅓ Prozent vom Wert, Tonfilm-Negativ 10 Prozent vom Wert, Platten 33⅓ Prozent vom Wert.

### Indien.

Der früher auf entwickeltem Film lagernde Einfuhrzoll von 4 Anas pro Fuß ist auf 37½ Prozent ad valorem erhöht worden. Der Zollsatz auf unbelichteten Film beträgt 25 Prozent des Wertes.

### Italien

Die Einschränkungen gegen Vorführung von Tonfilmen in nichtitalienischer Sprache sind bekannt.

### Jugoslawien.

Das neue Quotengesetz sieht bis Ende 1933 für je 1000 Meter importierten Film die Produktion von 70 Meter einheimischen Films vor. Nach diesem Datum müssen sogar 150 Meter durch den Importeur hergestellt werden. Auf Verstöße hiergegen stehen schwere Geldstrafen.

### Litauen.

Der Einfuhrzoll ist im Juni dieses Jahres von 2 Lit auf 4 Lit je Kilo erhöht worden.

### Mexiko.

Mexiko hat im April 1932 die Einfuhrzölle auf alle nichtspanischen Tonfilme und Schallplatten erhöht, und zwar für Tonfilme von 8 auf 75 Pesos, womit praktisch die Einfuhr anderssprachiger Tonfilme gesperrt ist. Seit kurzer Zeit sind Lehr- und Kulturfilme einfuhrzollfrei. Für stumme Filme mit spanischen Zwischentexten beträgt der Einfuhrzoll 10 bzw. 15 Pesos je Kilo (je nach der Einklassifizierung der Importeure). Auf ausländische Schallplatten ist ein Zoll von 20 Pesos je Kilo gelegt. Spanische Tonfilme ohne Tonstreifen acht Pesos, für die dazugehörigen Schallplatten weitere [illegible] Pesos, für spanische Tonfilme nach dem Lichttonverfahren 12 Pesos. Außerdem eine Steuer von einem Prozent auf die Bruttoeinnahmen.

### Österreich

Die gegenwärtigen Kontingentbestimmungen sind bekannt. Über den neuen Kontingententwurf haben wir mehrfach berichtet.

### Ungarn

Zu dem regulären Einfuhrzoll treten noch folgende Lasten. Einfuhrschein für Tonfilme von mehr als 400 Meter 100 Pengo, für Filme unter 400 Meter 200 Pengo. Für stumme Filme sind keine Einfuhrscheine notwendig. An den Filmlonds sind für den Meter zensierten Stummfilm 20 Filler, für den Meter zensierten Tonfilm 40 Filler abzuliefern. Die Zensurgebühr je Meter beträgt 10 Filler.

### Schweden

Der Einfuhrzoll von früher 80 Kronen für 100 Kilo Film ist auf 500 Kronen erhöht worden.

### Spanien

Auf Film liegt sowohl auf Negative wie auf Kopien ein Einfuhrzoll von 25 Goldpeseten je Kilo. Filme können nicht mehr wie früher auf Zeit eingeführt werden, wobei der Zollsatz niedriger war. Lehrfilme sind einfuhrzollfrei.

### Südafrika

Der frühere Einfuhrzoll von fünf Prozent des Wertes ist im März auf 7½ Prozent erhöht worden. (Der Zoll gilt übrigens — in Gold — für alle Einfuhrwaren, mit Ausnahme der für die Landwirtschaft benötigten.)

### Tschechoslowakei.

Es besteht ein Kontingent, durch das 240 ausländische Filme für die Einfuhr zugelassen sind. Der Einfuhrzoll beträgt 0,15 kc je Meter. Lehr-, Kultur-, Industrie- und Wochenschaufilme können zollfrei eingeführt werden. Über eine neue Verschärfung der Einfuhrbestimmungen berichten wir gesondert.

### Türkei

In der Türkei besteht eine Reihe von Einfuhrkontingenten, wobei auch die Einfuhr von Filmen kontingentiert ist. Die zugelassenen Einfuhrmengen werden jeweils vierteljahrsweise im voraus festgesetzt. Die Menge von Filmen, die in drei Monaten eingeführt werden darf, bewegt sich um etwa 700 Kilo herum.


*Internat. „ARGUS" der Presse A. G.*

Rue du Rhône 23, GENF (Schweiz)

Gegründet 1896

vermittelt Zeitungsausschnitte über jedes gewünschte Thema.

*Der „ARGUS" liest*

Zeitungen und Zeitschriften aus der ganzen Welt

Verlangen Sie Gratisprospekt

*CINEMA*

*PENTRU TOTI*

Das führende Fachblatt der rumänischen Kinematographie unterrichtet Sie über alle Vorgänge des rumänischen Filmmarktes

*DEUTSCHER TEIL*

Bezugspr.: 500 Lei jährlich. Erscheint am 1. u. 15. des Monats. Reich illustriert.

Verlag: I. Semo, M. Blussoms & V. Filipescu

Bulevard Elisabeta, 15 BUKAREST, I. (Rumänien)

## Film in Paris

Ufa-Film in 70 Theatern

Der französische Ufa-Film „Vous serez ma femme" wird im Monat Juli in mehr als 70 Lichtspieltheatern allein in der Pariser Region zu sehen sein. Früher schon ist dieser Film in den Folies Dramatiques gelaufen, wo die Erstaufführung stattgefunden hatte.

Frankreich auf der Internationalen Filmausstellung in Belgien.

Am 1. Juli wird in Brüssel eine Internationale Filmausstellung für Photo und Film eröffnet, an der Frankreich in sehr ausgedehntem Maße teilnimmt. Als offizieller französischer Vertreter ist der Filmpublizist J. G. Auriol ausersehen. Es sind mehrere Propagandaveranstaltungen für den französischen Film vorgesehen.

Produktionsgesellschaft Marcel Pagnol.

Marcel Pagnol, der Autor des „Marius"-Stücks und -Films, hat mit Richebé eine eigene Produktionsgesellschaft unter den Namen „Société des Films Marcel Pagnol" begründet, die ein bis zwei Filme pro Jahr drehen will.

Der erste Film dieser Produktion wird „Fanny" sein, nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Marcel Pagnol.

Staatlich subventionierte Filme.

Die Filmzeitung „Mon Ciné" stellt fest, daß der französische Staat im letzten Jahre drei Filme subventioniert hat. Diese Filme sind:

„Paris—Londres", eine Art Wochenschaufilm vom Besuch der französischen Staatsmänner in London, „Armor" und „Au pays breton". Beides Kulturfilme mit verbindender Handlung. Die beiden letzteren Filme gelangen im Herbst zur Aufführung.

Aus der Produktion.

Die Produktionsgesellschaft, die der Regisseur Jean Renoir mit dem Schauspieler Michel Simon vor einiger Zeit begründet hatte, ist in Konkurs gegangen. Jean Renoir wurde jetzt von einer neuen Firma verpflichtet, einen Film zu drehen, der in Berliner Filmkreisen spielt. Der Stoff ist dem Roman „Le trottoir" von Robert Poulet entnommen. Es ist möglich, daß auch eine deutsche Version hergestellt wird. Hieraul wird Renoir für die gleiche Gesellschaft den Roman „Hotel du Nord" verfilmen.

P[illegible] Onkel Camilla Spira, Fritz Schulz
in dem Renaissance-Orplid-Film der Mestro „Ja, treu ist die Soldatenliebe"

## Die Vernunft siegt

Die Kontingentdebatten in der Tages- und Fachpresse bewegen sich jetzt endlich nach langem hin und her auf der Basis, die der „Kinematograph vom ersten Tage an als einzig richtig und vernünftig aufgezeigt hat.

Der österreichische Gesandte bat jetzt den interpellierenden österreichischen Filmschaffenden genau das gesagt, was wir ihnen bereits vom ersten Tage an als richtig und grundlegend an dieser Stelle voraussagten. Die Amerikaner haben nach reiflicher Prüfung der Angelegenheit — man behauptet, daß die entscheidende Sitzung von Mittag bis Mitternacht ging — auch zunächst beschlossen, Gewehr bei Fuß abzuwarten.

Man wird sicher nicht falsch vermuten, wenn man hinter dieser offiziösen Verlautbarung, die von Abwarten spricht, gleichzeitig eine wachsende Erkenntnis vermutet, daß die Dinge eigentlich gar nicht so schlimm sind und daß höchstens für diese oder jene Arbeit eine Verlegung des Schauplatzes von Joinville nach Johannisthal oder Neubabelsberg in Frage kommt.

Es scheint auch, daß die Frage der Entlassung, wie wir jetzt durch Nachprüfung feststellten, anscheinend nicht eine Folge des Kontingents ist, das vielleicht ein guter Grund für die Bekanntgabe von Entschlüssen war, die zweifellos auch auf eine Reihe von anderen Motiven zurückgingen.

VERLEIH FÜR DEUTSCHLAND

Deutsches Lichtspiel Syndikat AG


### Die Etappen des Tonfilms.

In Verbindung mit der Degeto (Leitung Dr. Johannes Eckardt) arbeitet Ernst Angel an einem großen Vortragsfilm, der die bisherigen Etappen des Tonfilms auf seinem Wege zu einer eigengesetzlichen Kunst an bestimmten Ausschnitten bestimmter Filme praktisch demonstrieren soll. Gefördert von der Bildstelle des Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, von der Spitzenorganisation und der wissenschaftlichen „Gesellschaft für Filmkunde" wird dieser Vortragsfilm versuchen, die werdenden Gesetze einer neuen Kunstform aus Beispielen abzuleiten.

### Lob des Kinos.

Auf einer Tagung von Kommunal- und Kreisbehörden von sechs Midland-Grafschaften in Birmingham wurde u. a. auch über den Einfluß des Films auf die Moral der Bevölkerung gesprochen. Hierbei machte der Oberbürgermeister von Birmingham in seiner Begrüßungsansprache vor dem Kino eine Verbeugung. Seit Jahren, so sagte er, habe man einen recht bemerkbaren Rückgang der Trunkenheit in Birmingham feststellen können. Dies sei neben anderen Umständen nicht zuletzt auch dem günstigen Einfluß des Kinos, d. h. dem Besuch der Lichtspielhäuser, zuzuschreiben.

### Film in der Kamera. „Die Kamera."

Die Kamera unter den Linden 14, zeigt ab gestern, den 6. Juli, Carl Th. Dreyers „Die seltsamen Erlebnisse des David Grey" (Vampyr) sowie „Flock und Flickie im Gespensterschloß" und die Silly-Filme "Die Geisterstunde" und „Ein Mitternachtsspuk".


Der „Kinematograph" erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1,08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. Postscheckkonto: Berlin NW7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68
26. Jahrgang | Berlin, den 8. Juli 1932 | Nummer 132

# Wachsende Einsicht

Die Gemeinschaft der kleinen Theaterbesitzer, die im Anschluß an die letzte Generalversammlung des Berliner Verbandes gegründet worden ist, scheint langsam dahinterzukommen, daß sie sich in der Wahl ihrer Mittel und vor allem in ihren taktischen Maßnahmen etwas vergriffen hat.

Zunächst betont sie ihre politische und religiöse Neutralität und wehrt sich gegen die Unterstellungen gewisser Tageszeitungen, daß es sich bei der neuen Gründung um einen politisch einseitig orientierten Zusammenschluß handle.

Es wird jeder, der sich mit den Dingen beschäftigt, von dieser Erklärung mit besonderem Vergnügen Kenntnis nehmen. Aber es wird im Interesse der Objektivität außerdem festzustellen sein, daß dieser Kommentar eigentlich schon etwas früher hätte erscheinen oder publiziert werden müssen.

Es lag der Verdacht nahe, daß die neue Organisation in einem ganz bestimmten politischen Fahrwasser segeln wollte, weil sie den grundlegenden Fehler gemacht hat, die offiziellen Anträge, um die der Streit geht, durch ein Parteibüro an den Berliner Verband zu richten.

Daß man lediglich um Stimmrechts willen eine Spaltung in einem mit starker Aktivität arbeitenden Verband hervorruft, ist im übrigen auch vom Standpunkt der kleinen Theaterbesitzer aus unverständlich.

Eine Majorisierung der Kleinen ist, wie immer wieder festgestellt werden muß, noch nie erfolgt, und, wie wir als objektive Beobachter feststellen möchten, auch nie versucht worden.

WERNER FUETTERER und ANNY ONDRA in dem Anny Ondra-Film der Sudfilm DIE GRAUSAME FREUNDIN

Es läge nahe, die praktischen Resultate zum Vergleich heranzuziehen, die der Berliner Verband in den Jahren erzielte, wo die heutigen Oppositionsführer an der Spitze standen und auf die Verbandsleitung stärksten Einfluß hatten.

Wir wollen es nicht tun, weil dieser Vergleich bestimmt nicht zugunsten der Opposition ausfallen kann und weil dabei Dinge erörtert werden müßten, über die heute glücklich Gras gewachsen ist.

Daß man jetzt auch noch große Prozesse anstrengen will, ist allerdings bedauerlich.

Schließlich kostet Prozessieren Geld, das gerade von den kleinen Theaterbesitzern, die diese Summe aufzubringen haben, für bessere Zwecke verwendet werden kann.

Wir glauben nicht, daß bei diesen gerichtlichen Auseinandersetzungen irgend etwas herauskommt, das, ganz gleich ob der Prozeß gewonnen oder verloren wird, von irgendwelchem Wert ist.

Man sollte sich schließlich überlegen, ob nicht die Opposition selbst schuld daran ist, wenn der Berliner Verband sich in Rundschreiben gegen die Auffassung wehrt, als ob in der neuen Arbeitsgemeinschaft der Kleinen ein wesentlicher Prozentsatz des Berliner Lichtspielgewerbes vereint sei.

Wir sind die letzten, die sich dagegen wenden, daß die kleinen Theater ihre Interessen energisch verfechten.

Wir haben im Gegenteil schon immer darauf hingewiesen, daß die Lebensnotwendigkeiten der Berliner Kinos, wenn man von der Lustbarkeitssteuer absieht, sehr schwer auf einen Generalnenner zu bringen sind.

Was uns nur nicht gefallen hat, und was wir auch deutlich und klar zum Ausdruck brachten, ist die Art, wie man die Sezession erzwingen wollte, die letzten Endes nur zu einer organisatorischen Zusammenfassung führen kann, die in den entscheidenden und lebenswichtigen Fragen doch mit dem alten Mutterverband zusammenarbeiten muß, wenn sie überhaupt etwas erreichen will.

Es geschieht im Prinzip in Berlin jetzt das, was wir schon bei der Begründung des Schutzverbandes voraussahen.

Es hat sich herausgestellt, daß der Schutzverband, in dem wir die Organisation der größten Häuser sehen, in entscheidenden Dingen

ausgezeichnet mit dem Reichsverband zusammenarbeitet.

Warum sollten das von der anderen Seite nicht auch die Kleinen können?

Allerdings muß man dann gleich von Anfang an die Trennung, die man haben will, unter anderen Modalitäten vollziehen, als das die Gruppe Simon-Siegfried getan hat.

Vielleicht sind die augenblicklichen Auseinandersetzungen nur Scheingefechte, die irgendwie wieder zur gemeinsamen Arbeit führen.

Gerade im Augenblick, wo der Berliner Magistrat jede Diskussion über die Senkung der Lustbarkeitssteuer abgelehnt hat, ist Einigkeit im Berliner Lichtspielgewerbe besonders notwendig.

Wo ein Wille ist, ist bekanntlich auch immer ein Weg. Man sollte lieber versuchen, eine Brücke zur Verständigung aufzubauen, als in nutzlosen Kommuniqués die Kluft zwischen beiden Gruppen noch zu vertiefen.

## Superfilm-Produktion bei der Bayerischen

Die Bayerische Filmgesellschaft hat mit Direktor Julius Haimann, Superfilm, einen Vertrag abgeschlossen, wonach die gesamte neue Produktion der Superfilm im Verleih der Bayerischen Filmgesellschaft erscheint. Direktor Julius Haimann ist gestern aus München zurückgekehrt, wo er die Verhandlungen mit der Bayerischen Filmgesellschaft zu Ende geführt hat.

Das neue Verleihprogramm der Bayerischen, das mit außerordentlicher Sorgfalt zusammengestellt ist, erfährt durch dieses Abkommen eine neue interessante Bereicherung.

Als erster Film der neuen Produktion der Superfilm ist ein musikalischer Film vorgesehen, zu welchem der bekannte Komponist Robert Stolz die Musik schreibt. Die männliche Hauptrolle spielt Gustav Fröhlich, der bei der Superfilm durch festen Vertrag gebunden wurde. Dieser Film wird Mitte August unter der Regie von Geza v. Bolvary hergestellt werden. Produktionsleitung: Julius Haimann.

### Neuaufführung der „Lindenwirtin".

Der Kätbe-Dorsch-Film „Die Lindenwirtin" wurde in Neuaufführung in den Ufa-Kammerlichtspielen am Potsdamer Platz eingesetzt.

# Der König der Schuhputzer

Fabrikat: Pathé-Natan
Verleih: D. L. S.
Hauptrolle: Georges Milton

Länge: 2545 Meter, 9 Akte
Uraufführung: U. T. Kurfürstendamm

Wieder einmal schickt uns Paris einen seiner originellen, spezifisch französischen Filme.

Die Geschichte des Herrn Bouboule, der sich „König der Schuhputzer" nennt. So etwas, was man in Berlin einen kessen Jungen nennt. Ein Hans Dampf in allen Gassen. Ein echter Pariser, der den Kopf immer voller Streiche hat, und der durch einen Zufall dazu auserkoren wird, die Rolle eines Prinzen zu spielen, in den sich ein Varietésiar verliebt, weil ihn der Titel reizt.

Gar nicht auszudenken, was sich aus diesem Durcheinander ergibt. Entzückend wie man es versteht, große, interessante Spielszenen, ganze Varietéakte, ein lustiges Fest auf einem Landschloß, in die an sich kleine, aber nette Handlung hineinzuarbeiten.

Die Handlung ist in diesem Film das wenigste. Ausstattung ist alles. Und nach dieser Richtung hin hat man alles zusammengetragen, was gut, wirkungsvoll und teuer ist. Man sieht originelle, hübsch angelegte, bildwirksame Tanzszenen, stellt fest, daß das Publikum höchst amüsiert ist, wenn es die vielen Verwechslungen und komischen Zufälle teils hinter der Varietébühne, teils auf dem Fest bei irgendeinem Marquis miterlebt.

Es ist ein liebenswürdiger, amüsanter Film, der so gut gespielt wird, daß man — wenigstens in Berlin — ganz darüber hinwegsieht, daß es französischer Text ist, der durch einkopierte Titel erläutert wird.

Georges Milton, der Star, findet starken Beifall. Er hat sich mit diesem „König der Schuhputzer" in Berlin eine beachtliche Gemeinde gesichert.

Die Photographie ist vorzüglich. Die Musik von Ralph Erwin geht ins Ohr. Pierre Colombiers Regie darf gelobt werden.

## Der Schmeling-Film

Vorher läuft nach einer interessanten Ufa-Wochenschau der ausgezeichnete, instruktive Film vom Boxkampf Schmeling-Sharkey.

Es ist ein Film, der ein klares, übersichtliches Bild über den großen, vielbesprochenen Kampf gibt und aus dem eindeutig hervorgeht, daß es sehr wohl möglich ist, daß man über den endgültigen Kampfausgang verschiedener Meinung sein kann.

Es zeigt sich, an früheren Boxkampffilmen gemessen, daß man allmählich auch technisch gelernt hat, die entscheidenden Phasen eines solchen Kampfes wiederzugeben. Man sieht den Kampf plastischer, deutlicher und besser, als ob man irgendwo beim Kampf in der großen Halle als Zuschauer gesessen hat.

Der Schnitt der einzelnen Bilder ist außerordentlich geschickt. Man sieht immer das am Kampf Wesentliche und erkennt dankbar die Arbeit der Aufnahmeoperateure an, die jetzt Millionen und aber Millionen ein Abbild des Kampfes geben, der in der Geschichte des Boxsportes immer seine Bedeutung behalten wird.

## „Deutsche Artistengemeinschaft" tariffähig

Während bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit die deutschen Artisten organisationsmäßig ihren Zusammenschluß in der bekannten internationalen Artisten-Loge fanden, hat sich seit einiger Zeit deren Zustand insofern geändert, als sich aus bisherigen Angehörigen der Loge eine neue Artistenorganisation aufgemacht hat: Die Deutsche Artisten-Gemeinschaft, deren satzungsmäßig niedergelegter Zweck die besondere Pflege der Kollegialität und Betreuung der Mitglieder in wirtschaftlicher, charitativer, wohlfahrtspfleglicher und arbeitsrechtlicher Hinsicht und kooperative Arbeit mit der Deutschen Artisten-Gemeinschaft zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung für engagementslose Mitglieder des Verbandes und mit dem Sterbeverein zwecks Durchführung einer Sterbeversicherung für die Mitglieder des Verbandes ist. Die neue Artisten-Organisation, die auf politisch und konfessionell neutraler Grundlage aufgebaut ist, hatte jüngst versucht, vor dem Arbeitsgericht die Vertretung ihrer Mitglieder gegenüber Direktoren in arbeitsrechtlicher Streitigkeit durchzuführen. Das Arbeitsgericht hatte jedoch den die Vertretung wahrnehmenden Ersten Vorsitzenden der Deutschen Artisten-Gemeinschaft, Aßmann-Dalready, als Prozeßbevollmächtigten nicht zugelassen, weil es die Deutsche Artisten-Gemeinschaft (DAG.) nicht als eine wirtschaftliche Vereinigung mit der erforderlichen Selbständigkeit und finanziellen Unabhängigkeit von der Unternehmerseite ansah. Gegen diesen Beschluß legte der Kläger Beschwerde ein, über die das Landesarbeitsgericht Berlin zu entscheiden hatte. Das Landesarbeitsgericht kam zu einer Aufhebung des Beschlusses des Arbeitsgerichts und Anweisung an das Arbeitsgericht, den zurückgewiesenen Prozeßbevollmächtigten zuzulassen. In seiner interessanten Entscheidung, die für die Rechtsstellung der DAG. im Verbandsleben von ausschlaggebender Bedeutung sein durfte, kommt das Landesarbeitsgericht nach Prüfung der Satzungen in ihren einzelnen Bestimmungen und ihrem Gesamtzusammenhang mit dem Wesen und Charakter der DAG. zu dem Ergebnis, daß die DAG. in dem erforderlichen Maße selbständige und finanziell unabhängige Arbeitnehmerorganisation sei, deren Zweck dahin gehe, dem Arbeitgeber gegenüber die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder zu wahren und zu ihrer Förderung Einfluß auf die Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu gewinnen. Die Anerkennung dieses Zieles scheine auch dadurch rechtlich nicht gefährdet, daß die Deutsche Artisten-Gemeinschaft bisher an dem Abschluß von Tarifverträgen — insbesondere mit dem Internationalen Varieté- und Zirkus-Direktoren-Verband, nicht beteiligt gewesen sei, denn die Nichtbeteiligung an diesen Tarifverhandlungen sei nicht die Folge einer Ablehnung des Tarifgedankens, beruhe vielmehr auf anderen, hier nicht zu beachtenden Gründen, die nicht gegen das von der DAG. behauptete Streben nach Einwirkung auf die Tarifverträge zugunsten der arbeitnehmenden Artisten spräche.

Mit der durch den mitgeteilten Beschluß des Landesarbeitsgericht Berlin ermöglichten Zulassung der Prozeßvertretung der Deutschen Artisten-Gemeinschaft ist in das Gebiet der arbeitsrechtlichen Beziehungen auch zwischen den Artisten und Kinotheaterbesitzern sowie auch möglicherweise Filmproduzenten ein neuer Gegenspieler eingereiht worden, von dessen rechtlicher Anerkennung wir hiermit unsern Lesern Kenntnis geben.

---

### „Jugend marschiert."

Hermann Kosterlitz schreibt für die Terra nach einer eigenen Idee das Tonfilm-Manuskript „Jugend marschiert".

## Lignose gegen Lignose-Breusing

Unsere Ausführungen im Leitartikel vom 6. Juli über die Arbeit mit dem neuen Lignose-Breusing-System haben sich bedauerlicherweise schneller erfüllt, als wir erwarteten.

Die Aktiengesellschaft Lignose sendet uns heute ein kurzes Kommunique, das wir ohne Kommentar abdrucken und aus dem einwandfrei hervorgeht, wie berechtigt unsere Warnung vor allzu großem Optimismus war.

„Die Aktiengesellschaft Lignose, als Majoritätsbesitzerin der Lignose-Hörfilm System Breusing G. m. b. H., hat gegen Kurt Breusing beim Landgericht III Berlin folgende einstweilige Verfügung erwirkt:

„Dem Antragsgegner wird bei Vermeidung einer noch festzusetzenden Strafe für jeden Fall der Zuwiderhandlung untersagt, bis zur Durchführung der Beschlüsse der Gesellschafterversammlung vom 8. Juli 1932, spätestens bis zum 15. Juli 1932, Aufnahmeapparate, die von der Lignose-Hörfilm System Breusing G. m. b. H. hergestellt sind oder Teile davon, insbesondere von der Gesellschaft hergestellte Braunsche Röhren, zu veräußern oder sonst irgendwie abzugeben, auch die vorgenannten Apparate oder Teile davon aus den Räumen der Gesellschaft zu entfernen."

Von zuständiger Seite erfahren wir außerdem folgendes:

Für den 8. Juli ist eine Gesellschafterversammlung der Lignose-Hörfilm G. m. b. H. einberufen, auf deren Tagesordnung u. a. die Abberufung von Geschäftsführern und die Beschlußfassung über eine Vereinbarung mit der Tobis steht, die eine weitgehende und gesicherte Arbeitsmöglichkeit für die Lignose-Hörfilm System Breusing G. m. b. H. unter Ausschluß patentrechtlicher Differenzen erschließen soll. Nachdem die Majoritätsbesitzerin jedoch erfahren hat, daß Herr Kurt Breusing entgegen einem ausdrücklichen Gesellschafterbeschluß selbständig handelt, ohne das Mitbestimmungsrecht der anderen Gesellschafter zu respektieren, mußte sich die Majoritätsbesitzerin entschließen, gegen Kurt Breusing obige einstweilige Verfügung zu erwirken.

Das Gericht hat sich den sachlichen Ausführungen der Majoritätsbesitzerin angeschlossen, indem es die einstweilige Verfügung antragsgemäß erlassen hat."

### Südfilm-Premiere.

In dem Anny-Ondra-Film der Südfilm „Die grausame Freundin", der am Dienstag, dem 12. Juli, im Atrium anläuft, wirken außer Anny Ondra Werner Fuetterer, Fritz Rasp, Olga Limburg, Karl Götz, Karl Forest, Ernst Arndt, Lina Woiwode mit. Regie: Karl Lamac.


IM WELTVERTRIEB

der

CINÉMA

FILM VERTRIEBS G.M.B.H.

erscheint als

ERSTE KOLLEKTIV-PRODUKTION DER „ELITE"-TONFILM

Der Revisor

nach der Grundidee des weltberühmten Theaterstücks von Gogol

Für den Film bearbeitet von Dosia Koffler und Dr. H. Rosenfeld

KOLLEKTIV-LEITUNG: C. H. JAROSY

PHOTOGRAPHISCHE LEITUNG: FRANZ PLANER

R E G I E :

GUSTAF GRÜNDGENS

IN DEN HAUPTROLLEN:

JENNY JUGO HERMANN THIMIG

VERLEIH:

Metropol-Filmverleih G. m. b. H.
Siegel Monopolfilm
Rheinische Filmgesellschaft m. b. H.
Leo Leibholz Tonfilmvertrieb


## Greta Garbo soll wieder nach Deutschland kommen

Wie INS die bekannte amerikanische Korrespondentin mitteilt, soll Greta Garbo [illegible] in der nächsten Zeit nach Deutschland kommen. Sie hat in einem Film über das Leben der Jungfrau von Orleans die Hauptrolle zu spielen.

Diese deutsche Tätigkeit soll noch vor Beginn [illegible] amerikanischer Verpflichtungen.

Wir registrieren diese Mitteilung mit allem Vorbehalt, weil sie kurz vor Redaktionsschluß einging, so daß eine Nachprüfung bei der deutschen Firma, die in diesem Zusammenhang genannt wird, nicht möglich war.

## Stadttheater verschenkt goldene Uhren

In der Bonner Rundschau finden wir eine Anzeige der Bühnenvolksbund Ortsgemeinde, die im früheren Stadttheater Bonn Aufführungen von „Alt Heidelberg" veranstaltet.

Es ist schon an sich bedenklich und bedauerlich, daß dieses Theater, das zweifellos entweder sehr wenig oder gar keine Lustbarkeitssteuer zahlt, diese Aufführungen zum Preise von 25 Rpf bis zu 1,50 RM veranstaltet, wobei die Mitglieder des Bühnenvolksbundes noch auf die Karte von 1,50 RM dreiunddreißigeindrittel Prozent Ermäßigung erhalten.

Außerdem aber, und dagegen sollten die zuständigen Stellen in Bonn unseres Erachtens schleunigst einschreiten, erhält jeder 650. Besucher an der Theaterkasse als Prämie eine goldene Armbanduhr.

Ein Einschreiten der städtischen Instanzen erscheint uns deshalb als besonders notwendig, weil der Vorverkauf für diese Veranstaltung im städtischen Verkehrsamt stattfindet.

Man kann sich diesmal nicht damit herausreden, daß es sich um eine künstlerisch besonders wertvolle Veranstaltung handelt, denn bei aller Anerkennung des Wertes von „Alt-Heidelberg" ist schließlich doch festzustellen, daß es sich um nichts Besseres und Schlechteres handelt, als um irgendein gutes Filmschauspiel oder filmisches Lustspiel.

### Boxfilm Schmeling-Sharkey jugendfrei.

Der Schmeling-Sharkey-Film der Universal, der ab heute, Freitag, in 36 Berliner Kinos läuft, wurde von der Filmprüfstelle zur Vorführung vor Jugendlichen zugelassen.

## Mitteldeutsche Reprisenerfolge

Auch in den maßgebenden Orten des mitteldeutschen Bezirkes sind die Spielpläne der Lichtspielhäuser sehr stark auf die Neuaufführung von Erfolgsfilmen eingestellt. Es ist dabei interessant, festzustellen, daß mancher der Filme trotz sommerlichen Wetters noch ungelegentlich der Neuaufführung einen Erfolg zu verzeichnen hat, der dem der Erstaufführung nicht nachsteht. Das gilt z. B. von dem „Groock-Film, der Firma Siegel-Monopolfilm soeben mit allen Anzeichen eines großen Erfolges erneut gestartet hat. In Dresden lief der Film in einem der maßgebenden Theater, in den Lichtspielen „Prinzeß-Theater", drei Wochen laufen, ohne daß hier geschickliche Erfolg in nennenswerter Weise nachließ. Hier hat sich wieder einmal erwiesen, was eine geschickt durchgeführte Propaganda zu erreichen vermag. Abwerfen von Handzetteln aus Flugzeugen, Fahrt eines Autos mit Grock-Reklame durch die Straßen Dresdens, Verteilen von Flugzetteln durch einen Clown in Grocks Maske — das sind einige der hier mit verhältnismäßig geringen Kosten auf den großtem Erfolg durchgeführten Werbemaßnahmen.

Auch in anderen maßgebenden Theatern Mitteldeutschlands ist der Film eingesetzt worden, z. B in der Leipziger „Alherthalle in den Lichtspielen „Regina-Palast" in Chemnitz und in den Filialen des Herrn Widera, zunachst in Erfurt beginnend.

### Münchens Sieger im Heros-Wettbewerb.

Die Heros-Film-Verleih-Zentrale im Reichsliga-Filmkonzern hatte für der Monat Juni unter ihren Filialen einen Wettbewerb ausgeschrieben.

Die Filiale München, die erst im März d. J. eingerichtet wurde, schnitt dabei am günstigsten ab und konnte sich den ersten Preis mit großem Vorsprung holen.

Der zweite Preis wurde zwischen den Filialen Leipzig und Düsseldorf geteilt.

### „Südexpreß" in Arbeit.

Die Aufnahmen zu dem Emelka-Film „Südexpreß" haben unter der Regie von Robert Wohlmuth begonnen. Otto Wernicke wurde für eine weitere Hauptrolle in obigem Film verpflichtet.

### Todesfall.

Der bekannte Dresdener Lichtspieltheaterbesitzer und Verbandsführer Arnulf Huyras ist durch das Ableben seines Schwiegervaters, des Herrn Gustav Winzer, in tiefe Trauer versetzt worden.

# Der österreichische Filmbund und die deutsche Kontingentierung

Der Filmbund, die Organisation aller Filmschaffenden in Österreich, rief dieser Tage alle seine Mitglieder und die gegenwärtig im Sascha-Atelier arbeitenden Kollegen aus Deutschland zu einer außerordentlichen Versammlung bei der Sascha Sievering ein, der noch die Technische Union und der Verband der Filmdarsteller beiwohnten.

Der Präsident des Filmbundes, Direktor Otto Grunhut, wies darauf hin, daß auch Österreich durch die neue deutsche Verordnung schwer getroffen werde.

Wenn sie so gehandhabt wird, wie sie publiziert sei, wurde jede Produktionsmöglichkeit in Österreich unterbunden sein.

Die Unterschied zwischen der uneingeschränkten Einfuhr deutscher Filme in Österreich und der minimalen Zulassung österreichischer Filme in Deutschland werde hier als sehr kraß empfunden.

Wenn, im Gegensatz zu der früheren freien Einfuhr, jeder aus Österreich eingeführte Film als ausländisch gelten soll, wurde kein in Österreich erzeugter Film in Deutschland abgesetzt werden können.

Unsere Kontingentierung verwehre keinen Ausländer, in Österreich zu arbeiten, wenn hier eine deutsche Firma mit 30 Personen von Künstlern und Technikern in Wien ankommt und auffordern noch den Garderobier, Friseur und den Requisiteur mitbringt und dafür, daß sie uns nicht beschäftigt, auch noch die volle Prämie haben wolle, sei das natürlich einfach lächerlich.

In einem solchen Falle müsse der Produzent sich gefallen lassen, daß er nicht die volle Prämie, sondern etwa 21 Scheine nur 20 Scheine erhalte.

Wenn der deutsche Unternehmer durch die österreichische Mehrverdienen 20 Prozent seine Gestehungskosten decken könne, so könne man von ihm verlangen, daß er auch ein paar von unseren Kollegen mitbeschäftigt.

Man wolle der deutschen Produktion keinerlei Schwierigkeiten bereiten, aber, daß unseren Kollegen in Deutschland eine Ausnahmestellung eingeräumt wird, damit sie dort arbeiten können.

Regisseur Leo Hanus, der Gründer des Filmbundes und Initiator der österreichischen Kontingentierung, meint, daß die Bundesorganisation, die Dacho, als die Urheberin der die Österreicher in Deutschland so sehr bedrückenden Verordnung anzusehen sei. Die Dacho sei ja vollstandig im Recht, wenn sie die Interessen ihrer Mitglieder schützt, sie sei aber, was die österreichische Kontingentierung anbelangt, über den wahren Grundzug des österreichischen Kontingents schlecht orientiert und völlig im Unrecht, wenn sie, in Berufung auf das österreichische Kontingent, unseren in Deutschland arbeitenden Kollegen die Existenzmöglichkeit nehmen wolle.

Der Filmbund habe daher ein Memorandum ausgearbeitet, das an die Dacho abgeht und bezweckt, diese über alle Irrtumer aufzuklaren und den wahren Sachverhalt festzustellen.

Zur Neuregelung des österreichischen Kontingents sagt der Redner, daß es im Hauptausschuß um diese Neuregelung zum Kontingent kommen werde, da zu erwarten ist, daß verschiedene Sparten, hauptsächlich die Filmverleiher, für die Aufhebung des Kontingentierung plädieren werden, da sie diejenigen sind, die die Kosten der Kontingentierung zu tragen haben.

Die Arbeitnehmer des österreichischen Films werden aber mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln sich für die Aufrechterhaltung der für sie lebenswichtigen Kontingents einsetzen.

Regisseur Neufeld sagt, daß die Dacho anscheinend gar keine Ahnung davon habe, daß in Österreich auch der deutsche Produzent subventioniert wird. Er sehe die Zukunft für die Österreicher in Deutschland wahrlich schwarz. Eine große Auswanderung sei zu erwarten, die aber die Kleinen treffen werde, für die Stars würden noch Ausnahmen linden lassen.

Direktor Dr. Szekely von der Allianz, der zu den Aufnahmen des Films „Schatten — Schatten — 202" in Wien weilt, steht auf dem Standpunkte, daß die österreichischen Kontingentscheine dem deutschen Produzenten, wenn er hier arbeitet, nur den Kurzton filmen, da er sie einkalkuliert habe, zuzuteilen sind.

Andererseits aber könne der Produzent seine Rechte nicht sich nicht vorschreiben lassen. Das österreichische Kontingentgesetz schreibt für Kurztonfilme — im Gegensatz zu den langen Filmen — vor, daß er, um kontingentberechtigt zu sein, ausschließlich von Österreichern gedreht werden muß. D. Red.)

Direktor Szekely fordert dann die Versammlung auf, bei der Neuregelung des Kontingents dieses in diesem Sinne zu sichern.

Hanus erwidert, daß der deutschen Industrie, wenn sie hier arbeitet, nicht verwehrt werden kann, auch ihre Mitarbeiter auszusuchen; es wäre dann aber ein Unrecht, wenn der Produzent keine Österreicher beschäftigen will, auch noch auf die Prämie Anspruch zu erheben. Das Kontingent sei ja für den Ausländer eine Prämie dafür, daß er die österreichischen Filmschaffenden beschäftigt.

Der Vertreter der Union der Arbeiter, Mandl, gibt für seine Organisation die Erklärung ab, im Kampfe um die Filmkontingentierung sich voll und ganz auf die Seite des Filmbundes zu stellen.

Grunhut sagt zum Schlusse noch, daß die deutsche Kontingentierung den Todesstoß im Sack trage, da sie nicht aufrechterhalten werden könne. Die österreichische Kontingentierung soll sich vorlaufig, trotz des neuen Gesetzes, in keinem Fall gegen die deutschen Unternehmer richten.

Erst wenn der Schutz unserer Kollegen in Deutschland nicht erreicht werden sollte könne und werde man zum Kampf aufrufen.

## Film in England

Auf der Tagung der Kinobesitzer-Vereinigung des Bezirkes London, die kürzlich stattfand wurde u. a. die Frage lebhaft diskutiert, während eines Zeitraums von sechs Wochen ausschließlich britische Filme vorgeführt. Auf diese Weise könnte die englische Quote von 12,50 Prozent (sechs Wochen entsprechen diesem Prozentsatz im Jahre) am besten erfüllt und allen englischen Kinobesuchern die britischen Erzeugnisse am wirksamsten vorgeführt werden. A's bester Zeitraum hierfür würde die Periode vom 1. Februar bis Mitte März angegeben. Eine solche englische Filmperiode würde die britischen Filmproduzenten ermutigen und ihnen größeren Einfluß auf die Verleiher geben als alle möglichen anderen Abmachungen.

### „Mädchen in Uniform" in Algier

Während das Zensurverbot des Staates New York für „Mädchen in Uniform" unverständlicherweise noch nicht revidiert worden ist, erobert Carl Froelichs Kollektiv-Film weiter die Welt. Nachdem Paris und London auf unbestimmte Zeit hinaus prolongiert haben, läuft der Film jetzt auch in nordafrikanischen Lichtspieltheatern und hat insbesondere in Algier einen sensationellen Erfolg gehabt.

### „Ich bin ich."

Robert Land hat die Verfilmungsrechte des Romans von Balder Olden „Ich bin ich" erworben. Der Stoff behandelt die Anfänge der deutschen Kolonisation.

Der „Kinematograph" erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1,08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pf., die mm-Höhe. — Stellengesuche und Rabatt werden nicht gewährt. Postscheckkonto: Berlin NW7, Nr. 2111. — Hauptschriftleitung: Artur Reiß (verantwortlich). Verantwortlich für den Anzeigenteil: A. Pienisch, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: Angerl Scherl G.m.b.H. Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68
26. Jahrgang | Berlin, den 9. Juli 1932 | Nummer 133

# Das geschieht jedes Jahr

Nun hat der Vorstand des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer den in jedem Jahr um diese Zeit obligatorischen Beschluß gefaßt, im Rahmen der Spio eine Aussprache über das Kontingent herbeizuführen, das angeblich von „zerstörenden Auswirkungen auf die gesamte Filmindustrie und insbesondere für die Sparte Theaterbesitzer sein soll".

Wir empfehlen dem Reichsverband, sich zu dieser Sitzung eine genaue Aufstellung besorgen zu lassen, aus der zu ersehen ist, inwieweit Filme der letzten und der vorletzten Saison bis heute von deutschen Lichtspielhäusern zwar abgeschlossen, aber noch nicht abgenommen worden sind.

Wir halten es weiter für zweckmäßig, vor allen Dingen von den Halbwochenspielern Aufstellung beizubringen, in wieviel Fällen Bilder vom Spielplan abgesetzt worden sind, obwohl sie noch mindestens 50 oder 75 Prozent der Höchsteinnahmen erzielten.

Vielleicht besteht auch die Möglichkeit, Aufstellungen darüber vorzubereiten, wieviel die Mitgliedtheater des Reichsverbandes bei zwanzig oder dreißig Filmen, die man gemeinsam mit den Verleihern auswählen müßte, insgesamt an Leihmiete abgeführt haben, damit man gegenüber der Forderung nach mehr Filmmaterial auch einmal untersuchen kann, inwieweit bei rund 250 Filmen bei dem heutigen Bezahlungs- und Abrechnungsmodus überhaupt eine Rentabilität für den Verleiher gewährleistet ist.

LOUISE RAINER
spielt in dem Cine-Allianz-Film „SEHNSUCHT 202" (Verleih Metropol-Film)

Es muß aber einmal auf die bekannte statistische Tatsache hingewiesen werden, daß über die Hälfte des gesamten Verleihaufkommens aus 47 Orten kommt und daß die weitere kleinere Hälfte aus über 3000 Plätzen stammt, deren Wichtigkeit selbstverständlich nicht unterschätzt, aber, wenn man über das benötigte Filmquantum spricht, auch nicht überschätzt werden darf.

Die Dinge liegen, wenn man eine Marktanalyse vornimmt, schließlich so, daß sich über 1200 der größten Theater an 47 Orten befinden.

Daß das für eine Marktregelung ein ungesunder Zustand ist, ergibt sich ohne Kommentar von selbst.

Wie sich derartige Anhäufung von Kinos in Großstädten praktisch auswirkt, wird in einem anderen Artikel an anderer Stelle dieser Nummer gezeigt.

Dabei liegen die Dinge in Berlin, in einer Millionenstadt, immer noch günstiger als in der Provinz, so daß sich ganz von selbst ergibt, daß die berühmte Verknappung des Marktes, volkswirtschaftlich gesehen, keine Folge des mangelnden Angebots, sondern eine Folge der unüberlegten Theatergründungen an zehn oder fünfzehn Plätzen ist.

Von diesen Tatsachen und von ein paar anderen, die hier heute nicht erörtert werden sollen, muß man ausgehen, wenn man wirklich Produktionsquantum und Abnehmerkreis miteinander vergleichen will.

Wir schreiben heute nicht zum ersten Male, daß es einfach ein Ding der Unmöglichkeit ist, so viel Bilder herauszubringen, daß jeder, selbst der kleinste Kinobesitzer, noch aus einem Überangebot seinen Bedarf herausuchen kann. Auf keinem Wirtschaftsgebiet macht man den Fabrikanten dafür verantwortlich, daß der Detaillist zu große Spesen oder zu starke Konkurrenz hat.

Nur die Kinobesitzer und ein Teil ihrer Führer glauben

## Oesterreichisches Kontingent auf zwei Jahre verlängert

Wie uns ein Telegramm aus Wien meldet, hat der Hauptausschuß des Parlaments beschlossen, das gegenwärtig in Österreich gültige Filmkontingentierungsgesetz um zwei Jahre zu verlängern.

# Werner Krauß
# Mensch ohne Namen

mit

**Helene Thimig und Maria Bard**

Hertha Thiele / Hans Brausewetter / Julius Falkenstein / Fritz Grünbaum / Max Gülstorff Mathias Wiemann / Eduard v. Winterstein

**Musik: A. Gray**

Musikalische Leitung: H. Otto Borgmann

**Ein Film von Robert Liebmann**

**Produktion: Günther Stapenhorst**

Bild: Carl Hoffmann · Ton: Dr. E. Leistner
Bau: Robert Herlth und Walter Röhrig

**Regie: Gustav Ucicky**

Ein Sieg der Schauspielkunst. Beifall über Beifall ehrte Werner Krauß und seine Mitspieler, den Regisseur rief der Dank des Publikums. Der Stoff verbürgt den Erfolg. Ein Schlager der Ufa mit Spitzenbegabungen, nach Kiepura — Krauß. Eine Premiere wie in der Höchstsaison! **Filmkurier.**

Großer Film besiegt große Hitze. Sensationserfolg im Ufa-Palast. Ein künstlerisch wertvoller Publikumsschlager allererster Ordnung wurde mit wohlverdientem, starkem, unbezweifelbarem Erfolg vorgeführt. Man stand noch lange nachher unter dem unendlichen wundervollen Eindruck. **Kinematograph.**

Ein Meisterwerk, das als Markstein in der Geschichte des Films — nicht nur des Tonfilms — ewig bestehen bleiben wird. **Angriff.**

Die Sommerpremiere eines Filmwerks, dessen Spannungsgehalt stark genug sein dürfte, um über Siedetemperaturen zu triumphieren. **8 Uhr-Abendblatt.**

Ein Meisterpolt von Darstellern. Selbst die kleinste Charge erstklassig besetzt. Es war keine Starkunst, sondern beste Ensemblekunst. **Welt am Montag.**

Werner Krauß großartig von Anfang an. Da packt jeder Blick, jedes Senken des Kopfes. **Morgenpost.**

Werner Krauß ist in der Titelrolle schlechthin unvergleichlich, er packt und erschüttert den Zuschauer vom ersten Augenblick durch die tiefe Menschlichkeit, der er ganz starken und dabei ganz schlichten Ausdruck zu geben weiß. Man steht völlig unter dem Eindruck: was für ein herrlicher Menschendarsteller. **Börsenzeitung.**

Ucicky, der Regisseur, und Stapenhorst, der Produktionsleiter, haben den deutschen Film wieder um einen großen Schritt vorwärtsgebracht. Beifall, wie ihn selbst der Ufa-Palast nur einmal im Jahr erlebt. **Tag.**

Ucickys Regie ist geschmackvoll, einfallsreich, voll Fingerspitzengefühl, kurz, schöpferisch gestaltend. Im Entwicklungsweg des deutschen Films und der Ufa war dies ein ehrenvoller Abend. **Tempo.**

Höchstes Lob für den Regisseur Gustav Ucicky. Robert Liebmann läßt einen Dialog sprechen, dessen Knappheit für den Tonfilm vorbildlich sein müßte. Maria Bard — ein wundervolles Stück Natur, Humor und Herz, soviel man nur wünscht. Helene Thimig, herzlich, innerlich, mutterlich, ausgezeichnet wieder Julius Falkenstein, reizend in ihrer echten Jugendlichkeit Hertha Thiele. Zum Umfallen komisch Fritz Grünbaum. Das ist ein Film, den man zwei- und dreimal wird sehen wollen, um zwei- und dreimal hinoerissen zu sein. **Lokal-Anzeiger.**

immer noch, daß der Kinotheaterbesitzer das Maß aller Dinge sein muß.

Wenn der Reichsverband der Meinung ist, daß zu wenig Filme auf dem Markt sind, so hat er es verhältnismäßig leicht, dem abzuhelfen, indem er die Reichsligafilm dazu animiert, zwanzig Filme herzustellen.

Wenn er unbedingt die Qualität des deutschen Spielfilms verbessern will, so kann er es im Rahmen dieser Firma einmal versuchen, wobei wir ihm mehr Glück wünschen wie beim ersten Tauber-Film, den viele Theaterbesitzer und Theaterbesitzerführer nicht unbedingt für so zugkräftig halten, wie Erzeugnisse anderer Verleihfirmen, deren Namen man am liebsten mit drei Kreuzen versehen möchte.

Wir wissen natürlich, daß man jeden Film mit dem festen Vorsatz macht, daß daraus ein Erfolg erster Ordnung wird.

Aber man sollte gerade an dem Beispiel im eigenen Hause erkennen lernen daß der gute Wille auch bei sorgfältigster Vorbereitung nicht immer genügt, weil vom Manuskript bis zum fertigen Filmband so, wie es die Zensur genehmigt, ein langer schwerer Weg ist.

Im übrigen sei höflichst darauf verwiesen, daß der Führer des Reichsverbandes, Herr Kommerzienrat Scheer, schon seit Jahren ein eifriger Vorkämpfer des rein deutschen Fabrikats gewesen ist.

Diese Tatsache ist so bekannt, daß wir es uns zunächst noch versagen möchten, die entsprechende Stelle der Scheerschen Regel aus den letzten Jahren zu zitieren, wobei nur dann eine etwas großzügigere Bewertung der Auslandfilme zu verzeichnen war, wenn es taktisch aus diesem oder jenem Grund richtig erschien.

Taktische Momente scheinen es auch zu sein, die jetzt wieder zum Kontingentsturm im Wasserglas führen.

Das wird man in der Spiodebatte aller Wahrscheinlichkeit nach auch stark zum Ausdruck bringen.

Vielleicht verweist man auch die Opposition darauf, daß, als im vorigen Jahr die Riesenfilmknappheit an die Wand gemalt wurde, diese sich dann, wenn man von den zwei oder drei Städten, von denen wir eingangs sprachen, absieht, als glatte, eindeutige, überflüssige Übertreibung herausstellte.

Man sprach in diesen Tagen in einigen Unterverbänden davon, daß Vorstandsmitglieder des Reichsverbandes fast durchweg auch Verleiherinteressen zu vertreten hätten.

Wir halten das nicht für einen Schaden sondern sogar für außerordentlich günstig, wenn diese Herren ihre praktische Erfahrung auch auf ihre Beschlüsse anwenden.

Das, was jetzt manchmal geschieht, führt kaum zu einer Stärkung des Reichsverbandsprestiges, weil man entweder annehmen muß, daß die Herren mit den Verleihinteressen die Situation in ihren eigenen Betrieben nicht übersehen oder sie nicht übersehen wollen.

Beide Fälle sind von Übel, und es wäre sicher nicht angenehm, wenn wir einmal ein paar Schreiben veröffentlichen wollten, in denen man sich bei uns über rigorose Verleihermaßnahmen im Theaterbesitzerverleih beschwert.

Wir wollen, um Irrtümer zu vermeiden, gern zugeben daß unserer Meinung nach der Reichsverbandsverleih in allen diesen Fällen, die man uns unterbreitete, im Recht ist.

Aber man soll nicht das, was man im eigenen Betrieb in der Hoffnung tut, daß davon nicht geredet wird, bei anderen bekämpfen.

Es könnte nämlich sonst der Fall eintreten, daß laute Rufer im Streit nicht nur den Verleiherschaden genau so wie die freien und konzernierten Betriebe zu tragen haben, sondern auch für den Spott nicht zu sorgen brauchen.

# Berlin hat zu viel Kinoplätze

Von H. U. Brachvogel.

In der letzten Zeit hat man sich in den Versammlungen des Berliner Verbandes sehr häufig über den schlechten Geschäftsgang unterhalten und dabei als tiefere Gründe für den rapiden Rückgang des Geschäftes immer die falsche Eintrittspreispolitik und die schlechten Filme verantwortlich gemacht.

Es ist klar, daß die Senkung der Kassenpreise zu einer Verminderung der Einnahmen führen mußte. Und es kann natürlich auch nicht bestritten werden, daß bessere Filme größere Geschäfte machen als mittlere Ware.

Aber es sollte nicht übersehen werden, daß auch das Platzangebot, über das wir zur Zeit in Berlin verfügen, im ganzen gesehen sowohl, wie auch nach Bezirken betrachtet, in den meisten Fällen viel zu groß ist, um überhaupt eine Rentabilität herbeizuführen.

Wir zeigen die Verhältnisse am klarsten in der beifolgenden Tabelle, in der wir die Bevölkerungsziffern mit den tatsächlich vorhandenen Plätzen vergleichen.

Dabei findet sich in der letzten Spalte unter der Überschrift „Pro Woche und Programm" eine Ausrechnung, die im allgemeinen nur sieben Vorstellungen in der ganzen Woche zugrunde legt.

Man muß zugeben, daß diese angenommene Zahl im großen und ganzen eigentlich zu günstig ist.

Denn, ganz abgesehen davon, daß eine ganze Anzahl großer und kleiner Berliner Theater an Wochentagen drei Vorstellungen veranstaltet, ist bei vielen Unternehmungen am Sonntag mit vier Vorstellungen zu rechnen.

Wir wollten aber absichtlich nicht den krassesten Fall annehmen, sondern unsere Zahlen auf den günstigsten Fall abstellen.

Ganz allgemein ist dieses ungünstige Verhältnis in der Platzzahl im Laufe der letzten zehn Jahre entstanden.

Im Bezirk Mitte stieg die Platzzahl seit Ende 1931 von rund 12 000 Plätzen auf 21 000. Dieser Verwaltungsbezirk hat eine Bevölkerung von 215 000

Menschen, die uber 20 Jahre alt sind.

Im Bezirk Tiergarten (mit 220 000 Einwohnern von 20 aufwärts) stieg die Platzzahl von 7300 auf 17 400!

Im Bezirk Kreuzberg (288 000 Einwohner uber 20 J.) erfolgte eine Platzvermehrung von rund 10 000 auf rund 21 000!

In dem Bezirk Wilmersdorf (156 000 Einwohner über 20 J.) hebt sich die Platzzahl von knapp 4000 auf rund 10 500!

Was das bedeutet, sieht man aus der Tabelle.

Daß die von uns einleitend aufgestellten Gesichtspunkte richtig sind, erkennt man aus der Tatsache, daß auch heute noch diejenigen Bezirke in Berlin die besten sind, deren effektives Platzangebot entweder unter der Bevölkerungsziffer geblieben ist oder sie nur unwesentlich überschritten hat.

Bei den westlichen Bezirken ist natürlich zu berücksichtigen, daß sich hier die Uraufführungstheater befinden, die eigentlich als eine Klasse für sich zu betrachten sind.

Aber sie wirken sich natürlich insofern auf die anderen Bezirke aus, als sie Publikum an sich heranziehen, daß dann für die Theater des Wohnbezirks dafür wieder fortfällt.

Außer der hier bereits nachgewiesenen Überbesetzung spricht natürlich die augenblicklich katastrophale Wirtschaftslage mit.

In regulären Zeiten wäre die Inflation der Sitzplätze, die wir hier durch unsere Tabelle nachweisen, noch einigermaßen erträglich gewesen. Heute, wo die Zahl der Besucher automatisch abnimmt, wirkt sich das Überangebot natürlich katastrophal aus.

Vielfach ging man beim Bau von Großkinos in einzelnen Bezirken von dem Grundgedanken aus, daß die großen Häuser das Publikum aus den kleinen Theatern an sich ziehen würde, so daß die Zahl der bestehenden Unternehmen und der schon vorhandenen Plätze gar nicht in Betracht zu ziehen sei.

Praktisch hat sich später herausgestellt, daß die Lebensfähigkeit, Lebensfähigkeit der Kleinen doch größer war, als die Schopfer der Großkinos annahmen.

Das mag vielleicht an der Preispolitik gelegen haben, an der Art, wie man die Filme terminiert.

Schließlich ist es gleichgültig, warum derartige Kalkulationen sich nicht erfüllten, weil man die heutigen Verhältnisse nach den augenblicklich vorhandenen Tatsachen beurteilen muß.

Als Folge der übergroßen Besetzung Berlins mit Kinos sind die Schleuderpreise und das Zweischlager-Programm gekommen. Das Endresultat ist, daß es vielfach Kleinen und Großen nicht gut geht, weil das Sprichwort „Wo drei essen, kann noch ein vierter satt werden" leider für das Kino nicht gilt.

Berlin bietet zur Zeit im Jahre über 150 Millionen Plätze an.

Was das bedeutet, geht aus einer Vergleichszahl hervor, die aus dem Jahre 1924 stammt, also aus einer Zeit, wo die Mark stabil war und wo infolgedessen der Kinobesuch besonders gut war.

Damals verzeichnet die Statistik im ganzen Jahr 39 Millionen.

Auch diese Zahl hätte schon zu denken geben müssen, weil damals Berlin bei etwa 300 Theatern ca. 120 000 Plätze, also etwa zwei Drittel von dem heutigen Bestand, zur Verfügung hatte.

Das jahrliche Platzangebot, auf unserer Vergleichsbasis errechnet, war damals 94 Millionen, also 200 Prozent mehr, als der effektive Bedarf.

Heute hat sich das Platzangebot noch weiter um 60 Prozent erhöht als damals.

Und dies in einer Stadt, deren Bevölkerung von Woche zu Woche mehr und mehr verarmt.

Hier helfen keine „Aktionen" mehr!

Hier werden erst dann wieder erträgliche Verhältnisse kommen, wenn wieder eine vernünftige Relation zwischen kinofähiger Bevölkerung und Platzangebot besteht.

Die Notwendigkeit wird die Zurückführung der Platzzahl auf ein gesundes Maß erzwingen — ganz von selbst. Sie wird weder vor Großen noch vor Kleinen haltmachen — nur vor dem Tüchtigen.

| Verwaltungsbezirk | Bevölkerung über 20 Jahre | Kinos | Plätze | pro Woche und Programm |
|---|---|---|---|---|
| **Berlin-Mitte** | **215 000** | 48 | 21 241 | **318 615** |
| **Tiergarten** | **220 000** | 24 | 17 444 | **261 660** |
| Wedding | 283 000 | 33 | 17 366 | 260 490 |
| Prenzlauer Berg | 264 000 | 26 | 12 450 | 186 750 |
| Friedrichshain | 240 000 | 29 | 13 411 | 201 165 |
| **Kreuzberg** | **288 000** | 32 | 21 506 | **322 590** |
| Charlottenburg | 272 000 | 37 | 16 347 | 245 205 |
| Spandau | 104 000 | 7 | 3 815 | 57 225 |
| **Wilmersdorf** | **156 000** | 21 | 10 443 | 156 645 |
| Zehlendorf | 48 000 | 1 | 555 | 8 325 |
| **Schöneberg** | **199 000** | 25 | 13 306 | **199 590** |
| Steglitz | 150 000 | 16 | 6 821 | 102 315 |
| Tempelhof | 84 000 | 4 | 2 748 | 41 220 |
| Neukölln | 256 000 | 20 | 11 800 | 177 900 |
| Treptow | 95 000 | 9 | 3 807 | 57 105 |
| Köpenick | 64 000 | 6 | 3 004 | 45 060 |
| Lichtenberg | 183 000 | 21 | 7 282 | 109 230 |
| **Weißensee** | **57 000** | 7 | 4 540 | **68 100** |
| Pankow | 100 000 | 7 | 1 506 | 22 590 |
| Reinickendorf | 116 000 | 12 | 5 673 | 85 095 |
| | 3 394 000 | 385 | 195 125 | 2 926 875 |

## Kampf um Breusing

In der gestrigen Generalversammlung hat die Majoritätsgruppe, die bekanntlich über einundfünfzig Prozent verfugt, den Beschluß gefaßt, die bisherigen Geschäftsführer Kurt und Alfred Breusing abzuberufen und Rudolf Schwarzkopf von der Tobis als neuen Geschäftsführer einzusetzen.

Gleichzeitig ist der neue Geschäftsführer ermächtigt worden, einen Vertrag mit der Tobis abzuschließen, wonach diese Gruppe in Zukunft auch über die Patente der Lignose-Breusing verfügt.

Der Rechtsbeistand der Herren Breusing, Rechtsanwalt Karl Wolff, teilt im Anschluß an die Generalversammlung der Presse mit, daß er auf Auflösung der Lignose-Breusing G. m. b. H. klage, weil diese nach der Majorisierung den Gesellschaftszweck nicht mehr erfülle.

Die ganze Situation wird dadurch kompliziert, daß inzwischen vor der Gesellschafterversammlung drei Apparaturen an eine Produktionsgruppe weiterverkauft sind, auf denen an sich ohne Tobis-Klangfilm-Genehmigung gedreht werden kann.

Es ist aber nach unseren Informationen anzunehmen, daß gegen diese tobislizenzfreie Produktion zunächst irgendwie vorgegangen wird, sodaß sich zunächst einmal der höchst unklare und unsympathische Zustand ergibt, von dem wir vor einigen Tagen bereits sprachen.


**Kleine Anzeigen**

**KINO-APPARATE und alles Zubehör**

*Komplette Einrichtungen*

**GRASS & WORFF**
Inhaber: Walter Vollmann
KINO / PROJEKTION
**BERLIN SW 68, Markgrafenstraße 18**

**Tonfilmwände**
schalldurchlässig flammensicher, bis 9 mal 15 Meter ohnlos.
**Rudolf Köberlein, Berlin SW 29,** Gneisenaustraße 103

**400 Kinoklappstühle,**
noch in Betrieb, à M. 2.20 zu verkaufen
**Jul. Förtsch, Müsches,** Dreimühlenstr. 55.

**KINO**
ca. 400 Plätze, in Provinzstadt
**zu pachten gesucht.**
Offert. an Central-Lichtspiele, Bad Polzin.

**Filmschränke**
**Bottiche, Rahmen**
**Trockentrommeln**
**Alfred Geyer,** Holzbearbeitungswerk
**Ilmenau in Thür.,** Postfach 213

**Beteilige mich mit 500 Mk. an Kino!**
Offerten unter **Lbn. 349** Scherl-filiale Berlin N, Badstraße 49.

**Kino-Apparate**
Gelegenheitskäufe prima neuer Maschinen sind stets zu billigen Preisen vorhanden
**Kino-Filme**
**in sehr großer Auswahl.**
Preisliste sende geg. 30 Pfg.-Marke sofort.
**A. Schimmel,** Kinematogr. u. Filme
**Berlin C 2, Burgstraße 28 a.**
Lager sämtl. Kino-Artikel.

**Reklame-Diapositive**
**Otto Ortmann,**
Kunstmaler, Hamburg, Poolstraße 32 ptr.

**Vorführer,**
**nebenberuflich,**
**sucht Stellung,** geringe Ansprüche. Gelernter Elektriker. Exakte Vorführung. Tonfilm. Angebote unter **S 858** an Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41.

# Tonfilm-Technik

Nr. 26 — Beilage zum „Kinematograph" — 9. Juli 1932


# Beleuchtung von Tonfilmen

Bei der bisherigen Beleuchtungsart des Tonstreifens der Bildtonfilme wurde von einer Beleuchtungslampe ein Spalt beleuchtet, der in der Nähe des Films angebracht war. Die Beleuchtung auf dem Spalt wurde durch ein optisches Sammelsystem besorgt.

Diese Einrichtung hatte nun den Nachteil, daß der Spalt infolge seiner geringen Dimensionen leicht verschmutzte und dadurch wirkungslos wurde. Diesen Mangel stellte man so ab, daß der Spalt nochmals durch ein Projektionsobjektiv auf dem Film abgebildet wurde. Ferner versuchte man auch, mit einer Spaltlampe und einem Objektiv den Glühfaden der Spaltlampe direkt auf den Film abzubilden. Da die Abbildung des Glühfadens auf dem Film möglichst die Dimensionen von [illegible] mm, bei etwa 3 mm Breite, nicht überschreiten darf, mußte der Glühfaden der Spaltlampe diesen Dimensionen angepaßt werden. Da die auf dem Film aufgetragenen Tonschwingungen meistens horizontal liegen, war es erforderlich, auch den Lampenglühfaden horizontal zu spannen. Durch die Erwärmung des Glühfadens ließ sich aber selbst bei guter Abstützung des Fadens ein Durchhängen nicht vermeiden, was eine unscharfe Tonwiedergabe zur Folge hatte.

Nach einem Verbesserungsvorschlag, D. R. P. 536 536, wird dieser Nachteil dadurch vermieden, daß zwischen eine Spaltlampe mit senkrecht angeordnetem Glühfaden und den Film bekannte optische Mittel eingeschaltet sind, die den senkrechten Glühfaden horizontal auf dem Film abbilden. Dabei können die optischen Umkehrmittel vorteilhafterweise so eingerichtet sein, daß [illegible] räumliche Anordnung des ganzen Beleuchtungssystems auf das geringstmögliche Ausmaß [illegible] sammengedrückt wird.

Es muß noch darauf hingewiesen werden, daß das optische Drehen von Kinobildern um einen gewissen Winkel, betrag, z. B. um 90°, an sich bekannt ist, womit beispielsweise das gebräuchliche Querformat des Kinobildes durch das Hochformat ersetzt wird.

## München lockert Jugendbestimmungen

Im Einverständnis mit dem Stadtjugendamt stimmte der Hauptausschuß des Münchener Stadtrates einer Erweiterung der Besuchszeiten für Jugendliche von Kinos zu. Sie dürfen in Zukunft auch für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren an Werktagen von 11 bis 20.30 Uhr (früher bis 18 Uhr) und an Sonntagen für sämtliche Jugendliche von 10 bis 13 Uhr (bisher bis 12 Uhr). Dieser Beschluß muß zwar noch dem Plenum des Stadtrates, der Polizeidirektion und der Regierung zugeleitet werden, ehe er Rechtskraft erlangt, doch ist zu hoffen, daß die Jugendkontrolleure schon vorher angewiesen werden, gegen die Anwesenheit von Jugendlichen in den erweiterten Zeiten keine Erinnerung zu erheben.

**Die Weltflieger in der Fox Tönenden Wochenschau.**

Bereits Donnerstag zeigte Fox Tönende Wochenschau in der 7-Uhr-Vorstellung der Berliner Erstaufführungstheater, welche Fox Tönende Wochenschau spielen, und im „Wintergarten" die Aufnahmen vom Berliner Aufenthalt der beiden amerikanischen „Rund um die Welt"-Flieger Mattern und Griffin.

Robert Eckert, der soeben seinen ersten Kurztonfilm in eigener Produktion beendet hat, wurde für eine männliche Hauptrolle in „Tod über Shanghai" verpflichtet.

GENERAL-VERTRIEB:

WALTER STREHLE G. M. B. H.

BERLIN SW 48 / FRIEDRICHSTRASSE 8

## Reichsverband gegen Johnsen

In der Vorstandssitzung des Reichsverbands, die vorgestern stattfand, befaßte man sich zunächst mit den bekannten Angriffen des Herrn Johnsen gegen die Reichsverbandsleitung.

Man sah davon ab, irgendwelche Beschlüsse zu fassen, weil Herr Johnsen inzwischen nicht mehr Mitglied des Reichsverbandes ist.

Von der Erhebung irgendwelcher Zivil- oder Privatklage hat man berechtigterweise abgesehen, weil die interessierte Filmöffentlichkeit sich über die Kampfesweise von Zeulenroda schon lange das richtige Bild gemacht hat.

Ein Aufnahmegesuch tönender Lichtspieltheaterbesitzer vom 25. Juni mußte selbstverständlich zurückgestellt werden, weil es unmöglich ist, einen Unterverband aufzunehmen, dessen Vorsitzender eigentlich nach Paragraph 9 der Reichsverbandssatzungen ausgeschlossen werden müßte.

Im übrigen will man ein Verfahren gegen Telefunken einleiten, die angeblich ein Lautsprecherpatent eigenmächtig erweitert haben und eine Aussprache über das Kontingent in der Spio im Rahmen einer außerordentlichen Mitgliederversammlung herbeiführen.

Schließlich sprach man noch über Verhandlungen mit Klangfilm, die den Fortfall der obligatorischen Revisionen zum Ziel haben sollen.

Nach dieser Richtung hin wird voraussichtlich ein Erfolg zu verzeichnen sein, weil Klangfilm, wie wir bereits vor einigen Tagen mitteilten, von sich aus keinen Wert auf diese Revisionen legt.

Im übrigen will man für gewisse Altapparaturen, die zu besonders hohen Preisen übernommen worden sind, Ermäßigungen erzielen.

Ein Versuch, dem man im Interesse der Betroffenen Erfolg wünschen möchte.

### Werbung als Lehrfach.

Der Schule Reimann wird demnachst eine „Höhere Reklame-Fachschule" angegliedert, die in Tages- und Abendkursen durch bekannte Praktiker und Werbewissenschaftler in Theorie und Praxis des gesamten Werbewesens einführt.

### „Und es leuchtet die Pußta."

Der Titel des neuen in Ungarn herzustellenden Tonfilms der Ufa heißt „Und es leuchtet die Pußta". Hauptrolle: Rose Barsony.


KAMPF DEM SOMMER
LACHEN UND VOLLE HÄUSER
MIT

ANNY ONDRA IN
Die grausame Freundin

FRITZ RASP / WERNER FUETTERER
OLGA LIMBURG / LINA WOIWODE / ERNST ARNDT
KARL GÖTZ / KARL FOREST / DOROTHY POOLE

MANUSKRIPT: H. ZERLETT UND W. WASSERMANN

DIALOGLEITUNG: KARL FOREST / PRODUKTIONSLEITUNG: A. HOHENBERG
PRODUKTIONSASSISTENT: A. ROSEN / AN DER KAMERA: OTTO HELLER
BAUTEN: SOHNLE & ERDMANN / TON: ALFRED NORKUS / TON UND BILDSCHNITT: ENSINK / KOMPOSITIONEN UND LIEDERTEXTE: DR MARBOT UND REISFELD / MUSIKALISCHE LEITUNG: ARTHUR GUTTMANN
DIE LIEDER ERSCHEINEN IM BEBO-TONVERLAG
TONSYSTEM: TOBIS KLANGFILM / GESAMTLEITUNG: A. POTOK

REGIE: CARL LAMAC

GEMEINSCHAFTS - PRODUKTION
LOTHAR STARK G.m.b.H. – ONDRA-LAMAC G.m.b.H.
VERLEIH FÜR DEUTSCHLAND
SÜDFILM A. G.

URAUFFÜHRUNG
DIENSTAG ATRIUM


## Polen will deutsche Fassungen erlauben

Wie man uns aus Warschau meldet, soll sich das polnische Handelsministerium mit einer Novelle zum Filmgesetz beschäftigen, die für uns deshalb besonders interessant ist, weil in Zukunft die deutschen Tonfilmfassungen den französischen und englischen gleichgestellt werden.

Ob man bei diesen deutschen Versionen einkopierte polnische Texte wünscht oder nicht, geht aus der Mitteilung, die wir von zuverlässiger Quelle erhalten, nicht ganz klar hervor.

Jedenfalls ist von einer absoluten Gleichstellung der verschiedenen Sprachen die Rede, so daß nur noch der Wunsch offenbleibt, daß die Vorführung von deutschen Filmen, die in großen Teilen Polens von der Bevölkerung fraglos der französischen oder englischen Fassung vorgezogen würde, nicht durch unverantwortliche Elemente gestört wird.

### Der Mozartsaal wird wieder eröffnet.

Wie wir erfahren, wird der Mozartsaal am Mittwoch mit dem Film „Der Rächer des Tong" wieder eröffnet.

Es handelt sich bekanntlich um den Bildstreifen, der von der Zensur zunächst verboten und dann von der Film-Oberprüfstelle schließlich doch erlaubt wurde.

Für die erste Vorstellung ist dann noch das Berliner Saxophon-Orchester unter Leitung des Generalmusikdirektors Scheinpflug gewonnen worden.

### „Grün ist die Heide."

Die DLS.-Ankündigung eines großen Films „Grün ist die Heide" nach dem „Kleinen Rosengarten" von Hermann Löns hat bei Theaterbesitzern und beim Publikum außerordentliches Interesse gefunden, wie aus zahlreichen Zuschriften an das DLS. von Jägern und Löns-Verehrern aus allen Teilen des Reiches hervorgeht. Die Aufnahmen finden in der Heide zur Zeit ihrer Blüte statt. Uraufführung im Herbst.

Die Verbreitung der Löns-Lieder aus dem „Kleinen Rosengarten" ist ungeheuer. Von dem Lied „Grün ist die Heide" existieren allein 42 verschiedene Schallplattenaufnahmen.

### „Die grausame Freundin" zensiert.

Der neue Anny-Ondra-Film der Südfilm „Die grausame Freundin" wurde von der Film-Prüfstelle reichszensiert und auch für Jugendliche freigegeben.


Der „Kinematograph" erscheint täglich wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1,08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. Postscheckkonto: Berlin NW7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthel (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

# Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang | Berlin, den 12. Juli 1932 | Nummer 134


# Reform vom Theater aus

Von der holländischen Grenze aus erreicht uns ein herzerfrischendes Schreiben eines Kinotheaterbesitzers, das bei uns ganz besonderes Interesse fand, weil es sich um einen Repräsentanten der kleineren Unternehmen handelt, der jahrelang erfolgreich in unserem Gewerbe wirkt.

In diesem Schreiben wird zunächst zum Ausdruck gebracht, daß man im großen und ganzen — sozusagen in der großen Linie — mit den Ansichten des „Kinemathograph" in film- und wirtschaftspolitischer Beziehung ziemlich konform gehe.

Man wünscht nur für die Zukunft, daß man in der Frage des Zwei- und Dreischlagersystems noch energischer als bisher die Schädlinge an den Pranger stelle und bei der AdF. auf strikteste Bekämpfung eventuell durch allgemeine Lieferungsverweigerung gerade in hezug auf die Mehrschlager-Spieler hinarheite.

Als Beweis, wie katastrophal sich heute noch die Dinge entwickeln, wird uns ein Programm des „Roda-Palast in Herzogenrath" beigefügt, der in einem einzigen Programm die Filme „Douaumont", „Mein Freund, der Millionär" sowie Hansi Niese in „Purpur und Waschblau" zeigt.

Dazu gibt es die Ufa-Ton-Woche und Kurztonfilme, über deren Zahl und Name das vorliegende Programm keine Auskunft gibt.

*

Nun liegt in Herzogenrath absolut kein Grund vor, drei

JARMILA NOVOTNA
in dem Reichsfilm „DIE VERKAUFTE BRAUT"

## Merkwürdiger Protest

Wie man uns aus Prag meldet, wendet sich das Organ des Filmverbandes der tschechischen Kinobesitzer — nicht zu verwechseln mit dem Hollmannschen Verband der deutschen Theaterbesitzer in der Tschechoslowakei — in einem scharfen Artikel gegen die Verfilmung der „Verkauften Braut" durch die Reichsfilmfirma mit der eigenartigen Begründung, daß dieser Film „eher eine Beleidigung der tschechischen Kunst als eine künstlerische Tat darstellen werde".

Man begründet diese Behauptung, die sich auf einen noch nicht fertiggestellten Film bezieht, damit, daß man veröffentlichte Bilder als Beweis heranzieht, die naturgemäß gar keine Übersicht über ein Filmwerk geben können.

Man verlangt von der tschechischen Devisenkommission

Bilder in einem Programm zu spielen, weil kein einziges Faktum vorliegt, das irgendwie einen solchen Riesenverbrauch von Filmen entschuldigt.

Wir wollen hier im Augenblick nicht untersuchen, was der Theaterbesitzer für den einzelnen Film zahlt, obwohl in solchen Fällen, wie sie hier angeschnitten werden, die Leihmiete ein nicht ganz unbeachtlicher Faktor ist.

Diese kleinen oder großen Häuser an kleinen Plätzen behaupten immer, daß sie nicht in der Lage seien, eine einigermaßen angemessene Leihmiete zu zahlen.

Wir sind allerdings — gerade auf Grund von Fällen wie der vorliegende — der Meinung, daß bei anderer Programmgestaltung und bei Fortfall der zuviel gespielten Schlager für das übrigbleibende Bild schließlich das Doppelte erzielt und bezahlt werden könnte wie bisher, so daß sich für den Verleiher aus diesen Plätzen wenigstens einigermaßen eine Einnahme ergibt.

Die Dinge liegen schließlich doch so, daß bei dem Filmverbrauch, wie er sich aus dem oben zitierten Programm ergibt, letzten Endes sämtliche beteiligten Verleiher noch nicht einmal auf die effektiven Porto- und Abnutzungskosten kommen.

Es wird manchmal, wenn man genau nachrechnet, eine Filmkopie an kleine Plätze für dreißig oder vierzig Mark gegeben. Ein Preis der — nehmt alles nur in allem —


**Zuverlässiges Fachpersonal vermitteln „Kleine Anzeigen" im „Kinematograph"**

EDWARD G.
ROBINSON
IN

# DER RÄCHER DES TONG

JETZT VON DER OBERPRÜFSTELLE OHNE AUSSCHNITTE FREIGEGEBEN!

MIT
LORETTA YOUNG

REGIE:
WILLIAM A. WELLMANN

EIN FILM DER FIRST NATIONAL IM VERLEIH DER
NATIONAL
FESTVORSTELLUNG ANLÄSSLICH DER DEUTSCHEN URAUFFÜHRUNG
MITTWOCH: MOZARTSAAL

LANNER

für den Lieferanten ein Zusatzgeschäft bedeutet.

Wie sehr dieser Zustand nicht nur von uns, sondern gerade auch von den kleinen Theatern als Krebsschaden angesehen wird, zeigen die Vorschläge, die unser Freund von der holländischen Grenze macht.

Er schlägt vor, daß in den Bezugsbedingungen festgelegt werden soll, daß im Fall der Vorführung eines Films im Drei-Schlagerprogramm die Filmlieferung für die Zukunft von sämtlichen Verleihern verweigert werden soll.

Diese Lieferungsverweigerung soll sehr unabhängig von der Bezahlung sein. Es soll die Pflicht des Theaterbesitzers, auch die nichtgelieferten Filme zu begleichen, von vornherein ausdrücklich festgelegt werden.

Wie das eventuell zu machen wäre, ohne die prozessualen Folgen, die wir ja nun nachgerade kennen, zu befürchten, glaubt unser holländischer Theaterbesitzer auch zu wissen.

Wir wollen seine Vorschläge nach dieser Richtung hin hier nur nicht wieder geben, weil sie uns nach deutschem Recht nicht unbedingt durchführbar erscheinen.

Immerhin ist uns das holländische Schreiben ein Beweis dafür, daß man bei einem scharfen Vorgehen gegen die Mehrschlagerspieler auf stärkere Unterstützung im Reich rechnen darf, als das gemeinhin angenommen wird.

Es geht überhaupt ein neuer Zug gerade durch die kleinen Kinotheaterbesitzer an den Orten, die man bisher als nebensächlich übersah.

Darauf sollten vor allem der Reichsverband und seine Landesverbände achten, in deren Verwaltungsgremien man dringend junges Blut braucht.

Damit soll keinesfalls etwas gegen die alten erprobten Führer gesagt sein. Aber es dürfte doch ernstester Überlegung wert sein, ob man nicht innerhalb der einzelnen Reichsverbandsgremien einmal jüngere Kräfte mit moderneren kaufmännischen Ansichten zur Mitarbeit heranzieht.

Es hat leider den Anschein, als ob diese oder jene Gruppe zu sehr unter dem Einfluß von egoistischen Agitatoren steht, und daß die Verwaltungsfachmänner, gegen deren gründliche Arbeit nichts gesagt werden soll, zu sehr vor den wirklichen Praktikern hervortreten.

Das sind allerdings Dinge, die uns an sich nur indirekt berühren, aber es scheint uns, als ob hier der Quell manchen Übels liegt, und daß die Führer, wie der vorliegende Fall zeigt, nicht immer die Stimme ihres Volkes genau kennen.

---

und der amtlichen Filmzensur, daß sie die Einführung dieses Films unmöglich mache und warnt gleichzeitig die tschechischen Leihanstalten, den Film für die Tschechoslowakei anzukaufen.

Dieses geradezu unverständliche Vorgehen wird besonders bedauerlich, wenn man erfährt, daß die Hauptrolle des Bildes mit Jarmila Novotna besetzt ist, die, wenn wir richtig unterrichtet sind, eine Landsmännin von Smetana ist.

Smetanas Oper wird seit Jahren mit großem Erfolg außerhalb der Tschechoslowakei aufgeführt und hat ihrem Komponisten Weltruf und Welteinnahmen verschafft.

Man hat bisher noch niemals gehört, daß die Tschechen protestiert hätten, wenn man Smetanas Werk in Wien, Berlin, Dresden oder London aufgeführt habe.

Vielleicht hat es außerhalb der tschechischen Grenzen Aufführungen gegeben, die dieses Werk reiner, künstlerischer und wirkungsvoller wiedergegeben haben wie irgendein Opernensemble innerhalb der Tschechoslowakei.

Was aber für Opernaufführungen gilt, darf berechtigterweise auch für den Tonfilm gelten, um so mehr als wir wissen, daß die Hauptrollen durchweg mit Künstlern besetzt sind, die das grundlegende Bühnenstück viel hundertmal in den gleichen Partien zum Erfolg gebracht haben.

Es dürfte nach dieser geradezu hanebüchenen Erklärung eine Ehrensache der deutschen Theater in der Tschechoslowakei sein, diesen Film möglichst bald in ihren Spielplan aufzunehmen.

---

## Filmerfolg in Frankfurt

„Mamsell Nitouche" hatte im Frankfurter Ufa-Palast einen ehrlich verdienten Erfolg. — Der sauber gemachte unterhaltsame Film gefällt vor allem durch Anny Ondra.

Anschließend bringt der Ufa-Palast wieder eine Neuaufführung heraus, nachdem dieses Experiment mit dem „Kongreß tanzt" gut gelang. Es ist „Das Flötenkonzert von Sanssouci", das vor Monaten außerordentlich gefiel und auch jetzt wieder ein Geschäft machen wird.

### „Frau Lehmanns Töchter", zweiter Monat im Primus-Palast.

„Frau Lehmanns Töchter", der Kowo-Terra-Tonfilm, läuft mit einer allem Sommerwetter trotzenden Anziehungskraft nunmehr im zweiten Monat im Primus-Palast. Anläßlich der 100. Vorstellung wird am Mittwoch, dem 13. Juli, eine Festvorstellung zu Ehren der Lehmanns von Berlin stattfinden, zu der die Terra und der Primus-Palast, Potsdamer Straße, 500 Personen dieses seltenen Namens einladen.

### „Tannenberg."

Henry Pleß wurde für die Rolle des General Ludendorff in dem Film „Tannenberg" engagiert.

## Die Ufa-Tagung 1932

Die Filmindustrie ist wie keine andere Industrie vom ständigen Wechsel des Geschmacks, der wirtschaftlichen und weltpolitischen Lage abhängig. Infolgedessen hat sie ihre Filmproduktion und die Methoden, mit denen sie ihre Filme dem Publikum der ganzen Welt darbietet, biegsam und wendig zu gestalten. Der gegenseitige unmittelbare Erfahrungs- und Meinungsaustausch ist das beste Mittel zur Erkenntnis der Filmwünsche des Publikums der ganzen Welt.

So ruft die Ufa auch in diesem Jahr wieder ihre Mitarbeiter zur Ufa-Tagung 1932 nach Berlin zusammen. Die Tagung dauert von Dienstag, dem 19. Juli, bis Donnerstag, dem 21. Juli. Auch für die kommende Zeit verfolgt die Ufa den von ihr seit Jahren als richtig erkannten und praktisch durchgeführten Gedanken, daß die geschäftlichen und kulturellen Interessen der Weltgeltung der deutschen Tonfilme weit über den Kreis der Ufa hinausgehen. Die diesjährige Tagung, die in diesem Krisenjahr die in- und ausländischen Mitarbeiter in einer bisher noch nicht dagewesenen Anzahl in Berlin versammelt, steht unter dem Wahlspruch: „Unentwegt Ufa." Neben den Leitern der deutschen Theater- und Verleihbetriebe werden die Mitarbeiter des Auslands-Verleih- und -Theatergeschäftes aus Wien, Budapest, Prag, Warschau, Sofia, Stockholm, London, Paris, Brüssel, Lille, Lyon, Bordeaux, Marseille, aus Straßburg, aus Helsingfors, Zürich, Amsterdam, Rotterdam, aus Algier, aus New York kommen. Dieses Welttreffen von Mitarbeitern des deutschen Tonfilms ist gleichzeitig ein Zeichen der straffen Durchorganisation und der weltumfassenden Ausdehnung des Auslandsvertrieb der Ufa, die bei dieser Tagung eigentlich nur die ausgesprochenen Überseevertreter vermißt.

Neben den Vorträgen der Vorstandsmitglieder der Ufa wird auch die Ufa-Tagung 1932 Diskussionen im Plenum der einzelnen Abteilungen bringen, um die Fülle der Erfahrungen dem Gsamtunternehmen dienstbar zu machen.

---

## 100mal „Das Lied einer Nacht" im Gloria-Palast

Heute, Dienstag, kommt im Gloria-Palast der erfolgreiche Cine-Allianz-Film der Ufa „Das Lied einer Nacht" zur hundertsten Vorführung. Der Film begeistert auch noch weiterhin allabendlich das Publikum und läuft zur Zeit ausschließlich im Gloria-Palast.

## Münchener Filmwoche

Die Münchener Filmwoche 1932 im Marmorhaus nahm einen verheißungsvollen Anfang. Das Publikum zeigt in seinem Verhalten, daß es die Filmwoche als eine besondere Veranstaltung betrachtet. Im Gegensatz zu dem sonstigen Münchener Brauch, wurde Beifall gespendet. Das Publikum zeichnete damit bereits sämtliche Nmmern des Beiprogramms aus. Louis Trenkers „Berge in Flammen" machten erneut tiefen Eindruck.

### Zehn Jahre in der Branche.

Am 12. Juli ist Albert Stark zehn Jahre für die Gevert-Werke A.-G. tätig. Acht Jahre lang war er Abteilungsleiter in der Fabrik.

Nach dem Tode von Johannes Illge wurde er 1930 der Leiter des Stadtbüros und hatte im Außendienst den engen Verkehr mit der Kundschaft inne.

Stark hat es verstanden, sich die Achtung und Freundschaft seiner Kunden zu gewinnen und zu erhalten. Seine guten Fachkenntnisse und seine ganze zuverlässige und liebenswürdige Art haben ihm aller Sympathien eingebracht.

---

Georg Alexander wurde als Partner von Magda Schneider für den Itala-Tonfilm „Das Testament des Cornelius Gulden" verpflichtet. Verleih Messtro, Weltvertrieb: Itala-Film.

## Wichtige arbeitsgerichtliche Entscheidungen

Von Dr. jur. Walther Friedmann

Das Arbeitsgericht Berlin und das Landesarbeitsgericht Berlin haben kürzlich in von mir geführten Prozessen einige für das Lichtspielgewerbe grundsätzlich bedeutsame Entscheidungen gefällt. Zunächst hat das Landesarbeitsgericht Berlin in dem Prozeß des früheren Geschäftsführers Martin Wangenheim gegen die Berliner Lichtspieltheaterbesitzer und Ehrlich ausgesprochen, daß Urlaub im Kinogewerbe nur im Sommer genommen werden könne, daß also z. B. bei einem Ausscheiden bereits im Februar ein Urlaubsanspruch überhaupt nicht existiert.

Nicht minder wichtig ist die Entscheidung des Landesarbeitsgerichts im gleichen Prozesse, durch welche es den Anspruch auf Abgeltung von freien Tagen zurückgewiesen hat. Wörtlich heißt es in diesem Urteile:

„... denn der freie Tag muß ausdrücklich und ernstlich vereinbart sein. Dies hat das Arbeitsgericht verkannt. Im § 105 i Gew.-O. ist angeordnet, daß die Vorschriften über die Sonntagsruhe auf Theater und Kinos u. ä. keine Anwendung finden. Es ist in diesen Gewerben auch nicht allgemein üblich, daß die Arbeitgeber und Arbeiter einen freien Tag bekommen. Man kann daher auch nicht von einem Verstoß gegen Treu und Glauben sprechen, daß der Kläger keinen freien Tag hatte. Das Arbeitsgericht hat demnach dem Kläger zu Unrecht eine Entschädigung für 62 freie Tage zu je 8 RM — rund 500 RM zugesprochen.

Sodann liegt nunmehr die schriftliche Urteilsbegründung des Arbeitsgerichts Berlin in Sachen des Tonsteuerers Jaenicke gegen die „Mili-Lichtspielpalast-G. m. b. H." vor, durch die dessen Klage auf Zubilligung der für höhere technische Angestellte geltenden sechswöchigen Kündigungsfrist abgewiesen worden ist. In diesem Urteile heißt es:

„Der Kläger, der in einem Gewerbebetrieb tätig war, kann nur dann eine längere Kündigungsfrist für sich in Anspruch nehmen, wenn er als Betriebsverwalter, Werkmeister oder als Angestellter in einer ähnlichen gehobenen Stellung angesehen werden muß. (§ 133a GO.) Bei einem Tonfilmsteuerer liegen diese Voraussetzungen nicht vor. Seine Tätigkeit ist im wesentlicher mechanischer Art, besonders musikalische Kenntnisse werden von ihm nicht verlangt. Daß der Tonfilmsteuerer ein gewisses Gefühl für die Akustik des Raumes haben muß, um die Apparatur abstimmen zu können, macht ihn noch nicht zu einem Angestellten im Sinne des § 133a GO. An dieser Feststellung ändert auch die Tatsache nichts, daß der Kläger stumme Filme, insbesondere Kulturfilme, nach eigenen Improvisationen als angestellter Musiker auf dem Klavier begleitet hat. Denn es ist zwischen den Parteien unstreitig, daß der Kläger während der ganzen Dauer seiner Tätigkeit ganz überwiegend als Tonfilmsteuerer und nur verhältnismäßig wenig als Musiker beschäftigt worden ist. Nur die sachliche Beurteilung muß aber die überwiegende Tätigkeit entscheiden. Daß der Kläger in der Angestelltenversicherung versichert war, ist unerheblich. Für der Kläger gelten daher als gewerblicher Arbeiter die Kündigungsfristen des § 122 GO. Da der Kläger mit der Beklagten eine tägliche Kündigungsfrist ausdrücklich schriftlich vereinbart hat, so muß er diese bei der Lösung des Arbeitsverhältnisses gegen sich gelten lassen. Die Klage war daher abzuweisen."

## Vertretertagung der Terra

Die Vertreter der Terra werden vom 17. bis 22. Juli in Berlin zur Besprechung des Verleihprogramms anwesend sein. Im Anschluß an die Tagung wird das Terra-Programm 1932-33 bekanntgegeben werden.

## Dresdener Theaterbesitzer fordern erhöhte Aktivität

Die Juliversammlung des Dresdener Verbandes übte reiche Kritik an der Frankfurter Reichsverbandstagung.

Die wirklichen Existenzfragen seien in Frankfurt stark in den Hintergrund gedrängt worden. Man hatte erwarten müssen, daß sich nach der Tagung eine starkere Aktivität zeige. Bedauerlich sei, daß man von der Steuerkonzession seit fünf Wochen nichts hörte, sie also zu versagen scheine.

In der Behandlung der Steuerfrage müsse man die Forderung nach einer großen einheitlichen Reichsaktion aufstellen. In diesem Sinne wurde die Anregung gegeben, daß die nächste Delegiertensitzung des Reichsverbandes in Berlin — mit den Berliner Theaterbesitzern und den Filmverleibern — als Protestversammlung gegen das heutige Steuersystem vorbereitet wird.

Ein Bericht über die Dresdener Steuersituation ergab, daß erfreulicherweise erreicht ist, daß für Eintrittspreise von 50 Rpf und darunter nur die Hälfte der Steuer erhoben und daß der Steuerbetrag zur Hälfte bis Ende des Sommers gestundet wird. Im Falle eines nachzuweisenden schlechten Geschäftes wird Befreiung in Aussicht gestellt.

Zur Tonfilmtantieme erklärte der Vorsitzende, daß aus rein rechtlichen Gründen ein Aufführungsvorbehalt durch den Komponisten nicht in Frage kommen kann. Das Urheberrechtsgesetz sei nur auf die Aufführungen reiner Werke der Tonkunst abgestellt, der Tonfilm könne aber diesem Begriffnur bedingt untergeordnet werden.

In der Schmalfilmfrage müsse der Theaterbesitzer mit besonderer Sorgfalt jede weitere Phase der Entwicklung beobachten.

Man besprach die Bedürfnisfrage. Man sei nicht für eine Konzessionierung, aber es müßten doch für die Regelung neuauftauchender Kinoprojekte gesetzmäßige Bestimmungen vorhanden sein.

Zum Thema „Politik im Kino" wurde festgestellt, daß nichts dagegen eingewendet werden könne, daß Lichtspieltheater an Parteien zu dem Zweck der Vorführung von Parteifilmen vermietet werden.

Auch die Spiofrage wurde kurz behandelt. Es scheine geboten, im Hinblick auf die Bestrebungen, die auf Austritt der Reichsverbandes aus der Spio hinzielen eine abwartende Haltung einzunehmen, weil es gerade jetzt in vielen Fragen eine Zusammenarbeit anzustreben gelte.

Für die kommenden Wochen und Monate wurde sorgfältigste Disposition und Kalkulation beim Abschluß empfohlen.

Im übrigen wurde die Absendung einer Resolution an den Reichsverband beschlossen, die alle Einzelforderungen noch einmal zusammenfaßt.

Aus dem Universal-Film SCHMELING-SHARKEY

*Der „Kinematograph" erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1,08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seiten- preise und Rabatte nach Tarif. Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenbaum (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniok, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.*

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68
26. Jahrgang | Berlin, den 13. Juli 1932 | Nummer 135

# Bedenklicher Steuerkampf

In der letzten Sitzung des Dresdener Verbandes wurde nicht mit Unrecht die Forderung erhoben, daß alle Anstrengungen des Reichsverbandes zunächst darauf zu richten seien, in bezug auf die Lustbarkeitssteuer und auf die Tantieme irgend etwas Positives zu erreichen.

Alle anderen Fragen, wie zum Beispiel das Kontingent, Schmalfilm, Stargagen, Leihmieten, Spio usw., seien zwar auch nicht unwichtig, aber ihre fortwährende, allzu starke Diskussion führe nur dazu, den Kampf in den Hauptsachen in den Hintergrund zu drängen.

Man darf sich dieser Ansicht der Dresdener restlos anschließen, und es muß gerade bei der Einstellung des „Kinematograph" noch hinzugefügt werden, daß beim objektiven Beobachter der Dinge allzu oft in letzter Zeit der Eindruck entstand, als ob man all die Sachen, die von Sachsen aus jetzt aufgezählt werden, nur deswegen so stark in das Blickfeld rückte, weil man in den leitenden Reichsverbandskreisen das Gefühl hatte, in den Kernfragen im Augenblick wenig erreichen zu können.

*

Wer ohne propagandistische Demagogie zur Frage der Lustbarkeitssteuer heute Stellung nehmen will, muß zunächst von der Voraussetzung ausgehen, daß sich die allgemeine Situation für einen Erfolg auch nicht um ein Jota verbessert hat.

Gewiß, die heutige Lustbarkeitssteuer ist trotz der verschiedenen Erleichterungen und Ermäßigungen im

LORETTA YOUNG
in dem FN-Film der National „DER RACHER DES TONG"

einzelnen geradezu katastrophal.

Aber es ist doch nicht zu verkennen, daß es außerordentlich schwer ist, gegen eine Besteuerung des Vergnügens in dem Augenblick Sturm zu laufen, wo sämtliche Einkommen in Deutschland, vom kleinsten bis zum größten, durch die neue Arbeitslosenhilfe um 1.5 bis 6,5 Prozent neu belastet worden sind.

*

In Berlin hat gerade im Augenblick der Stadtkämmerer an den Verband der Lichtspieltheater Berlin-Brandenburg E. V. einen Brief gerichtet, in dem festgestellt wird, daß sich die Besucher- und Einnahmenzahlen im Mai dieses Jahres um rund 15 Prozent gesteigert haben, während das Steuer-Soll infolge der Steuerermäßigung um nahezu 700 000 Mark zurückgegangen ist.

Es wird weiter in dem Brief ausgeführt, daß auch die Zahl der Unternehmen, die im Sommer schließen mußten, in diesem Jahr wenigstens zu Beginn des Monats Mai geringer gewesen sei als im Vorjahre.

Das sind vom Kinostandpunkt aus gesehen keine Sensationen und, wie wir hier nicht weiter darzulegen brauchen, keine Anzeichen für steigende Konjunktur. Aber es sind immerhin Behauptungen, die für die Behörden den Schluß zulassen, daß es uns in diesem Jahr der größten Krise alles in allem nicht schlechter ginge als im Vorjahre.

*

Der Brief des Berliner Stadtkämmerers weist dann schließlich darauf hin, daß die schwierige Lage vieler Unternehmen nicht in der ungünstigen Situation, sondern vielmehr darin liege, daß sie von Haus aus nicht lebensfähig seien.

In dieser allgemeinen Form ist diese städtische Interpretierung des Berliner Kinogewerbes zweifellos zurückzuweisen.

Aber wer die Tabelle studiert, die am Sonabend hier im „Kinematograph" veröffentlicht wurde, wird, wenn er die Situation objektiv betrachtet, zu dem Resultat kommen, daß in diesen Darlegungen des Stadtkämmerers mindestens ein Körnchen Wahrheit liegt.

*

Warum wir auf diese negativen Seiten im Steuerkampf hinweisen, ist hoffentlich klar. Wir möchten nämlich darauf aufmerksam machen, daß es absolut falsch ist, die mangelnden Erfolge im Steuerkampf auf ungenügende Intensität der damit betrauten Stellen zurückzuführen.

Die einzelnen Landesverbände verfallen hier in den

gleichen Fehler, den auch die zentrale Leitung des Reichsverbandes immer wieder begeht.

Sie sieht nämlich im Theaterbesitzer und seinen Sorgen den einzigen Maßstab aller Filmdinge und geht immer wieder von der hier schon oft bekämpften Ansicht aus, daß sich die ganze Filmindustrie immer von dem Gesichtspunkt aus orientieren müsse, daß es dem Theaterbesitzer allein wohlergehe auf der deutschen Kinoerde.

Gewiß, die Kinos sind von einem bestimmten Gesichtspunkte aus die Kassen der Filmindustrie. Ohne Rentabilität der Kinotheater gibt es keinen gesunden Verleiherstand und keine gewinnversprechende Produktion in Deutschland.

Aber Rentabilität im Theaterbetrieb ist nicht allein dadurch zu erreichen, daß man die Filmpreise unter ein gewisses Maß senkt und die Lustbarkeitssteuer abbaut.

Zur Gesundung und zur wirklich lukrativen Geschäftsführung gehört eine Anpassung an diejenigen Arbeitsbedingungen, die sich nun einmal naturgemäß notwendig für ein Kino genau so ergeben wie für ein Kolonialwarengeschäft.

Der Verleih und die Fabrikation ist nicht nur für den Theaterbesitzer da, sondern alle Sparten sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden.

*

Von diesem Gesichtspunkt aus muß man, so bedauerlich es an sich ist, auch die Frage der Lustbarkeitssteuer betrachten.

Selbstverständlich wird immer wieder der Versuch gemacht werden müssen, von den heutigen Sätzen herunterzukommen oder irgendwie Modifikationen zu erreichen.

An einen gänzlichen Fortfall der Steuer wird in absehbarer Zeit sowieso noch keiner denken können.

Es ist notwendig, das alles zu sagen, weil es keinen Zweck hat in einer so schweren Zeit irgend einem Kreis der Industrie mit Dingen den Kopf zu verdrehen, die keine Aussicht auf irgendwelche Realisierung haben.

Der Stadtkämmerer weist in seinem Schreiben, von dem eingangs die Rede war, darauf hin, daß inzwischen die Mieten verhilligt worden sind, Gehälter und Löhne herabgesetzt wurden und daß außerdem Leihmietennachlaß und -ermäßigung in einem Umfang eingetreten ist über den man im Interesse der Theaterbesitzer am besten nicht spricht.

Das sind Tatsachen, über die man nicht einfach mit einer Handbewegung weggehen kann, sondern die sich nur zahlenmäßig widerlegen lassen.

Auf diese zahlenmäßige Richtigstellung sind wir außerordentlich gespannt, weil sich nämlich aus diesem Material auch ergeben wird, ob die Taktik der Spio tatsächlich so falsch war, wie das einzelne Landesverbände glauben machen.

Wir haben ar Hand von Zahlenmaterial, das wir besitzen, über diese Dinge eine andere Auffassung und versprechen uns herzlich wenig davon, wenn die Leitung des Kampfes in andere Hände übergeht.

*

Dieser Artikel ist mit der Überschrift „Bedenklicher Steuerkampf" versehen worden. Dieses Wort muß noch mit einem kleinen Kommentar versehen werden.

Wir halten die Konzentration auf den Steuerkampf allein für falsch, weil wir hier in absehbarer Zeit keine Erfolgsmöglichkeiten sehen.

Geschehen muß dagegen in den Theaterbetrieben dringend etwas, damit sie lebensfähiger und ertragfähiger werden.

Was in dieser Beziehung zu tun ist, dürfte unseren Lesern bekannt sein. Es handelt sich um eine Regulierung der Preispolitik, um eine vernünftige Programmgestaltung und um rationelle Betriebsführung.

Das sind nach unserer Auffassung die wichtigsten Punkte, bei denen die Reichsverbandsarbeit einzusetzen hätte. Aber es scheint, als ob man an diese Dinge nicht heran will, weil hier die oft zitierte Einheitsfront versagt und weil auf diesem Gebiet mit der Selbsterkenntnis gerechnet werden muß, die leider, leider bei vielen Theaterbesitzern nicht vorhanden ist.

---

## Klangfilm modifiziert die Theaterverträge

Die Reichsverbandskommission, bestehend aus den Herren Noll, Koch und Dr. Diedrich, hat nun in den Verhandlungen mit der Klangfilm ungefähr diejenigen Zugeständnisse erreicht, die wir bereits im Leitartikel vom 7. Juli als erreichbar und den Verhältnissen angemessen bezeichneten.

Es handelt sich erstens um die Umwandlung des bisherigen Mietsverhaltnisses in ein Kaufverhältnis. Zweitens um den Wegfall der Zwangsrevisionen, sobald der Kaufpreis tatsächlich bezahlt ist. Drittens um die Einrichtung eines Revisionsdienstes gegen entsprechende Vergütung, der von den Theaterbesitzern benutzt werden kann, die darauf Wert legen.

Wir konnen uns eine eingehende Stellungnahme zu diesen Abhandlungen schenken, weil wir schon vor mehr als acht Tagen all die Fragen, die damit zusammenhängen, ausführlich besprachen.

### „Südexpreß."

Oscar Sima wurde für eine Hauptrolle des Emelka-Films „Südexpreß" verpflichtet.

## Leichter Unfall Lilian Harveys

Bei den Atelier-Aufnahmen zu dem Ufa-Film „Der blonde Traum" erlitt Lilian Harvey gestern abend einen Unfall, der glücklicherweise glimpflich abliet. Sie glitt bei der Aufnahme auf einer Leiter aus, kam dabei zu Fall und zog sich eine Prellung des Rückgrats zu, so daß die Aufnahme dieser Szene abgebrochen werden mußte. Lilian Harvey wurde in ihrem Auto nach Hause gefahren und wird für einige Tage in ärztlicher Behandlung bleiben müssen, doch rechnet man damit, daß Lilian Harvey sehr bald wieder an den Aufnahmen teilnehmen wird.

## Deutsche Filme am Hudson

„Der Kongreß tanzt" ist in New York in der deutschen Version noch ein viel größerer Erfolg als in seiner englischen. Nachdem dieser Ufa-Film wochenlang im vornehmen Winter Garden am Broadway vor ausverkauftem Hause gespielt wurde, hielt nunmehr die deutsche Version im „Little Carnegie Playhouse" ihren Einzug.

Noch einmal ergeht sich die amerikanische und deutsche Presse aus diesem Anlaß in große Lobpreisungen.

In den letzten Wochen sind wieder eine ganze Reihe deutscher Filme nach New York gekommen. „Die Privatsekretärin" wurde in der englischen Version im Cameo-Theater, 42. Str. und Broadway, mit großem Erfolge aufgeführt.

Im Europa-Theater wird „Schuberts Frühlingstraum" vorgeführt. Diese Tonfilmoperette bricht die Kassenrekorde der letzten Monate.

Im Yorkville-Viertel wird „O alte Burschenherrlichkeit" vorgeführt. Die Szenen aus dem deutschen Studentenleben, die dem Amerikaner unbekannt sind, finden Interesse und Anklang.

„Der Herr Finanzdirektor" mit Max Adalbert in der Hauptrolle ist ein Lacherfolg. Dasselbe läßt sich auch von „Hurrah ein Junge" sagen.

„Der falsche Feldmarschall" wird im Hindenburg-Theater vorgeführt.

## Kleine Neuigkeiten

Vorgestern abend ist Betty Amann, die bekannte Darstellerin, wieder in Berlin eingetroffen, nachdem sie eine ganze Reihe von Filmen in London gedreht hat.

Mit Rücksicht auf die augenblicklich geltenden Kontingentbestimmungen ist es nicht uninteressant, zu erfahren, daß Betty Amann in Pirmasens in der Pfalz geboren ist.

*

Aus Wiesenburg in der Mark senden die „Elf Schillschen Offiziere", u. a. Ferdinand Hart, Veit Harlan, Paul Wrede, Heinz Klingenberg, Kurt Thormann, Ludwig Trautmann, Eugen Rex sowie der Regisseur Rudolf Meinert herzlichste Grüße.

Man dreht augenblicklich in Wiesenburg Szenen im Gefangenenlager und bemüht sich, den Film auch in der Szenerie möglichst historisch echt zu gestalten.

---

### Neue Adresse des südwestsächsischen Verbandes.

Die Geschäftsstelle des Verbandes der Lichtspieltheaterbesitzer Südwestsachsens befindet sich jetzt in Zwickau i. Sa., Reichenbacher Str. 5.

### Schulbergs Pläne

B. P. Schulberg, der bekanntlich als Leiter der Produktionsabteilung aus der Paramount ausgeschieden ist, beabsichtigt, wie aus Hollywood gemeldet wird, unter die unabhängigen Produzenten zu gehen. Seine Filme sollen freilich entweder durch die Paramount (oder durch eine andere große Gesellschaft) verliehen werden.

### Lichtburg Barmen.

Fräulein Schultz, früher langjährige Kassiererin von „Groß-Barmen" und zuletzt seit länger als einem Jahre in gleicher Eigenschaft im „Union-Theater" in Elberfeld tätig, hat mit dem bisherigen I. Vorführer des „Film-Palastes Westfalia" in Barmen das bisher unter dem Namen „Scala-Theater" geführte Lichtspielhaus übernommen und ihm den Namen „Lichtburg" gegeben. Das Theater liegt in dem Barmer Stadtteil Heckinghausen und faßt etwa 400 Sitzplätze.

### Nachtaufnahme.

Die letzten Tage der Atelierarbeit zum Gitta-Alpar-Film „Die — oder keine!" standen im Zeichen der Nachtaufnahmen. Auf dem Aufnahmegelände vor dem Froelich-Studio in Tempelhof wurden in drei Nächten bis 4 Uhr früh die großen Schloßszenen mit Gitta Alpar, Max Hansen und Hunderten von Komparsen unter Carl Froelichs Regie gedreht. Die von den großen Aufhellern beleuchtete Schloß-Szenerie fand das ungeteilte Interesse der Bevölkerung in Tempelhof, die in Massen herbeigeeilt war.

### Keine Erleichterungen mehr bei Neubauten in Thüringen.

Auch in Thüringen bestanden bisher Bestimmungen, die die Möglichkeit einräumten, bei Neubauten von Lichtspieltheatern im Hinblick auf die Erfüllung der bau- und feuerpolizeilichen Bestimmungen entgegenzukommen. Nach einer jetzt bekanntgewordenen Anordnung des thüringischen Ministeriums des Innern sollen künftighin Ausnahmen oder Milderungen nicht mehr zugelassen werden.

### DLS. verfilmt Fallada: „Kleiner Mann — was nun?"

Für seine neue Produktion hat das DLS. den Roman von Hans Fallada „Kleiner Mann — was nun?" erworben. Dieser Roman Falladas gehört seit den wenigen Wochen seines Erscheinens zu den meist verkauften Büchern. Die Aktualität des Stoffes — der Existenzkampf eines kleinen Angestellten in Berlin mit 180 Mark Monatsgehalt — hat dem Roman den außerordentlichen Erfolg gebracht und sofort das Interesse großer Produktionsfirmen erregt. Dem DLS. ist es gelungen, sich den vielumworbenen Stoff zur Verfilmung zu sichern.

# Die grausame Freundin

Fabrikat: Lothar Stark Ondra-Lamac-Produktion
Verleih: Südfilm
Regie: Carl Lamac
Hauptrollen: Anny Ondra, Werner Fuetterer, Fritz Rasp
Ton: Tobis-Klangfilm
Länge: 2116 Meter, 6 Akte
Uraufführung: Atrium

Was an diesem neuen Anny-Ondra-Film in allererster Linie festgestellt werden muß, ist der starke, nachhaltige Applaus im Schluß und die Tatsache daß während des Spiels immer wieder zu bemerken ist, daß sich das Publikum ausgezeichnet amüsiert und an der Situationskomik des beliebten blonden Stars auch diesmal wieder Gefallen findet.

Das ist den Schauspielern diesmal doppelt hoch anzurechnen, weil das Manuskript an sich manchmal wenig kurzweilig ist.

Es handelt sich um ein Professoren-Töchterlein, das für einen Abend im Zirkus auftritt, um den geliebten Vetter zu heiraten.

An sich wäre das nicht so wichtig, wenn nicht der pädagogische Vater dem Zirkus und seinen Leuten Fehde geschworen hätte.

Es geht dann schließlich das Gastspiel in der Manege unter der Assistenz sämtlicher Honoratioren der Kleinstadt vor sich, die zuerst entrüstet und entsetzt sind, aber schließlich doch Begeisterung zeigen, weil die Eigentümer des Zirkusunternehmens der Stadt eine Sternwarte stiften und eine Versöhnung zwischen Zirkusvolk und Wissenschaftler herbeiführen.

Diese an sich nicht gerade originelle Handlung ist allerdings ausgeschmückt mit allerhand kleinen Intermezzos, die immer wieder in erster Linie der blonden Anny Gelegenheit geben, ihre virtuose Darstellungskunst zu zeigen.

Neben diesem Star bemerkt man mit Vergnügen Fritz Rasp, der der alten Professor-Type neue lustige Seiten abgewinnt.

ANNY ONDRA
in dem Südfilm DIE GRAUSAME FREUNDIN

Als jugendlicher Liebhaber erscheint wieder einmal Werner Fuetterer auf der Leinwand, sympathisch, elegant, ein Bonvivant, wie ihn das Publikum liebt.

In kleinen Rollen sind zu bemerken Karl Götz und Karl Forest, der auch für die Dialogleitung verantwortlich zeichnet.

Während man die Bilder, die Carl Lamac zeigt, regietechnisch loben kann und auch dem Operateur Otto Heller das Zeugnis ausstellen muß, daß er ein Photograph von vielen Graden ist, muß den Baumeistern Schulze & Erdmann gesagt werden, daß man derartige Primitivitäten beim Film selbst dann vermeiden soll, wenn es billig und schnell gehen muß.

Das Publikum wird in diesem einen Fall die kleinen Schwächen bestimmt übersehen.

Man soll nur das nicht einreißen lassen, weil das, was hier nicht weiter in die Erscheinung tritt, beim nächsten oder übernächsten Male den Erfolg stark beeinträchtigen könnte.

Dr. Marbot und Reisfeld steuerten ein paar nette Kompositionen bei, die Arthur Guttmann mit seinem Orchester geschickt in Musik umsetzte.

Es gab, wie schon eingangs erwähnt, am Schluß herzlichen Beifall, der ebenso beim Micky-Maus-Film zu Beginn zu verzeichnen war.

In diesem Film, der wieder durch hübsche originelle Tricks auffällt, spielt Micky Maus eine Komparsenrolle. Das ist vielleicht für eine Zeichnung kein Fehler, weil ja schließlich die Zeichnung die Hauptsache, die Figur Nebensache ist.

Eine interessante Fox-Wochenschau leitete den Abend ein.

### „Chang"

Die Paramount bittet uns um Veröffentlichung nachstehender Zeilen:

Ein gewisser Herr Fritz Stamm, der angibt, für die „Urania" Hannover tätig zu sein, hat sich bei der Frankfurter Paramount-Filiale „Chang" sowie die drei stummen Lehrfilme „Tierfreundschaften" — „Buschi" — „Frl. Jockey" für eine Vorführung in Hanau-Main geben lassen, dieselben jedoch nicht wieder zurückgebracht. Stamm ist von dort unbekannt verzogen. Es ist möglich, daß er eine Tournee unternimmt, um wie bisher, in den großen und mittleren Plätzen Schulervorstellungen zu geben.

Theaterbesitzer, welche mit Stamm eine solche Jugendvorstellung abschließen wollen, werden dringend gebeten, die Paramount-Filiale Frankfurt am Main, Kaiserstraße 27, sofort zu verständigen, da Stamm über die Kopien nicht verfügungsberechtigt ist.

### Kinematographische Hochschulkurse in England.

Das Polytechnikum in der Regent Street in London wird — als erste technische Hochschule in Großbritannien — vom September ab in seine Vorlesungen einen über zwei Jahre sich erstreckenden Kursus über alle technischen Hauptfragen der Kinematographie einführen. Die Anregung dazu wurde von der British Kinematograph Society gegeben, der Kursus wird in enger Zusammenarbeit mit dieser Körperschaft durchgeführt. In ihm werden theoretische und praktische Unterweisungen erteilt, und im Rahmen der Vorlesungen sollen Besuche von Ateliers, Kinos, von Ausstattungs- und Apparatefabriken, elektrischen Forschungslaboratorien usw. stattfinden. Die Teilnehmer an den Kursen sollen nicht unter 16 Jahren alt sein.

In Zusammenarbeit der beiden Körperschaften ist ein beratender Ausschuß eingesetzt worden, bei dem die Mehrheit der Mitglieder von der Filmindustrie ernannt worden sind. Dieser Ausschuß soll einen ins einzelne gehenden Lehrplan aufstellen. Die Kosten für den Kursus belaufen sich auf 50 Pfund Sterling.

## Kinowesen in Albanien

In der albanischen Hauptstadt Tirana, die 35 000 Einwohner zählt, gibt es mehrere hübsch eingerichtete Kinos. Da ist vor allem das Cinema National, das mit Tonfilmapparatur System Bauer eingerichtet ist, desgleichen auch das Cinema Ideal. Das Cinema Diana spielt noch stumme Filme. Die Stadt Durazzo weist ein nationales Tonfilmkino mit Apparatur Bauer auf, das Kino Louhst spielt Stummfilme. In der Stadt Goriza ist Kino Lux, das mit amerikanischer Apparatur versehen ist, das Kino Majestic führt ebenfalls Tonfilme vor. Skutari hat ein Kino mit deutscher Apparatur, in Elbassan ist ein Stummfilmkino, das nicht täglich spielt.

Albanien, das hauptsächlich deutsche, englische, französische und amerikanische Filme zeigt, deckt seinen Bedarf bei griechischen Verleihfirmen. Die Filme erhalten französische oder griechische Titel. Da es in Albanien noch sehr viele Analphabeten gibt, ist bei den stummen Filmen ein Textvorleser angestellt. In bezug auf die Steuer ist Albanien ein glückliches Land, da von der Bruttoeinnahme nur 3 bis 5 % erhoben werden. Die Eintrittspreise im stummen Kino bewegen sich zwischen 3 und 5 Leg, im Sprechkino zwischen 5 und 15 Leg.

Der Mann, dem Albanien eigentlich den Tonfilm verdankt, ist Jussuf Bassiri, der im Jahre 1931 den Mut hatte, Tonfilmapparaturen aufzustellen. Bassiri ist Direktor und Besitzer von Cinema national in Tirana und Durazzo.

## Besitzwechsel in Augsburg

Die führenden drei Augsburger Erstaufführungstheater auf dem Hausnerschen Theaterring sind in die Hände des Architekten Helmut Wolff und seiner G. m. b. H. übergegangen. Wolff leitet seit einiger Zeit mit bemerkenswertem Erfolg schon zwei Münchener Theater, die Bahnhofslichtspiele und die Kamera.

Von den übernommenen Theatern wird das Vinetatheater einer Reduzierung unterzogen und einen anderen Namen erhalten. Das alte Lu-Li wird durch Umbau gründlich modernisiert werden. Das dritte sind die Kammerlichtspiele in einem alten Patrizierhaus. Die Lokalleitung in Augsburg übernimmt der Bruder des Architekten Wolff welcher selbst die Dispositionen und die Propaganda in München mit der seiner anderen Theater vereinigt.

# Was die Wochenschau zeigt

### Ufa-Tonwoche Nr. 96

900-Jahrfeier deutscher Vergangenheit der Stadt St. Wendel im Saargebiet. Der großartige Empfang, den die Stadt New York der Ozeanfliegerin Miß Earhart bereitet. Hübsche Modenschau, in der besonders die Verwandlungskleider für die Sommerfrische auffallen. Regatta der niederrheinisch-westfälischen Rudervereine auf der Hergstey-Talsperre bei Hagen. Chinesische Totenfeier für die im Kampfe gefallenen Soldaten. Revolutionsbilder aus Chile. Schöne Aufnahmen aus Trakehnen, anläßlich des 200jährigen Bestehens des Gestüts. Schwimmeisterschaften in Dresden, bei denen „Poseidon", Köln, siegte. Turmspringer Riebschläger, Zeitz, deutscher Vertreter bei den olympischen Spielen in Los Angeles. Hübsche Bilder vom Ferienbeginn.

### Deulig-Tonwoche Nr. 27:

Erinnerungsfeier in Lyck, aus Anlaß der vor zwölf Jahren in Ostpreußen stattgefundenen Volksabstimmung. Rumäniens neuer Gesandter in Berlin, Petrescu Comnen. Pferderennen in Siena. Interessante Modenschau. Kanadier-Rennen auf dem Tegeler See. Ausscheidungsrennen im 200- und 100-Meter-Laufen für die olympischen Spiele. Revolution in Chile. Lustige Planschbeckenbilder. Radrennen um das große goldene Rad der Stadt Berlin, für das Heinz Ruhmann, der bekannte Ufa-Darsteller, den Startschuß abgibt. Vogelwiese in Dresden.

### Fuxtonende Wochenschau Nr. 28

Goldbarrenhebung durch den italienischen Bergungsdampfer „Artiglio". Kneippkur in Wörishofen. Jugendboxkämpfe in New York. Bauernhochzeit in der Tschechoslowakei. Regatta auf dem Hudson. Luftschutzübung in Berlin. Schwimmfest in Miami. Überführung des Sarges mit den sterblichen Resten Briands nach Cocherel.

### Emelka-Tonwoche Nr. 94.

Aufnahmen der wiederaufgefundenen Australien-Flieger Bertram und Klaußmann. Training der Reichswehr-Olympiamannschaft in Wünsdorf. Die amerikanische Olympia-Anwärterin Georgia Coleman. Ballett in Pasadena. Hohenflug 5000 Meter über New York. Amerikanische Flottenmanöver im Stillen Ozean. Gasschutzübung in Berlin. Goldenes Rad von Berlin. Rumäniens neuer Gesandter in Berlin.

## „Südexpreß."

Die Aufnahmen zu dem Emelka-Film „Südexpreß" sind in Geiselgasteig in vollem Gange. Hauptrollen: Trude Berliner, Otto Wernicke, Ernst Busch, Oscar Sima, Lotte Lang, Therese Giehse. Tonkamera: Fr. W. Dustmann. Bauten: Ludwig Reiber. Bildkamera: Franz Koch.

## Film vom Funk

Nach Beendigung der Geiselgasteiger Ateliéraufnahmen zu dem Funkreportagefilm der Emelka „Film vom Funk" (Regie: Heinrich Köhler) wird jetzt im Funkhaus des Bayer. Rundfunks ein großer Teil der Szenen aufgenommen. Der Film bietet einen interessanten Einblick in Betrieb und Einrichtungen des Bayerischen Rundfunks (Senderaum, Proberaume, technische Anlagen wie Verstärker-Schalträume, Ahhörzelle usw.).

Zwischen Funkhaus und Emelka-Atelier Geiselgasteig war mittels zweier durchgeschalteter Telephonkabel durch die ganze Stadt über 15 Kilometer hinweg eine Tonverbindung hergestellt, die die Übertragung des Tons und dessen Aufzeichnung in Geiselgasteig ermöglichte. Musikalische Einrichtung des Films: Kapellmeister Karl List.

### Max Klinger jetzt in Güstrow.

Einer der ältesten und bekanntesten mitteldeutschen Theaterbesitzer, Max Klinger, der zuletzt in Zittau die Schauburg-Lichtspiele betrieb, ist jetzt nach Custrow in Mecklenburg übergesiedelt.

Er hat die Schauburg vollkommen neugestaltet und vor allen Dingen die Akustik in vorbildlicher Weise verbessert.

Das erste Programm der neuen Direktion stand im Zeichen Anny Ondras, die mit der „Fledermaus" bei Publikum und Presse gewohnten Beifall fand.

Das Theater kann in bezug auf Akustik und Innenausstattung jeden Vergleich mit der Großstadt aushalten.

### „Michel, wach auf!"

Nach Fertigstellung ihrer ersten Kurztonfilme „Was gibt's Neues heut?" und „Eine wie du" bereitet die Deutsche Spieltilm-Produktion einen Film vor: „Michel, wach auf!", der das Schicksal des deutschen Menschen der Gegenwart behandelt. Manuskript: Wolfgang Zilzer. Regie: Phil Jutzi. Musik: Karl Rockstroh. Gesangstexte: Malbran und Wilczynski.

### „8 Mädels im Boot."

In mehrwöchiger Arbeit hat Erich Waschneck die Aufnahmen zu seinem ersten Fanal-Film der Terra „8 Mädels im Boot" fertiggestellt. In diesem Film spielt die weibliche Hauptrolle Karin Hardt, die von Erich Waschneck nach der ersten Probe ihres Könnens einen längeren Vertrag erhielt.

### „Annemarie, die Braut der Kompanie."

Das Manuskript zu dem neuen Gustav-Althoff-Film: „Annemarie, die Braut der Kompanie" schrieben B. E. Lüthge und Karl Noti.


# Kleine Anzeigen

**Tonfilmwände**
schalldurchlässig flammensicher, bis 9 mal 15 Meter nahtlos.
**Rudolf Köberlein, Berlin SW 29,** Gneisenaustraße 103

**Filmschränke**
**Bottiche, Rahmen**
**Trockentrommeln**
**Allred Geyer,** Holzbearbeitungswerk
**Ilmenau in Thür.,** Postfach 213

**Kino-Apparate**
Gelegenheitskäufe prima neuer Maschinen sind stets zu billigen Preisen vorhanden
**Kino-Filme**
**in sehr großer Auswahl.**
Preisliste sende geg. 30 Pfg.-Marke sofort.
**A. Schimmel,** Kinematogr. u. Filme
**Berlin C 2, Burgstraße 28 k.**
Lager sämtl. Kino-Artikel.

**Reklame-Diapositive**
**Otto Ortmann,**
Kunstmaler, Hamburg, Poolstraße 32 ptr.

**Vorführer,**
**nebenberuflich,**
**sucht Stellung,** geringe Ansprüche. Gelernter Elektriker. Exakte Vorführung Tonfilm. Angebote unter **S 158** an Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41

**Kokos-Läufer**
noch nie so billig.
**Paul Posselt, Reichenau (Sachsen) 29.**
**Telegramme: Kokosposselt.**



Der „Kinematograph" erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1,08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Preniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68
26. Jahrgang | Berlin, den 14 Juli 1932 | Nummer 136

# Der Rächer des Tong

Nun läuft „Der Rächer des Tong", der chinesische First National-Film, im Mozartsaal und findet anscheinend ein außerordentlich interessiertes Publikum.

Es ist zweifellos kein restlos vollendetes Meisterwerk und würde kaum Veranlassung sein, aus dieser Vorführung einen Leitartikel zu machen, wenn nicht diese Geschichte aus dem chinesischen Chikago vergangener Tage erst von der Zensur verboten worden wäre.

Man erzählt uns die Geschichte von Wong Low Get, der als „Rächer des Tong" seinen besten Freund töten muß.

Derartige Geschichten werden heute vielfach in gerngelesenen Romanen verwendet, dienen als Vorbild für chinesische und japanische Malereien und sind im Prinzip nicht anders zu beurteilen als die spannenden Kriminalgeschichten aus der amerikanischen und europäischen Unterwelt.

Es ist in diesem Film manches, was auf den aufgeklärten Großstädter leicht humoristisch wirkt, das er aber mindestens so gern sieht wie die ultramoderne Dichtung unserer Tage, in der die Vernichtung von Menschen mehr auf indirekte Art vollzogen wird.

Die Amerikaner haben in diese Geschichte des Tong noch eine Liebesaffäre hineingearbeitet. Lassen einen alternden Mann eine junge Frau freien.

Bringen dann Jugend mit Jugend zusammen und sorgen am Schluß dafür, daß der Verführer der Frau durch einen unglückseligen Zufall stirbt.

*

Etwas sehr viel Hintertreppenliteratur auf einmal. Aber in einem originellen Rahmen. Mit einem wirkungsvollen dramatischen Ablauf.

DOLLY HAAS und J. KOWAL SAMBORSKI in dem Terra-Film „PARISER NÄCHTE"

Sehenswert an diesem Film: — neben dem geschickt nachempfundenen Milieu — die Darstellung, die durchweg beachtliches Niveau zeigt.

Die männliche Hauptrolle spielt Edward G. Robinson, von dem eine Ruhe und man möchte beinahe sagen Würde ausstrahlt, an der sich mancher deutsche Detektivdarsteller ein Beispiel nehmen könnte.

Loretta Young spielt das Chinesenmädchen, das vom Mann zum Freund und vom Freund ins Teehaus wandert.

Sie spielt ihre Rolle so echt, daß ihr die chinesische Kolonie in Hollywood sogar eine große Vase als Dank für ihre sympathische Darstellung übersandte.

Man wird die Leistung dieses Hollywood-Stars auch bei uns nicht übersehen und schon wegen der darstellerischen Qualitäten dem Film einen Publikumserfolg wünschen.

*

Der Mozartsaal gibt diesem Film eine interessante Umrahmung. Läßt durch ein Kammer-Saxophon-Orchester unter Paul Scheinpflugs Leitung die Chinesische Suite von Walter Nieman vorführen und durch eine Sopranistin mit angenehmer Stimme (Gertrud Raadt) ein Lied an den chinesischen Mond singen.

Dieser musikalisch wertvolle Auftakt hebt die Vorstellung über das eigentliche Niveau des Films.

Es ist außerdem ein durchaus beachtlicher Weg, weil dadurch von der Kinoleitung dokumentiert wird, daß sie, trotz des „Tong", Wert auf künstlerisch wertvolle und geschmackvolle Programmgestaltung legt.

Daß sie derartige Filme nur vorführt, weil auch diese phantastischen, abenteuerlichen Arbeiten gesehen werden müssen und, was auch

Suchen Sie einen Vorführer? - Eine „Kleine Anzeige" im „Kinematograph" hilft

einmal ausgesprochen werden muß, gesehen werden wollen.

Das Publikum ist nämlich, wenn man ganz genau hinsieht, gar nicht immer so literarisch wie das viele Leute glauben und wie das besonders manche Zeitungen wahrhaben wollen.

Es will Unterhaltung, will sich notfalls — man muß dabei nicht unbedingt an „Frankenstein" und den „Boß" denken — amüsieren.

Für den Schaumann aber ist die Hauptsache, daß er gute Kassen hat, und die bringt aller Voraussicht nach der „Rächer des Tong" dem Berliner Mozartsaal.

## „Schuß im Morgengrauen"

Dienstag, 19. Juli
U. T. Kurfürstendamm.

Der Ufa-Film „Schuß im Morgengrauen" (Produktion und Regie Alfred Zeisler) kommt am Dienstag, 19. Juli im U. T. Kurfürstendamm zur Uraufführung. Drehbuch: Rudolph Katscher, Otto und Egon Eis nach dem Bühnenstück von Harry Jenkins „Die Frau und der Smaragd". Darsteller Ery Bos, Karl Ludwig Diehl, Theodor Loos, Heinz Salfner, Fritz Odemar, Peter Lorre, Kurt Vespermann, Hermann Speelmans, Genia Nikolajewa, Ernst Behmer, Curt Lucas. Bild: Konstantin Tschet und Werner Bohne. Ton: Kagelmann und Dr. Goldbaum. Bauten: Herrmann und Lippschütz.

Im Vorprogramm läuft der Ufa-Film „Der falsche Tenor" mit Franz Baumann als Hauptdarsteller.

## „Jonny stiehlt Europa"

Freitag Titania-Palast.

Der Harry-Piel-Film der Universal „Jonny stiehlt Europa" nach dem Roman von Werner Scheff gelangt am Freitag, dem 15. Juli, im Titania-Palast zur Uraufführung. Neben Harry Piel, der auch die Regie des Films führte, spielen Alfred Abel, Dary Holm, Hermann Blaß, Carl Balhaus und Kurt Lilien. Musik: Fritz Wenneis.

### Raubüberfall in Dresden.

Am Dienstagabend wurde auf die Kasse des Dresdener Ufa-Palastes in der Waisenhausstraße ein Raubüberfall verübt. Drei Männer drangen nach Beginn der letzten Vorstellung in den Vorraum ein und entwendeten die Kassette mit etwa 290 RM Inhalt. Auf den 47jährigen Portier, der sich ihnen entgegenstellte, gaben sie einen Schuß ab und verletzten ihn am Kopf. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Täter entkamen.

# Programm der Ufa-Tagung

Die umfassenden Erfahrungen der Entwicklung des deutschen Tonfilms stehen im Mittelpunkt der diesjährigen großen Ufa-Tagung in Berlin.

Die Umstellung der deutschen Filmindustrie auf den Tonfilm und ihre einschneidende Bedeutung bilden das Thema der Ansprache des Generaldirektors der Ufa Ludwig Klitzsch, der der Tagung ihren bedeutungsvollen Auftakt verleiht.

Direktor Wilhelm Meydam, der dem Filmvertriebsgeschäft der Ufa im In- und Ausland vorsteht, wird in seinem Vortrag „Rückblick und Ausblick" über die Ergebnisse dieses Geschäftszweiges im In- und Ausland sprechen und die Aufgaben umreißen, die die Ufa für das kommende Jahr ihrem Mitarbeiterstab stellt.

Das Programm des ersten Tages bringt einen Vortrag von Direktor Ernst Hugo Correll, dem Produktionschef der Ufa, der das Produktionsprogramm 1932-33 behandelt, er spricht darüber, wie die Verschmelzung künstlerischen Wollens mit den geschäftlichen Notwendigkeiten in den kommenden Ufa-Tonfilmen angestrebt wird.

Die Vortragsfolge des zweiten Tages stellt das Theatergeschäft in den Mittelpunkt. Direktor Alexander Grau, der das deutsche Theatergeschäft der Ufa leitet, wird in einem ausführlichen Referat die brennenden Theaterfragen der Gegenwart erörtern und damit die Grundlage zum Austausch der in- und ausländischen Theatererfahrungen geben. Die große Bedeutung des Beiprogramms wird Direktor Hermann Grieving, Leiter der Kultur- und Wochenschau-Produktion, erörtern.

Da sich für diese Tagung auch eine Reihe von Außenstehenden, nicht zum Mitarbeiterstab der Ufa zu zählenden Interessenten gemeldet haben, muß hier ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß es sich bei der Ufa-Tagung um eine reine interne Schulungs-Zusammenkunft handelt, wobei die Teilnahme von Außenstehenden selbstverständlicherweise nicht in Frage kommt.

# Zur Anerkennung als deutscher Film

Der Verband der Filmindustriellen e. V. teilt folgendes mit:

Den Bestimmungen der Verordnung über die Vorführung ausländischer Bildstreifen vom 28. 6. 1932, abgedruckt im Reichsanzeiger Nr. 151 vom 30. 6. 1932, sind sämtliche Filme unterworfen, also sämtliche Spielfilme, Lehr- und Kulturfilme, Werbefilme, Gegenwartsbilder, sofern sie nicht vom Reichsministerium des Innern als deutsche Filme anerkannt werden. Maßgeblich hierfür ist der § 2 der Kontingentverordnung.

Anträge auf Anerkennung eines Films als deutschen Film sind bei der Anmeldestelle für ausländische Filme, Berlin, Friedrichstr. 11, einzureichen. Vorgedruckte Antragsformulare sind ebenfalls dort erhältlich. Die Prüfung dieser Anträge, ihre Weiterleitung an das Reichsministerium des Innern und dessen Entscheidung wird möglichst beschleunigt werden, wird aber, namentlich wenn der Antrag nicht vollständig ist, eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen. Es kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, diese Anträge rechtzeitig bei der Anmeldestelle einzureichen und nicht etwa erst am Tage der bereits angesetzten Uraufführung oder kurz vorher. Dem Antragsteller können sonst ernste Schwierigkeiten entstehen.

Der Nachweis der deutschen Staatsangehörigkeit der Filmschaffenden wird am einfachsten durch Vorlage eines Reisepasses geführt. Es empfiehlt sich, diese Reisepässe bereits während der Aufnahmen der Anmeldestelle vorzulegen. Die deutschen Filmschaffenden werden dort in eine Kartothek eingetragen. Beim Antrag selber und in späteren Fällen kann auf diese Eintragung Bezug genommen werden.

Wegen der Kleindarsteller und Komparsen wird empfohlen, sich ständig mit dem Arbeitsamt in Verbindung zu halten. Die Prüfung der einzureichenden Listen dieser Art Filmschaffenden erfolgt dort.

### Max Mack dreht wieder.

Unter dem Namen Avanti-Tonfilm G. m. b. H. wurde eine neue Produktionsfirma ins Leben gerufen, als deren Geschäftsführer Dr. Hans L. Böhm und Alexander Jelsky zeichnen. Die Gesellschaft beginnt Mitte August in den Prager A. B.-Ateliers mit der Herstellung der musikalischen Komödie „Tausend für eine Nacht" in deutscher und tschechischer Fassung unter der Regie von Max Mack. Drehbuch: Herbert Juttke und Richard Arvay. Musik: Otto Stransky.

### Neuausrüstungen.

Die komplette kinotechnische Einrichtung und die Klangfilm-Apparatur für das neue Lichtspielhaus des Herrn Stolzenberg in Saalfeld wird durch die Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin, geliefert. Die Eröffnung des Theaters erfolgt Mitte dieses Monats. Die Ufa-Handelsgesellschaft, Geschäftsstelle Düsseldorf, erhielt Auftrag zur Lieferung kompletter kinotechnischer Einrichtungen von den Palast-Theatern in Dortmund und Hannover; desgleichen liefert Ufahandel je eine Euroton- und eine Zetton-Apparatur.

## Chemnitz regelt wieder einmal

In den letzten Tagen fanden in Chemnitz — zum drittenmal innerhalb der letzten sieben Monate — unter Leitung des Herrn Haufe und unter Mitwirkung von Dr. Bockies (AdF.) Eintrittspreis – Verhandlungen statt, die für den Augenblick wenigstens zu einem annehmbaren Resultat führten.

In der Versammlung waren die meisten Chemnitzer Theaterbesitzer anwesend. Nur zwei Häuser fehlten, die man noch nachträglich für die Vereinbarung zu gewinnen hofft.

## Umstrittene Forderung

Gestern fand vor dem Berliner Arbeitsgericht eine Verhandlung gegen Georg Alexander statt, der von der Firma Ben Fett auf Rückzahlung von 3000 RM verklagt worden war.

Es handelt sich um eine alte Forderung, die noch aus dem vorigen Jahr stammt.

Damals war Alexander für eine bestimmte Zeit mit 10 000 RM engagiert.

Ben Fett konnte den Film zu jener Zeit nicht drehen, so daß sich Alexander angeblich über einen Monat zur Verfügung gehalten habe, während er unter Umständen an anderer Stelle hätte arbeiten können.

Man schloß dann einen Nachvertrag, der eine Verschiebung der Drehzeit vorsah.

Als „Hasenklein kann nichts dafür" endlich gedreht wurde, war Alexander schwer erkrankt, und Brausewetter spielte an seiner Stelle.

Da Alexander 3000 RM Vorschuß erhalten hatte, sollte er sie in dem Film „Geschichten aus dem Wiener Wald" abspielen. Aus dieser Geschichte ist auch nichts geworden.

Deshalb wollte die Firma Ben Fett ihre 3000 RM wiederhaben.

Das Arbeitsgericht, unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Hildebrandt, hatte aber von der ganzen Geschichte den Eindruck, als ob nicht Ben Fett, sondern Alexander aus irgendwelchen Gründen benachteiligt worden sei, der eigentlich noch 7000 RM zu fordern habe.

Der Richter riet dringend zu einem Vergleich und empfahl zum mindesten der Firma Ben Fett, es nicht auf ein Urteil ankommen zu lassen.

Bei dieser Sachlage zog Dr. Friedmann, der Vertreter der Firma, den Arrestantrag zurück.

Man wird jetzt zusehen, wie man sich einigen kann, weil bei einer Weiterführung des Prozesses allem Anschein nach doch nicht allzu viel herauskommen wird.

# Hinter Filmkulissen

## Das Lied der Sehnsucht auf dem Dach

Im Hofe des früheren Königlichen Marstalls in Berlin gibt es unter den zahlreichen Besuchern der Stadtbibliothek, zu der man durch diesen Hof gelangt, ein eifriges Raunen und Tuscheln. Bald gibt es viel Zuzug von der Straße her, denn es hat sich schnell herumgesprochen, daß da droben auf dem Dach des Marstallgebäudes gefilmt wird. Der große Tonaufnahmewagen der Ufa, der im Hofe steht und von dem sich die Kabel nach der luftigen Höhe schlängeln, hat das Geheimnis von den Filmstars auf dem Dache verraten, und es gäbe da droben ein zahlreiches Publikum, besonders als ein detektivisch Begabter herausgebracht hat, daß Lilian Harvey, Willy Fritsch und Willi Forst da oben drehen, wenn nicht der gestrenge Pförtner an Treppe 6 stürenden Zuzug unerbittlich ferngehalten hätte.

Da droben ist es bannig heiß, um so mehr, als die unbarmherzig brennende Sonne noch Unterstützung durch einige riesige Scheinwerfer findet.

Der Regisseur Paul Martin arrangiert mit Lilian und den beiden Willys die Szenen, die hier zu dem Ufa-Tonfilm „Ein blonder Traum" gedreht werden.

Die kleine Artistin Jou-Jou (Lilian Harvey) hat einen Amerika-Manager im Hause des Konsuls gesucht, ist vom Pförtner grob hinausgeworfen worden und rennt in der Verwirrung die Treppe hinauf anstatt hinunter. So gerät sie auf's Dach, wo sie die beiden Fensterputzer Fritz und Blank (Willy Fritsch und Willi Forst) trifft. Sie sitzt betrübt zwischen diesen beiden und singt jetzt von einer Kapelle, die der Komponist Werner R. Heymann dirigiert, begleitet, das „Lied der Sehnsucht" in dem es heißt:

„Ich habe so Sehnsucht,
Ich träume so oft
Einst wird das Glück mir nah sein

Der Refrain der von Lilian sehr stimmungsvoll zum Vortrag gebrachten einschmeichelnden Weise ist

„Irgendwo auf der Welt fangt mein Weg zum Himmel an
Irgendwo irgendwie, irgendwann"

Lilian Harvey, Willy Fritsch und Willi Forst
bei den Aufnahmen zu dem Ufa-Tonfilm „Ein blonder Traum" *Phot. Scherl*

*

Übrigens: Die Dachaufnahmen zu „Ein blonder Traum" fanden vor dem Unfall statt, den Lilian Harvey jetzt erlitten hat, von dessen Folgen sie sich nach den vorliegenden Berichten hoffentlich in einigen Tagen erholt haben wird.

## Unheimliches in Tempelhof

In Tempelhof dreht Richard Oswald zur Zeit für die Südfilm den Tonfilm „Der Unheimliche". Heinz Goldberg und Eugen Szatmari haben nach zwei Novellen von Edgar Allan Poe und einer Novelle von Stevensen unter Beimischung eigener Zutaten das Manuskript geschrieben.

Die Szenen, an denen gerade gearbeitet wird, spielen in einem Irrenhaus. Die Spur eines Mörders führt in diese Irrenanstalt, in die ein Journalist (Harald Paulsen) eindringt, um den Mörder zu entlarven. In dem Irrenhaus hat kurz vorher eine Revolte stattgefunden, der Journalist, der annimmt, Ärzte, Wärter, kurzum vernünftige Menschen vor sich zu haben, steht plötzlich einer Schar von Irren gegenüber. Er will das Freie gewinnen, da öffnet sich die Tür und der Mörder (Paul Wegener) steht vor ihm. Aus dem Verfolgten wird der Verfolger. Messer werden gezückt, es steht schlimm um Paulsen, bis es ihm gelingt, die Irren zu überlisten, indem er ihnen die Freiheit verspricht. Nur der Führer der Revoltierenden, ein großer breitschultriger Mann (Eugen Klöpfer), steht mißtrauisch beiseite und betrachtet starren Blicks den Journalisten.

Paul Wegener, Paul Henckels und Richard Oswald
bei den Aufnahmen zu „Der Unheimliche" (Verleih: Südfilm)

Oswald ist bemüht, der Szene unheimliche Atmosphäre zu geben, auf einer Estrade spielt eine Kapelle von irrsinnigen Musikern einen Strauß-Walzer, ganz dumpf, ganz ohne Gefühl, diese Musik steigert noch die Stimmung des Unheimlichen.

Die Szene ist von Franz Schroedter gebaut, an der Kamera steht Heinrich Gärtner. Eine Reihe ausgezeichneter Schauspieler ist hier eingesetzt. Man sieht Maria Koppenhofer, Ilse Fürstenberg, Erwin Kaiser, Karlheinz Carell, Franz Stein und Gretl Berndt.

Es ist jetzt an die zwölf Jahre her, daß Oswald mit seinen „Unheimlichen Geschichten" einen großen Erfolg gehabt hat. Sein heißes Bemühen geht dahin, mit „Der Unheimliche" einen Film zu schaffen, mit dem sich dieser Erfolg wiederholt.

## Aus der Produktion

**„Mieter Schulze gegen alle."**

Die Produktionsvorbereitungen zu der bereits Pfingsten angekündigten ersten Staffel des neugebildeten Verleiherkollektivs sind abgeschlossen. Carl Froelich wird als ersten Kollektivfilm „Mieter Schulze gegen alle" inszenieren und Ende Juli mit den Aufnahmen beginnen. Paul Kemp verkörpert die Titelrolle.

**„Die verkaufte Braut."**

Weitere Rollen in dem Reichsliga-Film „Die verkaufte Braut" (dessen Hauptrollen mit Jarmila Novotna, Willy Domgraf-Faßbaender, Paul Kemp, Annemie Sörensen und Otto Wernicke besetzt sind) spielen Karl Valentin, Lisl Karlstadt, Josef Nadler, Hermann Kner, Maria Janowska und Max Schreck.

**„Der Knalleffekt."**

Der Tenor der Berliner Staatsoper, Helge Roswaenge, spielt unter der Regie des Regisseurs der Berliner Staatsoper, Professor Hörth, die Hauptrolle in dem lustigen Titania-Film „Der Knalleffekt". Die Aufnahmen haben begonnen.

**„Annemarie, die Braut der Kompanie."**

Die Aufnahmen zu dem Gustav-Althoff-Film „Annemarie, die Braut der Kompanie" beginnen Ende dieser Woche im Ufa-Atelier, Neubabelsberg.

## Neuaufführungsstaffel der Ufa siegreich in ganz Deutschland

Die Maßnahme der Ufa, eine Anzahl ihrer Spitzen-Tonfilme, die Weiterfolg hatten, in einer Neu-Aufführungsstaffel herauszubringen, hat einen Riesenerfolg zu verzeichnen. Mit dem systematischen Anlauf in den westlichen Uraufführungstheatern Berlins, ausgestattet mit neugeschaffenem Werbematerial, setzte der Erfolg ein und breitete sich weit über das Reich aus. Aus allen Teilen des Landes gehen bei der Ufa Briefe ein, die von den allbrcall neu errungenen Erfolgen der Großfilme der Ufa begeistert berichten.

So war es der Ufa schon in vielen Fällen möglich, die von ihr gestifteten Erinnerungs-Plakette, hergestellt von der Stadt Lehmals Kgl. Preuß. Porzellan-Manufaktur, Theaterbesitzern, Geschäftsführern und Theaterleitern zu verleihen. Die Auszeichnungen sind Zeichen der Anerkennung für besondere Erfolge, die durch ausgezeichnete Reklame, neuartige Werbemaßnahmen, originelle Straßen-Propaganda usw. erzielt wurden.

Die Neuaufführungs-Plakette erhielten bisher die Herren B. Schmidt, Ufa-Palast, Aachen. H. Zimmermann, Modernes Theater, Bonn; Max Pfeiffer, Ufa-Palast, Dresden; Kurt Baltes, Asta-Theater, Düsseldorf; Hans Werner Modernes Theater, Elberfeld; Hans Klaer, Ufa-Palast, Erfurt; W. Kölzer, Ufa-Palast, Köln; Hans Bechmann, Ufa-Theater, Leipzig; Weinschenk, Nurnberg; Alfred Greve, Union Theater, Oranienburg; Fick, Weltbiograph, Schweinfurt. A. Ludwig, Stralsund.

## „Der Läufer von Marathon"

E. A. Dupont, der von Marcel Hellmann für die Produktion des Matador-Films „Der Läufer von Marathon" verpflichtet wurde, ist bereits nach Amerika zu den Olympischen Spielen abgereist, um die Sportaufnahmen bei der Olympiade in Los Angeles zu drehen. Bereits bei der Abreise der deutsche Olympia-Mannschaft wurden in Bremen Aufnahmen für den Film gemacht.

## Totenglocke

In Dresden starb vor wenigen Tagen im neunundfünfzigsten Lebensjahre Max Cronert, der früher in Dresden, dann in Frankenberg, Chemnitz und Mylau Lichtspieltheater betrieb.

Nach dem Verkauf dieses letzten Hauses siedelte er nach Dresden über, wo er jetzt auch gestorben ist.

Die mitteldeutsche Fachwelt wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

# Pariser Filmnotizen

Von unserem H. J.-Korrespondenten.

Deutsche Fassung von „Sturm der Leidenschaft"

setzt hat die „Pagode" den Film „Sturm der Leidenschaft" übernommen, der im „Cinema des Miracles" eine brillante Premiere erlebte hatte. Neben der französischen Fassung mit Florelle und Charles Boyer wird obendrein jeden Nachmittag auch die deutsche Fassung mit Emil Jannings laufen.

„Atlantis" stumm im Gaumont Palace.

Während im „Cinema des Miracles" der tönende „Atlantis"-Film der Nero schon viele Wochen mit großem Erfolg auf „programmiert der Gaumont-Palace den stummen „Atlantis"-Film, den Jacques Feyder vor Jahren stumm gedreht hatte. Diese Reprise ist gewiß nicht uninteressant. Sie wirft aber auch ein grelles Schlaglicht auf die die Theater bedrängende Filmknappheit.

Französischer Filmklub.

Soeben wurde ein Künstlerklub des französischen Films („Club Artistique du Cinema Français') ins Leben gerufen. Ehrenvorsitzender ist Louis Lumière. Zu den Mitgliedern zählen u. a. Charles Delac, Charles Jourjon, Henry Roussell, Léon Poirier, Jean Chataigner usw.

„Die schöne blaue Donau" in Paris.

Das „Cinema Bonaparte" und das „Studio des Agriculteurs" bringen gleichzeitig die originale deutsche Version des Films „Die schöne blaue Donau" mit Brigitte Helm heraus. Das gleiche Programm enthält den Film „Indiscret" mit Gloria Swanson in englischer Fassung. Beide Filme sind mit französischen Untertiteln versehen.

Theater schließen.

Das Omnia Pathé, eines der ältester Pariser Lichtspieltheater, sieht sich diesmal, erstmalig seit 20 Jahren, gezwungen, im Sommer zu schließen. Diesem Umstand ist um so größere Bedeutung beizumessen, als dieses Lichtspieltheater zu den ertragreichsten Repertoirtheatern von Paris gehört und eine ausgezeichnete Geschäftslage auf den großen Boulevards besitzt.

## Um das französische Kontingent

Drahtbericht für den „Kinematograph"

**Paris**, 13. Juli. Das Unterstaatssekretariat der schönen Künste gibt bekannt, daß die Ratifizierung des Kontingentgesetzes durch die kompetenten Ministerien Schwierigkeiten bereitet. Die Verhandlungen dauern deshalb noch an. Immerhin hofft man, im Verlaufe dieser Woche zu einem Ergebnis zu gelangen.

Unterdessen erwarten Tausende von Produzenten, Verleihern und Theaterbesitzern eine Entscheidung, die für sie eine Lebensfrage bedeutet. Welche Wichtigkeit man in Amerika dieser Frage widmet, zeigt der Umstand, daß der „New York Herald" ihr einen Leitartikel widmet. Darin wird angedeutet, daß im Falle einer strengen Kontingentierungshandhabung Amerika zur Anwendung einer „besonderen" Politik gezwungen werde. Das Blatt fährt wörtlich fort: „Legen sich die französischen Behörden genau Rechenschaft darüber ab, welchen Eindruck amerikanische Filme in Frankreich darstellen, wenn man sie unter dem Gesichtswinkel des französischen Fremdenverkehrs betrachtet? Nur Reklamesachverständige können am Dollar oder Frank den Propagandawert ausrechnen, den beispielsweise das Lied von Chevalier in der Liebesparade darstellt.

Ein großer Teil der Wochenschaufilme zeigt französische Städte, französische Bäder und Stadtmauer. In kaum einem Land mit Ausnahme von Amerika selbst kommt so häufig in Wochenschaubildern vor wie Frankreich. 25 % davon sind französischer Herkunft. Kann Frankreich eine ebenso wirkungsvolle und dabei absolut kostenlose Reklame finden?"

### „Das blaue Licht" im Planetarium.

Im Planetarium läuft vom 12. bis 24. Juli „Das blaue Licht". Ein himmelskundlicher Vortrag „An ihrem Lichte sollt ihr sie erkennen" leitet das Programm ein.

### „Die Frau ohne Neugierde."

Einer der nächsten Filme der Boston Films Co. erscheint unter dem Titel: „Die Frau ohne Neugierde . . . .

Rolf Randoll, der augenblicklich einen Film für Ultra-Film dreht, bittet uns, darauf hinzuweisen, daß er bereits seit zehn Jahren deutscher Staatsangehöriger ist.


Schon 15 000 Exemplare in Gebrauch

**Hilfsbuch**

für die Prüfung des Kinovorführers

von Dr. Walter Meinel

Mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen

Vermittelt in Form von Frage und Antwort alle Kenntnisse, die zur Bedienung einer Vorführungsmaschine und der elektrischen Anlagen erforderlich sind und die bei der amtlichen Prüfung vorausgesetzt werden

**Sechste Auflage soeben erschienen**

Preis: Kartoniert 3,50 RM; Halbleinen 4,50 RM

VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68



Der „Kinematograph" erscheint täglich wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1.08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pf. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. Postscheckkonto: Berlin NW7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rasenthel (Arns). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pierack, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68
26. Jahrgang | Berlin, den 15. Juli 1932 | Nummer 137

# Sturm im Wasserglas

Der Schlesische Theaterbesitzerverband hat sich in seiner letzten Verwaltungsausschuß-Sitzung mit den aktuellen Problemen des Tages befaßt und dabei zunächst festgestellt, daß seiner Ansicht nach eine Trennung von der Spio nicht in Frage kommen könne.

Er sieht ganz selbstverständlich in der Spio die notwendige Zusammenfassung der ganzen Filmindustrie und wünscht nur eine intensivere Instanz des deutschen Films als bisher.

Wir begrüßen von unserem Standpunkt aus dieses klare Bekenntnis zur Gemeinsamkeitsarbeit aller Sparten und möchten heute lediglich betonen, daß letzten Endes jede Gruppe in der Spio so aktiv arbeiten kann, als die speziellen Ziele mit den Gesamtinteressen der Industrie auf eine Linie gebracht werden.

Es fehlt den Vertretern des Reichsverbandes in der Spio nach unserer Auffassung nicht an der mangelnden Aktivität. Sie wird nur, wie hier in den letzten Tagen an Einzelbeispielen bewiesen wurde, an der verkehrten Stelle eingesetzt.

Man sucht sich mit seltenem Pech immer ausgerechnet diejenigen Fragen aus, die infolge der Struktur unserer Industrie in Deutschland stets strittig sein werden.

Man sieht das deutlich beim Kontingent, mit dem sich die Schlesier in ihrer letzten Sitzung ebenfalls ausführlich beschäftigten.

Nach dem offiziellen Kommuniqué, das ausgegeben wurde, stand auch der Artikel des „Kinematograph" zur Debatte, in dem wir die Aktion gegen die neuen Einfuhrbestimmungen in mancher Beziehung als einen „Sturm im Wasserglas" bezeichneten.

HARRY PIEL mit dem Polizeihund Greif und dem Rennpferd Europa in dem Piel-Film der Universal „JONNY STIEHLT EUROPA"

Man geht absolut fehl, wenn man annimmt, daß damit die Kontingentfragen mit einer Handbewegung abgetan werden sollten. Oder daß unsere Verteidigung des jetzt vorliegenden Gesetzes eine Verkennung der ernsten Situation im deutschen Lichtspielgewerbe darstellt.

Wir wissen sehr wohl, daß nicht alles Gold sein wird, was im neuen Filmjahr auf den Markt kommt, und es ist uns genau so wie unseren schlesischen Freunden klar, daß eine möglichst reiche Auswahl auf dem Markt das Ideal für den deutschen Theaterbesitzer darstellen würde.

Aber wer deutsche Filmpolitik vom Standpunkt der Gesamtindustrie betrachtet, kann für diesen wundervollen Zustand eines überreich beschickten Marktes nicht eintreten, weil leider bei den heutigen Verhältnissen diese überreiche Auswahl zu einem Zusammenbruch des Verleihs und der Fabrikation und damit auch des deutschen Lichtspielwesens in seiner Totalität führen müßte.

Wir haben vor kurzem hier an derselben Stelle gebeten, einmal von Theaterbesitzerseite aus eine Statistik zu veranlassen, aus der klar hervorgeht, wieviel eigentlich ein guter Film aus ganz Deutschland an Leihmiete erbringt.

Wenn diese Feststellungen wirklich umfassend und klar gemacht werden, wird sich zweifellos der Zustand ergeben, daß das Gesamtaufkommen an Leihmiete, wenn man von den fünf oder zehn Spitzenfilmen absieht, leider kaum die Grenze erreicht, die im Verhältnis zu den Gestehungskosten notwendig ist.

Damit werden die Wünsche nach größerem Angebot ganz von selbst begraben, weil gerade von Schlesien aus, wo sich immer eine außerordentlich große Wirtschaftsvernunft bemerkbar machte, kaum verlangt werden wird daß Verleih und Fabrikation mehr tun, als sie

Sie beachten doch auch unsere „Kleinen Anzeigen" im „Kinematograph"?

# HARRY PIEL

IN

# JONNY STIEHLT EUROPA

Ein Tonfilm nach dem Roman von Werner Scheff
Drehbuch: Werner Scheff

**Regie: Harry Piel**

In weiteren Rollen: **Dary Holm, Alfred Abel,** Walter Steinbeck, Carl Balhaus, Kurt Lilien, Gerhard Dammann, Margarete Sochse, Hermann Blaß, Charly Berger, W. v. Schwind, Hans Wallner, Fritz Spira, Bruno Ziener

Produktionsleitung: Jac Pasternak / Musik: Fritz Wenneis / Ton: Tobis-Klangfilm. Bildkamera: Ewald Daub / Tonkamera: Charles Métain / Bildmontage: André Martan / Bauten: Gustav A. Knauer Aufnahmeleitg.: William Zeiske und Max Paetz / Maskenbildner: Arnold Jenssen / Standfotos: Eigil Wangäe

**Ein Harry Piel-Tonfilm der Ariel-Film G.m.b.H**
**Weltvertrieb: Ariel-Film G.m.b.H., Berlin NW 7, Unter den Linden 69**

## URAUFFÜHRUNG HEUTE TITANIA-PALAST

Verleih für Deutschland:

## DEUTSCHE UNIVERSAL-FILM A.-G.

DEUTSCHE UNIVERSAL

nach vernünftiger kaufmännischer Überlegung leisten können.

Die Situation wäre heute ganz anders, wenn man wenigstens damit rechnen könnte, daß neunzig Prozent der deutschen Theaterbesitzer ihre Verträge wirklich so erfüllen würden wie sie sie abschließen.

Daß das nicht geschieht, ist genügsam bekannt. Genau so wie man weiß, daß es in vielen Fällen nicht böser Wille, sondern Überschätzung der eigenen Situation ist, die nachher zu berechtigten und unberechtigten Klagen führt.

Die Theaterbesitzer-Verbände scheinen tatsächlich die Verhältnisse im eigenen Lager nicht genügend zu kennen.

Man muß das annehmen, wenn man zum Beispiel hört, daß sich der Berliner Verband eine Übersicht über die Nachlässe an Leihmieten und die Verluste durch Zusammenbruch, Inhaberwechsel, Betriebsstillegungen in seinem Bezirk erst von den Verleihern besorgen muß.

Diese Zahlen werden außerordentlich aufschlußreich sein, und werden aller Wahrscheinlichkeit nach bestätigen, daß es absolut richtig ist, wenn wir behaupten, daß die Forderungen der Theaterbesitzer nach einem größeren Filmangebot leider daran scheitern müssen, daß die Umsatzzahlen eine reichere Beschickung des Marktes einfach unmöglich machen.

Wir haben hier gerade in der letzten Zeit immer wieder betont, daß das Lichtspieltheatergewerbe zu einem Teil daran krankt, daß Ausgaben und Einnahmen nicht vor Eröffnung eines Betriebes vorsichtig genug kalkuliert sind.

Man kann nun das Gesamtrisiko nicht einfach auf Verleih und Fabrikation abschieben, indem man verlangt, daß große Filmmengen auf den Markt gebracht werden ohne Rücksicht darauf, was schließlich wieder herausgeholt werden kann.

Die Theaterbesitzer haben es ja doch letzten Endes selbst in der Hand, auf dem Wege über ihre verschiedenen Organisationen wie DLS, Reichsfilmliga usw., so viele Filme zu fabrizieren wie sie wollen.

Sie sollten aus diesen Unternehmungen heraus wissen, daß die Fabrikation und damit der Verleih selbst beim besten Wollen viel reicher an Risiken ist als der Theaterbetrieb.

Aber über diesen Punkt spricht man nicht gern. Es soll — kaufmännisch absolut verständlich — erhöhtes Risiko auf andere Sparten abgewälzt werden und sicherer Gewinn für den Theaterbesitzer gesichert werden.

Das sind Gedankengänge für die uns das Verständnis fehlt und die uns zu der Feststellung veranlassen, daß der Kampf gegen das Kontingent ein Sturm im Wasserglas sei.

Die Gesamtsituation der deutschen Wirtschaft ist im Augenblick so undurchsichtig und schwierig wie selten zuvor. Darum bedarf es gar keinen Beweises daß auch die Theaterbesitzer heute schwereres Arbeiten haben als je zuvor.

Darüber sind wir uns genau so klar wie die Mitglieder des Reichsverbandes. Aber wir vertreten die Ansicht, daß alle Ueberlegungen in einem solchen Wirtschaftsabschnitt, wie wir ihn jetzt durchleben, nicht dahin zielen dürfen, daß eine Gruppe alles für sich auf Kosten anderer Sparten erreichen möchte.

Hier liegt die Divergenz in der Auffassung des Reichsverbandes und in der unsrigen, worauf wir um Irrtümer zu vermeiden, noch einmal nachdrücklichst hinweisen wollten.

## Winterhilfe der badischen Lichtspieltheater

Die zuständigen Stellen des Landesverbandes der Lichtspieltheaterbesitzer Badens und der Pfalz haben schon jetzt aus Anlaß einer Rücksprache mit einer halbamtlichen Stelle erklärt, daß eine Unterstützung der Städtischen und staatlichen Winterhilfsaktion 1932 33 durch Bereitstellung von Kinokarten im kommenden Winter kaum möglich sei, denn nicht die Gemeinden zumindest die stark ermäßigten Erwerbslosenkarten von der Lustbarkeitssteuer befreien würden.

Im übrigen hat der badisch-pfälzische Landesverband inzwischen seine Mitglieder aufgefordert, ihm genaues statistisches Material zu übermitteln über die etwaigen Ausfälle, die in den größeren Gemeinden entstehen würden, wenn die Erwerbslosenkarten steuerfrei wären.

### Ein zweiter Weiß-Ferdl-Film.

Die Emelka hat Franz Seitz für die Regie eines zweiten Films mit Weiß Ferdl in der Hauptrolle für ihre neue Produktion verpflichtet.

### Geschäftsführerwechsel in Chemnitz.

Im Biograph-Theater Chemnitz ist Herr Bauer nicht mehr Geschäftsführer. An seine Stelle trat Herr Crönert jun.

## Film im Wuppertal

Den größten Erfolg hatten in der abgelaufenen Woche, trotz der Sommerhitze, „Modernes Theater" in Elberfeld und „Ufa-Palast" in Barmen mit „Die Drei von der Tankstelle" und „Mamsell Nitouche". „Die Drei von der Tankstelle" liefen im Oktober vorigen Jahres in diesen Theatern und machten ein ausgezeichnetes Geschäft, es ist also doppelt zu werten, daß diesmal, trotz des ungünstigen Theaterwetters, die Besucherzahlen vom Oktober ausnahmslos erreicht an manchen Tagen sogar überschritten wurden.

Wirkungsvoll war auch diesmal wieder die Reklame dieser beiden Häuser, ein Auto, in dem drei Sänger in Tankwartanzügen die bekannten Schlager sangen.

Im Thalia-Theater fand „Es war einmal ein Walzer" freundliche Aufnahme. Im Odin-Theater, Barmen, setzte „Hauptmann von Köpenick" ein, der Film war, nachdem er schon in zwei anderen Wuppertaler Theatern gelaufen ist, auch für dieses Theater ein gutes Geschäft. Im Union-Theater Elberfeld, lief „Rasputin" und „Liebling der Götter", auch hier war der Besuch zufriedenstellend. Capitol, Elberfeld, brachte den Tom-Mix-Tonfilm „Tom rechnet ab" und „Zum goldenen Anker". Odeon-Theater, Elberfeld, zeigte „Im Geheimdienst", „Er und sein Diener" und „Phantome des Glücks". Film-Palast Westfalia, Barmen, brachte „Eine Nacht im Grand-Hotel" und „Chauffeur Antoinette". Salamander, Elberfeld, zeigte „Berge in Flammen" und einen guten Landschaftsfilm aus Bayern.

Außenreklame des Modernen Theater Elberfeld bei der Neuaufführung des Ufa-Tonfilms „Drei von der Tankstelle"

## Aus der französischen Produktion

Rene Clair arbeitet am Manuskript seines nächsten Filmes für die Tobis. Mit den Aufnahmen wird im August begonnen werden.

Pathé-Natan kündigt als erste Staffel des Produktionsprogramms für 1932-33 zwanzig Filme an. Einige davon werden auch in deutscher Version hergestellt. Für die Regie von 4 Filmen wurde Alexander Korda verpflichtet. Dies sind: „Schlafwagenkontrolleur", „Die Dame von Maxim", „Windstoß" („Coup de vent") „Der Zug um 8,30h".

Jean, der Autor und Regisseur des großen Erfolgsfilms „Jean de la Lune" hat für die Firma Reingold und Lafitte mit den Aufnahmen zu „Die Hochzeit des Fräulein Beulemans" begonnen.

Atlasfilm beginnt dieser Tage mit den Aufnahmen zu einem deutsch-französischen Gemeinschaftsfilm, der auf französisch den vorläufigen Titel „Brumes de Paris" („Pariser Nebel") führt.

Bei der Paramount ist großer Stillstand zu verzeichnen. Nur ein Film befindet sich in Arbeit, über den bereits berichtet wurde: „Francs-Maçons".

Die Starfilm unternimmt gemeinsame mit Gaumont die Verfilmung des Molièrestoffs „Monsieur de Pourceignac". Karl Anton hat mit den Aufnahmen zu „Freimaurer" für die Paramount begonnen.

# Filmkunstwochen in Venedig

Die Leitung der Internationalen Kunstausstellung in Venedig, die seit mehr als 40 Jahren alle zwei Jahre die große Kunstschau, die „Biennale", veranstaltet bei der die hauptsächlichsten Mächte ihre historischen Stadt auf dem Ausstellungsgelände Pavillons aufgebaut haben, will in diesem Jahre der Kinematographie als Ausdrucksmittel der verschiedenen Künste in der kurzlich feierlich eingeweihten Ausstellung einen Ehrenplatz einräumen.

Vom 1. bis 15. August werden in Venedig die ersten internationalen Festspiele der künstlerischen Kinematographie stattfinden.

Das Komitee, von dem diese Veranstaltung angeregt wurde und dessen Vorsitzender S. E. Graf Volpi, Ex-Finanzminister, ist, hat jetzt das Programm festgelegt.

Im Ehrenkomitee, dem die bedeutendsten Persönlichkeiten der Industrie, der Finanzwelt, der Kunst und Wissenschaft aller filmproduzierenden Länder von Deutschland bis zu den Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien, Polen, Österreich, England, Holland, Ungarn usw. angehören, ist gebildet worden. Deutscherseits gehören diesem Komitee an: der Vorsitzende der Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie, Herr Generaldirektor Klitzsch; der Altmeister der deutschen Kinematographie Herr Meßter, von der Produktion die Herren: Correll, Somlo; vom Verleih die Herren: Meydam, Weinschenk; vom Theaterbesitz die Herren: Kommerzienrat Scheer, Tedrahn, Grau; ferner der ständige Beisitzer der Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie Rechtsanwalt und Notar Dr. Walther Plugge.

Das Festprogramm wird sich, wie folgt, abwickeln:

Im großen Saal des Exzelsior-Hotels am Lido, der zirka 1000 Personen faßt, werden während dieser 14 Tage allabendlich vor einem internationalen Publikum die schönsten und neuesten Filmschöpfungen der verschiedenen Länder vorgeführt werden. Die Filme werden in der Originalfassung und der Originalsprache gezeigt, ohne irgendwelche Schnitte oder Änderungen, um dem Publikum die Möglichkeit zu geben, die Filme in ihrer ursprünglichen Fassung zu sehen und die künstlerischen, geistigen und sozialen Tendenzen des Produktionslandes hiernach beurteilen zu können.

Jeder Vorführungszyklus wird durch einen kurzen Vortrag — der sich direkt oder indirekt an das vorzuführende Filmmaterial anlehnt — bedeutender deutscher, französischer, englischer oder italienischer Persönlichkeiten eingeleitet.

Die Veranstaltung — die darauf hinzielt, in offizieller und bestimmter Form zu beweisen, daß die Kinematographie eine Kunst und ein hervorragendes Mittel zur geistigen und künstlerischen Erziehung der Massen herstellt — wird durch die feierliche Einweihung in Gegenwart höchster Persönlichkeiten und durch die Teilnahme der bekanntesten Künstler und Filmhersteller aus allen Ländern eine außerordentliche Bedeutung erlangen.

Es sind Preise ausgesetzt für die Herstellungsfirmen, nicht am Primate zu bestimmen (denn diese Auszeichnung ist in der Kunstausstellung nicht gebräuchlich und wäre unvereinbar mit der kommerziellen Auswertung der einzelnen Filme, sondern um den Produzenten die lobende Anerkennung der großen Institutionen, wie der Leitung der Biennale, der Stadtgemeinde von Venedig, des Unterrichts- und Korporationsministeriums usw., zu bezeugen.

Während dieser Veranstaltungen werden große Festlichkeiten, wie z. B. Kostümfeste, Gondelfeste usw., zu Ehren der Künstler und Künstlerinnen, die ihre Teilnahme zugesichert haben, stattfinden.

## Norddeutsche Verbandstagung

Am Mittwoch tagten in der Hamburger Detaillistenkammer die norddeutschen Theaterbesitzer unter Vorsitz des Herrn Struckmeier.

Herr Peters, der den norddeutschen Verband auf der Frankfurter Tagung vertreten hatte, referierte über deren Verlauf und über die gefaßten Beschlüsse und ging schließlich auf den Klangfilmvergleich ein, der bekanntlich unter dem 10. Juli erweitert und revidiert worden ist.

Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß es jetzt möglich sei, die Mietverträge in Kaufverträge umzuwandeln und daß man auf alle Klangfilmapparaturen, auch wenn sie bereits bezahlt seien, Nachlässe von zehn bis fünfundzwanzig Prozent erhalten könne.

In der anschließenden Lustbarkeitssteuerdebatte wurde anerkannt, daß die Stundung eines Teiles der Steuer, die Hamburg für die Monate Mai bis Juli bewilligt hat, zwar ein kleiner Erfolg sei, daß darüber aber das Endziel, nämlich Gleichstellung der Kinosteuer mit der der Sprechtheater noch lange nicht erreicht sei.

Lebhafte Diskussion fand dann über eine eigenartige Vertragsklausel einer amerikanischen Firma statt, die von den Verbandsmitgliedern bei etwaigen Abschlüssen gestrichen werden soll.

Nachdem noch über die Verhandlungen, die über eine Herabsetzung des Preises für Wochenschauen berichtet worden war und einige andere interne Angelegenheiten erledigt werden konnten, schloß man die Versammlung.

**„Die Königin der Amazonen."**

Die Itala beabsichtigt, einen Film „Die Königin der Amazonen" zu drehen. Regie: E. W. Emo.

**„Der Freischütz."**

Die Cando-Film-Produktion bereitet für ihre kommende Produktion die deutsche Oper „Der Freischütz" vor.

Deutscher Tennissieg gegen England um den Davispokal

Vorn der Deutsche Prenn, hinten der Engländer Austin (Aus der Ufa-Tonwoche Nr. 97)

Der „Kinematograph" erscheint täglich (einmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1,08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe, Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Sonderpreise und Rabatte nach Tarif. Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Arosi). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Naumann. Für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl, G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68
26. Jahrgang | Berlin, den 16. Juli 1932 | Nummer 1[illegible]8

# Organisatorische Konzentration

Auf der letzten Sitzung des Bezirksverbandes der Theaterbesitzer von Chemnitz und Umgegend hat der Vorsitzender dieser Gruppe, ein alter erfahrener Praktiker, sich länger darüber ausgelassen, ob nicht eine stärkere Konzentration der einzelnen Landesverbände innerhalb des Reichsverbandes gerade in der gegenwärtigen Situation nützlich und notwendig sei.

Herr Haufe hat damit von sich aus ein Problem angeschnitten, das hier an dieser Stelle in den letzten Jahren häufig behandelt worden ist und das im Prinzip nur die Rückkehr zu einem Zustand wäre, wie er vor Jahren schon im Reichsverband bestanden hat.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Herr Haufe absolut im Recht ist, wenn er die Meinung ausspricht, daß die unzähligen Verbände und Verbändchen letzten Endes die Stoßkraft des Reichsverbandes lähmen.

Aber er hätte hinzufügen müssen, daß die Zersplitterung nirgends so groß und so umfassend ist, wie in Mittel- und Süddeutschland.

In Schlesien, im Rheinland und in Berlin hat man eigentlich schon lange das, was jetzt von Herrn Haufe propagiert wird, und es ist vielleicht mehr als ein Zufall, daß gerade in diesen Gebieten die einheitlichste Auffassung herrscht und die klarste Theaterpolitik gemacht wird.

Die Gruppen und Grüppchen in Mitteldeutschland haben sich, wenn wir es einmal offen sagen dürfen, im einzelnen viel zu wichtig gefühlt.

Noch heute hält sich Zeulenroda für einen Mittelpunkt deutscher Filmpolitik, von dem aus unter Umständen die gesamte deutsche Theaterbesitzerorganisation reformiert oder reorganisiert werden müßte.

Es besteht selbstverständlich kein Zweifel darüber, daß auch am kleinsten Platz weitblickende und kluge Männer wohnen können.

Aber wenn man die Bedürfnisse einer großen Industrie auf einen Generalnenner bringen will, müssen schließlich in erster Linie diejenigen Faktoren berücksichtigt werden, die tatsächlich die Grundpfeiler bilden.

Die lokalen Sorgen können und müssen, wie Herr Haufe sehr richtig ausführt, durch Vertrauensmänner geregelt werden.

Man braucht dazu keine Verbände mit eigenen Beiträgen, die letzten Endes doch nur dazu dienen, eine Fülle von Funktionären am Leben zu erhalten, die nach dem Grundsatz von den vielen Köchen, die endgültigen Beschlüsse nur komplizieren und unerfüllbar machen.

Es soll mit dieser Feststellung keinerlei Werturteil in bezug auf bestimmte Personen verbunden sein. Wir kennen einen Teil der in Frage kommenden Herren überhaupt nicht und können uns darum in persönlicher Hinsicht keinerlei Urteil erlauben.

Aber wir sammeln seit Jahren die Resolutionen gerade aus diesen übergroßen Bezirken und schen

KARL LUDWIG DIEHL
in dem Ufa-Tonfilm „SCHUSS IM MORGENGRAUEN"

## Patentklagen ohne Ende

Tobis-Klangfilm verklagt Zeiß-Ikon.

Die Klangfilm teilt mit:

Wegen Verletzung des Tobi-Gebrauchsmusters Nr. 1 175 531 (Lichttonzusatzgerät) ist durch Klangfilm-Tobis Klage gegen Zeiß-Ikon wegen Herstellung bzw. Lieferung der Zeiß-Ikon-Lichttongeräte Type C und D erhoben worden. Neben Zeiß-Ikon sind in derselben Klage ebenfalls wegen Verletzung des Gebrauchsmusters 1 175 531 mehrere Händler (Meinl, Dresden — Müller, Berlin — Schumann, Hamburg) verklagt worden. Der Klageantrag richtet sich auf Unterlassung der Herstellung und Lieferung sowie auf Rechnungslegung und Schadenersatz in bestimmtem Umfange.

Das DRGM. 1 175 531 schützt bekanntlich allgemein die Anbringung von Lichtton-Zusatzgeräten an Projektoren, ohne daß diese umgebaut zu werden brauchen. In letzter Zeit wurden auf Grund dieses Gebrauchsmusters erstinstanz-

# Schuß im Morgengrauen

**mit Karl Ludwig Diehl**

Ery Bos / Genia Nikolajewa / Theodor Loos
Peter Lorre / Curt Lucas / Fritz Odemar / Heinz
Salfner / Kurt Vespermann / Hermann Speelmans
Ernst Behmer Gerhard Tandar

*

Ein Kriminal-Film nach dem Bühnenstück
„Die Frau und der Smaragd" von Harry Jenkins
Manuskript: Rudolf Katscher, Otto und Egon Eis
Bild: Konstantin Tschet und Werner Bohne
Bau: W. A. Herrmann und Herbert Lippschitz
Ton: Max Kagelmann u. Dr. Gerhard Goldbaum
Schnitt: Ernst Schiff-Hajos
Aufnahmeleitung: Günther Grau

**Produktion u. Regie:**
**Alfred Zeisler**

**Uraufführung: Dienstag**

**Ufa-Theater**

**Kurfürstendamm 26**

oft mit Erstaunen, wie ein paar tausend Sitzplätze glauben, maßgebende Richtlinien für den gesamten deutschen Theaterbesitz aufstellen zu können.

Dabei handelt es sich gar nicht darum, ob diese Beschlüsse richtig oder falsch sind, sondern es geht, wie Herr Haufe richtig ausführte, darum, daß man vom einzelnen Platz nicht auf das ganze Reich schließen darf und daß allzuviel Unterorganisationen schließlich dahin führen, daß jedes einzelne Mitglied seinen speziellen Fall als richtunggebend für die Forderung der Gesamtorganisation machen will.

Diese übertriebene Kleinorganisation hat bisher schon die Stoßkraft des Gesamtverbandes empfindlich gelähmt.

Man machte, wie hier schon hundertmal gesagt wurde eine Politik des persönlichen Prestiges, anstatt die sachlichen Erfordernisse in den Vordergrund zu rücken.

Die Theaterbesitzer müssen sich daran gewöhnen, mehr auf die große Linie zu sehen, und müssen vor allen Dingen unterscheiden lernen zwischen oratorischen Leistungen und tatsächlich vertretbaren Forderungen.

Die Ausführungen Haufes nach dieser Richtung hin zeigen vielleicht einen Weg. Ob er begangen werden wird und kann, möchten wir leise bezweifeln, denn es gehört dazu auch eine gewisse Selbstüberwindung bei gewissen Herrschaften, die wahrscheinlich bei denjenigen, die hier ausschlaggebend in Betracht kommen, zum Teil nicht aufgebracht werden kann.

liche Urteile gegen eine Reihe von Theaterbesitzern erlassen, die andere als Zeiß-Ikon-Lichttongeräte benutzten.

Im ganzen sind bisher auf Grund des Gebrauchsmusters 31 Urteile zugunsten der Lieferanten bzw. Kinotheaterbesitzer erlassen worden. Es ist daher mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die eingangs erwähnte Verletzungsklage Erfolg haben wird.

Die Benutzung und der Vertrieb der Koffer-Wiedergabe-Apparatur, die auf Grund besonderer Vereinbarung zwischen Zeiß-Ikon und Klangfilm hergestellt und vertrieben wird, wird hierdurch nicht berührt.

## Hauptversammlung in Chemnitz

In der letzten Sitzung des Bezirksverbandes Chemnitz und Umgegend wählte man den alten Vorstand einstimmig wieder und nahm nur aus zwingenden Gründen eine Ergänzungswahl vor.

Die Bezirksverbandsleitung setzt sich jetzt zusammen aus den Herren Haufe und Krell als Vorsitzenden, Geißler und Beil als Kassierer, Zeidler jr. und Wedach als Schriftführer und Laux und Kramer als Kassenrevisoren.

Vor der Wahl sprach Haufe eingehend über eine Umorganisation des Reichsverbandes, ein Problem, mit dem wir uns im Leitartikel beschäftigen.

Bei der Erörterung über Einzelfragen ist die Besprechung des bekannten Hamburger Urteils zu erwähnen, bei dem es bekanntlich darum ging, ob ein Theaterbesitzer eine vereinbarte Garantie zahlen müsse, wenn er mit einem Film ein schlechtes Geschäft gemacht hätte.

Der Vorstand wies darauf hin, daß in dem Hamburger Fall ganz besondere Umstände vorgelegen hätten und daß grundsätzlich Schlüsse aus dem Urteil nicht gezogen werden dürften.

Eine Reihe von Anträgen, die entweder sofort die Entbindung von der Mitgliedschaft oder Streichung von Beitragsrückständen wünschten, mußten aus prinzipiellen Gründen abgelehnt werden.

Der abgelaufene Vertrag mit dem deutschen Musikerverband soll nach einstimmig gefaßtem Beschluß zunächst ein weiteres Vierteljahr verlängert werden.

---

Theodor Loos spielt die Rolle des Königs Friedrich Wilhelm III. in dem Biograph-Film „Marschall Vorwärts".

*

Lucie Englisch spielt die weibliche Hauptrolle in dem Gustav-Althoff-Film „Annemarie, die Braut der Kompagnie", ihr Partner ist Paul Hörbiger.

# Jonny stiehlt Europa

Fabrikat: Harry Piel-Film der Universal
Verleih: Universal
Ton: Tobis-Klangfilm

Hauptrollen: Harry Piel, Dary Holm, Abel, Lilien
Länge: 2742 Meter, 11 Akte
Uraufführung: Titania-Palast

Wiederum ist der Beweis erbracht, daß es doch nicht ganz so unrichtig ist, einen erfolgversprechenden Film schon vor Beginn der eigentlichen Saison, im Hochsommer, herauszubringen.

Der große Beifall mit dem die gestrige Premiere des neuen Piel-Films aufgenommen wurde, deutet darauf hin, daß der geschickt gemachte Film trotz Sommerhitze die Kinos füllen und um so früher seinen Weg machen wird.

Harry Piel geht auch in seinem neuen Film wieder etwas von der Linie des früher gepflegten reinen Sensationsfilms ab und begibt sich, nicht zum Schaden der Wirkung auf die Linie des Abenteurerfilms.

Diesmal dreht sich die Geschichte um ein Rennpferd „Europa" benamst, das er durch viele Fährlichkeiten und Bedrohungen hindurchsteuern muß, bis es ihm den Sieg und nach Aufklärung vieler Mißverständnisse und schiefer Ansichten die ersehnte Braut bringt.

Da ist nämlich ein Wettschieberkonzern, dem alles daran liegt, daß „Europa" nicht starten kann. Es geht in dem Drehbuch, das Werner Scheff nach einem seiner Romane geschrieben hat, bewegt und abenteuerlich zu. Jonny verkauft das Pferd, das die Herren Schieber pfänden lassen wollen, an eine reiche junge Amerikanerin, dann gerät Jonny bei dieser reizenden Dame selbst in den Verdacht der Unehrlichkeit, weil „Europa" von den Herren Schiebern geklaut wurde. Nun Jonny jagt es ihnen wieder ab, dupiert sie mit einem untergeschobenen Gaul und zum guten Ende gewinnt „Europa" das große Rennen, und die ehrenwerten Herren des Wettkonzerns Dieve nach sind die blamierten Europäer.

Piel ist wieder flott, frisch, von trockenem, unaufdringlichem Humor. Einen famosen Helfer hat er in dem klugen Hund „Greif", der Piel schon früher so erfolgreich assistierte. Wenn „Greif" den Herrn Gerichtsvollzieher irreführt, wenn er sich mit der Schieberbande herumbalgt oder, wenn er den Weg zu dem geklauten Rennpferd weist, ist das Publikum hochentzückt. Auch „Europa", das Rennpferd, stellt sich recht geschickt an.

Um Piel waren viele gute Darsteller: Alfred Abel, Walter Steinbeck, die schön anzusehende Dary Holm, Kurt Lilien, Hermann Blaß, Carl Balhaus, Schwind, Dammann, Charly Berger.

Sehr schöne Rivierabilder (Ewald Daub), gute Ausstattung (Gustav A. Knauer), gut abgestimmter Ton (Carles Metain), alles trug zu der angeregten Stimmung bei. Das Publikum war hochbefriedigt, der Film wurde mit sehr starkem Beifall aufgenommen. Harry Piel hätte sich für ihn oft bedanken müssen, wäre er nicht, wie er melden ließ, durch eine Flugzeugpanne am Erscheinen verhindert gewesen.

## Produktions-Archiv der Ufa

Auf Veranlassung des Produktionschefs der Ufa, Ernst Hugo Correll, ist in Neubabelsberg ein umfangreiches Produktions-Archiv eingerichtet worden. Dieses Archiv umfaßt vor allem sämtliche Unterlagen der von der Ufa bisher hergestellten Tonfilme in Schrift und Bild. Die Sammlung beginnt mit der kurzgefaßten Filmidee resp. mit dem Werk, dem der Film entnommen wurde, und geht über das fertige Drehbuch in seinen verschiedenen Entwürfen und Fassungen, bis zu den Bau- und Szenenzeichnungen des Architekten und zu dem Notenmaterial des Komponisten jedes einzelnen Films.

### Luxemburg bei der deutschen Lizenz.

Der Verband der Filmindustriellen und die Arbeitsgemeinschaft der Filmverleiher Deutschlands haben bezüglich der Einbeziehung von Luxemburg in das deutsche Lizenzgebiet die nachstehenden Beschlüsse gefaßt.

Verband der Filmindustriellen.

„Der Verband der Filmindustriellen hat den Antrag zum Beschluß erhoben, in Zukunft so zu verfahren, daß beim Erwerb einer Lizenz für Deutschland das Aufführungsrecht für Deutschland einschließlich Saargebiet, Memelgebiet, Danzig und Luxemburg erworben werden soll, daß außerdem, wenn Auslandslizenzen eines deutschen Films verkauft werden, Luxemburg nicht mitverkauft werden, sondern bei dem Inhaber der deutschen Lizenz verbleiben soll."

Arbeitsgemeinschaft der Filmverleiher Deutschlands:

„Auf Grund eines Wunsches von Theaterbesitzern in Luxemburg ist in unserer letzten Mitgliederversammlung beschlossen worden, künftig beim Erwerb von Lizenzen für Deutschland die Aufführungsrechte einschließlich Luxemburg zu verlangen. Dies soll auch für ausländische Filme gelten."

## Eidophon eröffnet Produktion

Die Eidophon-Gesellschaft, von der in der letzten Zeit im Zusammenhang mit patentfreien Apparaturen die Rede war, eröffnet nunmehr ihre Produktion auf Tobis-Klangfilm-Apparaturen.

Diese Tatsache, die von allen beteiligten Stellen bestätigt wird, zeigt wieder einmal, wie recht wir mit unserem Standpunkt hatten, sich in der Patentfrage nicht von falschen Illusionen leiten zu lassen.

Der spiritus rector der neuen Gruppe, Herr Dr Konemann, hat, wie uns bekannt ist, schon seit langer Zeit mit Hilfe eines bekannten Textil-Großindustriellen außerordentlich beachtliche Erfindungen auf dem Gebiet der Tonfilmapparatur gemacht.

Aber diese Verfeinerungen und Verbesserungen bedurften letzten Endes zu ihrer Durchführung doch wieder Konstruktionen, die mehr oder weniger den heutigen Tonfilm-Lizenzhaltern geschützt waren.

Es ist deshalb durchaus verständlich, daß die Eidophon-Gruppe vor Beginn ihrer praktischen Arbeit eine Verständigung mit Klangfilm-Tobis gesucht hat, die, wie wir erfahren, in einer Weise zustande gekommen ist, daß beide Teile zu ihrem Recht kommen.

Die Eidophon wird in der Hauptsache von holländischem Kapital gestützt. Die Internationale Eidophon N V besitzt ein Stammkapital von 1 700 000 holl Gulden.

Die Arbeiten in Deutschland geschehen durch eine deutsche Tochtergesellschaft, die „Deutsche Eidophon Film", eine G. m. b. H., mit 400 000 RM Stammkapital, die infolge ihrer Zusammensetzung in erster Linie Filme schaffen wird, die auf der Linie liegen, die die katholische Filmaktion in ihren Kundgebungen immer aufgezeichnet hat.

Man hat sich für die praktische Arbeit, wie wir hören, das Terra-Atelier gesichert. Will natürlich keine katholischen Filme drehen, sondern Bilder, die jedes Kino mit Aussicht auf Erfolg spielen kann und die nur in ihrem Grundprinzip auf gewisse allgemeine Grundsätze der katholischen Filmbewegung Rücksicht nehmen.

Im Rahmen der Eidophon wirkt unser früherer Kollege Dr. Beissel, der sich bereits früher mit Geschick und Glück auf dem Gebiet der Produktion betätigte. Er teilt sich mit den Herren Wilhelm Hübner und Dipl.-Ing. Mayer in die Geschäftsführung.

Man darf den Eidophon-Filmen ohne Übertreibung mit großem Interesse entgegensehen und in ihnen vielleicht eine interessante und wertvolle Bereicherung des deutschen Filmmarktes erblicken. Vorgesehen sind fünf große Spielfilme, von denen der erste bereits begonnen ist.

## Kino vor 20 Jahren

U. T. Wedding

Kapellmeister: Gustav Lippick

Spielplan

von 13. bis einschl. 19. Juli 1912.

Musik-Piece

1 Union-Woche
Übersicht über die interessantesten aktuellen Ereignisse der Woche

2 Ein telephonischer Ruf im Gebirge
Drama

3. Zigoto als Lokomotivführer
Burleske

4 Forstabnutzung in Australien
Bilder aus dem Urwald

5. Der betörte Herr Bolder
Komödie

6 Die schwarze Katze
Schauspiel in 3 Akten

7 Crème Chantilly
Eine Liebeskomödie

## Martin Zickel gestorben

Nun ist auch Martin Zickel, noch verhältnismäßig jung, von uns gegangen. Wir vom Film haben ihn nur kurze Zeit als aktiven Mitarbeiter in unseren Reihen begrüßen dürfen als Vorkämpfer reformatorischer Ideen, die vielleicht in so kurzer Arbeitsfrist nicht restlos in die Tat umgesetzt werden konnten.

Er, der erfahrene Theaterpraktiker, der jahrelang ein Gegner des Films und der Filmindustrie war, sah schließlich ein daß Zusammenarbeit besser sei als planloses Gegeneinander.

Allerdings mußte er oft zu Kompromißlösungen greifen, weil gerade in der Zeit seiner Filmtätigkeit zwei Seelen in seiner Brust wohnten.

Man hat sich beim Film von seiner Mitarbeit außerordentlich viel erhofft. Glaubte, daß seine vielseitigen Ideen und seine große Praxis uns in mancher Beziehung ein gutes Stück weiterbringen würden.

Er war so etwas wie eine Hoffnung, die sich vielleicht deshalb nicht erfüllen konnte, weil er schon lange unter seiner Krankheit und der schwierigen Finanzsituation litt, in die ihn die Zeitverhältnisse getrieben hatten.

Die führenden Filmleute haben oft und gern mit ihm gesprochen und seine Vorschläge ernsthaft und eingehend diskutiert.

Jetzt ist er von uns gegangen, ohne daß er sein Filmziel erreichte.

Das ist vielleicht bedauerlich, weil man annehmen durfte, daß ein so glänzender Praktiker sehr bald die Modifikation gefunden hätte, die für Film und Theater grundlegend werden konnte.

Er hat manchem jungem Filmstar in der letzten Zeit den Weg zum Theater geebnet und vielen Darstellern auf ihrem Weg von der Bühne zum Film geholfen. Er war ein Künstler und manchmal auch ein guter Rechner.

Mit ihm scheidet eine der interessantesten und markantesten Persönlichkeiten aus dem Berliner Kunstleben. Ein Mann, dessen Ansichten viel diskutiert wurden und den man auch, wenn er nicht mehr unter uns weilt, oft zitieren wird.

### Von der Ufa-Produktion.

„Das Vermächtnis des Marquis S"

Robert Liebmann arbeitet an einem Drehbuch für den Ufa-Tonfilm der Erich-Pommer-Produktion „Das Vermächtnis des Marquis S." Die Idee zu dem Film stammt von Felix Salten. Lilian Harvey wird die Hauptrolle spielen.

Weitere Besetzung „Strich durch die Rechnung."

Für zwei Episodenrollen in der deutschen Fassung des Ufa-Tonfilms „Strich durch die Rechnung" wurden Paul Morgan und Hans Joachim Schaufuß verpflichtet. Die Atelier-Aufnahmen unter der Regie von Alfred Zeisler für die deutsche Fassung und von Serge de Poligny für die französische Fassung sind in Neubabelsberg im vollsten Gange.

„Rauschgift."

Der Architekt Julius v. Borsody ist zur Zeit in Neubabelsberg mit dem Bau für den Ufa-Tonfilm „Rauschgift" mit Hans Albers und Trude von Molo in den Hauptrollen, beschäftigt. Die Außenaufnahmen zu diesem Film wurden in Lissabon und Paris unter der Regie von Kurt Gerron beendet. Die Atelier-Aufnahmen haben begonnen.

Die ersten drei Ton-Kurz-Filme.

Die ersten drei Ton-Kurzfilme der Ufa „Na, wunderbar", „Der falsche Tenor" und „Wer zahlt heut noch" sind fertiggestellt.

## Prager Notizen

Wieder deutsche Filme in Prag.

Mit der Beendigung des Sokol-Kongresses tauchten in den Kinos Groß-Prags unverzüglich wieder deutsche Tonfilme auf, ohne welche das Kinorepertoire auf die Dauer einfach gar nicht bestritten werden kann. Selbstverständlich handelt es sich meist nicht um Premieren, sondern um Reprisen erfolgreicher Filme aus der letzten Zeit. Zu nennen wären: „Ronny", „Der Frechdachs", „Schatten der Unterwelt", „Liebeskommando", „Opern-Redoute", „Das Kap der Verlorenen", „Der Liebesautomat", „Hampelmann", „Zwei Herzen und ein Schlag", „Komm zu mir zum Rendez-vous", „Achtung Australier, Achtung Asien!" und „Um eine Nasenlange".

Schutz der tschechischen Kopieranstalten.

Das Prager Handelsministerium hat einen Erlaß herausgegeben, demzufolge alle Titel aller Filme, die in der C. S. R. zur Vorführung gelangen, in der Tschechoslowakei hergestellt und kopiert sein müssen. Dem Ministerium waren in der letzten Zeit seitens der heimischen Kopieranstalten sowie aus den Reihen der Kinobesitzer zahlreiche Beschwerden zugegangen, daß die Filmtitel meist im Ausland hergestellt werden (hauptsächlich in Berlin), während die heimischen Kopieranstalten ohne Arbeit blieben, ihren Betrieb einschränken und Personal entlassen mußten.

**„Theodor-Körner"-Film der Aala.**

Carl Boese wurde für den Film „Theodor Körner" der Rudolf-Walther-Fein-Produktion der Aata als Regisseur verpflichtet. Theodor Körner: Willi Domgraf-Faßbander. Aufnahmebeginn Anfang August.

**„Fräulein falsch verbunden" ein Welterfolg.**

Die Itala-Tonfilmoperette „Fräulein falsch verbunden" (Verleih für Deutschland: DLS.) erweist sich in Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Rumänien, Griechenland, Türkei, Dänemark, Schweden, Norwegen, Randstaaten, Schweiz, Spanien, Portugal, Holland, Süd- und Zentralamerika als ein sehr starkes Geschäft. In Italien wurde eine italienische Version von der Cines-Pittaluga fertiggestellt.

**Dem Andenken Gunther Plüschows.**

Ein abendfüllender Gunther-Plüschow-Tonfilm, der ein filmisches Denkmal für den unvergeßlichen Flieger von Tsingtau und kühnen Weltreisenden werden soll, befindet sich zur Zeit in Arbeit.

Die Aufnahmen für das Vorspiel des Films wurden unter Mitwirkung des Ozeanfliegers Hauptmann Hermann Köhl und Plüschows kleinem Sohn Guntolf in Staaken beendet. Curt Wesse führte die Regie und hat die Bearbeitung des Films übernommen.

Tonfilm-Technik

Nr. 27 — Beilage zum „Kinematograph" — 16. Juli 1932

# Technischer Hilfsdienst des „Kinematograph"

sche Tonfilmtechnik 5. März [illegible]
24. Mai und 28. Juni 1932.

**Aussteuerungs-Vorgänge und andere verzwickte Sachen.**

Die „Übersteuerung" kommt im Tonfilm häufiger vor, als man gewöhnlich annimmt. Seltsamerweise passiert aber der Übersteuerungsvorgang in der Praxis öfter bei den Vorstufen als in der Endstufe. Denn schließlich sind ja die Theaterbesitzer heute doch wenigstens darüber schon aufgeklärt, wie groß die Endleistung sein muß, wenn man ein Theater bestimmter Sitzplatzanzahl gut füllen will.

Es waren eigentlich viel weniger Übersteuerungsverzerrungen vorhanden, wenn nicht manchmal der Tonteil des Filmes streckenweise sehr leise ginge und nun — zur Überwindung des akustischen natürlichen Störspiegels im Theater — der Vorführer eben zu weit aufdrehen würde! Plötzlich kommt vielleicht — mitten in das zarte Liebesgefluster der Diva mit ihrem Ifelden — eine Störung von außen hinein, ein Pistolenknall, eine Feuerwehrhupe oder so etwas ähnliches. Da aber „voll aufgedreht" ist wegen des vorausgegangenen Pianissimos übersteuert natürlich dieser plötzliche „Einschlag" unsere ganze Apparatur. —

Der zweite Grund von Übersteuerungsverzerrungen ist die Alterung der Röhren, besonders häufig aber der Gleichrichter. Solange die Apparatur neu ist, entspricht sie den sogenannten „Übersteuerungsabnahmebedingungen", diese sagen aus, daß der Klirrfaktor (das technische Maß der Übersteuerungen) nicht größer als 3 Proz. sein darf. Die Röhrenverstärkungsziffern sind so zu bemessen, daß auch bei den äußersten Stellungen der eingebauten Verstärkungs-Regler-Widerstände immer zuerst die Endröhre übersteuert wird, aber niemals eine Vorröhre früher als die Endröhre. Man hat diesen Satz später dahin präzisiert, daß man forderte: Die Röhrenstufen müssen so bemessen sein, daß die nachfolgende Röhre schon hörbar übersteuert wird, wenn die vorhergehende erst bei der vierfachen Spannung übersteuert wurde.

Für den Kinopraktiker ist dies natürlich eine recht komplizierte Angelegenheit, denn ihn interessieren ja nicht die Baubedingungen eines Kinoverstärkers, sondern die Betriebsbedingungen. Und gerade da liegt eben der Hase im Pfeffer. Die ersten Monate geht die Tonfilmapparatur blendend. Allmählich stellen sich merkwürdige Geräusche ein, die der Fachmann leicht als typische Übersteuerungen erkennt. Wie kommt das? — Eine der Röhren im Verstärker zeigt Alterungserscheinungen — und schon ist die Übersteuerung in dieser Stufe da. Da nützt es gar nichts, daß sämtliche anderen Stufen in Ordnung sind; denn der Fehler wird ja durch den ganzen Verstärker hindurch mitgeschleppt. Und — entsprechend der Gesamtverstärkungsziffer — vergrößert!

Wir müssen deshalb wissen, wie man die Übersteuerungsverzerrungen am leichtesten feststellt. Früher waren in die großen Verstärker Instrumente eingebaut (Milliampèremeter), welche im Anodenkreis jeder einzelnen Röhre lagen. Da aber der Tonfilmverstärker kein physikalischer, sondern ein Gebrauchsapparat sein soll, ließ

man die Instrumente fort und nahm dadurch dem Benutzer die Möglichkeit, Verzerrungen ohne weiteres am Instrument ablesen zu können.

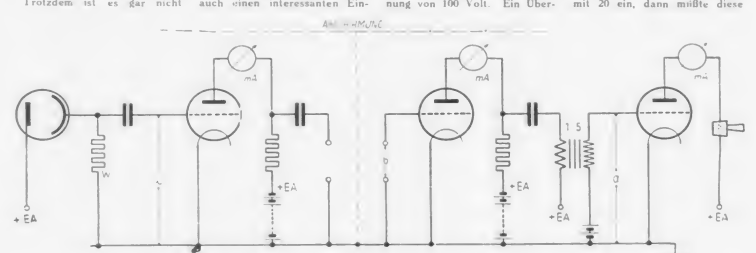
Trotzdem ist es gar nicht

nungen bei a—c mißt man mit einem Ventilvoltmeter oder besser noch mit einem Röhrenvoltmeter. —

Unsere Zeichnung gibt uns auch einen interessanten Ein-

men wir an, daß diese Röhre bei einer Wechselspannung von 100 Volt gerade durchgesteuert wäre. Dann liegt zwischen den beiden a-Punkten die Spannung von 100 Volt. Ein Über-

der Röhre 2 mit 10 ansetzen, dann müßte bei a eine Spannung von 2 Volt herrschen. Setzen wir weiter den Verstärkungsfaktor der ersten Röhre mit 20 ein, dann müßte diese




schwieng. den Tonfilmverstarker auf Übersteuerungsvererrungen zu untersuchen. Wir haben auf unserer kleinen Zeichnung rein schematisch den Verstärkervorgang dargestellt. Wenn man nun sehen will, ob eine Stufe übersteuert ist, dann legt man an die Punkte a, b oder c die für die Röhre als Maximum angegebene Wechselspannung an und beobachtet das Milliamperemeter im Anodenkreis, dessen Zeiger stillstehen muß. Tut er das nicht, dann ist die Röhre übersteuert und muß durch eine neue ersetzt werden. Als Tonquelle verwendet man einfach die Photozelle, welche mit einer gewöhnlichen Glimmlampe belichtet wird, die am Wechselstromnetz liegt. Die Span-

blick in den Aufbau des Verstärkers, der bei der Tonfilmapparatur grundsätzlich so sein muß, daß man konstruktiv von der letzten Röhre ausgeht. Nehtrager 1·5 zur vorhergehenden Röhre würde im Anodenkreis derselben eine Wechselspannung von 20 Volt bedingen. Wenn wir nun den Verstärkerfaktor

am Punkt c eine Spannung von ein Zehntel Volt haben. Die Photozelle müßte also bei voller Belichtung ein Zehntel Volt Spannung am Widerstand W liefern. Ist dies nicht der Fall, dann muß enen noch eine weitere Verstärkerröhre eingeschaltet werden.

Eine weitere Verstärkerstufe jedoch kompliziert den Bau nich unerheblich. Darum wird es oft besser sein — wie wir in den vorigen Nummern unserer Aufsatzserie „Hilfsdienst des Kinematograph" gezeigt haben, eine ergiebigere Photozelle einzusetzen, wie sie Preßler, Leipzig, Glockenstraße 11, oder Rectron, Berlin W, Steglitzer Straße 27 herstellen.

Otto Kappelmayer.

### Endtermin für Kontingentanmeldungen.

Die Anmeldestelle für ausländische Filme weist darauf hin, daß Anträge auf Zuteilung aus dem Verleiher- oder Ausführkontingent bis spätestens 23. Juli 1932 bei ihr einzureichen sind.

### Kinobrand in Frankfurt.

In den Drexel-Lichtspielen in Frankfurt brach am Mittwoch im Vorfuhrungsraum ein Brand aus, der aber dank der tadellos funktionierenden Feuerschutzanlagen keine Ausdehnung gewinnen konnte. — Es brannten lediglich 900 Meter Film aus, die gerade auf der Trommel waren. — Das Drexel ist eines der ältesten Frankfurter Theater, in der Großen Friedberger Straße, das vor einigen Monaten neuzeitlich hergerichtet wurde.

### Auf Klangfilm stellten um:

ren; Hansa-Lichtspiele, Ibbenbüren; Union-Theater, Flensburg; Thalia-Lichtsp., Hamburg-Mittelteutsche Landesfilmbühne Köthen-Anhalt; Apollo-Theater, Nürnberg; P. Meyers Lichtspiele Winsen-Luhe; Kammer-Lichtspiele, Flensburg; Tonfilm-Theater, Warmbrunn; Prinzeß-Theater Dresden; Aibambra, Dillingen.

### Wieder „Singing Fool".

National Film-Verleih brachte gestern im Admiralskasino Friedrichstraße „Singing Fool", den Film, dem auf dem Gebiete des Tonfilms gewisse historische Bedeutung zukommt, in Neuaufführung zur Wieder wirkte die Darstellung mit Al Jolson und Sonny Boy stark, die Sentimentalität der Handlung zog das Publikum wieder in ihren Bann.

### Messtro zeigt neue Gesichter.

Gerdi Ober wurde für den Italia-Film der Messtro „Das Testament des Cornelius Gulden" verpflichtet.

Der Kameramann Willy Goldberger wurde als Chefoperateur des Itala-Films der Messtro, „Das Testament des Cornelius Gulden", engagiert. Produktionsleitung des Films: Hellmuth Schreiber

## Kleine Anzeigen


**Tonfilmwände**
schalldurchlässig flammensicher, bis 9 mal 15 Meter nahtlos.
**Rudolf Köhrstein, Berlin SW 29,**
Gneisenaustraße 103

**Reklame - Diapositive**
**Otto Ortmann,**
Kunstmaler, Hamburg, Poolstraße 32 pt.

Alle Arten ganz vorzüglicher **Filme**
II. Einakter. Mahrakter. Sport. Humor. u. s. w. in allen Lagen. zu allen Preislagen
**Kino - App.** der neuesten Typen billig
Preisliste sende geg. 30 Pfg.-Marke sol.
**A. Schimmel,** Kinematogr. u. Filme
**Berlin C 2, Burgstraße 20 k.**
**Lager sämtl. Kinoartikel!**
Film-Ankauf und -Tausch.

**Filmschränke**
**Bottiche, Rahmen Trockentrommeln**
**Alfred Geyer,** Holzbearbeitungswerk
**Jimenau in Thür.,** Postfach 213

**Beteilige mich mit 500 Mk. an Kino!**
Offerten unter **Lbo. 349** Scherlfiliale Berlin N, Badstraße 49

**400 Kinoklappstühle,**
noch in Betrieb, à M. 2.20 zu verkaufen.
**Jul. Förtsch, München,** Dreimühlenstr. 55.

**Vorführer,**
**nebenberuflich,**
**sucht Stellung,** geringe Ansprüche
Gebrüder Fiedler, Kino, Eilenburg.

Tonfilm. Angebote unter **B 158** an Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41

vor Kauf HÖRE **RADIO MARATON** GM BH **MANNHEIM**
TELNR. 23935 **07.21**
GEBRÜDER SANDER
*Spezialtfach Licht · Ton · Film · Technik*



Der „Kinematograph" erscheint täglich wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1,08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellengesuche 25 Pf., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seine preise und Rabatte nach Tarif. Postscheckkonto: Berlin NW7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pranisk, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H. Berlin SW 68, Scherlhaus

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68
26. Jahrgang | Berlin, den 19. Juli 1932 | Nummer 139

# Emelka-Dämmerung

Mit aufrichtigem Bedauern verzeichnet der Filmchronist die Tatsache, daß die Emelka-Theater - Aktiengesellschaft das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragen mußte.

Wir brauchen hier an dieser Stelle nicht zu betonen, daß jede direkte oder indirekte Insolvenz heute auf das ganze Lichtspielgewerbe einwirkt und das der schlimmste Fall, der Konkurs der Emelka - Theatergruppe, aus positiven und negativen Gründen ein harter Schlag wäre.

Daß eine Sanierung dieser Theatergruppe auf diesem oder jenem Wege über kurz oder lang erfolgen mußte, wird hier nicht erst heute zum ersten Male gesagt.

Wir haben uns über den Emelka-Theaterpark schon eingehend geäußert, als man die Emelka-Phoebus Transaktion durchführte, und haben, als die Reichsbeteiligung aktuell war, bereits betont, daß die vereinigten Emelka-Phoebus-Objekte ewig ein Sorgenkind bleiben würden.

Einzig und allein die Theaterbelastung war dann vor Monaten — man könnte beinahe sagen, schon vor Jahren — der Grund, warum wir jede Emelka-Sanierung besonders kritisch betrachteten.

An dieser Einstellung konnte auch die große Erleichterung nichts ändern, die bis zu einem gewissen Umfang durch die Notverordnung über die Miete herbeigeführt worden war.

Es war ein schwer belastetes Erbe, das die heutige Emelka-Leitung in den Theatern antrat.

Es waren Passiven, die die vorherigen Leiter stark belasteten ohne daß sie beim besten Willen in der Lage waren, hier durchgreifende Änderungen vorzunehmen.

Gewiß ist es wertvoll und vor nicht zu unterschätzender Bedeutung, wenn sich ein Konzern auf einen starken Theaterpark stützen kann.

Aber dann müssen diese Theaterunternehmen in ihrer Totalität gewinnbringend sein. Verluste durch dieses oder jenes „Schaufenster"-Theater müssen garantiert durch erstklassige und hochrentable Häuser ausgeglichen sein.

Dieser fundamentale Grundsatz war im Emelka Park nicht erfüllt.

Man hatte aus einem gewissen Machtbedürfnis heraus vielleicht gezwungenermaßen, um überhaupt Macht zu dokumentieren, wahllos Objekt an Objekt aneinandergereiht, bis sich dann eines Tages zeigte, daß dieser nach außen imponierende Konzern nach innen auf schwanken den Füßen stand.

Die Verantwortung dafür trifft nicht die leitenden Männer der Emelka, sondern all die Kreise, die in jetzt schon überwundenen Epochen in dem süddeutschen Konzern ein Kampfobjekt gegen die Ufa sahen.

Man wollte mit aller Gewalt staatliche Filmpolitik machen, die absolut überflüssig, unzweckmäßig und sinnlos war.

Wollte sie machen, ohne sich über die großen Mittel klar zu werden, die erforderlich waren und die man schließlich nicht bereitstellen konnte oder wollte, weil selbst die begeistertsten Vorkämpfer der staatlichen Film-

ERY BOS in dem Ufa-Tonfilm „SCHUSS IM MORGENGRAUEN"

## Die Ufa-Konvention beginnt

Heute beginnt unter Teilnahme der leitenden Ufa-Persönlichkeiten aus ganz Europa die große Aussprache, zu der sich in jedem Jahr zu Beginn der Saison alle Mitarbeiter des großen Unternehmens, ganz gleich, ob sie Theater, Verleih oder Fabrikation betreuen, versammeln.

Im Mittelpunkt dieser Tagung steht natürlich das Programm der nächsten Saison, das wir auf den letzten beiden Seiten dieser Nummer ausführlicher würdigen.

Wir sind in der glücklichen Lage, unsere Ausführungen durch eine Anzahl Bilder zu ergänzen, die bei unseren Lesern wahrscheinlich besonderes Interesse findet.

Im Mittelpunkt der heutigen Tagung steht die Rede Ludwig Klitzschs, die weit über die Ufa hinaus Beachtung finden wird, weil hier nicht nur der Führer des größten deutschen Filmunternehmens, sondern auch der Präsident der

politik einsehen mußten, daß man totgeborene Kinder auch durch die größten Kunststückchen nicht am Leben halten konnte.

Die Gläubiger der Emelka-Theater - Aktiengesellschaft, soweit es sich nicht um die Lieferanten handelt, sind übrigens nicht zu bedauern.

Man hat vor allem bei den ehemaligen Phoebus-Objekten Mieten gefordert und jahrelang erhalten, die für den, der genau rechnen kann, absolut undiskutierbar sind.

Vielleicht ist es richtig, was von dieser Seite eingewendet wird, daß nämlich die Herstellungskosten der Großtheater diese hohen Pachten kalkulatorisch einfach verlangten.

Dann liegt der Fehler eben darin, daß man zu teuer, zu kostspielig und ohne Sinn für das Reale Bauten errichtete, die man sich schon damals und bestimmt nicht heute erlauben konnte.

Es ist gerade für den Kenner der inneren Verhältnisse außerordentlich dankbar zu begrüßen, daß die Bayerische Filmgesellschaft, die durch-

> Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie spricht dessen Darlegungen über die Situation des deutschen Films schon deswegen besonderen Wert haben weil hier Tatsachungen einer erfolgreichen Praxis im In- und Auslande das Fundament bilden, auf dem sich die wohlüberlegten und tiefdurchdachten Grundsätze aufbauen

aus gesunde und zur Zeit ausgezeichnet fundierte Tochtergesellschaft, bei einem Quotenvergleich mitwirken will.

Aber diese ganze Sanierung hat nach unserer Auffassung nur dann einen Sinn, wenn sie auf einer Grundlage erfolgt, die ohne Rücksicht auf irgendwelches Prestige zu einem neuen Aufbau der Emelka-Theater führt, der auch der strengsten Wirtschaftskritik standhält.

Wir können uns theoretisch sowohl wie praktisch einen Emelka-Konzern ohne Theater vorstellen.

Schließlich liegen die Dinge doch so, daß gerade im nächsten Jahre gute Filme bei sparsamster Produktion einen verhältnismäßig anständigen Ertrag bringen.

Wir haben gerade im Emelka-Programm des verflossenen Jahres eine Reihe ausgezeichneter Schlager gehabt, und wir glauben auch aus den schwebenden Verhandlungen voraussagen zu können, daß die Bayerische Filmgesellschaft in der kommenden Spielzeit recht gute Ware anzubieten hat.

Ein Unternehmen, das auch, wenn man von den Theatern absieht, im Augenblick mit Finanzsorgen zu kämpfen hat, sollte sich nach unserer Auffassung auf die Gebiete beschränken, wo das Risiko, das in der Filmindustrie immer vorhanden ist, soweit wie möglich eingeschränkt werden kann. Die Emelka verfügt heute über eine Reihe kluger, erfahrener Köpfe. Sie werden hoffentlich diese Ausführungen genau so objektiv nehmen, wie sie gemeint sind.

Natürlich gehört dazu ein gut Teil Mut und der Verzicht auf gewisse Kampfpläne, die seit Bestehen der Emelka mehr oder weniger deutlich in die Erscheinung traten und die sich nie auf kaufmännisch fundierter Basis durchführen ließen.

Das wird man vielleicht gerade in diesen Tagen einsehen, wo sich wieder einmal zeigt, daß große Filmunternehmen nur rein wirtschaftlich zu fahren und zu leiten sind.

Gewiß ist es gut, wenn jeder, auch die kleinste Firma, Ambitionen hat. Aber sie müssen heute in dem Rahmen bleiben, den Kapital und Wirtschaftssituation unweigerlich vorschreiben.

In diesem Sinne verfolgen wir die Sanierung der Emelka-Theater mit besonderem Interesse. Wobei uns bei allen Erörterungen der Grundsatz leitet, daß die Emelka als Fabrikationsbetrieb, die Bayerische als Filmverleih unter allen Umständen in vollem Umfang und mit möglichst großem Programm erhalten bleiben muß.

# Süddeutsche Arbeitsgemeinschaft

Am Freitagnachmittag ist in Stuttgart die Arbeitsgemeinschaft Süddeutscher Lichtspieltheaterbesitzer - Verbände gegründet worden, die eine engere Zusammenarbeit des Landesverbandes Bayerischer Lichtspieltheaterbesitzer der Bayerngruppe des Landesverbandes Württemberg, der badisch-pfälzischen Theaterbesitzer und des Landesverbandes der Lichtspieltheaterbesitzer von Hessen und Hessen-Nassau herbeiführen soll.

Zum geschäftsführenden Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft wurde Kienzle, Baden-Baden, zum Syndikus Dr. Kölsch, Karlsruhe, gewählt.

Von dem Gesichtspunkte aus, wie hier im „Kinematograph" für eine stärkere Zentralisation innerhalb des Reichsverbandes in der letzten Zeit häufiger dargelegt wurde, ist diese Zusammenfassung der süddeutschen Interessen in einem Gremium durchaus zu begrüßen.

Man sollte nun nach unserer Auffassung sehr bald einen Schritt weitergehen und aus dem verhältnismäßig losen Zusammenschluß feste Bindungen schaffen, wobei die bisherigen Gruppen in irgendeiner Form als Unterorganisation weiterbestehen könnten.

So wie die Gründung jetzt aufgebaut ist, besteht leider die Befürchtung, daß es nur eine Stelle mehr in Deutschland gibt, die bei allen möglichen Gelegenheiten Resolutionen verfaßt und den Raum der Fachzeitungen überflüssigerweise in Anspruch nimmt.

Man verstehe uns nicht falsch. Wir sehen in jeder Kundgebung der Theaterbesitzer wichtige Beiträge zur Filmpolitik der Gegenwart.

Aber wir haben das Gefühl, daß an sich ausgezeichnete Beschlüsse dadurch weniger wertvoll werden, weil an 15 oder 20 verschiedenen Stellen immer wieder Modifikationen hinzukommen, die die große einheitliche Linie von Fall zu Fall stark verwischen.

Wenn wir heute Kundgebungen der Theaterbesitzer von zwei oder drei zentralen Stellen aus vorliegen hätten, wäre bedeutend mehr im Interesse der Theaterbesitzer zu tun, als das im Augenblick für den objektiven Filmpolitiker möglich ist.

Was man in der Gründungsversammlung über die Frage der Spio-Angehörigkeit in bezug auf Kontingent und Konzession sagte, wird in den nächsten Tagen gesondert zu besprechen sein.

Genau so wird der „Kinematograph" seine Stellungnahme zu den ständigen Kanzlern in der allernächsten Zeit genauer präzisieren.

Wir hoffen, gerade nach dieser Hinsicht der neuen Arbeitsgemeinschaft zeigen zu können, daß wir unsere Tätigkeit absolut nicht im Negieren von Vorschlägen erschöpfen.

Im übrigen möchten wir der neuen Arbeitsgemeinschaft, die zur Abwechslung wieder einmal gegen ein Fachblatt ziemlich scharf Stellung nahm, raten, die ernsthafte Fachpresse auch dann eingehend zu studieren, wenn sie Darlegungen enthält, die nicht unbedingt im Sinne der Landesverbände sind.

Schließlich ergibt sich ja aus Rede und Gegenrede überall im Leben das richtige Bild.

Wobei in Parenthese bemerkt sei, daß es richtiger wäre, wenn man statt Versammlungsbeschlüssen gegen dieses oder jenes Organ Erwiderungen in dem betreffenden Blatt veranlassen würde.

Der Berliner Verband hat sich in seiner letzten Vorstandssitzung unter Zuziehung der in der letzten Verbandsversammlung für die Beratung wichtiger Fragen eingesetzten Kommission mit dem neuen Kontingent beschäftigt.

Selbstverständlich fand man, daß Mängel an Qualitätsfilmen eintreten könne und daß zur Sicherstellung einer genügenden Filmversorgung entsprechende Maßnahmen dringend geboten erscheinen.

Man will in der demnächst stattfindenden außerordentlichen Mitgliederversammlung der Spio die Aufstellung entsprechender Richtlinien und die Durchsetzung bestimmter Forderungen zu erreichen versuchen.

Es wurde dann festgestellt, daß bis jetzt nur zehn Berliner Lichtspieltheater die Fragebogen über Filmverbrauch und Programmgestaltung beantwortet haben, die vom Institut für Filmforschung an der Universität Berlin versandt worden sind.

So erfreulich dies Ergebnis an sich ist, wird doch dringend gebeten, auch aus denjenigen Kreisen, die bisher die Ausfüllung der Fragebogen übersehen haben, für baldige Rücksendung des Materials besorgt zu sein.

Neben dieser großen Arbeit schweben beim Institut noch drei Spezialuntersuchungen, deren Resultat vom Institut und Verband gemeinsam ausgewertet werden soll.

Deutsche Filmwirtschaft

19. Juli — Beilage zum „Kinematograph" — 1932

# Drei Jahre deutscher Tonfilm

Von Dr. Alexander Jason, Berlin

I. Die Spielfilme.

Mit dem abgelaufenen Jahr 1931 liegt eine Periode des Tonfilms von drei Jahren zur Beurteilung vor. Die starke Internationalität des Films ist mit dem Verschwinden des stummen Films abgeschlossen worden. Das Übergewicht ausländischer Produktionen war mit einem Schlage ausgeschaltet, und die filmproduzierenden Länder mußten sich notgedrungen auf sich selbst zurückziehen und eine nationale Produktion aus dem Material ihrer Sprache und ihrer Darsteller nach neuen, von dem stummen Film völlig verschiedenen, und wie die vorliegende erste Entwicklungsstufe erweist, noch lange nicht ergründeten Gesetzen aufbauen.

Die Umstellung auf den Tonfilm in technischer Hinsicht erfolgte in geradezu überraschendem Tempo, insbesondere wenn die außerordentlich schwere allgemeine Wirtschaftslage berücksichtigt wird, in der diese Umstellung sich vollzog. Zwischen dem ersten Film, der überhaupt in der amtlichen Zensurliste als Tonfilm bezeichnet wurde, „Das letzte Lied" der Tobis, zensiert am 16. 1. 1929 mit einer Länge von 383 Metern, und der gegenwärtigen Tonfilmproduktion liegt in der technischen Entwicklung ein beachtlicher Fortschritt. Der erste lange Tonfilm mit Spielhandlung, auf Lichtton verfahren aufgenommen, war „Das Land ohne Frauen" von Fellner-Somlo, mit Conrad Veidt, der am 24. 9. 1929 die amtliche Zensur passiert hat, nachdem der amerikanische Film „Singing Fool" von Warner Broth. zensiert am 29. 5. 1929, vor dem deutschen Publikum überhaupt als erster Tonfilm gelaufen war. Mit dieser Zeit setzte die deutsche Tonfilmproduktion an langen Spielfilmen ein, die im Jahre 1929 = 8, 1930 = 101 und 1931 = 142 lange Tonfilme herstellte.

Ganz anders vollzog sich die künstlerische und geistige Entwicklung des Tonfilms in dieser ersten Periode. Die starken kapitalistischen Interessen, die die Herstellung des Tonfilms bedingen, in Verbindung mit dem Ri-

[illegible] Tonfilms, wenn die technischen Schwierigkeiten überwunden sind, verhalten.

In Bezug auf die künstlerische Entwicklung kann die erste Periode des Tonfilms als eine Zeit der Experimente angesehen werden, mit dem Ergebnis, daß die alten Wege [illegible] für die Produktion des stummen Films maßgeblich waren, für die Herstellung des Tonfilms nicht anwendbar sind. In der kurzen Zeit von drei Jahren hat der Tonfilm alle Epochen der Entwicklung, zu der der Stummfilm

Tabelle I.

[illegible] 1929–1931

| Jahrgang | Gesamtzahl der Filme [illegible] | | davon entfallen auf: Kulturfilme | | Spielfilme | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | Gesamt | | hiervon lange Filme | | kurze Filme |
| | Filme | Meter | Filme | Meter | Filme | Meter | Filme | Meter | Filme Meter |
| [illegible] | 332 | 1 111 199 | 144 | 326 431 | 188 | 444 768 | 183 | 441 938 | 5 2830 |
| [illegible] | 2250 | 1 061 180 | 2103 | 571 002 | 147 | 329 178 | 141 | 348 774 | 1 401 |
| [illegible] | 1792 | 927 042 | 1638 | 568 543 | 154 | 358 499 | 144 | 353 872 | 10 4227 |
| [illegible] | 6 77 | 3 [illegible] 021 | 888 | 1 482 976 | 489 | 1 152 045 | 473 | 1 144 584 | 16 7461 |
| [illegible] | | | | | | | | | |
| Das Tonfilm-Jahr 1929/31 | 2428 | 1 [illegible] | 1963 | 1 [illegible] 872 | 163 | 384 015 | 58 | 381 528 | 5 2487 |
| Das Stummfilm-Jahr 1927/28 | 2438 | 1 176 [illegible] | 1916 | 652 883 | 222 | 523 772 | 217 | 520 611 | 5 3161 |

Tabelle II.

Herstellungskosten der deutschen langen Spielfilme 1929–1931

| Jahr | Gesamtzahl der | | | | davon entfallen auf Tonfilme | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Firmen | Filme | Meter | Herstellungskosten etwa RM | Firmen | Filme | Meter | Herstellungskosten etwa RM |
| 1929 | 83 | 183 | 441 938 | 32 025 000 | 7 | 8 | 21 324 | 2 200 000 |
| 1930 | 63 | 146 | 348 774 | 32 275 000 | 44 | 101 | 250 821 | 27 775 000 |
| 1931 | 67 | 144 | 353 [illegible] 73 | 39 250 000 | 65 | 142 | 349 942 | 39 050 000 |

Tabelle III.

Großengliederung der Produzenten der deutschen langen Spielfilme (über 1000 m) in den Kalenderjahren 1928, 1929, 1930, 1931

| Gruppe | Normale Tonfilmjahre 1931 | | 1930 | | Umstellungsjahr 1929 | | Auftaktjahr 1928 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Firmen | Filme | Firmen | Filme | Firmen | Filme | Firmen | Filme |
| mit je 1 Film | 42 | 42 | 31 | 34 | 42 | 42 | 29 | 29 |
| „ „ 2 Filmen | 11 | 22 | 11 | 22 | 19 | 38 | 13 | 26 |
| „ „ 3 „ | 5 | 15 | 8 | 24 | 12 | 36 | 4 | 12 |
| „ „ 4 „ | 3 | 12 | 4 | 16 | 1 | 4 | 6 | 24 |
| „ „ 5 „ | 2 | 10 | 1 | 5 | 4 | 20 | 6 | 30 |
| „ „ 6 „ | 1 | 6 | 3 | 18 | – | – | 2 | 12 |
| „ „ 7 „ | 1 | 7 | – | – | 2 | 14 | 2 | 14 |
| „ „ 8 „ | – | – | 1 | 8 | 2 | 16 | 1 | 8 |
| „ „ 9 „ | – | – | – | – | – | – | 1 | 9 |
| 10 u. mehr „ | 2 | 30 | 1 | 19 | 1 | 13 | 5 | 60 |
| Zusammen | 67 | 144 | 63 | 146 | 83 | 183 | 69 | 224 |
| davon Ton | 65 | 142 | 44 | 101 | 7 | 8 | keine | |

etwa zwei Jahrzehnte gebraucht hat, durchlaufen, angefangen von kurzen Aktualitäten, dem Operettenfilm bis zum Serienfilm. Eine Erinnerungs-Rückschau der Produktion bringt sogar die gleichen Titel, die aus der Zeit der Produktion des Stummen Films bekannt sind.

Aus den zahlenmäßigen Nachweisen über die drei ersten Tonfilmjahre läßt sich zunächst ein Rückgang der Gesamtproduktion ablesen, der sich insbesondere auf die risikoreichere Herstellung von langen Spielfilmen bezieht, während die Produktion an Lehr-, Werbe und Kulturfilmen gestiegen ist. Der Jahresdurchschnitt der Tonfilmperiode 1929-1931 ergibt einen Rückgang der eigenen Produktion an langen Spielfilmen um rd. 60 Filme mit ca. 150 000 Meter gegenüber dem Jahresdurchschnitt der Stummfilmperiode 1926-1928 (vgl. Tabelle I). Von Jahr zu Jahr seit 1929 ist ein starker Rückgang der deutschen Gesamtproduktion zu beobachten, und zwar hat die Produktionstätigkeit während der ersten zwei Jahre des Tonfilms, 1929 und 1930 in verstärktem Maße, sich in der Herstellung von Lehr-, Werbe- und Kulturfilmen ausgewirkt, während sie im Jahre 1930 und 1931 wiederum ihr Interesse mehr der Produktion an langen Ton-Spielfilmen zuwendet.

Es hängt dies mit der Entwicklung des Ton-Spielfilms zusammen, der, nachdem die ersten technischen Erfahrungen gemacht waren, naturgemäß den größeren Anreiz für die Produktion bildet. Die Zahlen über die Ton-Spielfilme bringen diese Entwicklung deutlich zum Ausdruck (Tabelle II). Im Jahre 1929 wurden 8 lange Ton-Spielfilme und im Jahre 1930 131, also 93 mehr herausgebracht — die Lehr-, Werbe- und Kulturfilme sind während dieser Zeit von 2147 auf 2103, also um 34 zurückgegangen —. Im Jahre 1931 betrug die Produktion an Ton-Spielfilmen 142 Filme, also gegenüber 1930 41 mehr, die Produktion an Lehr-, Werbe- und Kulturfilmen ist um 465 Filme im Jahre 1931 gegenüber dem Vorjahre gefallen.

Die hochkapitalistischen Interessen, die die Herstellung des Tonfilms bedingen, brachten zwangsläufig einen Rückgang in der Gesamtproduktion an langen Spielfilmen. Diese betrug während des Stummfilms im Jahresdurchschnitt 1926-1928 — 222, und während der ersten Periode des Tonfilms 1929-1931 im Jahresdurchschnitt 163 Filme, ist also um 59 Filme jährlich zurückgegangen (Tabelle I).

Das Jahr 1929 brachte die ersten Tonfilme: von der Gesamtzahl von 183 langen Spielfilmen waren 8 Tonfilme. Es waren dies:
zensiert am 5. 3. 1929: „Melodie der Welt", Tobis (Kulturfilm),
zensiert am 5. 8. 1929: „Wer wird denn weinen", Eichberg,
Du einmal Dein Herz verschenkst", Ufa,
zensiert am 19. 12. 1929: „Die Nacht gehört uns", Froehlich.
Von diesen 8 Filmen waren der Reihenfolge nach Nr. 1, 3, 4, 5 und 8 nach dem Tobisverfahren, Nr. 6 und 7 die Filme der Ufa nach dem Klangfilmverfahren und Nr. 2 nach dem Lignose-Hörfilm-System hergestellt. Zu dem letzteren ist zu bemerken, daß der am 5. 8. 1929 hergestellte Eichberg-Film der erste Ton-Spielfilm ist, der nach dem Nadeltonverfahren hergestellt wurde.

Im Jahre 1930 waren bereits 70 Prozent der Produktion an langen Spielfilmen — 101 von 146 — Tonfilme, und im Jahre 1931 wurden ausschließlich — 142 von 144 — Tonfilme produziert (Tabelle II). Die Umstellung vom stummen, langen Spielfilm auf den langen Ton-Spielfilm ging hiernach in einem außerordentlich raschen Tempo vor sich.

Trotz des Rückgangs der Produktionstätigkeit an langen Spielfilmen sind doch die Herstellungskosten erheblich gestiegen (Tabelle II). Die Pro-

Tabelle IV.
Die Produktionsfirmen der deutschen langen Spielfilme (über 1000 m) in den Kalenderjahren 1929/1931

| Produktionsfirmen (nach der Zahl der Filme) | Anzahl der langen Spielfilme | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1931 | | 1930 | | 1929 | |
| | Gesamt | davon Ton | Gesamt | davon Ton | Gesamt | davon Ton |
| 1. Ufa | 19 | 19 | 19 | 19 | 13 | 2 |
| 2. DLS | 11 | 11 | 5 | 5 | 3 | — |
| 3. Aco | 7 | 7 | 6 | 3 | 8 | — |
| 4. Aafa | 6 | 6 | 6 | 4 | 7 | 1 |
| 5. Allianz | 5 | 5 | 3 | 3 | — | — |
| 6. Emelka | 5 | 5 | 4 | 4 | 5 | — |
| 7. Nero | 4 | 4 | 6 | 3 | 5 | — |
| 8. Terra | 4 | 4 | 3 | 3 | 4 | 1 |
| 9. C. H. Wolff | 4 | 4 | 2 | 2 | 1 | — |
| 10. Excelsior | 3 | 3 | 2 | — | — | — |
| 11. Regewald | 3 | 3 | 8 | 6 | 5 | — |
| 12. Schulz & Wuellner | 3 | 3 | — | — | — | — |
| 13. L. Starck | 3 | 3 | 1 | 1 | 1 | — |
| 14. Super | 3 | 3 | 2 | 2 | 3 | — |
| 15. Ariel | 2 | 2 | 5 | 1 | 3 | — |
| 16. R. Eichberg | 2 | 2 | — | — | 3 | 1 |
| 17. Fellner & Somlo | 2 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| 18. M. Glass | 2 | 2 | 1 | 1 | 1 | — |
| 19. Ifisa | 2 | 2 | 1 | 1 | — | — |
| 20. R. Oswald | 2 | 2 | 3 | 3 | 1 | — |
| 21. Engels & Schmidt | 2 | 2 | — | — | — | — |
| 22. Gnom | 2 | 2 | — | — | — | — |
| 23. Gottschalk | 2 | 2 | — | — | — | — |
| 24. Nowik & Roell | 2 | 2 | — | — | — | — |
| 25. Roto | 2 | 2 | — | — | — | — |
| 26. Greenbaum | 1 | 1 | 3 | 3 | 3 | 1 |
| 27. Cinéma | 1 | 1 | 3 | 2 | 1 | — |
| 28. Haase | 1 | 1 | 2 | 2 | 1 | — |
| 29. Cicéro | 1 | 1 | 4 | 4 | — | — |
| 30. Atlantis-Defa | 1 | 1 | 2 | 2 | — | — |
| 31. L. Kreuzberg | 1 | 1 | 2 | 2 | — | — |
| 32. Dtsch. Universal | 1 | 1 | — | — | 8 | — |
| 33. Union, Münchén | — | — | 4 | — | 2 | — |
| 34. Albö | — | — | 4 | — | 2 | — |
| 35. Hom | — | — | 3 | 1 | 7 | — |
| 36. Loew | — | — | 3 | — | 3 | — |
| 37. Froehlich | — | — | 2 | 2 | 1 | 1 |
| 38. Tauber | — | — | 2 | 2 | — | — |
| 39. E. Richter | — | — | 2 | 2 | 2 | — |
| 40. E. Engels | — | — | 2 | 1 | 2 | — |
| 41. Ziegler | — | — | 2 | — | — | — |
| 42. Mercedes, München | — | — | 1 | — | 3 | — |
| 43. Erda | — | — | 1 | — | 2 | — |
| 44. Eisbär | — | — | — | — | 2 | — |
| 45. Omnia | — | — | — | — | 3 | — |
| 46. Tschechowa | — | — | — | — | 3 | — |
| 47. Böse | — | — | — | — | 2 | — |
| 48. Essem | — | — | — | — | 2 | — |
| 49. Orplid | — | — | — | — | 2 | — |
| 50. Schünzel | — | — | — | — | 2 | — |
| 51. National | — | — | — | — | 3 | — |
| 52. Straub | — | — | — | — | 2 | — |
| Außerdem: 11 Firmen je 2 Filme | — | — | — | — | 22 | — |
| 35 Firmen je 1 Film | 35 | 33 | 28 | 16 | 34 | — |
| Zusammen | 144 | 142 | 146 | 101 | 183 | 8 |
| Zahl der Firmen | 67 | 65 | 63 | 44 | 83 | 7 |

UFA
1932/33
UFA – FILMVERLEIH G.M.B.H.

# ERICH POMMER – PRODUKTION

Ein Film in ganz großer Aufmachung aus dem Leben einer Varietégröße und – einer süßen kleinen Frau

Lilian Harvey und Hans Albers
**Quick**
von Hans Müller / Nach dem Bühnenstück von Felix Gandéra
mit **Käthe Haack, Genia Nikolajeva, Flockina v. Platen, Paul Hörbiger, von Kersten, Steffner, Westermeier**
Bild: Ritau / Bau: Kettelhut / Ton: Thiery
Musik: H. O. Borgmann, G. Jacobson
Produktionsleitung: Max Pfeiffer
**Regie: Robert Siodmak**

Ein Traum aus unseren Tagen, ein Traum von unseren Hoffnungen, ein Traum vom Glück

Willy Fritsch Lilian Harvey Willi Forst
in
**Ein blonder Traum**
mit **Paul Hörbiger, Trude Hesterberg, Hans Deppe**
Idee und Manuskript: Walter Reisch und Billie Wilder
Bild: Günther Rittau / Bau: Erich Kettelhut / Ton: Fritz Thiery
**Musik: Werner R. Heymann**
Produktionsleitung: Eberhard Klagemann
**Regie: Paul Martin**

Ein epochemachender, aufsehenerregender Film vom Kampf zweier Riesenkonzerne um die Lösung gigantischer technischer Probleme

Hans Albers
in
**F. P. 1 antwortet nicht**
mit **Sybille Schmitz, Paul Hartmann**
nach dem gleichnamigen Roman von Kurt Siodmak
Manuskript: Walter Reisch und Kurt Siodmak
Bild: Günther Rittau, K. Tschet / Bau: E. Kettelhut / Ton: Thiery
Produktionsleitung: Eberhard Klagemann
**Regie: Karl Hartl**

Ein Bett – ein sonst alltägliches Möbel – wird hier zum Mittelpunkt eines heiteren Romans, wie ihn nur das Leben selbst schreiben kann

Käthe v. Nagy Willy Fritsch
in
**Ich bei Tag und Du bei Nacht**
Ein Film von Hans Szekely und Robert Liebmann
Bild: Friedl Behn-Grund / Bau: Hunte / Ton: Dr. Goldbaum
Produktionsleitung: Max Pfeiffer
**Musik: Werner R. Heymann**
**Regie: Ludwig Berger**

Eine tolle Offenbachiade – champagnerumperlt, lebendurchglüht, musikumrauscht

Lilian Harvey
in
**Das Vermächtnis des Marquis von S.**
Ein Film von Robert Liebmann
nach einer Idee von Felix Salten
**Regie: Paul Martin**

ufa

# GÜNTHER STAPENHORST-PRODUKTION

Käthe v. Nagy

## Das schöne Abenteuer

mit Wolf Albach-Retty und
F. Adele Sandrock, Ida Wüst, Otto Wallburg

nach dem Theaterstück „Das schöne Abenteuer" von G. A. de Caillavet, Robert de Flers und Etienne Rey – Manuskript: E. Pressburger – Bau: W. Schlichting – Ton: H. Fritzsching – Texte: Fritz Rotter – Musik: Ralph Erwin – Musikalische Leitung: H. C. Bringmann

Regie: Reinhold Schünzel

Das verliebte Abenteuer eines reizenden Mädels, das durchaus den Mann heiraten will, den ihr junges Herz und nicht ihre „wohlkonservierte Tante" gewählt hat

Der große nationale Film

## Morgenrot

Bild: Hoffmann / Bau: Herlth und Röhrig

Regie: Gustav Ucicky

Ein Großfilm aus deutscher Geschichte. Ein Film fürs deutsche Volk

Renate Müller / Willy Fritsch

## Saison in Kairo

Manuskript: Walter Reisch
Bau: R. Herlth u. W. Röhrig

Regie: Reinhold Schünzel

Kairo – Grenze zwischen Abendland und Morgenland, betörende Atmosphäre, in der sich zwei Menschen auf seltsame Art zusammenfinden

Renate Müller

## Wie sag ich's meinem Mann

Manuskript: Dr. H. Rosenfeld, F. Andam
Bild: F. A. Wagner / Bau: W. Schlichting

Regie: Reinhold Schünzel

Ein lustiges, überwältigendes Durcheinander, ein Kabinettstück zündenden Witzes

## Alarm auf Gleis B

mit
Rudolf Forster / Tony van Eyck

Manuskript: Hans H. Fischer

Regie: Gustav Ucicky

Rasendes, aufregendes, phantastisches Zeitstück von mitreißendem Tempo

# BRUNO DUDAY-PRODUKTION

Hochaktuell! Die Stellung der Frau zum Mann – die Frau als Geliebte – das Recht der Mutter auf ihr Kind – die Frau als Kameradin. Ein ergreifender Film

**Tony van Eyck**

## Die Kameradin

mit **Wolf Albach-Retty**

Nach einer Idee von Kurt Heuncke

**Regie: Gerhard Lamprecht**

„Ein Frauenhaar ist stärker als tausend Rosse" – sagt der arabische Weise. Was werden da erst Dauerwellen leisten . .

**Renate Müller** u. **Otto Wallburg**

## Dauerwellen

nach dem Theaterstück „Mein Friseur" von Kurt Mennheim

Drehbuch: Artnur Rebner

Ein graziöses Spiel aus romantischer Zeit der gemütlichen Postkutsche, der galanten Liebe und der kühnen Husarenstreiche

**Mady Christians** / **Conrad Veidt**

## Der schwarze Husar

Manuskript: Leo Lenz u. C. J. Braun / Drehbuch: Ph. L. Mauring

mit **Ursula Grabley, Wolf Albach-Retty, Otto Wallburg**

Bild: Planer / Bau: Herlth & Röhrig / Ton: Dr. Leistner

**Regie: Gerhard Lamprecht**

Ein ganz großer Film von einem Allerweltskerl, der sich das Glück dort holt, wo es am schwersten zu erringen ist: im Kampf gegen das Rauschgift

**Hans Albers**

in

## Rauschgift

mit **Gerda Maurus, Trude von Molo**

**Lucie Höflich, Alfred Abel, Raoul Aslan, Peter Lorre, H. J. Schaufuß**

Idee und Manuskript: Ph. L. Mauring, Dr. F. R. Zschendorff

Bild: Carl Hoffmann / Bau: Jul. v. Borsody / Ton: Walter Rühland

**Regie: Kurt Gerron**

Ein süffiger Film von einem schelmischen Falstaffjünger, der das Trinken verlernen soll, aber erfreut feststellen muß, daß Liebe und Alkohol sich ausgezeichnet vertragen

**Heinz Rühmann**

in

## Champagnerkrieg

Manuskript: Trude Herke

UFA

# ALFRED ZEISLER-PRODUKTION

## Schuß im Morgengrauen

mit **C. L. Diehl**

Nach dem Bühnenstück von Harry Jenkins „Die Frau und der Smaragd"
Drehbuch R. Ketscher, O. u. E. Eis / Bild K. Tschet u. W. Bohne
Ton: M. Kegelmann u. Dr. G. Goldbaum / Bau W. A. Herrmann u. H. Lippschitz
Weitere Hauptdarsteller: **Ery Bos, Genia Nikolajeva, Loos, Lorre, Lucas, Odemar, Saifner, Speelmans, Vespermann**
**Regie: Alfred Zeisler**

*Ein tempojagender Kriminalfilm von Diamanten, die mit Kugeln bezahlt werden*

## Käthe von Nagy in Der „Stern von Valencia"

**Wolf Albach-Retty**

Manuskript Rudolf Ketscher, Egon Eis
**Regie: Alfred Zeisler**

*Ein aktueller Film vom schweren abenteuerlichen Kampf gegen den Mädchenhandel*

## Heinz Rühmann in Strich durch die Rechnung

nach dem gleichnamigen Theaterstück von Fred Angermeyer
Manuskript: Ph. L. Mauring, Dr. Fr. Zeckendorf / Bild: Brendes u. Bohne
Bau: Herrmann, Lippschitz / Ton: Kegelmann / Musik: H. O. Borgmann
Weitere Hauptdarsteller: **Tony van Eyck, Hardt, Kampers, Kupfer, Odemar, v. Platen, Speelmans, Stark-Gstettenbaur, Stössel, Tiedtke, Wallburg**
**Regie: Alfred Zeisler**

*Ein Film um den Radsport, ein hinreißender Kampf um Siegeslorbeeren und ein Kampf zweier Frauen um den glücklichen Sieger*

## Eine Tür geht auf . . . . .

**Regie: Alfred Zeisler**

*Ein großes Geheimnis — anregend, aufregend, fesselnd, atembeklemmend, reich an spannungsgeballten dramatischen Geschehnissen*

UFA

# PRODUKTION HEINZ HILLE

Magyarengold: Sonne, Reben und ein Blondkopf – Magyarenweisen im Klang von Geige, Baß u. Zimbal – Magyarenliebe – Magyarenglück!

Rose Barsony

**„... und es leuchtet die Pussta"**

**(Magyarenliebe)**

Manuskript Preßburger

## Die Ufa-Kurzfilm-Produktion

**15 Zwei-Akter**

*

**Na, wunderbar**

Idee und Manuskript: Dr. Wallner und V. H. Fuchs
Bild: K. Puth / Bau: W. A. Herrmann u. H. Lippschitz
Ton: L. Ruhe Texte: Bert von Zitzewitz Musik: E. E. Buder

**Regie: Gerd Clatron d'Haussonville**

**Der falsche Tenor**

**mit Franz Baumann,** dem bekannten Rundfunk-Tenor
Idee u. Manuskript: V. H. Fuchs / Bild: K. Puth
Bau: W. A. Herrmann u. H. Lippschitz / Ton: L. Ruhe
Musik: E. E. Buder / Texte: G. von Zitzewitz

**Regie: Ludwig Beck**

**Wer zahlt heute noch**

**mit Max Ehrlich, Hermann Vallentin, Hedi Helysing**
nach einer Komödie von Stefan Zagon von E. Preßburger
Bild: K. Puth / Bau: W. A. Herrmann u. H. Lippschitz
Ton: L. Ruhe / **Regie: Heinz Hille**

*

**Held wider Willen**

*

**Onkel in Nöten**

*

**Wetten, daß –**

u. a. m.

## Universal-Grotesken

**8 Zwei-Akter**

**in deutscher Sprache**

*

**Sie hat 'nen Affen**

mit

**Daphne Pollard**

*

**Slim und Slum, die Rivalen der Liebe**

in

**Ein Mäus'chen im Sack**

mit Slim Summerville und Eddie Gribbon

*

**Slim und Slum, die Rivalen der Liebe**

in

**Ein Sergeant fliegt durch die Luft**

mit Slim Summerville und Eddie Gribbon

u. a. m.

*

**Filme der Universal Pict. Corp., New York**
(Präsident Carl Laemmle)

ufa

# PRODUKTION RABINOVITSCH / PRESSBURGER

Brigitte Helm

## Lockvogel

Idee und Manuskript Billie Wilder

Regie: JOE MAY

Ein Film von exzentrischen Frauen, internationaler Hochstapelei, männlicher Lebewelt – ein wahrer „Lockvogel" für das Publikum

Jan Kiepura

## BARCAROLE

Regie: Carmine Gallone

Ein berückender Dreiklang von Musik, Landschaft und heiter origineller Handlung

Brigitte Helm

## Der letzte Akt

Regie: Karl Hartl

Das ergreifende Schicksal einer schönen Frau — der letzte Akkord eines bewegten Lebens

# CINE-ALLIANZ-FILME DER UFA

Die Ufa-Kulturfilm-Produktion
Gesamtleitung: Hermann Grieving
Produktionsleiter: Dr. Nicholas Kaufmann
Die Mitarbeiter:
H. Boshian
Dr. Fanal
Wilhelm Prager
Dr. Martin Rikli
Dr. Ulrich K. T. Schulz
Wolfram Junghans
Harte Jaglich
Paul Krian
Wilhelm Mahle
Kurt Stenke
Conrad Wienecke
Conrad Bernhard
C. Ludwig Brav
Clemens Schmeretsch
Fritz Steinmann
Hans Trinkaus
Walter Winnig
Inseln unter dem Kreuz des Südens
Urwald-Burgen
Rhythmus in Schwarz
Die Watzmann-Kinder
Besonntes Handwerk
Im Heiligtum von Ling-Yin
Wanderungen auf dem Meeresgrund
Das Gängelband des Großstädters
Ein Jungbrunnen im Lande der Mitte
Tieridylle im Großstadtgetriebe
Schwimmendes Hotel auf dem Atlantik
Völkerwanderung der Fische
Nordische Vogelberge
Der Horst der wilden Schwäne
Achtung – Hochspannung
In den Wäldern Gustav Wasas
Der gestirnte Himmel
Verfemte Tiere (Wolf, Luchs, Vielfraß)
1000 PS in einem Stecknadelknopf
Pflanzen auf Reisen
Allbeschützerin Natur
Eine Viertelstunde Auto
Reinlichkeit ist halbes Leben
Die Ufa-Wochenschauen
UFA-TON-WOCHE | DEULIG-TON-WOCHE
in Verbindung mit den Paramount-Sound-News
.... und jetzt 2 Sonderfilme
Im Lande der Kopfjäger
Ein Film der Compagnie Universelle Cinématographique
Siegfrieds Tod
Ein Film von Fritz Lang
mit
MargaretheSchön, HannaRalph, PaulRichter
vertont unter Verwendung Wagnerscher Motive
von Gottfried Huppertz
Sprecher: Friedrich Kayssler
Wir behalten uns vor, die in diesem Gesamtprogramm aufgeführten Titel nachträglich zu ändern, Umdispositionen von Autoren, Regisseuren, Darstellern usw. vorzunehmen.
FL

duktion an langen Spielfilmen (im Jahre 1931 nur Tonfilme, insgesamt 144) ist im Jahre 1931 gegenüber 1929 (von 183 Filmen 8 Tonfilme) um 39 zurückgegangen, die Herstellungskosten aber sind für die Spielfilmproduktion (stumm und Ton) um insgesamt rd. 9 Millionen gegenüber 1929 gestiegen. Sie sind bei Zugrundelegung von 175 000 Mark je stummen Film durchschnittlich und von 275 000 Mark für einen Tonfilm (175 000 plus rund 100 000 Mark Lizenzen) mit rund 39 250 000 Millionen für die 144 Tonfilme des Jahres 1931 errechnet worden. Während hiernach die Herstellungskosten der Tonfilme des Jahres 1929 nur 2.2 Millionen betrugen, kosteten die 144 Tonfilme des Jahres 1931 39 250 000 Mark.

Der starke Anreiz, den der lange Tonfilm auf das Kapital ausübte, wird auch deutlich an der Entwicklung des Produktionsapparates während der Tonfilmperiode (Tabelle III). Während des Umstellungsjahres 1929 wurden 83 Firmen gezählt, welche 183 lange Spielfilme herausbrachten, 1930 haben 63 Produktionsfirmen 146 und 1931 67 Firmen 144 Filme gedreht. An der Tonfilmspielproduktion waren im Jahre 1929 7 Firmen mit 8 Filmen, 1930 41 Firmen mit 101 Filmen und 1931 65 Firmen mit 142 Filmen beteiligt. Es ist sehr beachtlich, daß während einer Zeit größter allgemeiner Wirtschaftskrise, 1930/1931, der Produktionsapparat nicht nur nicht zurückgegangen ist, sondern die Zahl der produzierenden Firmen sich um 4 vermehrt hat.

Die Größengliederung der Firmen nach ihrer Produktionstätigkeit an langen Tonspielfilmen vermittelt den starken Einfluß des Tonfilms, wie er sich in der Jahresleistung der einzelnn Firmen auswirkte (Tabelle III). Die überaus hohe Zahl von Firmen, die nur je 1 bis 2 Filme jährlich produzieren, war für die früheste Zeit des stummen Films charakterisisch; das gleiche Bild ergibt sich jetzt für die erste Tonfilmperiode von drei Jahren. Im Jahre 1928, als noch kein langer Ton-Spielfilm hergestellt wurde, gab es 42 Firmen, die nur 1 bis 2 Filme jährlich herausbrachten, d. s. 66 Prozent der Gesamtzahl der Produktionsfirmen; 1929, als die ersten Tonfilme erschienen, waren 88 Prozent des gesamten Produktionsapparates — 61 von insgesamt 83 — von dieser Gruppe der Kleinfirmen vertreten, und in den beiden Tonfilmjahren 1930 und 1931 gehörten je 84 Prozent und 87 Prozent der Produktionsfirmen hierher (Tabelle III).

Eine gewisse Konsolidierung, die während der letzten Jahre der Geltung des stummen Films nachdem die Produktion auf jahrelange Erfahrungen zurückblicken konnte, sich herausgebildet hatte, wurde durch die risikoreichere Herstellung des Tonfilms aufgehoben. Es kommt dies deutlich zum Ausdruck in dem Aufbau des Produktionsapparates. Im Jahre 1928 ist die Zahl der kleineren Firmen, die nur 1 bis 2 Filme herstellen, verhältnismäßig gering, bereits das Umstellungsjahr 1929 bringt hierin, wie bereits oben dargelegt, eine wesentliche Verschiebung, die auch für die beiden Tonfilmjahre 1930 und 1931 Geltung hat. Während im Jahre 1928 5 Großfirmen gezählt wurden, die 10 und mehr Filme während des Jahres herausbrachten, gab es deren im Jahre 1929 nur 1, 1930 auch 1 und im Jahre 1931 2 solcher Produzenten. Diese Großfirmen der Produktion 1931 waren die Ufa welche 19, und DLS., das 11 Tonfilme produzierte Tabelle IV).

Von den ersten langen Ton-Spielfilmen, die vorstehend namentlich aufgeführt sind, haben herausgebracht die Ufa 2 und Aafa, Terra, Eichberg, Fellner & Somlo, Greenbaum und Froelich je 1 Film. Wie das namentliche Verzeichnis der Produktionsfirmen, die während der drei Jahre der Tonfilmperiode an der Herstellung der langen Spielfilme und der langen Ton-Spielfilme beteiligt waren, ergibt, haben verschiedene der altbekannten Firmen überhaupt noch keinen Tonfilm herausgebracht, ja [illegible] Jahre [illegible] gar nicht an der Produktion beteiligt, dagegen sind verschiedene Neugründungen zu verzeichnen.

Die Beziehungen der Produzenten der deutschen langen Spielfilme zu den Verleihern wird auf der namentlichen Zu

Tabelle V

Produzenten der deutschen langen Spielfilme und ihre Beziehungen zu den Verleihern im Kalenderjahr 1931

| Produzent | Zahl der Titel | Zahl der Meter | Verleiher |
|---|---|---|---|
| 1. Ufa | 19 | 47 067 | 19 Ufa |
| 2. DLS | 11 | 28 253 | 11 DLS |
| 3. Aco | 7 | 16 146 | 5 Allo<br>2 Bzw. (Bezirksverl.) |
| 4. Aafa | 6 | 15 123 | 6 Aafa |
| 5. Allianz Ton | 5 | 12 756 | 3 Südfilm<br>2 Bayerische |
| 6. Emelka | 5 | 11 577 | 5 Bayerische |
| 7. Nero | 4 | 10 172 | 4 Ver. Star |
| 8. Terra | 4 | 9 749 | 4 Terra |
| 9. C. H. Wolff | 4 | 9 740 | 1 Jakob<br>1 Spezial<br>2 Bezw. |
| 10. Super | 3 | 8 214 | 3 Super |
| 11. Hegewald | 3 | 7 697 | 3 Hegewald |
| 12. Schulz & Wuellner | 3 | 6 992 | 1 Mondial<br>2 Bezw. |
| 13. L. Stark | 3 | 6 918 | 2 Messtro<br>1 Südfilm |
| 14. Excelsior | 3 | 6 847 | 3 Bezw. |
| 15. Rotofilm | 2 | 5 642 | 1 Aafa<br>1 Südfilm |
| 16. R. Oswald | 2 | 5 527 | 2 Atlas |
| 17. Fellner & Somlo | 2 | 5 257 | 2 Fellner & Somlo |
| 18. Ariel | 2 | 5 213 | 1 Terra<br>1 Universal |
| 19. R. Eichberg | 2 | 5 036 | 2 Südfilm |
| 20. Nowik & Roell | 2 | 4 896 | 1 Südfilm<br>1 Markusche |
| 21. Engels & Schmidt | 2 | 4 841 | 2 Engels |
| 22. Gnom Tonfilm | 2 | 4 728 | 2 Bezw. |
| 23. Glass | 2 | 4 648 | 2 Kristall |
| 24. Gottschalk | 2 | 4 633 | 2 Bezw. |
| 25. Hisa | 2 | 4 629 | 1 Bayerische<br>1 Mondial |
| außerdem: | | | |
| 26/67. je 1 Film 42 Firmen | 42 | 101 880 | 12 davon: 4 Universal, 3 Bayer, 3 Südfilm, 2 Messtro,<br>15 je 1 davon: Aafa, Bild & Ton, Biograph, Central, DLS, Dtsch. Fox, Engels, Film Kunst, Heros, Lander, Marchen, Markusche, National, Parufamet, Ver. Star,<br>15 bezirksweise, darunter 2 Stumme. |
| Zusammen | 144 | 353 873 | 144 Filme |
| 1931 = 67 Firmen 144 Filme, dav.: 142 Tonfilme | | | 1931 = 144 Filme, dav.: 115 durch 28 Verl., 29 bezirksw. |
| 1930 = 63 Firmen 146 Filme, dav.: 101 Tonfilme | | | 1930 = 146 Filme, dav.: 112 durch 29 Verl., 34 bezirksw. |
| 1929 = 83 Firmen 183 Filme, dav.: 8 Tonfilme | | | 1929 = 183 Filme, dav.: 145 durch 33 Verl., 38 bezirksw. |

sammenstellung V deutlich. Die gesamte Verleihtätigkeit, unter besonderer Berücksichtigung der Einwirkung des Tonfilms auf die Einfuhr ausländischer Filme, wird behandelt werden, nachdem erstmalig in nachfolgenden Darlegungen die bedeutende deutsche Produktion an Lehr-, Werbe- und Kulturfilmen, insbesondere die Hersteller der langen Lehr-Werbe- und Kulturfilme, zahlenmäßig und namentlich erfaßt sind.

## Chevaliers Pläne

Eigener Drahtbericht

**Paris**, 16. Juli. Am Sonnabendabend traf Maurice Chevalier, aus Amerika kommend, in Paris ein, um seine drei Monate währenden Ferien in Frankreich zu verbringen. Mitte Oktober muß der Künstler wieder in Hollywood sein, wo er noch zwei Filme für die Paramount zu drehen hat. Chevalier will sich nur zehn Tage in Paris aufhalten, um sich darauf auf sein Besitztum in Cannes zurückzuziehen. Er erklärte Pressevertretern, daß sein größter Wunsch sei, nach seiner Rückkehr aus Amerika in einem französischen Film aufzutreten. Da die Arbeit in Hollywood sehr anstrengend gewesen sei, werde er offiziell nicht im Kabarett auftreten, jedoch wahrscheinlich zweimal zu Wohltätigkeitszwecken singen, und zwar einmal in Cannes und einmal in Paris.

## Gagenabbau in Hollywood

Ein eigener Drahtbericht aus Hollywood meldet uns.

M.-G.-M. in Hollywood hat beschlossen, alle Gagen, die über 6000 Dollar pro Woche liegen, um 35 Prozent abzubauen. Dieses Vorgehen wird mit der allgemeinen Wirtschaftskrisis begründet.

**Das Volksstück marschiert.**

Carl Heinz Wolff, dessen Kowo-Tonfilm „Frau Lehmanns Töchter" allenthalben zu einem der stärksten Filmerfolge wurde, bringt Hansi Niese, die als „Frau Lehmann" eine überall stürmisch bejubelte Charakterfigur schuf, in seinem neuen Kowo-Tonfilm „Husarenliebe" wieder in einer großen Rolle heraus. Der Film „Husarenliebe", der sich nicht in den Rahmen des Kasernenhofschwanks bewegt, sondern die Linie des humor- und gemütvollen Volksstücks einhält, zeigt zum ersten Male Hansi Niese und Max Adalbert in großen dankbaren Rollen im Zusammenspiel.

Die Aufnahmen zu „Husarenliebe" beginnen in der Jofa.

**„Das Millionentestament."**

Die Aufnahmen des Engels & Schmidt-Tonfilms „Das Millionentestament", Regie: Erich Engels, mit Johannes Riemann und Charlotte Ander in den Hauptrollen, sind beendet. Uraufführung: Mitte August.

**„Frau Lehmanns Töchter."**

Der Kowo-Film der Terra „Frau Lehmanns Töchter", der im Primus-Palast bereits auf eine sechswöchige, erfolgreiche Laufzeit zurückblicken kann, bleibt dort auch weiterhin auf dem Programm.

---

Kurt Manasse, der bisherige Filialleiter der Heros, wurde, unter Beibehaltung seiner Vertretertätigkeit für Berlin, zum Chef des gesamten Vertreterstabes ernannt.

# Albers-Gastspiel vorm Arbeitsgericht

Großer Tag im Arbeitsgericht. Lange vor Beginn ist die Tür zum Terminzimmer von zahlreichen Neugierigen umlagert, die den Siegerschen wollen.

Die Verhandlung unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Hilbrandt, läßt zuerst weder Sieger noch Besiegte erkennen. Wohl aber rechtfertigt Hans Albers, der gemeinsam mit Ernst Reicher den Termin wahrnimmt, seinen Ruf als „Draufgänger" mit einigen urwüchsigen Bemerkungen echt Albers'scher Art, die mit Vergnügen vom überfüllten Verhandlungszimmer aufgenommen werden.

Die Verhandlung wurde mit der Mitteilung des bisher bekanntgewordenen Tatbestandes durch den Vorsitzenden an die Beisitzer eröffnet (Vgl. „Kinematograph" Nr. 121 vom 23. Juni.)

Dr. Friedmann, als Vertreter von Vandor-Film, hält die Vereinbarungen zwischen den Parteien für einen rechtsverbindlichen Vertrag. Die von der Gegenseite verlangte schriftliche Fixierung sollte nur „zu Beweiszwecken" stattfinden.

Bei einer Unterredung zwischen Frau Hansi Burg und Herrn Mülleneisen soll Frau Burg zu Mülleneisens größtem Erstaunen erklärt haben, für sie gäbe es nur schriftliche und keine mündlichen Verträge; sie bestreitet, daß ein Vertrag überhaupt zustande gekommen sei.

Jetzt traten die beiderseitigen Rechtsanwälte in Aktion. Albers vertritt in der Korrespondenz der Anwälte nach wie vor die Ansicht, daß es sich bei allen Besprechungen nur um unverbindliche Vorbesprechungen gehandelt habe, ohne Einigung über gewisse Fragen. Er sahe in dem Verhalten der Gegenseite nur einen Übertrumplungsversuch. Deshalb habe er jede weitere Verhandlung abgelehnt.

Die Gegenseite lehnte darauf eine etwaige Leistung ab und erhob die Schadensersatzklage.

Im Gegensatz zu Albers Auffassung hält Dr. Friedmann eine Einigung über alle wesentlichen Punkte für gegeben. Sehr launig schildert dann Albers, wie die Herren ihn in Neubabelsberg aufgesucht, wie er den ihm von früher her bekannten Herrn Franzos, dessen jetzige Stellung ihm aber nicht bekannt gewesen sei, gefragt habe: „Wollen Sie 'n Kognak?" Und wie sich Franzos auf die Chaiselongue gesetzt und die — Schnauze nicht aufgemacht habe. (Der Zuhörerraum quietscht vor Vergnügen.)

Immer mehr schält sich die Kernfrage heraus, ob Albers gewußt hat, daß Herr Mülleneisen als Vertreter von Franzos und damit von Vandor-Film die Verhandlungen geführt habe.

Dr. Friedmann sagt ja, Reicher und Albers sagen nein.

Albers meint zur Frage der 75 000 RM, diese wären doch kein Pappenstiel. Und was die Ablehnung der ihm angeblich angebotenen Bankgarantie anbeträfe: „Dann muß ich fürchterlich besoffen gewesen sein." (Die Stimmung im Saal erreicht ihren Höhepunkt.)

Albers erklärt klipp und klar, in zwanzigjähriger Filmtätigkeit habe er Vandor-Film nicht kennengelernt, und er habe es nicht nötig, mit unbekannten Firmen zu arbeiten. Mit May und Mülleneisen dagegen hätte er gern gearbeitet.

Die Frage des Vorsitzenden, ob er beeiden könne, daß Mülleneisen sich nicht als Vertreter von Vandor-Film oder Franzos eingeführt habe, beantwortet er mit „ja".

Es tritt dann eine längere Pause ein, um Herrn Mülleneisen Gelegenheit zu geben, als Zeuge vor Gericht zu erscheinen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erklärt der Herr Mülleneisen, daß er als geschäftsführender Inhaber der Cinema-Vertriebs-G. m. b. H. am Vertriebe des geplanten Hans-Albers-Films interessiert sei.

Das erste Telephonat zwischen ihm und Hans Albers sei ganz unverbindlich gewesen. Wohl aber seien bei einer Besprechung in Albers Wohnung die vertraglichen Grundlagen festgelegt worden. Albers soll 75 000 RM verlangt haben, die er ihm auch zugesagt habe.

Er, Mülleneiser, sei überzeugt, daß Albers gewußt habe, er trete für Vandor-Film auf.

Im Gegensatz zu dieser Darstellung bleibt Albers dabei, von Vandor sei nie die Rede gewesen, zumal er, wie gesagt, mit ihr nicht gearbeitet hätte. Ebenso entschieden wehrt sich Albers gegen Mülleneisens Darstellung der Gagenverhandlung. Für ihn hätte die Sache erst nach Lieferung des Manuskriptes Interesse gehabt.

Zur Frage, ob er auf der Zugrundelegung des Einheitsvertrages der Spio bestanden habe, muß Albers zugeben, daß von diesem gar nicht die Rede gewesen sei. (Dann wäre Schriftform notwendig gewesen, und die Klage hätte ohne weiteres abgewiesen werden müssen.)

Immerhin scheint jetzt der psychologische Moment da zu sein, die vom Gesetz gewollte gütliche Einigung zu versuchen.

Grundsätzlich sind Mülleneisen und Albers zur Zusammenarbeit bereit. Nur will Albers nach einem deutschen Manuskript mit deutschen Mitarbeitern spielen und den Franzosen es überlassen, nach dem deutschen Film eine französische Version herzustellen. D. h. er lehnt es ab, etwa bei einer französischen Firma nach einem französischen Film die deutsche Version zu drehen.

Dieser Standpunkt Albers trifft auf Verständnis bei Mülleneisen.

Die Parteien bitten gemeinsam um Vertagung, um außergerichtlich eine Einigung auf der eben genannten Grundlage herbeizuführen. Neuer Termin soll nur auf Antrag anberaumt werden.

Hans Albers ist sehr zuversichtlich, denn er verabschiedete sich dann von der Presse mit den Worten: „Auf Wiedersehen bei der Premiere!"

## Der Strafbescheid der Verwaltungsbehörde

**Entscheidung des Kammergerichts.**

In Bochum-Langendreer besitzt Frau K. ein Lichtspieltheater. Frau K. hatte einen Strafbescheid erhalten, in welchem es u. a. heißt, im Hinblick auf die Vergnügungssteuerordnung der Stadt Bochum vom 25. September 1926 und § 79 des Kommunalabgabengesetzes vom 11. Juli 1893 werde gegen Frau K. wegen der Beschuldigung, die Vergnügungssteuer hinterzogen zu haben, indem sie Eintrittskarten für ihr Lichtspieltheater mehrfach verkauft, aber nur einmal versteuert und ferner Karten, welche nach einem Eintrittspreis von 0.40 RM versteuert worden seien, zu 0.50 RM verkauft zu haben, eine Strafe von 6000 RM festgesetzt. Die Übertretung werde durch den Steuerkontrolleur bewiesen; neben der Strafe sei die Steuer zu zahlen.

Auf den Einspruch von Frau K. wurde aber vom Amtsgericht das Verfahren gegen Frau K. eingestellt, weil der Strafbescheid unzulänglich und unwirksam sei; es seien weder das Strafgesetz noch auch die Beweismittel genau angegeben.

Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft mit Erfolg durch Revision beim Kammergericht an, welches die Vorentscheidung aufhob und die Sache an das Amtsgericht zur erneuten Verhandlung und Entscheidung zurückverwies, indem u. a. ausgeführt wurde, der Strafbescheid sei nicht als unwirksam anzusehen. Nach § 419 der Strafprozeßordnung müssen Strafbescheide neben der strafbaren Handlung das angewendete Strafgesetz und die Beweismittel bezeichnen.

Die Verwaltungsbehörde habe angenommen, daß Frau K. gegen § 26 der Vergnügungssteuerordnung der Stadt Bochum bzw. gegen § 79 des Kommunalabgabengesetzes verstoßen habe. Es sei nicht von Bedeutung, wenn von der Verwaltungsbehörde eine unrichtige gesetzliche Bestimmung angezogen werde. Es sei Sache des Richters, zu prüfen, welches das richtige Strafgesetz sei. Es sei auch als ausreichend anzusehen, wenn als Beweismittel der Steuerkontrollbeamte im Strafbescheid angegeben werde, welcher die Kontrolle in dem Lichtspieltheater der Frau K. vorgenommen habe; es sei nicht erforderlich, daß in dem Steuerbescheid der Verwaltungsbehörde der Name des Steuerkontrollbeamten angegeben werde. (Aktenzeichen: 1. S. 29. 4. 32.)

HANS ALBERS

# Imponierende Großleistung

## Bemerkungen zum neuen Ufa-Programm

Heute beginnt die traditionelle Ufa-Konvention, zu der sich die Repräsentanten dieses Weltunternehmens aus allen Ländern zusammenfinden.

Man wird über die Erfahrungen des vergangenen Arbeitsjahres und über Aussichten und Absichten in der Zukunft sprechen.

Man sagt nicht zuviel, wenn man behauptet, daß die Augen der gesamten Filmwelt auf diese Veranstaltung gerichtet sind, weil sich heute in der Ufa ein wesentlicher Teil der europäischen Filmindustrie konzentriert.

Jeder wird es verstehen, wenn gerade der „Kinematograph" bei der Beurteilung der imponierenden Arbeit dieses Unternehmens eine gewisse Zurückhaltung bewahrt.

Aber es wäre ein leichtes, die großzügige, erfolgreiche Arbeit im einzelnen an Hand von Erfolgszahlen zu beweisen. Wenn das nicht die gesamte europäische Presse gerade in den letzten Stunden mit einer Einmütigkeit getan hätte, die sonst im Filmbereich außerordentlich selten ist.

Die Ankündigung der Ufa gilt nach den Erfahrungen der letzten Jahre als ein Blankowechsel, dessen Einlösung mit so großer Präzision und Pünktlichkeit erfolgt, daß er von jedem Theaterbesitzer in dem weiten Arbeitsbereich der Ufa glatt akzeptiert werden kann.

Es zeigt sich in dem Programm, das im einzelnen in dieser Nummer enthalten ist, daß die führende deutsche Filmliste von einer Vielseitigkeit ist, die schlechterdings nicht mehr übertroffen werden kann.

Ein Teil der Bilder liegt bereits vor und wird bei seiner Vorführung praktisch beweisen, daß [illegible] ausgezeichnete Ufa-Qualität des letzten Jahres wieder übertroffen ist.

Die fertigen Produkte zeigen klar und leuchtend, daß künstlerisch und technisch wieder ein so erheblicher Fortschritt erzielt wurde, daß die Weltgeltung des deutschen Films im kommenden Zeitabschnitt noch mehr gefestigt werden wird.

Inhaltlich herrscht eine Abwechslung, die deutlich die falsche Behauptung widerlegt, daß sich der Film in bezug auf seine Sujets festgefahren habe.

Die Ufa-Filme führen ihre Beschauer durch die ganze Welt. „Rauschgift" ist gerade in Lissabon und Paris beendet worden. „F. P. 1 antwortet nicht" führt uns in die unendlichen Weiten des Ozeans.

Die Luxushotels Kairos, Ägypten, der Nil und die Wüste spielen in der „Saison in Kairo" mit.

„Das schöne Abenteuer" erschließt uns Südfrankreich und die herrlichen Landschaften der Provence.

Auf den Balearen-Inseln und in dem herrlichen Spanien mit seinen wundervollen Architekturen und schönen Trachten der Frauen rollt der „Stern von Valencia" ab.

Das bunte, märchenhafte Budapest und die bildschönen ungarischen Seen geben den Hintergrund für „Magyarenliebe".

Dem Stoff nach finden wir die technisch phantastische Sinfonie, die heut noch Traum, morgen Wirklichkeit ist, neben Schauspielen aus dem Leben unserer Tage.

Der Film „Kameradin" behandelt die Liebes- und Lebenskameradschaft zwischen Mann und Frau.

KÄTHE von NAGY

LILIAN HARVEY und HANS ALBERS in „QUICK"

*Photos. Ufa*

RENATE MÜLLER

BRIGITTE HELM

FRANZ BAUMANN und SASCHA SCHÖNING
in „DER FALSCHE TENOR"

JAN KIEPURA

„Strich durch die Rechnung" spielt im Milieu der Radrennfahrer.

„Morgenrot", der große nationale Film, soll ein Denkmal für die Helden des U-Boot-Krieges werden, das in einem spannenden Manuskript, man möchte nach Studium des Manuskriptes fast sagen, in atemraubender Tempo gestaltet und abrollen wird.

Die Namen der Autoren F. Andamm, Fred A. Angermayer, Werner Buhre, Kurt J. Braun Egon Eis, L. Eger, Hans H. Fischer, Hertha v. Gebhardt, Trude Herka, Kurt Heynecke, Rudolf Katscher, Leo Lenz, Robert Liebmann, Kurt Mannheim, Philipp Lothar Mayring, Gerhard Menzel, Hans Müller, Emmerich Preßburger, Arthur Rebner, Walter Reisch, Herbert Rosenfeld, Felix Salten, Reinhold Schünzel, Hans Szekely, Kurt Siodmak, A. v. Sonjewski, Freiherr v. Spiegel, Billie Wilder, Friedrich Zeckendorf, und die Liste der Komponisten, Werner Richard Heymann, Ralph Erwin, W. Goeze, Hans Otto Borgmann. Erich Bader, die wir hier nur unvollständig wiedergeben, zeigt deutlich, welch bewahrte Kräfte am Werke sind.

Die Produktionsleiter Erich Pommer (fünf Filme), Bruno Duday (fünf Filme), Günther Stapenhorst (fünf Filme), Alfred Zeisler (vier Filme) sind weitere Garantien für die sichere, ganz auf künstlerische Publikumswirkung abgestellte Arbeit.

Zu dieser Eigenproduktion bei der Regisseure wie Schünzel, Ucicky, Martin, Zeisler, Siodmak, Lamprecht, Gerron, Berger und Hartl mitwirken, treten dann noch die Filme fremder Produzenten, vor denen vor allen Dingen die Bilder mit Kiepura und Brigitte Helm aus dem Arbeitsbericht der Cine-Allianz erwähnt seien.

Ganz besondere Beachtung erfordern die 23 Einakter und Zweiakter, die als Ergänzungsproduktion dienen.

Man wird besonders bei den Theaterbesitzern anerkennen müssen, daß hier die Forderung nach sogenanntem Beiprogramm in einem Umfang erfüllt wird, wie man ihn sich besser und idealer nicht träumen lassen kann.

Wir wollen davon absehen, die Darbietungen in dieser Gruppe hier einzeln aufzuführen, weil sie jeder aus dem Programm das dieser Nummer beiliegt, im einzelnen ersehen kann.

Ufa-Kulturfilme sind heute Stück für Stück anerkannte Meisterwerke und stellen ohne Übertreibung das Beste und Vollkommenste dar, was auf diesem Gebiet dargeboten wird.

Die kleinen Ein- und Zweiakter haben durchweg in der vergangenen Saison beim Publikum in Berlin und in der Provinz freudigen Beifall gefunden.

Die verbesserte, stofflich und technisch vollendete Form, die gerade diese Bilder in der neuen Spielzeit zeigen, wird den Ruf der Ufa auf diesem Gebiet erneut festigen und starken.

Wenn die verschiedenen Ausgaben der Tonwochenschau hier nicht weiter erwähnt werden, so geschieht das auch lediglich deswegen, weil über Ufa- und Deulig-Tonwoche bei ihrer anerkannten Qualität kaum mehr ein Wort zu verlieren ist.

Im Augenblick, wo diese Zeilen erscheinen, eröffnet Generaldirektor Ludwig Klitzsch die Ufa-Konvention. Über das, was er Grundsätzliches und Programmatisches zu sagen hat, wird morgen an dieser Stelle gesprochen werden.

Dabei wird wieder das Allgemeingültige in den Vordergrund gerückt werden, der Grundgedanke, daß jeder Erfolg und jede Anstrengung der Ufa neben dem eigenen Unternehmen dem deutschen Film in der Gesamtheit zugute kommt.

Das wird nicht ohne Absicht gerade hier bemerkt. Denn es scheint doch, als ob es nicht mehr wie recht und billig ist, wenn man einem Unternehmen das ein solches Material auf den Markt bringt, auch in den Kreisen endlich die Führerstellung zuerkennt, die sich in nutzlosen und zwecklosen Resolutionen gegen dies oder jenes ergehen, weil sie große Leistungen nicht würdigen können oder — was noch schlimmer wäre — wollen.

Die Majorität der deutschen Theaterbesitzer aber wird wissen, was dieses Ufa-Programm für sie bedeutet.

Nämlich Sicherung des guten und großen Geschäftes auch im nächsten Jahre, das sie aus Erfahrung bereits in einer kaum erwarteten Weise im letzten Jahre im Zeichen der Ufa erzielt haben.

HEINZ RÜHMANN

TONI van EYK

Der „Kinematograph" erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1,08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. Postscheckkonto: Berlin NW7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Picniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68
26. Jahrgang | Berlin, den 20. Juli 1932 | Nummer 140

# Ein Treffer im Erfolgszentrum

## „Schuß im Morgengrauen"

Mit bewährter traditioneller Präzision geht der erste Ufa-Film der neuen Spielzeit mit einem tadellosen Beiprogramm am ersten Konventionstag in Szene.

Absichtlich keines der großen Spitzenwerke. Eine Kostprobe der Durchschnittsproduktion, die in allen ihren Erscheinungen jene Zugkraft besitzt, die wir für die kommenden Wochen des wiedereinsetzenden Geschäfts sehnsuchtsvoll herbeiflehen.

*

Der „Schuß im Morgengrauen" ist ein Kriminalfilm nach dem Bühnenstück „Die Frau und der Smaragd". Der Stoff ist in bezug auf Spannung schon auf dem Theater erprobt und im Film noch konzentrierter, packender, mitreißender geworden.

Es beginnt geheimnisvoll mit dunklen, unheimlichen, gespenstischen Naturaufnahmen. Führt gleich in den ersten drei, vier Szenen mitten in den ersten Fall ein. Verwirrt sich schon nach 500 Metern so, daß selbst die geschicktesten und ausgeklügeltsten Kombinatoren vorläufig noch nicht auf den Täter tippen können.

*

Dann blendet die Frau auf, die ohne daß sie es will, mit ihrem Brillanten im Mittelpunkt steht. Echte und falsche Verehrer wirbeln durcheinander. Der berühmte weibliche Instinkt trügt wieder einmal, wie so oft.

Ein betrunkener Betrüger fällt als zweites Opfer. Aber schon zieht sich das Netz

KATHE von NAGY, WOLF ALBACH-RETTY, KATHE HAACK in dem Ufa-Tonfilm „DAS SCHÖNE ABENTEUER"

über dem wirklichen Verbrecher enger zusammen.

Der erfolgreiche Kriminalist — er genau so wie die Kriminalkommissare keine Klischeefiguren, sondern Menschendarsteller mit Humor, Klugheit, Glück und Kombinationsgabe — wird im Gefühl des Erfolgs und der Sicherheit leichtsinniger als das die Praxis eigentlich erlaubt.

Dadurch aber bekommt der Film seine große, atemraubende Sensation. Die Verbrecher glauben gesiegt zu haben.

Da rücken Kriminalpolizei und Überfallkommando an. Wird angegriffen und verteidigt. Es entwickeln sich himmälig Szenen, die an den großen Polizeikampf in „Spione" erinnern, die in ihren einzelnen neuen, originellen Nuancen mitreißen bis zum Schlußbild, das uns gefesselte Verbrecher und ein glücklich vereintes Paar zeigt.

*

Diese Pointe am Schluß, wo Inspektor Brand Irene Taft als Gattin heimführt, soll nicht unterschätzt werden.

Es hat, dramaturgisch gesehen, etwas unendlich Beruhigendes, daß hier die Liebe siegt. Daß endlich einmal der entsagungsvolle Beamte nicht mit Resignation aus dem Blickfeld verschwindet.

Besonders, wenn es sich um einen so außerordentlich sympathischen Schauspieler wie Karl Ludwig Diehl handelt, der alle inneren und äußeren Vorzüge besitzt, die den wirklich populären Filmstar ausmachen.

Seine Partnerin Ery Bos gehört in die Rubrik der erfolgversprechenden Neuent-

**Schuß im Morgengrauen**

Fabrikat und Verleih: Ufa
Regie: Alfred Zeisler
Ton: Klangfilm
Länge: 2004 Meter. 8 Akte

Hauptrollen: Ery Bos, Karl Ludwig Diehl, Theodor Loos, Fritz Odemar
Uraufführung: U. T. Kurfürstend.

deckungen. Sie sieht sympathisch, scharmant und elegant aus. Führt ihre episodistische Hauptrolle mit Anstand und Geschmack durch, ohne allerdings — vielleicht Schuld des Manuskriptes — über die Linie zu kommen, hinter der die Entscheidung zwischen Routine und Begabung fällt.

Jedenfalls wirkt sie auf das Publikum, das im übrigen von Hermann Speelmans und Kurt Vespermann mitgerissen wird, die in dieser Tragödie für den humoristischen Einschlag sorgen, die den ganzen Film freundlich auflockern und für Ruhepunkte zwischen den bewegten, spannenden Verwicklungen sorgen.

*

Ein Film, der, wie das bei der Ufa selbstverständlich ist, im Architektonischen (W. A. Herrmann und Herbert Lippschitz) vorbildlich aufgezogen ist.

Man sieht ausgezeichnete Photographie, die mit allen modernen optischen Tricks arbeitet. Erkennt gerade am Technischen (Bild: Konstantin Tschet und Werner Bohne, Ton: Max Kagelmann und Dr. Gerhard Goldbaum), wie sorgfältig überlegt die Ufa-Filme auch diesmal aufgezogen und durchgearbeitet sind.

Alfred Zeisler sichert sich als Produktionsleiter und Regisseur auch für die neue Saison seine Position in der ersten Reihe.

Rudolph Katscher und die Brüder Eis erhalten den ersten Punkt auf der Erfolgsliste der Autoren in der kommenden Spielzeit.

*

Erfolg auf der ganzen Linie. Starker Beifall beim Publikum um fünf und um neun Uhr und bei den Teilnehmern der Konvention, die mit den Berliner Theaterbesitzern die Sieben-Uhr-Vorstellung bevölkern.

*

Dankbare Anerkennung auch für das Zwischenprogramm, das uns einen lustigen Einakter aus der Produktion Heinz Hilles zeigt.

Es handelt sich hier um einen der netten, liebenswürdigen und amüsanten Sketches, in denen diesmal Franz Baumann, der beliebte und populäre Rundfunktenor, seine Arien ins Publikum schmettert.

Man soll diese Filme nicht überschätzen. Aber es muß gesagt werden, daß sie in ihrer Art große Schlager werden können, weil man die musikalische Auswahl genau so wie die Aufmachung bewußt auf starke Publikumswirkung gestellt hat.

E. E. Buder wird seinen Wunsch: „Ich suche Liebe, nicht nur Sympathie" bestimmt erfüllt sehen, denn das Puhlikum sang schon leise mit, als Franz Baumann persönlich vor der Rampe erschien.

*

Resultat des Abends: Zwei Startschüsse, die das Rennen um die Gunst des Publikums in der neuen Saison mit einem Knalleffekt einleiteten, der tief auf das Publikum wirkte.

Der den Freunden des Films deutlich zeigte, daß die nächste Saison im Ufa-Zeichen noch Besseres, Schlagenderes und Wirksameres bietet als der verflossene Zeitraum.

---

### Um die patentfreie Apparatur

Herr Haro van Peski, der bekanntlich von Lignose-Breusing sogenannte patentfreie Apparaturen bezogen hatte, deren Benutzung unter nicht ganz geklärten Umständen von den neuen Geschäftsführern, die der Tobis nahestehen, durch einstweilige Verfügung untersagt ist, gibt jetzt bekannt, daß er in kürzester Frist in der Lage sein wird, patentfreie Apparaturen zu mäßigen und den Verhältnissen angepaßten Preisen der Industrie zur Verfügung zu stellen.

Man wird diese Mitteilung mit ganz besonderem Interesse zur Kenntnis nehmen und gespannt auf die ersten positiven Tatsachen warten.

Es handelt sich hier natürlich, wie ausdrücklich bemerkt sei, um Aufnahmeapparaturen, während Zeiss-Ikon jetzt auf dem Prozeßweg die Frage der Patentfreiheit für gewisse Wiedergabeeinrichtungen klären will.

Hoffentlich führt man in den hier skizzierten Fällen tatsächlich die Verfahren bis zur letzten Instanz durch und überrascht nicht wieder die Industrie mit Vergleichen, bei denen Fabrikant und Theaterbesitzer die Leidtragenden sind.

### DLS. verpflichtet Dr. Wendhausen.

Das DLS. verpflichtete Dr. Fritz Wendhausen für die Regie des DLS.-Films „Aus dem Tagebuch einer Frauenärztin", der den Haupttitel „Das erste Recht des Kindes" führen wird. Mit den Aufnahmen des Films, dessen Manuskript Thea v. Harbou schrieb, wird im August begonnen werden.

## Zensierte Auslandfilme

Aus dem üblichen Monatsbericht der Tobis über die zur Zensur gelangten Filme ist die interessante Tatsache ersichtlich, daß im vergangenen Monat Juni zehn Auslandfilme zensiert sind, von denen neun Filme amerikanischer Ursprungs sind.

In dem gleichen Zeitraum gingen fünf deutsche Bilder durch die Zensur, ein Verhältnis, das sich selbstverständlich im Laufe der Monate ändern wird.

Immerhin aber zeigt sich, daß die ausländischen Firmen sich in dieser Saison rechtzeitig mit Material eindecken, um zum eigentlichen Saisonbeginn genau so auf dem Plan zu sein wie die deutschen Firmen.

An fertigen und in Arbeit befindlichen Spielfilmen werden zweiunddreißig Bilder genannt. Dazu treten drei Nachsynchronisationen, so daß sich die Zahl der neu zur Verfügung stehenden fertigen Auslandbilder auf vierzehn erhöht. Das sind 45 % der fertiggestellten deutschen neuen Fabrikation.

Rechnet man von den zweiunddreißig Bildern, die in deutschen Ateliers gemacht wurden, die fünf Bilder ab, die in Geiselgasteig für Emelka, Reichsliga und Leo-Film hergestellt worden sind, so ergibt sich für Berlin eine Summe von 27 Bildern.

Davon ist fast die Hälfte, nämlich 13, in Neubabelsberg und Tempelhof gedreht und ungefähr ein Viertel in den Jofa Anlagen.

Der Rest verteilt sich auf Efa, Staaken, Froelich-Atelier und Grunewald.

An den Nachsynchronisationen ist zu zwei Dritteln die Jofa, zu einem Drittel der Nationalhof beteiligt.

Neu angekündigt sind zwölf Filme, für die Ateliers in der zweiten Hälfte Juli oder Anfang August belegt sind.

Mit der Fertigstellung dieser Bilder ist Ende August, spätestens Anfang September zu rechnen, so daß zunächst einmal mehr als genügend Material für den deutschen Markt für die ersten Monate zur Verfügung steht.

---

### Erfolgreiche Terra-Konvention

Wie wir erfahren, hat auch die Terra-Konvention einen erfolgreichen und glücklichen Verlauf genommen.

Man hörte Referate der leitenden Herren derjenigen Firmen, die ihre Produktion im Rahmen des Terra-Programms erscheinen lassen. Die Eidophon gab bei dieser Gelegenheit bekannt, daß sie fünf Filme: „Das Lied der schwarzen Berge", „Das Meer ruft", „Schatten über der Grenze", „Im Wald und auf der Heide" und „Schritte in der Nacht", herausbringen wird. Die Kollektiv-Film zeigte bereits Szenen aus ihrem ersten Werk „Die Eulenspiegel".

Herr Redmann verbreitete sich über den Bestellschein und Herr Dr. Goldschmidt über Rechtsfragen.

Die Terra-Vertreter zeigten sich über die Pläne der Terra durchaus befriedigt und hoffen auf ein sicheres und gutes Geschäft, nicht nur für ihre Vertretung, sondern auch für die Theaterbesitzer.

### Lichtspiel-Theater-G. m. b. H., Hamburg

Zu der Mitteilung über die Zahlungseinstellung der „Emelka-Theater-A.-G." bittet die Lichtspiel-Theater-G. m. b. H., Hamburg, um Veröffentlichung nachstehender Erklärung:

„Die Lichtspiel-Theater-G. m. b. H., Hamburg, als Inhaberin der Kinotheater Passage-Theater, Emelka-Palast, Kursaal-Lichtspiele und Kammerlichtspiele, die in Hamburg unter dem Begriff ‚Emelka-Theater' bekannt sind, hat mit der berichteten Zahlungseinstellung der Emelka-Theater-A.-G. nichts zu tun.

Die Bezeichnung der genannten Lichtspielhäuser in der Reklame usw. als ‚Emelka-Theater' hat ihren Grund lediglich darin, daß der Emelka-Konzern (Münchener Lichtspielkunst A.-G.) an dem Hamburger Unternehmen beteiligt ist, wobei aber die Majorität der Anteile im Besitz einer Hamburger Gruppe ist. Die Lichtspiel-Theater-G. m. b. H., Hamburg, ist ein in jeder Beziehung vollständig selbständiges Unternehmen."

---

Der Film „Fidele Razzia" (Regie: Richard Royce) ist bisher für folgende Länder verkauft worden: Rumänien, Schweiz, Dänemark, Belgien, Randstaaten, Holland und Kolonien. Weltvertrieb: Columbia-Tonfilm.

# Die große Ufa-Konvention

Vor über 300 Mitarbeitern des Konzerns aus dem Inland und dem Ausland begann heute die Ufa-Konvention mit den von uns bereits gestern angekündigten Referaten der leitenden Ufa-Männer.

Nach einer Begrüßung der Erschienenen durch Direktor Alexander Grau hielt General direktor Klitzsch die mit großer Spannung erwartete Ansprache.

Es zeigt sich bereits jetzt, daß die wichtigen und wertvollen Ausführungen stärkste Resonanz in der In- und Auslandspresse fanden.

Ludwig Klitzsch ging aus von dem Optimismus, den die Ufa von Anfang an in die wirtschaftliche Entwicklung des Tonfilms gesetzt hat.

Zeigte, wie dieses Vertrauen in die Weiterentwicklung reiche Früchte getragen hat, betonte mit Recht, daß die Äußerungen bei einer Theaterbesitzertagung, die den Tonfilm in den Augen des Publikums diskreditieren mußten, absolut falsch und mißverständlich waren.

Selbstverständlich betonte Ludwig Klitzsch auch, daß sich das deutsche Lichtspieltheater in einer Krise befinde. Aber daran sei nicht der Tonfilm schuld, sondern die Übersetzung einzelner Städte und Spielplätzen, die erdrosselnde Wirkung der Lustbarkeitssteuer und die gesunkene Kaufkraft des einzelnen Kinobesuchers.

Er meinte, daß mit derartigen Äußerungen wie sie damals in jener Versammlung gefallen sind, der Asl abgesagt würde, auf dem das deutsche Lichtspielgewerbe sitzt.

Festzustellen sei, daß es dem Siegeszug und der ungeheuren Popularität des Tonfilms zu danken sei, wenn die deutsche Filmindustrie über die krisenhaften Zeiten und die schweren Sonderlasten hinweggekommen sei.

Er verwies auf die statistischen Ergebnisse der internationalen Filmwirtschaft, die diese grundsatzliche Behauptung im einzelnen klar erwiesen. Betonte, daß die Höchstleistungen von der Produktion noch lange nicht erreicht seien. Eine Tatsache, die in weitesten Kreisen erkannt und anerkannt würde und uns laufend neue Besucherschichten zuführe.

Das würde bewiesen durch die Tatsache, daß die Ufa-Theater im letzten Jahr von rund 1,5 Millionen mehr Besuchern aufgesucht worden seien als im Vorjahre.

Allerdings seien die Einnahmen der Theaterbesitzer trotz dieser erhöhten Besucherzahl um 10 Prozent gesunken, weil die Preise mit Rücksicht auf die traurige Lage unseres Volkes erheblich hatten gesenkt werden müssen.

Daß der deutsche Tonfilm seine Zugkraft nach wie vor besitzt und sogar verstärkt besitzt, zeigt sich am deutschen Verleihergebnis, das die Rekordziffern des Tonfilmjahres 1930-31 wiedererreicht habe.

Das Auslandsgeschäft hat seinen Eingang um 45 Prozent vergrößert.

Dieser Betrag brachte den Ausgleich für die Minderergebnisse der technischen Anstalten, Ateliers und Kopierwerke, die ungünstig abschließen mußten, weil infolge der ganzen Entwicklung eine verringerte Beschäftigung für fremde Filmfirmen und die bekannten großen Preisermäßigungen eingetreten sind.

Der Umsatz in Industrie- und Reklame-Tonfilmen konnte gesteigert werden und erbrachte dadurch erhöhten Gewinn.

Die Betätigung der Ufa auf dem Gebiet des Musikalienverlages und die Verwertung der Musikrechte durch Schallplatten brachte gleichfalls größere Geschäftsjahres.

Dazu ist zu bemerken, daß im letzten Geschäftsjahr zum Zweck der früheren Fertigstellung der neuen Produktion wesentliche Mehrbeträge aufgewendet worden sind und daß die Restverpflichtungen gegenüber der Klangfilm in Höhe von 2,25 Millionen RM völlig abgedeckt sind.

Selbstverständlich rechnet die Ufa wieder mit einer Dividendenausschüttung, die vielleicht gegen das Vorjahr etwas geringer wird.

Schließlich stellte Generaldirektor Klitzsch, immer mit interessanter volkswirtschaftlicher Begründung, fest, daß der Ufa-Tonfilm heute im europäischen Ausland an erster Stelle stehe.

Er betonte abschließend, daß man gerade mit Rücksicht auf die guten Beziehungen zu dem Ausland Wert darauf lege, daß man, wie auch in anderen europäischen Ländern, eine nationale Tonfilmindustrie auf fester, starker Grundlage aufbaue.

Das deutsche Kontingent, das auf der Linie der auch von anderen europäischen Ländern veranlaßten Schutzgesetze liegt, laß die ausländischen Filmindustrie durchaus die Tür offen. Es bestehe nach wie vor die auch der Ufa durchaus erwünschte Möglichkeit, dem deutschen Volk die wichtigsten und bedeutendsten Filmschöpfungen des ausländischen Filmindustrie zugänglich zu machen.

Ob im übrigen das deutsche Kontingent so bleiben könne wie es ist, bleibt abzuwarten.

Man durfe aber in die Regierung das Vertrauen haben, daß notwendige und berechtigte Änderungen jederzeit zu erreichen sein würden.

Nach diesen Darlegungen sprach Direktor Wilhelm Meydam über die Filmvertriebswirtschaft der Ufa im alten und im neuen Jahr.

Er ging bei seinen „Rückblicken und Ausblicken" davon aus, daß die Ufa bei Betrachtung der Dinge mit besonderem Recht von den Erfahrungen des letzten Jahres ausgehen könne, weil selbst in einer so schweren, unübersehbaren, schwankenden Zeit Erfolge erzielt worden seien.

Das gute Durchschnittsprogramm, so meinte der Redner, hatte sich trotz der Wirtschaftskrise sehr viel besser bewährt, als man annehmen konnte. Das In- und Auslandsgeschäft der Ufa sei wie zahlenmäßig dargelegt wurde, umsatz- und ergebnismäßig befriedigend gewesen.

Er untersucht dann, inwieweit sich die besonderen Verhältnisse des laufenden Geschäftsjahres bis in die Zentrale und bei den einzelnen Geschäftsstellen bewährt hatten.

Stellte dann die Aufgaben des Inland- und Auslandverleihs für 1932-33 fest, die in der Hauptsache darin bestünden, genau bezifferte Umsätze bei Einhaltung ganz bestimmter Unkostensätze zu erzielen.

Besonderes Interesse fanden die Ausführungen über Amerika, das augenblicklich überall in Europa in der Abwehrstellung zurückgedrängt worden sei, aber allen Anschein nach eine wohlüberlegte Offensive zur Zurückeroberung der europäischen Märkte einleiten wolle.

Anschließend sprach Direktor Ernst Hugo Correll. Er führte aus, daß derjenige, der Filme produziert, sich bei der Mannigfaltigkeit des Geschmacks immer in der Verteidigungsstellung befindet.

Die Ufa ist ein Unternehmen, das seine Erzeugnisse auf dem Weltmarkt absetzt. Tausende von deutschen Arbeitskräften erhalten Beschäftigung, aber nur dann, wenn die Ufa ihre Filme auch auf dem Auslandsmarkt absetzen kann, was wiederum nur möglich ist, wenn sie eine entsprechende Zahl ausländischer Mitarbeiter von Fall zu Fall heranzieht.

Gegegentliche Angriffe gegen die ganze Art unserer Filme sind ueberechtigt, weil die Bevölkerung unter dem Druck der undurchsuchtigen Lebensverhältnisse sich nach Ablenkung sehnt.

Allerdings dämmert heute eine Hoffnung auf sichere Neugestaltung. Es ist notwendig, daß der Film diese Entwicklung fühlt. Wir kommen deshalb dazu, Filme zu schaffen, in denen nicht einfach ein ablenkender Vorgang gezeigt wird, sondern in denen Fragen gestellt werden, die wir beantworten müssen.

Wir wollen in Zukunft im Film Menschen sehen, die positive und klare Ziele verfolgen. Ob das in Gestalt eines ernsten Dramas, eines heiteren musikalischen Lustspiels geschieht, ist gleich. Auf alle Fälle muß es im Zusammenhang mit der gesamten Strömung der Gegenwart stehen.

HEDY HEYSING und HERMANN VALLENTIN in dem Ufa-Kurzfilm „WER ZAHLT DENN NOCH?"

Der Weg dahin erfordert das beste Schauspielermaterial, den überlegenen Regisseur und vor allem einen neuen Typ von Manuskriptautoren, der erst im Entstehen begriffen ist.

Die Zeiten des reinen Drehbuchtechnikers sind vorüber. Wir müssen deutsch fühlende dichterische Naturen haben, die die Technik des Filmmanuskriptes zu beherrschen selbstverständlich erst lernen müssen. Begeisterungsfähige, von ihrer Aufgabe besessene Menschen werden in Zukunft herangezogen werden. Manuskripthändler, für die das Drehbuch lediglich Ware ist, haben mit unserer Arbeit nichts zu tun.

Mit diesen Grundsätzen wird die Arbeit der Ufa auch im kommenden Jahr hoffentlich von erweitertem Erfolg begleitet sein.

*

Produktionsassistent Heinz Hille sprach dann über die Filme der neuen Produktion. Charakterisierte ihre Themen und Mitarbeiter. Er deutete an, daß der Ufa als das Wichtigste erscheine, neue geistige Menschen heranzuziehen, die ein besonderes filmisches Gefühl mitbrächten.

*

Die Vormittagsvorträge des ersten Tages wurden abgeschlossen mit der Ansprache von Dr. Martin Rikli, dem Sonderberichterstatter der Ufa- und Deulig-Tonwoche auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz, der erst vor wenigen Tagen aus China zurückgekommen ist. Sein Vortrag betonte die Tatsache, daß von der Wochenschau der Ufa kein Mittel unversucht gelassen wird, um die Wochenschau recht abwechslungsreich und interessant zu gestalten.

Er erzählte von den Merkwürdigkeiten dieses Krieges, wo man vormittags mit einem japanischen Frontausweis mit der Eisenbahn hinter die japanische Front fahren konnte und es am selben Nachmittag durchaus noch möglich war, mit einem chinesischen Ausweis eine Straßenbahnfahrt in das chinesische Kriegsgebiet zu machen. Sensationell mutet die Erzählung an, wie er die verbotene Stadt Peking filmte und auf dem Flugplatz Charbin fast als Spion erschossen worden wäre. Zum Abschluß führte Dr. Rikli zwei Schallplatten aus dem Film „Das Heiligtum Ling Jim" vor.

*

Nachmittags kam der neue Ufa-Tonfilm „Quick" in den Kammerlichtspielen am Potsdamer Platz vor den Vertretern der Tagung zur Vorführung. Begeistert folgte man dem bunten und spannungsvollen Geschehen dieses neuen Ufa-Tonfilms, in dem zum ersten Male Lilian Harvey und Hans Albers zusammen spielen. Die Tagungsteilnehmer waren sich darüber einig, daß dieser Film die größten geschäftlichen Möglichkeiten in sich trage.

*

Nach der Vorführung nahmen die Referate der Tagung ihren weiteren Verlauf. Für die Mitglieder des Verleihs und des Auslandsvertriebs sprach zuerst Direktor von Theobald, der Chef der Auslandsabteilung, über „Das Auslandsgeschäft im abgelaufenen Geschäftsjahr und seine Lehren für die Zukunft". Direktor von Theobald behandelte die wesentlichen Verschiebungen, die in Bedeutung und Ertragsfähigkeit der einzelnen Märkte im abgelaufenen Geschäftsjahr zu verzeichnen sind, soweit ihre Rückwirkung auf die Verkaufspolitik der Ufa sich bemerkbar machte.

Unter Darlegung genauen Ziffernmaterials wurden die Ergebnisse der Ufa-Niederlassungen in den wichtigsten europäischen Ländern behandelt und hieraus die notwendigen Nutzanwendungen für das kommende Geschäftsjahr gezogen.

Die Mitarbeiter des Auslandsvertriebs erhielten unter Hervorhebung der für sie besonders wichtigen Gesichtspunkte eine genaue Marschroute für das Geschäftsjahr 1932-33.

Den silbernen Auslands-Wanderpokal für die erfolgreichste Tochtergesellschaft der Ufa erhielt die Ufa-Filiale Amsterdam.

Zum Schluß wurde die Stiftung eines neuen silbernen Auslands-Wanderpokals verkündet, der vierteljährlich auf Grund einer bestimmten Skala dem in seinen Ergebnissen am höchsten bewerteten Auslandstheater der Ufa zuerkannt wird. Zum ersten Male erhielt diesen Pokal das Ufa-Theater Orient-Cinema in Zürich.

*

Dann sprach Heinrich Pfeiffer, der Pressechef der Ufa, über das Thema: „Die Presseabteilung als Bundesgenosse des In- und Auslandsvertriebes".

Mit Befriedigung stellte der Vortragende fest, daß die Presse sich seit Bestehen des Tonfilms in stärkster Weise für ihn eingesetzt hat. Besonderes Augenmerk richtete der Referent auf die Beziehungen der einzelnen Theaterbesitzer zu ihrer örtlichen Presse. Auch hier ist, selbst in der mittleren und kleineren Presse des Reichs, die ursprünglich vorhandene Ablehnung einer künstlerisch ernsten Wertschätzung gewichen.

Auch im Ausland, mit Ausnahme von Amerika, wo man dem deutschen Film gegenüber eine gewisse Zurückhaltung übt, findet das deutsche Filmwerk besondere Anerkennung in der Presse. Da sich die Ufa im allgemeinen direkter pressemäßiger Einwirkung im Ausland enthält, hat sich zwischen den Leitern der wesentlichen Auslandsfilialen und der ausländischen Fach- und Tagespresse ein Vertrauensverhältnis herausgebildet, dessen Auswirkung dem gesamten deutschen Filmschaffen zugute kommt.

*

Gleichlautend sprach Direktor Alexander Grau, Chef der Theaterabteilung, vor den Theaterleitern über brennende Fragen des Theatergeschäftes, wie sie in der Geschäftsordnung 1932-33 niedergelegt sind.

Direktor Grau führte aus, daß die Theaterleiter im Kampf gegen die Wirtschaftskrise in vorderster Linie stünden und in diesem Jahr mit besonderer Sorgfalt und Liebe ihr Geschäft betreiben müßten. Die durch die Geschäftsordnung 1932-33 neu ins Leben gerufene Organisation der Ufa-Theaterverwaltung habe nur den einen Zweck, der örtlichen Geschäftsführung zu helfen. Besonders ausführlich behandelte Direktor Grau die Frage der Bühnenschau. Die regelmäßige Einfügung der Bühnenschau in das Programm der Lichtspieltheater sei nur in den seltensten Fällen gerechtfertigt.

Die Attraktion des Programms ist und bleibt der Hauptfilm, auf dessen sorgfältigste Propagierung der größte Wert zu legen ist. Ferner sei zu bedenken, daß bei Einfügung von Bühnenschau dem Verleiher erhebliche Beträge verlorengehen, die andernfalls zur Amortisation der Negative Verwendung finden würden. Aufgabe aller Theater, insbesondere der großen Ufa-Theater, sei es aber, in möglichst starkem Maße zur Amortisation der Filmnegative beizutragen, um eine leistungsfähige Filmindustrie zu erhalten.

In diesem Zusammenhange behandelte Direktor Grau auch die Frage der Eintrittspreispolitik. Seine Ansicht geht dahin, daß man mit allen Mitteln versuchen muß, das jetzige Eintrittspreisniveau zu halten.

An diesen Vortrag schloß sich eine allgemeine Aussprache an, die trotz des Ernstes der Lage zeigte, daß bei dem starken Rückhalt, den der Theaterpark der Ufa an der eigenen Produktion des Ufa-Konzerns findet, die Hoffnung berechtigt ist, auch in der kommenden Saison die Geschäfte ohne Verluste führen zu können.

*

Den Abschluß des umfangreichen und interessanten Programms des ersten Tages bildet die Premiere des großen Kriminal-Tonfilms „Schuß im Morgengrauen", des ersten Films der Ufa - Produktion 1932-33, über die wir an anderer Stelle berichten.


# Kleine Anzeigen

**Lichtspielvorführer,** gelernter Elektriker, ledig, 24 Jahre alt, nüchtern und zuverlässig, bestens vertraut mit Licht- und Nadeltonfilm sowie einig. Elektrizitätsanlagen (Dieselmotoren), mit Führerschein 3b, sucht sich bei bescheiden. Ansprüchen zu verändern, auch als II. Vorführer od. Chauffeur, für Reise, auch Ausland. Nebenarbeiten werd. mit ausgeführt. Vertrauliche Angebote erbet. unt. K. M. 8155 an Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41

**Vorführer,**
**nebenberuflich,**
**sucht Stellung,** geringe Ansprüche. Gelernter Elektriker. Exakte Vorführung. Tonfilm. Angebote unter **S 158** an Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41

**Tonfilmwände**
schalldurchlässig flammensicher, bis 9 mal 15 Meter nahtlos.
**Rudolf Köberlein, Berlin SW 29,**
Gneisenaustraße 103

**Reklame - Diapositive**
**Otto Ortmann,**
Kunstmaler, Hamburg, Poolstraße 32 pt.

**Kino-Apparate**
Gelegenheitskäufe prima neuer Maschinen sind stets zu billigen Preisen vorhanden
**Kino-Filme**
**in sehr großer Auswahl.**
Preisliste sende geg. 30 Pfg.-Marke sofort
**A. Schimmel,** Kinematogr. u. Filme
**Berlin C 2, Burgstraße 28 k.**
Lager sämtl. Kino-Artikel.

**Filmschränke**
**Bottiche, Rahmen**
**Trockentrommeln**
**Alfred Geyer,** Holzbearbeitungswerk
**Ilmenau in Thür.,** Postfach 213



Der „Kinematograph" erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1,08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Arns). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang | Berlin, den 21. Juli 1932 | Nummer 141

# Rettung durch Qualität

## Randbemerkungen zur Ufa-Tagung

Man muß der Leitung der Ufa ganz besonders dankbar sein, daß sie aus Anlaß ihrer großen Tagung der Öffentlichkeit einmal Zahlen unterbreitet hat, die deutlicher als alle Beschlüsse und Resolutionen zeigen, daß die Rettung der deutschen Filmindustrie — wenn man das prätentiöse Wort überhaupt gebrauchen darf — nur in einer starken qualitativen Steigerung der Leistung zu suchen und zu finden ist.

Die Ufa-Theater, die sich, wenn man von der eigenen Produktion absieht, schließlich ihren Spielplan auch aus den Erscheinungen des Marktes zusammensetzen müssen, haben im letzten Jahre einen Minderertrag von 10 Prozent gebracht.

Das ist, wenn man die großen Umsätze berücksichtigt, eine ganz respektable Zahl. Aber sie ist doch nicht so, daß ein Einzelunternehmen nun plötzlich gegenüber dem Zustand des vorigen Jahres ganz verzweifeln müßte, nur weil sich die Zeitverhältnisse so ungeheuer verschlechtert haben.

Gewiß, auch bei der Ufa müßten die Preise erheblich gesenkt werden. Aber es gelang diesem führenden Konzern, die Preissenkung, die einen viel größeren Prozentsatz ausmachte als der effektive Minderertrag, durch erhebliche Besuchssteigerung fast ganz auszugleichen.

Wie Generaldirektor Ludwig Klitzsch auf Grund einer genauen Statistik mitteilte, sind die Ufa-Theater von rund 1½ Million Besuchern

RAMON NOVARRO in dem M-G-M-Film MATA HARI

mehr frequentiert worden als im Vorjahr.

Dieser Zuwachs ist, wie ausdrücklich bemerkt sei, nicht eine Folge der Sitzplatzsteigerung, sondern zu einem ganz erheblichen Teil tatsächlicher Mehrbesuch infolge gut ausgewählter und hochwertiger Darbietungen.

Es scheint also, als ob die Programmbeschaffung sich für einen kleinen Teil der deutschen Lichtspielhäuser tatsächlich, wie es hier immer schon gesagt wurde, befriedigend lösen läßt, wenn nicht in dem einen oder dem anderen Fall ein allzu großes Platzangebot jedes rentable Geschäft von Haus aus unmöglich macht.

Es muß natürlich hier eingeschaltet werden, daß die ungeheure Belastung des Kinogewerbes, vor allem die erdrückende Lustbarkeitssteuer, die Entwicklung hemmt und lähmt.

Wir kämen viel weiter und könnten ruhiger in die Zukunft blicken, wenn endlich eine vernünftige Steuerpolitik den Weg zur Rentabilität frei machte.

Der Kampf in dieser Beziehung muß, wo auch nur irgendeine Aussicht ist, immer wieder aufgenommen werden. Es darf kein Mittel unversucht bleiben, aber es muß doch bei der Kalkulation davon ausgegangen werden, daß in absehbarer Zeit wenig oder so gut wie gar nichts erreicht wird.

Wir müssen unsere Betriebe so rentabel wie möglich gestalten und müssen dem Beispiel der Ufa folgend, auf den zweiten Schlager und die Bühnenschau verzichten.

Hier werden wieder die berühmten Einwendungen kommen, daß die Ufa hier und da zwei Schlager spielt oder an einem oder dem anderen Platz dem Filmprogramm Bühnennummern hinzufügte.

Diese Einzelfälle spielen zunächst bei der Betrachtung der Gesamtsituation, auch wenn man die rund hundert Ufa-Theater zugrunde legt, kaum eine Rolle.

Wir wissen aus genauer Kenntnis der Verhältnisse, daß die Ufa nur da den zweiten Schlager einfügt, wo sie von der Konkurrenz dazu gedrängt wurde.

Wir können auf Grund genauer Kenntnis der Dinge versichern, daß vorübergehende Preissenkungen unter das allgemeine Niveau Maßnahmen waren, die durch Dispositionen freier Lichtspielhäuser im gleichen Bezirk heraufbeschworen sind.

Wir haben erst vor kurzem an einem Fall aus dem Westen des Reiches nachprüfen können, daß tatsächlich die Ufa nur dann zu Kampfpreisen greift, wenn es unbedingt notwendig ist, und daß das lediglich nur zu dem Zweck geschieht, die Außenseiter wieder in die reguläre Leihprozentspanne zurückzuzwingen.

Wie das bisher nicht geglaubt oder bestritten hat, muß freudlichst die Ausführungen des Direktors Grau nachlesen, die er vorgestern vor den Ufa-Theaterleitern machte, die eine generelle Anweisung für die Praxis, nicht etwa eine diplomatische Geste darstellten.

Dieses allgemein bestaunte und vielbesprochene günstige Ergebnis ist im übrigen erzielt worden, obwohl die Ufa — besonders bei ihren eigenen Filmen, die das günstige Ergebnis wesentlich beeinflußten — die allgemein üblichen Leihprozente abzuführen hat.

Daß man einer Theatergruppe, die gleich für 50 oder 90 Tatze geschieden etwas günstigere Bedingungen bewilligt, kann bei der grundsätzlichen Erörterung der Frage ausschalten, weil dieser Konzernrabatt für den Verleiher wieder doppelt dadurch eingebracht wird, daß er für eine große Zahl von Plätzen mit einer Stelle verhandelt und abrechnet und daß im speziellen Fall eine Sicherheit für die tatsächliche Bezahlung vorhanden ist, die man nach den Erfahrungen des letzten Jahres doch wohl nicht überall verzeichnen kann.

Dieser Ersparnis an Leihprozenten steht in speziellen Fall im übrigen auch eine verstärkte Reklame gegenüber, die sich besonders in den größeren Städten wieder in einen Vorteil für die Nachspieler verwandelt, die unter Umständen Besucher aus einer Propaganda ernten, die das Großtheater gesät hat.

Das ist keine Behauptung, die aus dem hohlen Faß geschöpft ist, sondern eine Tatsache, die in den größeren Plätzen, die ja in Hauptsachlich in Betracht kommen unumwunden zugegeben wird.

Die erhebliche Besuchssteigerung in den Ufa-Theatern zeigt im übrigen weiter einleuchtend, daß der Schrei nach größerem Filmangebot doch nicht so ernst zu nehmen ist, wie das manchmal verlangt wird.

Es läßt sich nicht leugnen, daß der einzelne Kinobesitzer vorausgesetzt, daß er nicht zu denen gehört, die das Platzangebot unnötig und leichtfertigerweise über das reguläre Maß erhöhten, im abgelaufenen Jahr genügend Material vorgefunden haben muß.

Wenn die Ufa, die an einer Reihe von Plätzen mehrere Theater besitzt, sich mit Material eindecken konnte, das ihr erheblichen Besucherzuwachs brachte, muß das unserer Auffassung nach zumindest an den konzernfreien Plätzen jedem anderen auch gelingen.

Es bestätigt sich an dem Ufa-Ergebnis wieder erneut die Auffassung, daß der Ruf nach bedeutender Steigerung der Filmzahl unangebracht und nur unter Verkennung der kaufmännischen Grundlage der Gesamtindustrie erfolgt.

Die Schlußfolgerungen aus diesen praktischen Ergebnissen zu ziehen, erübrigt sich. Sie liegen für jeden, der die Situation objektiv überblickt, klar auf der Hand.

Es ist wichtig, daß diese Feststellungen gerade in diesem Augenblick erfolgen, wo man wieder gegen die Kontingentverordnung Sturm läuft, die sich überhaupt herausgestellt hat, ob die geäußerten Befürchtungen in einigermaßen berechtigt sind.

Es wurde hier schon mehrfach darauf hingewiesen, daß das jedes Jahr um die nämliche Zeit geschieht. Aber es ist beruhigend, an einem Beispiel aus der Praxis zu sehen, daß derartige Proteste zumindest verfrüht sind und darum nicht allzu tragisch genommen zu werden brauchen.

# Der zweite Tag der Ufa-Konvention

Der weitere Verlauf der Ufa-Konvention zeigt ein umfassendes Eindringen in die Praxis der einzelnen Sparten.

Die Theaterleiter hörten morgens einen Vortrag, der das Thema behandelte: „Wie ist die schwierige Lage im Theatergeschäft zu überwinden?" Zu gleicher Zeit besprach der Verleih unter Leitung von Dr. Kahlenberg die Arbeit von Ufaleih im verflossenen und kommenden Geschäftsjahr.

Im kleinen Festsaal referierte Direktor Karol über Erfahrungen und Aussichten in Zentral-, Ost- und Süd-Europa, während sich die Herren aus dem französischen Gebiet die französische Version von „Schuß im Morgengrauen" im großen Vorführungsraum des Ufa-Hauses ansahen.

Später referierte Dr. Kahlenberg vor den deutschen und ausländischen Verleihern über allgemein Wissenswertes aus der Verleihpraxis, wobei eine Reihe grundsätzlicher Fragen behandelt und diskutiert wurde.

Gegen Mittag besichtigte man die Afifa-Kopieranstalt und den Ufa-Betrieb in Tempelhof, wo man auch gemeinsam das Mittagessen einnahm.

Der Nachmittag wurde durch Vorführung des Films „Das schöne Abenteuer" eingeleitet, an die sich eine Reihe von Vorträgen über die Tonfilmtechnik (Ober-Ing. Kemeal, über Farbenfilm, Tonfilm und plastischen Film (Direktor Waschneck) anschloß.

Während dieser Zeit sahen die französischen Herren die für sie in Frage kommende besondere Bearbeitung von „Mensch ohne Namen" und die französische Version von „Das schöne Abenteuer".

Um 6 Uhr verhandelten die einzelnen Sparten wieder getrennt im Hotel Prinz Albrecht. Vor den Verleihern sprach Dr. Kalbus über „Zentrale, Geschäftsstellen und Kundschaft". Die Ausländer hörten Ausführungen Dr. Kahlenbergs über das Thema „Soll und Ist im Verleihgeschäft" während die Theaterleiter im Kaisersaal über Reklame- und Verwaltungsfragen diskutierten.

Nach einem gemeinsamen Abendessen sah man um 9.15 Uhr „Mensch ohne Namen" im Ufa-Palast am Zoo.

Auch der zweite Tag brachte interessante Anregungen, die zu lebhaftem Meinungsaustausch führten und die die Einzelheiten des Ufa-Geschäfts in der ganzen Welt weiter sichern und auch für die kommende Saison gewährleisten.

FRITZ SCHULZ und PAUL KEMP in der Cine-Allianz Tonfilmoperette „SEHNSUCHT 202"

## Heute: Ludwig Klitzsch im Rundfunk

Als Finale der großen Ufa-Tagung spricht Generaldirektor Ludwig Klitzsch über das Thema „Der Film als nationaler Kulturfaktor" heute, Donnerstag, abends 7.35 Uhr, im Rundfunk. Den Teilnehmern der Ufa-Tagung, die um dieselbe Zeit in den Ufa-Ateliers Neubabelsberg versammelt sind, wird diese Rede durch Lautsprecher übertragen.

## Das Schicksal des Capitols

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, bestätigt es sich daß das Capitol Berlin vorläufig in die Verwaltung der Tobrag übergeht, die das Theater mit Grund eines alteren Vertrages übernimmt, der unverändert durch die Entwicklung der letzten Tage nicht berührt wird.

Die Tobrag wird aber auch unseren Informationen zufolge bereit sein, bei einer beteiligten Klärung der Situation mit einer Reihe anderer Großunternehmen, die sich heute in der Emelka-Kette befinden, zusammenzuarbeiten, daß auch dieses wieder ein einheitliches Emelka-Theatergebilde entsteht.

Ob und inwieweit sich diese Absichten verwirklichen lassen ist natürlich vom Verlauf der Verhandlung mit den heutigen Glaubigern abhängig und hängt mit dem Schicksal der Emelka überhaupt zusammen, das auch Mitteilungen, die im Augenblick nicht nachzuprüfen sind, doch enger mit dem der Theater-A.-G. verbunden ist, als man ursprünglich annahm.

Der Vertrag, der nun zur Übernahme des Capitols durch die Tobrag führt, geht auf die Leistungen der Tobrag zurück, die schon vor geraumer Zeit erfolgt sind. Man vermutet wohl nicht falsch, wenn man annimmt, daß es sich um erhebliche Vorschüsse aus dem Reklamepachtvertrag handelt, die über das übliche Maß hinausgingen und die sich die Tobrag selbstverständlich deswegen auch besonders sichern mußte.

## Film in Portugal

Die Lissaboner Zeitungen widmen der Tatsache, daß die Ufa zum erstenmal auf portugiesischem Boden die Außenaufnahmen zu einem großen Tonfilm „Rauschgift" — herstellt, sehr ausführliche und schmeichelhafte Berichte. Der Expedition wurde ein außerordentlich herzlicher Empfang zuteil. 10 Flugzeuge wirkten bei den Aufnahmen mit.

### „Ins Blaue hinein."

Die Prisma-Film-Produktion G. m. b. H., Berlin, hat die Aufnahmen zu ihrem ersten 1000-Meter-Film „Ins Blaue hinein" unter der Regie von Eugen Schüfftan beendet. Manuskript: Dr. Rona, Musik: Harry Ralton, Musikalische Leitung: Alfred Strasser, Darsteller: Tony van Eyck, Carl Balhaus, Aribert Mog, Theo Lingen, W. Staudte, Stein, Scharf, Frau Roberts, Kamera Laszlo Schäffer.

---

Igo Sym wurde von Fritz Fischer, dem Direktor der Komödie Dresden und der Komischen Oper Berlin, für ein Gastspiel verpflichtet

# Frankfurter Optimismus

Von unserem O. S.-Korrespondenten

Die Stadt Frankfurt rüstet zum Sangertag der Landesverband der Lichtspieltheater-Besitzer hat aus zwar sehr vielen Mitgliedern nur einmals nach Frankfurt berufen. Im Mittelpunkt der Tagung stand die politische Lage bzw. eine ausführliche Erörterung, was die Kinoindustrie zum neuen Reichstag zu erwarten habe. Irgendlich zum ersten Male zeigte der Versammelte Matter einen gewissen Optimismus. Die Parteien, so sagten endlich erkannt, daß der Film eine Macht sei, die man nicht durch unsinnige Belastung unterdrücken oder gar untergehen lassen dürfe. Die NSDAP wolle selbst nach Zusammentritt des neuen Reichstages ihren Standpunkt nicht andern und Abänderung der Reichsvergnügungssteuer und wolle auch dafür sorgen, daß der Vergnügungssteuersatz generell auf 5 gesenkt werde, damit die Kinos den Sprechbühnen einigermaßen gleichgestellt würden. Auch die Kommunisten seien gegen solch lich gegen jede Vergnügungssteuer, und anderen Parteien seien nun auch endlich die Augen aufgegangen, daß der den Film etwas getan werden müsse. Der Verband lehnt jede Parteipolitik grundsätzlich ab, aber diejenigen Parteien, die versprochen haben, dem Film zu helfen, müsse man unterstützen.

Die Lage ist gerade in Hessen und Hessen-Nassau ganz besonders kritisch, von beispielsweise 159 hessischen Kinos seien über die Sommermonate 59 Theater, also mehr als ein Drittel des Gesamtbestands, geschlossen worden, wieviel davon wieder zur Eröffnung kommen, lasse sich heute noch nicht sagen. Befremdlich ist auch die Einstellung mancher Stadtoberhaupter, von denen ein Bürgermeister einer großen hessischen Stadt beispielsweise die Ansicht offiziell vertrat, Arbeitslose haben in den Lichtspielhäusern nichts zu tun, ihre Unterstützung sei allein für die Beschaffung von Lebensmitteln gedacht. Man mag dieser Ansicht grundsätzlich zustimmen, darf aber nicht vergessen, daß gerade der Beschäftigungslose auch eine Ablenkung braucht und daß ein großer Teil der Kinos allein lediglich in der Hauptsache mit Arbeitslosen als Besuchern rechnen muß.

Der Kasseler Stempelgeb-Barr in Hesse wurde scharf durchgeschert. Dort als einzigem deutschen Staat, wird bekanntlich noch eine Sondergebühr erhoben, eine Art von Spielerlaubnis, die uns in der Zeit herabdrückt, die Kinos noch zusätzlich belastet und mit den Schikanen behördlicher Schiffe knüpfen muß an einer Stelle standen. Der Verbandsvorsitzende Matter, der sich seit Jahren mit allen Mitteln gegen die Abschaffung dieser ungeheuerlichen Spielsteuer bemüht, glaubt jetzt einen günstigen Zeitpunkt zu kennen, der auf eine starke, wenigstens teilweise Herabsetzung der Steuersätze hinauslaufen könnte.

Wieder fällen scharfe Worte gegen die rücksichtslose Ausnutzung der Patentrechte von Ton- und Bildfilm, es soll nicht vor abgeschlossene Klingfilm ergleich angetochten werden, in der letzten Delegiertenversammlung wollen die Delegierten beim Reichsverband der Lichtspieltheater beschließen, einen Musterprozeß gegen die Klingfilm zu führen, wie allen werden die Höhen der damaligen Vergleichsgebühren beanstandet.

Der Frankfurter Theaterbesitzer Hammer meint unter dem Beifall einer Anzahl allerdings meist kleinerer Theaterbesitzer, daß der stumme Film durchaus noch nicht erledigt sei, daß im Gegenteil für der stummen Film noch viel Me nung bestünde

Wenn heute die Theater vor leeren Bänken spielen, dann liege dies nicht nur an der Wirtschaftslage allein, sondern vor allem an der Qualität der Filme und nicht zuletzt an den mangelhaften Beprogrammen, die aber tur ein abendfüllendes Programm nun einmal nicht zu entbehren seien. Hammer verlangt energisch gute, sauber tönende Beiprogramme, aber auch eine gefällige Reklame Die Plakate und Photos, die von dem Verleiher geliefert und den Theaterbesitzern berechnet werden, seien häufig unter aller Kritik, obgleich ihre Bedeutung zur Anziehung des Publikums längst erkannt worden sei.

### Elisabeth-Bergner-Film fertiggestellt.

Die Aufnahmen zu dem Malador-Film der Emelka „Der träumende Mund", nach dem Theaterstück „Melo" von Henry Bernstein, sind unter der Regie von Dr. Paul Czinner beendet worden. Produktionsleitung: Marcel Hellmann. Manuskript: Dr. Paul Czinner und Karl Meyer. Bauten: Erich Zander. Hauptrollen: Elisabeth Bergner, Rudolf Forster, Anton Edthofer, Ernst Stahl-Nachbaur und Willy Schur. Verleih: Bayerische.

## Das neue Messtro-Programm

Unser Unterhaltungsfilm im Metrotheater, Friedrichstraße, leidet an Verflachung und an einer Reihe zu einer Programmfolge über die jetzt Weihnachtsgänse, die sich auf Grund eines Abendes einer Woche nicht halten können.

Das Programm, das auf jeden der Tradition Wert legt, ist nicht wird, besteht aus 10 Spezialnummern, die sich nicht zu einem Ganzen runden.

### Privatclearing und Transfermoratorium in Osterreich.

Die österreichische Nationalbank hat, wie wir hören, vor einmal hingehenden Verhandlungen mit den Gläubigervertretungen der Organisation einer privaten Abwicklung des Privatclearing beschlossen, weil man versuchen will, auf diese Weise zu Verbesserungen von Exportdevisen zu erhalten.

Außerdem hat der Hauptausschuß der Nationalbank in der letzten Tagen eine Devisensperre zur Auslandsschuld beschlossen.

Es soll in Zukunft der Gegenwert der fälligen Leistungen bei der Österreichischen Nationalbank, also den Gläubigern hinterlegt werden.

Der Gläubiger kann über diesen eingehenden Gutbetrag zur Zahlungen auf in Österreich zu leisten hat, oder aber auch im Wege des allgemeinen Reise- und Fremdenverkehrs verfügen.

### Ohne Tendenz.

Die Deutsche Spielfilm-Gesellschaft legt Wert auf die Feststellung, daß ihr in Vorbereitung befindlicher Film „Michel wacht auf" keinerlei politische Tendenz hat.

### Künstlerische Beiprogramm-Filme.

Die „Titania-Film G. m. b. H. hat mit der Produktion künstlerischer Beiprogramm-Filme von etwa 1000 Meter Länge begonnen. Die Aufnahmen des ersten Tonoperette „Der Kraftelekt" sind unter der Regie von Prof. Dr. Hirth beendet Hauptrollen: Helga Brauneberger, Hatsue Yuasa, die japanische Liedersängerin, und Ferdinand Bonn

### „Verkannte Menschen."

Der Reichsverband der Gehörlosen Deutschlands, die Spitzenorganisation der Gehörlosenverbände und Vereine, hat im Verein mit der Ufa den ersten Taubstummenfilm fertiggestellt. In diesem Film, der unter dem Titel „Verkannte Menschen" erscheint, soll die Welt des Gehörlosen seinen glücklicheren Mitmenschen nahergebracht werden.

---

Charlotte Ander wurde von Richard Oswald für die Rolle der Lisa in seinem Tonfilm „Grafin Maritza verpflichtet

# PARISER FILMBRIEF

Von unserem Pariser H. J.-Korrespondenten.

### Ufa-Filme in der französischen Provinz.

Der gleiche Raum, den die französischen und deutschen Ufa-Filme innerhalb des Programms der Pariser Lichtspieltheater einnehmen, fällt ihnen auch in der französischen Provinz zu. Man kann sie kaum aus dem Gesamtbild des französischen Films fortdenken. In den Verleiher- und Lichtspieltheaterbesitzerkreisen genießen sie den Ruf, unfehlbare Geschäftsfilme zu sein.

Der geradezu schon legendäre Erfolg des „Blauen Engels" findet eine Fortsetzung in der eben stattgefundenen Premiere dieses Films in Rouen. Auf den „Blauen Engel" folgt sodann in Rouen der Ufa-Film „Princesse à vos Ordres" („Hoheit befiehlt"). Gleichzeitig hat „Berge in Flammen" in Rouen großen Erfolg. — In Lyon läuft der „Sieger". Daneben „Die Herrin von Atlantis" und „Die Brüder Karamasoff". Besançon zeigt „Princesse à vos Ordres" („Hoheit befiehlt") und „Le petit écart" („Ein kleiner Seitensprung"). — In Marseille kann man den Ufa-Film „Calais-Douvres" sehen, dann „Die Herrin von Atlantis" in einem großen Theater der Cannebiere, „Liebeskommando" und „Berge in Flammen". Neben den Ufa-Filmen begegnet man noch sehr häufig in den französischen Provinzstädten den „Brüdern Karamasoff", „M", beide von Pathé Natan herausgebracht, und der „Dreigroschenoper".

### Prozeß um „Atlantide".

In der nächsten Zeit findet ein interessanter und wichtiger Urheberrechtsprozeß statt. Wie bereits berichtet wurde, hat der Gaumont-Palast aus Anlaß des großen Erolges des Nero-Films die „Herren von Atlantis" im Cinéma des Miracles eine Reprise des vor elf Jahren von Jacques Feyder gedrehten Films veranstaltet, der den gleichen Namen trägt und gleichfalls auf den Roman von Pierre Benoit zurückgeht.

Von der französischen Partnerin der Nero ist nun eine Klage gegen die neuerliche Herausbringung des alten, stummen Feyder-Films angestrengt worden. Der Ausgang dieses Prozesses ist von Bedeutung, weil er eine der vitalsten Fragen des französischen Urheberrechts klären soll.

### Deutsche Filme in Paris.

Das Pathé-Natan-Theater Marivaux spielt „Das blaue Licht". Schon vor der Premiere war diesem Film der Ruf vorausgegangen, eine der interessantesten Schöpfungen des deutschen Films in der abgelaufenen Saison gewesen zu sein. Die Premiere ging sehr eindrucksvoll vor sich und brachte den erwarteten großen Erfolg.

Der Ufa-Film „Der Mann, der seinen Mörder sucht", der in Paris zuerst im „Théatre du Vieux Colombier" herausgekommen war, übersiedelt nun aus diesem mit einem speziellen Publikum rechnenden Avantgardetheater in eines der elegantesten Theater auf den Champs-Elysées, in das „Cinéma des Champs-Elysées", da der Erfolg sich als außerordentlich groß erwiesen hat. „Der Mann, der seinen Mörder sucht" läuft in Paris in der vollständigen deutschen Fassung mit einkopierten französischen Untertiteln.

### Neues von der Chambre Syndicale.

Bei der unter dem Vorsitz ihres Ehrenmitglieds Paul Keim abgehaltenen Sitzung der Chambre Syndicale wurde die Bildung von sechs großen Ausschüssen beschlossen, die folgende Tätigkeitsgebiete umfassen: Finanzen, Gesetzgebung, Schiedssprüche, Propaganda, Technik, Verwaltung und Studien. Weiterhin wurde beschlossen, daß der Vorsitz dieser Ausschüsse die Vizepräsidenten der Chambre Syndicale innehaben sollen. Zu Vizepräsidenten wurden ernannt: Jourjon, Natan, Keim, Osso, Haik, Souhami.

Die Sitzung wurde mit einer Ansprache des Herrn Natan eröffnet, der die Verdienste des bisherigen Präsidenten Charles Delac pries. Herr Delac weigerte sich zwar, die Präsidentschaftsstelle wieder anzunehmen. Einstimmig wurde jedoch die Mandatsverlängerung des Herrn Delac beschlossen, ohne daß es überhaupt zu Neuwahlen gekommen wäre.

### Was will das französische Filmpublikum?

Die französische Filmfachzeitschrift „Film: Sonore" hat sich an eine Reihe von Theaterbesitzern, in der Hauptsache vom flachen Land und der kleinen Provinzstädte, gewandt, um die Beliebtheit und Zugkräftigkeit gewisser Filmkategorien festzustellen.

Die Antworten, die die Lichtspieltheaterbesitzer eingesandt haben, sind fast immer gleichlautend. Den größten Erfolg hatten in letzter Zeit Schwanke, Operetten, kurz das leichte Genre.

Die darauf folgende Erfolgskategorie ist der sentimentale Film.

Die kleinen Kinos machen wieder durchgängig die besten Geschäfte mit Kriminalfilmen. Am meisten zieht aber überall doch der lustige Film.

Unter der Bildstreifen, die in den Jahren seit Bestand des Tonfilms den meisten Erfolg gehabt hatten, wird „Le chemin du Paradis" (die französische Version des Ufa-Films „Die drei von der Tankstelle") und der Pathé-Natan-Film „Der König der Nassauer" genannt.

### „Hell's Angels" in Lille.

Auf Grund einer Intervention der deutschen Botschaft am Quai d'Orsay war der Hetzfilm der United Artists „Engel der Hölle" in Frankreich verboten worden. Der zufällige Blick in eine Provinzzeitung zeigt, daß dieser Film gegenwärtig in Lille läuft. Ist dieser Film also verboten oder nicht?

### „Mein Leopold" im „Studio 28".

Das ehemalige Avantgardekino „Studio 28" läßt auf den deutschen Film „Maison de correction" jetzt „Mein Leopold" folgen. Der Erfolg ist außerordentlich lebhaft. Man läßt die deutsche Originalfassung mit französischen Untertiteln laufen.

### Kinotan in Paris.

Das Apollo-Cinéma, das vor kurzem mit der Premiere von „Frankenstein" seine Verwandlung vom Operetten- zum Lichtspieltheater durchgemacht hat, ist mit einer Kinotonapparatur ausgestattet. Die Zahl der mit diesem deutschen Apparatesystem ausgestatteten Pariser Kinotheater ist schon sehr groß.

### „Plastische" Projektionsfläche.

Im „Studio des Agriculteurs" wird eine sogenannte „plastische Projektionsfläche" eingebaut. Es handelt sich um eine französische Erfindung, die angeblich einen entscheidenden Schritt zur Verwirklichung der Filmplastik darstellt. Die Bilder treten angeblich klarer und deutlicher hervor, als das bisher der Fall war, und mit allen plastischen Nuancen. Zum erstenmal wird diese Erfindung bei der Premiere des Films „Die schöne blaue Donau" mit Brigitte Helm der Öffentlichkeit gezeigt.


Band III der Bücherei des „Kinematograph"

**Kinopraxis**

von Dipl.-Ing. A. R. Schulze

Kartoniert 3,60 M.
Ganzleinen 4,50 M.

Ein wertvolles Werk, das an Hand von 111 Abbildungen und Zeichnungen darstellt, wie sich Störungen in der Projektion bemerkbar machen und wie sie vom Vorführer, vom technischen Leiter oder vom Theaterbesitzer sofort zu beseitigen sind.

VERLAG SCHERL
BERLIN SW 68



Der „Kinematograph" erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1,08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe. Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. Postscheckkonto: Berlin NW7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Roseathal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Preniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang | Berlin, den 22. Juli 1932 | Nummer 142

# Proteste, die nichts erreichen

Wie aus Wien gemeldet wird, gehen die Protestaktionen der österreichischen Filmschaffenden in Deutschland, ohne daß eigentlich noch eine aktuelle Veranlassung dafür vorliegt, in einem Tempo weiter, daß man sie beinahe als Propagandaaktion zur Hebung der Popularität der mehr oder weniger beteiligten Österreicher in ihrer Heimat ansehen könnte.

Die Wiener Zeitungen bringen einen langen

**Hilferuf der österreichischen Filmschaffenden in Deutschland,**

der durch einen persönlichen Besuch von zwei Delegierten, den Herren Teddy Bill (Schauspieler) und Ernst Angel (Autor), beim Bundeskanzler unterstützt wurde.

Sie haben eine Denkschrift überreicht, in der unter anderem behauptet wird, daß

**„Hunderte von österreichischen Volksgenossen durch einen Federstrich des Reichsinnenministeriums unverschuldeter- und unverständlicherweise dem Verhungern preisgegeben seien".**

Man spricht davon, daß die österreichischen Filmkünstler in Deutschland jetzt als

**unerwünschte Ausländer**

gelten sollen und auf das „Wohlwollen" der entscheidenden Stellen angewiesen seien.

Man beruft sich auf das „Bruderland". Beschwert sich über die Bestimmung, daß das Zahlenverhältnis zwischen reichsdeutschen und ausländischen Mitwirkenden festgelegt und durchgeführt wird.

PAUL RICHTER EARL WALTHER MEYER MARIA SOLVEG
in dem Sudfilm DER HEXER

Man behauptet, daß das Gesetz völlige Ausschaltung der mittleren und kleinen österreichischen Filmschaffenden bringe, und geht sogar so weit, die Österreicher als

**„Freiwild für Gagendruck und Ausbeutung"**

zu bezeichnen.

Man zeichnet das Bild der österreichischen Autoren und Komponisten als

**anonyme und unterdrückte Mitarbeiter**

der reichsdeutschen Kollegen, denen man allen Ruhm des Erfolges und den Löwenanteil des Honorars überlassen müsse.

Man schreibt wörtlich — ein Satz, den man sich merken muß und der vielleicht, ohne daß die Antragsteller es wollten, mehr für als gegen das Kontingentgesetz spricht —:

„Österreichisches Talent — österreichischer Charme — österreichische Musikalität und österreichischer Geist haben bisher auf dem Wege über den deutschen Film und seine Weltverbreitung eine unerhört intensive und umfangreiche Kulturpropaganda für unser Land getrieben — haben bei Millionen Menschen aller Rassen Österreich populär gemacht, eine Leistung, die — in Ziffern ausgedrückt — den Gesamtwert der österreichischen Warenausfuhr bei weitem überschreiten dürfte."

Höchste Erregung und Erbitterung bei den Österreichern in Deutschland wird festgestellt, die man nur mit Mühe

**„vor unbesonnenen Schritten"**

hätte zurückhalten können.

Schließlich wird sogar noch die Rechtsangleichung zitiert, auf das gemeinsame Urheberrecht verwiesen und wieder die nicht uninteressante Behauptung aufgestellt, daß die Österreicher am Aufbau und an der Weltgeltung des deutschen Films bisher mit einer

**unverhältnismäßig hohen Quote**

beteiligt seien.

Auf diese „unverhältnismäßig hohe Quote" wird noch besonders einzugehen sein, weil sie eigentlich nur beweist, wie richtig die Gesetzgebung im Prinzip in Deutschland vorgeht.

Abschließend behauptet man, daß es sich um

**eine häßliche Bewegung des Brotneides**

gegen den begabten Stammesbruder handele, daß der Film ein Präzedenzfall für Bühne, Rundfunk und Presse sei, daß demnächst

**Züge von Tausenden von hungernden und verzweifelten Österreichern**

in Wien einrollten und daß man von den Berliner Berufsorganisationen vollständig verlassen sei.

Man findet beinahe keinen Ausdruck für die abschließende Behauptung, daß sich führende, in Berlin arbeitende österreichische Journalisten fürchten, aus Existenzangst, für ihre Landsleute in ihrem Blatt einzutreten, und es ist, wenn man die Namen der Unterzeichner liest, geradezu grotesk, in Sperrschrift zu lesen.

**„Wir stehen im Augenblick schutzlos und allein."**

Dieses Schreiben ist unterzeichnet von Herrn G. W. Pabst, dem im letzten Jahr für seine Filme mehr Mittel zur Verfügung standen als irgendeinem anderen deutschen Regisseur.

Es ist ferner gezeichnet von Herrn Carl Grune dem künstlerischen Leiter des Emelka-Konzerns, der, wenn er nicht selbst inszeniert, auch nicht gerade als Arbeitsloser anzusprechen ist.

Wir finden darunter Herrn Emo, der in vergangener und gegenwärtiger Zeit ausgezeichnet beschäftigt ist.

Es zeichnet Max Neufeld, der sich über mangelnde Engagements nicht beklagen darf. Lesen den Namen Louis Ralphs, der gerade seinen „Emden"-Film vollendete und der, wenn wir richtig informiert sind, bereits ein neues Filmwerk vorbereitet.

Auf der andern Seite finden wir Ernst Angel, der bestimmt nicht in dem Zug der hungernden und verzweifelten Österreicher sitzen wird.

Finden den Namen Teddy Bill, der auch in den letzten Jahren, als die Angst vor dem Kontingent nicht zu Protesten führte, bestimmt nicht von seiner Filmtätigkeit gelebt hat.

Finden dann noch ein paar Namen von Autoren, wie Dr. Johannes Brandt, von dem erst vor kurzem ein Film über die Leinwand ging und der außerdem noch ein ganz guter Journalist ist, eine Tätigkeit, von der man schließlich auch noch leben kann.

*

Wir haben selbstverständlich nicht das geringste dagegen einzuwenden und finden es absolut in der Ordnung, wenn sich die österreichischen Filmschaffenden darum bemühen, ihre Position in Deutschland zu halten.

Gerade der „Kinematograph" hat immer betont,

**daß der Film international ist**

und daß es nichts Schlimmeres geben könnte, als wenn wir den Begriff des nationalen Films so eng auslegen wollten, daß wir grundsätzlich jede Beschäftigung von Ausländern ablehnen wollten.

Es ist dem größten Teil der Unterzeichner bekannt, daß der „Kinematograph" schon bei Erlaß des neuen Kontingentgesetzes dafür eingetreten ist, daß man die Ausländerklausel

**möglichst weitherzig**

auslegen soll, und es ist dem einen oder andern der Protestler auch von den verschiedensten Stellen klargelegt worden, daß zu dieser Unruhe kein Grund vorliegt und daß eine grundsätzliche Gleichstellung der Österreicher mit den Deutschen

**schon aus formalen Gründen nicht möglich ist.**

Es muß darum außerordentlich bedauert werden, daß man, wahrscheinlich weil man nicht gut beraten war, eine Denkschrift verfaßt, in der

**die tatsächlichen Verhältnisse ungeheuerlich übertrieben**

sind und in der Schlußfolgerungen gezogen werden, die ein ernsthafter Beurteiler und Kenner der Situation schon von Haus aus nicht glaubt.

Es muß den österreichischen Filmschaffenden in Deutschland in ihrem eigenen Interesse, bei aller Wertschätzung und Anerkennung ihrer Leistung nach der Verbreitung dieser Denkschrift gesagt werden, daß sie sich damit

**manche Sympathie in Deutschland verscherzt**

haben, weil aus ihr eine derartige

**Überschätzung des künstlerischen Anteils Österreichs**

an der deutschen Filmproduktion spricht, gegen die man sich auf das allerschärfste wenden muß.

Es ist kein übertriebener Nationalismus oder Patriotismus, wenn behauptet wird, daß Deutschland in der deutschsprachigen Filmproduktion überragend dominiert und daß diese Stellung nicht etwa den Österreichern — denen wir einen Anteil gern zugestehen — sondern in erster Linie deutschen Staatsbürgern und deutschem Großkapital zu verdanken ist.

Wir haben nichts gegen das österreichische Talent. Aber es gibt, besonders wenn wir die Spitzenwerke der letzten Jahre betrachten, eine ganze Reihe von Regisseuren und Darstellern, die außerhalb der österreichischen Landesgrenzen geboren sind.

Man könnte dem österreichischen Charme und dem österreichischen Geist, den wir anerkennen und schätzen, ohne viel zu überlegen, innerhalb der deutschen Filmindustrie auch

**österreichische Selbstüberschätzung und österreichische Überheblichkeit**

gegenüberstellen.

Das soll, wie ausdrücklich bemerkt sei,

**nicht geschehen.**

Weil wir genau wissen, daß es in allen Ländern und Zonen Unbegabte und Begabte, Fleißige und Faule, wirkliche Arbeiter und Schwadroneure gibt.

Aber so viel muß doch festgestellt werden, daß man mit derartigen Dokumenten und derartigen apodiktischen falschen Behauptungen der Sache der österreichischen Künstler

**keine Freunde schafft,**

sondern eher erreicht, daß man sich schließlich gerade, weil man einen Druck am verkehrten Ende versucht, auf den Standpunkt stellt, den die

**Extremisten in der Dacho**

vertreten, nämlich daß Deutschland über dem Arbeitsschutz für Deutsche alle andern Rücksichten und Sentiments zurückstellen muß.

Man wird wahrscheinlich den Überreichern der Denkschrift schon im Bundeskanzleramt erklärt haben, daß man

**mit derartigen Phrasen und Schlagwörtern nicht weiterkommt.**

Wir haben das feste Zutrauen zur Wiener Presse daß sie bei genauer Nachprüfung der Angelegenheit selbst einsieht, daß vieles von dem, was wir oben als Behauptung der österreichischen Filmschaffenden in Deutschland wiedergaben,

**reichlich dick aufgetragen und absolut unrichtig**

ist.

Daß Film-Deutschland mit Film-Österreich

**gern und loyal zusammenarbeiten will,**

haben die neuen Abmachungen zwischen den deutschen und österreichischen Filmproduzenten erwiesen.

Wir in Deutschland haben in der Frage des Filmkontingents soweit es Österreich angeht, prinzipiell stärkeres Entgegenkommen gezeigt als die österreichischen Fabrikanten.

Man hat auch in dieser Frage mit dem Kopf durch die Wand rennen wollen, bis die Einsicht siegte.

Bestimmt werden sich auch die österreichischen Filmschaffenden

**sehr schnell wieder beruhigen**

und gern ein paar Monate später anerkennen daß man sie sehr anständig und großzügig behandelt

Allerdings muß man dann auf derartige, höchst überflüssige Denkschriften verzichten, die zwar einen ausgezeichneten Beweis für

**die große dichterische Phantasie**

der Österreicher abgibt, der man aber leider nicht zugestehen kann, daß sie sachlich richtig und zweckmäßig ist.

Man darf sie aber als typischen Fall bezeichnen. Vielleicht als den Ausfluß phantasiebegabter, temperamentvoller Männer, die sich leider nicht auf dem Boden der Wirklichkeit zurechtfinden.

Aber dies Reale ist gerade für den Filmproduzenten notwendig, für den Filmschauspieler und den Filmautor. Denn dann wird man ihn viel lieber beschäftigen und sich mehr für ihn einsetzen, als wenn er sich immer konkurrenzbedroht, schlecht bezahlt und verfolgt fühlt.

# Der Film als nationaler Kulturfaktor

## Generaldirektor Ludwig Klitzsch im Rundfunk

Gestern abend sprach Generaldirektor Ludwig Klitzsch im Rahmen des Programms der Funk-Stunde über: „Der Film als nationaler Kulturfaktor."

Diese Darlegungen dürfen nicht nur als Höhepunkt der Ufa-Konvention aufgefaßt werden, sondern stellen auch grundsätzlich programmatische Äußerungen dar, die sich in erster Linie an die maßgebenden Stellen — Regierung, Presse, Finanzwelt und Publikum — richten, die zwar die Erzeugnisse unserer Industrie sehen, zensieren und kritisieren, aber nur selten die maßgebende Stimme der Industrie hören.

Was diese Rede nach unserer Auffassung vor allen anderen ähnlichen Kundgebungen erfreulich abhebt, ist die Tatsache, daß sie ein schlagendes, unwiderlegliches Argument an das andere reiht und sich nicht in Protesten und Anklagen erschöpft, die gerade infolge ihrer häufigen Wiederholung schließlich doch jeden Eindruck verfehlen.

Ludwig Klitzsch ging von dem Gedanken aus, daß unsere Tonfilmtheater heute mindestens so sehr eine moralische Anstalt im Sinne Schillers seien wie die Sprechbühnen.

Er hob hervor, daß den 250 täglichen Bühnenaufführungen in Deutschland rund 9000 Kinovorstellungen gegenüberständen und daß dadurch schon rein äußerlich die ungeheure Entwicklung und der große Einfluß des Films bewiesen sei.

Mit einem leisen Bedauern wurde festgestellt, daß diese Popularität, die sich automatisch aus dieser großen Verbreitung ergibt, zwar ihren Niederschlag in der Tagespresse aller Völker und Länder gefunden habe, aber in einer Form, die dazu führe, daß ein und derselbe Spielfilm Beurteilungsverschiedenheiten in wesentlicher Art erfahre, wie sie bei Schöpfungen der Sprechbühne äußerst selten anzutreffen seien.

Das sei nur dadurch zu erklären, daß die Maßstäbe für die Beurteilung noch nicht einheitlich genug seien, weil man sich nicht überall zur Anerkennung des Films als besonderer Kunstgattung entschließen könne.

Deshalb sei es zeitgemäß, die Grenze zwischen Sprechbühne und Tonfilm vom Standpunkt des Filmmannes aus abzustecken, wobei auch die wirtschaftliche Seite kurz gestreift werden müsse.

Der Film — so meint Generaldirektor Ludwig Klitzsch — müsse genau so wie die städtischen und staatlichen Kunstinstitute nach Brot gehen. Das sei für das Kino doppelt schwer, weil an Stelle der Theatersubventionen erhöhte Lustbarkeitssteuer stünde.

Außerdem richten sich Sprechbühnen immer an einen kleinen genau zu bestimmenden Zuhörerkreis, während der Film auf die ganze Welt abziele.

Der deutschsprachige Film richtet sich nicht nur an das deutsche 65-Millionen-Volk, sondern muß gleichzeitig das Interesse von weiteren 20 Millionen Menschen finden, die im außerdeutschen Zentraleuropa wohnen und Deutsch als Muttersprache sprechen.

Dasselbe Werk muß dann noch das Interesse solcher Länder finden, deren Bevölkerung die deutsche Sprache ausgezeichnet versteht und deshalb auch deutschsprachige Filme gern sieht, wie beispielsweise Holland, Skandinavien usw.

Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, kann der deutsche Fabrikant darauf rechnen, die großen Herstellungskosten zurückzuerhalten, die zwischen 150 000 Mark und 1 500 000 Mark für den einzelnen Spielfilm schwanken.

Dazu kommt noch, daß diese Filme gleich von Anfang an darauf angelegt werden müssen, daß sie sich in fremde Sprachen übertragen lassen, d. h. nach dem deutschen Textbuch durch angesehene Schriftsteller der betreffenden Länder frei bearbeitet und der speziellen Mentalität angepaßt werden.

Für den Außenstehenden,

interessant war, dann das fesselnde Bild, das Generaldirektor Klitzsch von dieser internationalen künstlerischen Arbeit in Babelsberg entwarf, wobei er stark unterstrich, daß es die besondere Geistigkeit und Musikalität des deutschen Volkes sei, die der deutschen Filmproduktion die Möglichkeit gebe, Tonfilmschöpfungen von eindringliche Wirkung, von technischer und künstlerischer Vollendung zu erzeugen, die als Spitzenleistungen der internationalen Filmindustrie anerkannt werden.

In diesem Zusammenhang wurde auch der Kultur-, Lehr-, Forschungs- und Expeditions- und Werbefilm erwähnt, der in pädagogischer und wirtschaftlicher Beziehung heute schon so ausgebaut sei, daß der Tonfilm sehr bald regelrechtes Lehrmittel der Schulen, Fortbildungsschulen und Universitäten sein werde.

Schließlich wird als Abschluß dieses Teils auf die Bedeutung des Films als Devisenzubringer hingewiesen und auf die Bedeutung des Tonfilms für die Wiederannäherung der Völker.

Dabei erwähnt der Redner das Interesse der Regierungen aller großen Nationen, vor allem die großzügige Förderung des lebenden Bildes in den Vereinigten Staaten.

Betont in diesem Zusammenhang die kluge und weitausschauende Initiative Geheimrat Hugenbergs, der 1927 in einem ungeheuer kritischen Augenblick dafür sorgte, daß die deutsche Filmindustrie nicht nur dem deutschen Einfluß erhalten wurde, sondern sich auch zu einer machtvollen Position innerhalb der internationalen Filmwirtschaft entwickeln konnte.

Der Unterschied im Kulturwert zwischen filmischen Leistungen und denen der Sprechbühne oder Oper sei heute nicht mehr erheblich.

Es müsse schließlich, abgesehen davon, daß derartige Bilanzen meist ohne genügend vertiefte Sachkenntnis gezogen werden, darauf aufmerksam gemacht werden, daß das Theater eine jahrtausendalte Überlieferung habe während der deutsche Tonfilm im Jahre 1929 entstand.

Darüber, daß die Entwicklung des Tonfilms in durchaus künstlerisch aufsteigender Linie verlaufe, könne kein Zweifel sein.

Ludwig Klitzsch beweist das an markanten Filmen der letzten Spielzeit. Zeigt, wie die ersten Filmwerke noch von der Bühnenform abhängig waren, von der Konvention des Operettentheaters, und wie dann über die „Tankstelle", über Charells „Kongreß tanzt" und schließlich über den „Sieger" der eigene künstlerische Filmstil geschaffen wurde.

Er betont, daß die Tonfilmleute all diese Erfolge nur als Etappen betrachten, die schließlich zur vollendeten Tonfilmoper oder zu der spezifischen Sprechfilmkomposition führen, bei denen der Dialog auf kunstvolle Weise, aber sparsam in das Bild verwebt wird.

Besonderes Interesse durften die Ausführungen über die Verwendung historisch-nationaler Stoffe beanspruchen. Der Redner ging hier aus vom „Flötenkonzert von Sanssouci", bei dem zum Beispiel die wichtige Frage auftauchte, welches Idiom und welchen Text man Friedrich den Großen sprechen lassen sollte.

Man entschloß sich damals, den König nur historisch verbürgte Wendungen in den Mund zu legen, während der Sprechtext der anderen Mitwirkenden der Ausdrucksweise unserer Zeit mit leichten historischen Färbungen entsprach.

Um dem übertriebenen Pathos zu entgehen, gestaltete man den Stoff als Komödie mit ernstem Hintergrund.

Heute ist man, wie der Redner im einzelnen ausführlich begründete, schon bedeutend weiter.

Im „Yorck"-Film zum Beispiel begleiteten heroische Gedanken und Taten auch hochgestimmte Worte. Dieser Film brachte den praktischen Beweis, daß schließlich unter gewissen Modifikationen auch das große Pathos der klassischen Literatur erneut zu popularisieren ist.

Die Nutzanwendung aus diesen theoretischen Überlegungen, die durch die Praxis gestützt werden, wird man in der Bearbeitung des „Prinz von Homburg" ziehen, der Anfang 1933 in Angriff genommen wird.

Im übrigen wurde darauf hingewiesen, daß auch Possen und Kriminalfilme nicht ohne gedankliche Überlegung ausgewählt und vorbereitet werden. Nachgewiesen wurde diese Feststellung am „Schuß im Morgengrauen", und zwar in einer Form, die auch den skeptischen Hörer überzeugen mußte.

Abschließend wurde noch auf die Schwierigkeiten hingedeutet, die sich aus Rücksichten auf die Zensur aller Absatzländer und auf die Mentalität des Auslandes ergeben, und am Ende noch auf die oft erörterte Frage, ob Problemfilm oder leichteres Unterhaltungsgut dominieren solle.

Es erscheint uns sicher, daß der allergrößte Teil der Zuhörer dem Redner beistimmte, als er seine Ausführungen mit dem Hinweis schloß, daß das Kino nicht nur die Aufgabe habe, das Volk nicht nur zu ernster Auseinandersetzungen mit den Zeitfragen zu veranlassen, sondern, daß es auch seine Mission sei, zu helfen, dem Menschen Optimismus zu schenken.

Ein großer Teil müsse auch den Zweck haben, das von Sorgen zermürbte Volk zu entspannen und ihm für ein paar Stunden zu zeigen, daß es auch noch Schönheit, Freude und Frieden im Dasein gibt.

Daneben müsse der Film selbstverständlich die seelische und nationale Not der Zeit spiegeln, das Glück deutscher Vergangenheit heraufführen, den Aufbauwillen und das Selbstbewußtsein des deutschen Volkes stärken.

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man in dieser Rede die bedeutendste Kundgebung des deutschen Films in den letzten Jahren erblickt, die nicht nur wegen der Persönlichkeit des Redners, sondern auch wegen der überzeugenden Argumente und der klaren, umfassenden Darstellung des ganzen Problems — wenn man will — sogar historischen Wert hat.

## Vilma Banky als Partnerin Luis Trenkers

Wie wir erfahren, hängt die Anwesenheit Vilma Bankys in Berlin mit Fabrikationsplänen der Deutschen Universal zusammen.

Bekanntlich plant die Universal unter der Produktionsleitung von Paul Kohner einen Luis-Trenker-Film, für den unter anderem auch Victor Varconi verpflichtet ist. In diesem Werk, das in Tirol gedreht werden soll, wird aller Voraussicht nach Vilma Banky die weibliche Hauptrolle übernehmen.

Wenigstens erzählt man sich so in Budapest, wo Vilma Banky vor kurzem zu Besuch bei ihren Eltern weilte.

Es tritt also der nicht seltene Fall ein, daß man Berliner Neuigkeiten erst auf Umwegen erfährt, die sie vielleicht erst recht interessant machen.

# Aafa-Expansion

Mit dem 1. August erweitert sich der Vorstand der Aafa, deren stetige, ruhige, sichere Entwicklung die Anerkennung und Beachtung aller einschlägigen Fach- und Finanzkreise findet, durch den Eintritt Stefan Neumanns, der bisher im Rahmen der Commerz- und Privatbank tätig war.

Genau betrachtet handelt es sich um den Übertritt Neumanns aus dem Aufsichtsrat in den Vorstand oder um eine aktive Betätigung an Stelle der rein beratenden Mitarbeit, die bisher von Vorteil für das führende Unternehmen gewesen ist.

Herr Neumann wird in allererster Linie am Ausbau des Auslandsgeschäfts arbeiten und die englischen Beziehungen der Aafa ausbauen.

Bekanntlich ist schon vor einiger Zeit die Amalgamated Film Association Ltd. in London gegründet worden, die ihre erste Aufgabe darin sieht, englische Versionen nach deutschen Aafa-Manuskripten herzustellen.

Diese — wenn man will — Tochtergesellschaft arbeitet mit rein englischem Kapital, so daß diese Versionenherstellung die deutsche Firma kapitalistisch nicht belastet.

In ähnlicher Form soll auch eine engere Beziehung mit Frankreich angebahnt werden, für die die Vorarbeiten bereits im Gange sind.

Es ist überflüssig, zu erwähnen, daß die bisherigen Leiter der Aafa, die Herren Cohen und Gabriel Levy, unverändert in ihrem bisherigen Wirkungskreis amtieren.

Es handelt sich bei der Vergrößerung des Vorstandes lediglich um eine Erweiterung der verantwortlichen Leitung, die sich durch die oben angedeuteten Pläne und durch weitere Expansionsabsichten notwendig macht.

## „Der Hexer"

Heute: Atrium.

Im Atrium gelangt heute, Freitag, der Edgar-Wallace Tonfilm „Der Hexer", Regie Karl Lamac, zur Uraufführung. In den Hauptrollen: Maria Solveg, Fritz Rasp, Paul Richter, Paul Henckels, Wera Engels, Leopold Kramer, Karl Walther Meyer.

Der „Kinematograph" erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1.08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. Postscheckkonto: Berlin NW7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Preniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68, Scherlhaus

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang | Berlin, den 23. Juli 1932 | Nummer 143

# Im alten Geleise

Wenn nicht alles trügt, scheint die größte Aufregung über das Kontingent bei denjenigen, die zunächst am meisten von Bedrohung sprachen, allmählich als unabänderliche Tatsache anerkannt und in Rechnung gestellt zu werden.

Wir sind zunächst im glücklichen Besitz von einigen Zustimmungserklärungen zu unseren gestrigen Ausführungen über die Protestaktion der österreichischen Schauspieler in denen unter anderem darauf aufmerksam gemacht wird, daß ja letzten Endes, wenn Österreich den Österreichern helfen wolle, nur eine verstärkte Produktion in Wien Sorge getragen werden könnte.

Man behauptet, daß in letzten Jahre kaum die Hälfte der Filme aus Wien nach Deutschland gebracht worden sei, die nach den alten Kontingentabmachungen ohne Schwierigkeiten zu uns hätten hereinkommen können.

Da diese Zahl der freigestellten Kontingente gar nicht sehr hoch war, kann man ungefähr ausrechnen, wieviel Bilder wirklich in Wien hergestellt worden sind, obwohl vorn- und hintenherum allerhand Subventionen und staatliche und halbstaatliche Mittel zur Verfügung standen.

Gerade im Augenblick liest man im Bericht des Obersten Rechnungshofes vom Jahre 1931, daß allein 200 000 Schilling zugunsten einer Tonfilmaktiengesellschaft verwendet worden sind, wobei es sich um eine Subvention an die Selenophon handelt, die mit dem Staatstheater zusammen Operntonfilme drehen sollte.

TONI van EYCK
in dem Ufa Tonfilm „STRICH DURCH DIE RECHNUNG"

Es ist hier nicht zu untersuchen, warum dieses Projekt nicht zustande gekommen ist, und es soll auch nicht darüber diskutiert werden, ob der österreichische Staat nicht trotz der 200 000 verlorenen Schillinge schließlich nicht doch noch verdient hat, weil das Projekt nicht zustande gekommen ist. Es soll nur gezeigt werden, daß man in Österreich gerade auf dem Filmgebiet außerordentlich viel Projekte macht und immer nach staatlicher Hilfe ruft, ohne daß die Industrie selbst, soweit sie vorhanden ist, irgendwie zu nennenswerter Leistung kommt.

Das wird uns von einer Reihe von Österreichern bestätigt, die schon jahrelang in Berlin weilen und die über die Eingabe, von der wir gestern sprachen, lächelnd die Achseln zucken.

Diese Protestaktion der Österreicher hat, wenn man will, etwas Tragikomisches. Sie ist in ihrer ganzen Form ein gut aufgezogenes Schauspiel mit sehr vielen Heldendarstellern, das aber leider schon im Manuskript reichlich komisch wirkt.

Die zweite Bewegung gegen das Kontingent, die in der offiziellen Form außerordentlich zurückhaltende Protestbewegung der Amerikaner, die man durchaus verstehen und auch im tieferen Sinne sehr wohl begreifen kann, scheint auch liquidiert zu werden.

Wir haben schon aus Anlaß der verschiedenen internen Besprechungen die Ansicht vertreten, daß es nicht zu der angedrohten und oft mit allen Eiden beschworenen Schließung der deutschen Tochterunternehmungen kommen würde

Das bestätigt jetzt ein Telegramm der Hays-Organisation, das George R. Canty soeben publiziert.

Es wird darin die Hoffnung ausgesprochen, daß die Regierung doch noch Erleichterungen der augenblicklichen Bestimmungen in Erwägung ziehen werde.

Wir glauben auch, daß das der Fall sein wird, sobald sich herausstellt, daß tatsächlich unter den augenblicklichen Vorschriften die Versorgung des Marktes irgendwie bedroht ist.

Aber wir empfehlen Herrn Canty im wohlverstandenen Interesse der Amerikaner, sich bei dem Problem der Marktversorgung nicht von den Ansichten und Auffassungen einiger Außenseiter leiten zu lassen, son-

Ein mit wirklichem Bestialogeros ist aufgenommen. Mittagsblatt

**Attraktion**

Ein Treffer ins Erfolgszentrum. Starke, atemraubende Sensation. Er lag auf der ganzen Linie. Starker Beifall. **Riesenerfolg**

Ein Beifall, der als ein glückliches Omen für die künftige Ufa-Produktion gewertet werden darf. Ein Treffer voll Spannung und Sensation, voll überraschender Wendungen, alles in sich durchmischt mit feiner, subtilster Tarn-Humor. Eine Regie, die den Publikumsgeschmack in allen Tonlagen aufs Haar genau traf. Ein Aufgebot hervorragender Darsteller verdiente weiter den Erfolg. Alles Technische meisterlich. Ufa-Tonfilm. **Tageblatt**

Eine grandiose Leistung, einer der besten Filme seines Genres. **Der Tag**

Der Publikumserfolg hatte sich mit einer so sensationellen Prämiere ein wie der Rausch auf Champagnerflasche. **Berliner Börsen-Courier**

Ein Schuß ins Schwarze. Ein Filmereignis für einen Landesteil, geschaffen und gelebt von einem Unterhaltungsfilm. Der begeisterte Applaus. **Berliner Tageblatt**

Alfred Zeisler zeigte Routine. **Berliner Börsen-Zeitung**

Das Publikum ... applaudierte sich vor Begeisterung. Ein sehr guter Kriminalfilm wurde unter lebhaftem Beifall aufgenommen. **Berliner Lokal-Anzeiger**

Das Publikum ... verhielt sich vor trefflich, ein sehr guter Kriminalfilm wurde unter lebhaftem Beifall aufgenommen. **Berliner Tageblatt**

Karl Ludwig Diehl wird als Inspektor Brandt ein Fleischwerk erreichen, wie er kaum Vorbild Deutschen aufzuweisen hat. Manchenorts Beifall bei Länge des guten Erfolg. **Nachtausgabe**

Ein spannender, manchmal fast atemberaubend spannender Reißer. Es lag nach einem geschlechtlichen Erfolg, auf. **Börsencourier**

Raffiniert in der Verteilung von Heiterkeit und Grusel, glänzend gelenkt von einer Schar gutgewählter Darsteller, Karl Ludwig Diehl, ein echter Kriminaltyp. Das Publikum, spannt amüsiert und gewaltig, applaudierte lebhaft und ehrlich. **Vossische Zeitung**

Besonders parteilich, mit viel Einfühlung an stimmungsvoller Episodenfolge, am prämierten Bild und schauspielerischen Talent der Film ist gut. **Tempo**

dern vielmehr auch in der Frage des Kontingents eine freundschaftliche, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Spitzenorganisation anzustreben.

Wir sind mit Herrn Hays der Meinung, daß es richtig ist, wenn behauptet wird, daß die amerikanische Filmindustrie viel zur Unterstützung und Entwicklung des europäischen Filmschaffens beigetragen hat.

Aber es wäre auch in diesem Zusammenhang zu bemerken, daß nicht alles, was von drüben zu uns kam, Gold war und deswegen auch nicht immer Gold bringen konnte.

Die Befürchtung, daß man sich Kontingentscheine von amerikanischer Seite zu willkürlichen Preisen verschaffen müsse, teilen wir absolut nicht, wenn man sich zu der bereits erwähnten Zusammenarbeit mit der Spio entschließt.

Der Zwang, in Deutschland zu produzieren, den die Hays-Organisation bedauert, darf auch nicht so tragisch genommen werden, nachdem sich schließlich doch herausgestellt hat, daß die gedubbten Bilder aus New York und Paris lange nicht in der Qualität den Standard erreichten, der zweifellos in Berlin durchzuhalten ist.

Außerdem sind wir, gestützt auf authentische Zahlen, auch der Ansicht, daß ein Dubbing in Berlin für deutsche Bilder sich billiger stellt wie an irgendeiner anderen Produktionsstätte.

Wenn man hier und da sagt, daß die deutschen Tobis-Lizenzen die Arbeit verteuern, so ist dem entgegenzuhalten, daß es wahrscheinlich unter den heutigen Verhältnissen leicht sein würde, für Berlin dieselben Lizenzsätze zu erhalten wie für Paris oder Hollywood, so daß bei gleichbleibenden Honoraren für die Schauspieler, die unserer Auffassung nach in Berlin für dasselbe Geld arbeiten müssen wie in Hollywood, auch noch die Ersparnis an Fahrgeldern und Diäten hinzukommt, die sowieso sie in Frage kommt, beträchtlich oder, wenn man gar Hollywood zum Vergleich heranzieht, beträchtlich sein muß.

Jedenfalls scheint, alles in allem gesehen, die Kontingentberufung eingetreten zu sein, die wir voraussagten. Wir begrüßen das, weil jetzt der Weg frei ist zu einer intensiven Arbeit auch der ausländischen Niederlassungen, die uns hoffentlich mit der neuen Saison manch beachtliches und zugkräftiges Werk schenken werden.

## Wiener Beschlüsse

Wie uns ein Telegramm unseres Wiener Korrespondenten meldet, beschloß der Bund der Filmindustriellen heute, in der Angelegenheit der Kontingentverschärfung gegen österreichische Filmarbeiter im Namen aller Sparten der Filmbranche das sofortige Einschreiten der Regierung zu fordern. Man wünscht die Entsendung eines Regierungsvertreters nach Berlin, der umgehend mit der deutschen Regierung über eine Milderung oder Aufhebung der Bestimmung verhandeln soll.

Die deutschen zuständigen Stellen werden, wie wir annehmen, zweifellos in der Lage sein, dem Vertreter der österreichischen Regierung auseinanderzusetzen, daß sich eine derartige Demarche schon auf Grund der jetzigen Handhabung erübrigt.

Wenn wir richtig unterrichtet sind, hat übrigens schon bisher die österreichische Gesandtschaft alle Schritte unternommen, um die Interessen der österreichischen Filmschaffenden in jeder Beziehung zu schützen und zu stützen. Warum man einem so interessierten und tätigen Diplomaten nun auch noch einen speziellen Regierungsvertreter aus Wien zu Hilfe senden will, ist unverständlich.

Man möchte von hier aus meinen, daß die österreichische Regierung zur Zeit andere Sorgen hat.

## Chevalier läßt sich scheiden

Ein Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten meldet:

Maurice Chevalier, der gegenwärtig in Paris weilt, hat jetzt die Scheidungsklage gegen seine Frau, die Filmschauspielerin Yvonne Vallee, eingereicht.

# DER HEXER

## Beifall im Atrium

Fabrikat: Ondra-Lamac Film
Verleih: Sudfilm
Regie: Karl Lamac

Hauptrollen: Paul Richter, Maria Solveg, Rasp
Ton: Tobis-Klangfilm
Uraufführung: Atrium

Der verstorbene Edgar Wallace ware wahrscheinlich nicht ganz einverstanden damit, daß man diesen an sich geschickt gemachten Tonfilm auf seinen Roman zurückführt.

Die Autoren Bull Scrries und G. Water haben sich die Geschichte entweder etwas leicht gemacht oder sie unterschätzen ganz erheblich das Niveau, das heute Publikum und Kritik vom Detektivfilm verlangen.

Aber immerhin ist ein Film übriggeblieben, der den Freunden der Kriminalistik anscheinend doch gefallt und der zumindest bei der Premiere am Schluß mit starkem Beifall ausgezeichnet wurde.

Der Hexer kommt aus Australien, um den Tod seiner Schwester zu rächen, die ein betrügerischer Rechtsanwalt zum Selbstmord getrieben hat.

Ein paar Kriminalisten, dabei der außerordentlich sympathische Paul Richter und der darstellerisch interessante und geschickte Paul Henckels, sind sich mit ihm, wenn man so sagen darf, im Endziel einig und möchten nur bei dieser Gelegenheit den berühmten Verbrecher oder Rächer auch erwischen.

Das gelingt ihnen denn aber doch nicht, weil der Hexer in den verschiedensten Masken eine außerordentlich geschickte und großzügig angelegte Verwandlungsszene durchführt.

Fritz Rasp malt den verbrecherischen Rechtsanwalt grau in grau und bringt sich durch Übertreibung um komischerische Wirkung. Karl Forest dessen Sprachregie nicht gerade zu loben ist, bleibt auch schauspielerisch blaß.

Maria Solveg bemüht sich um die Rolle der jugendlichen Liebhaberin und Wera Engels soll so ein Mittelding zwischen liebender Frau und Vamp darstellen.

Sie alle haben schon manuskriptgemäß wenig zu bestellen und werden von Carl Lamac, der diesmal wenig von seiner sonstigen vielgerühmten Meisterschaft zeigt, stiefmütterlich behandelt.

Otto Heller lieferte eine ausgezeichnete Photographie. Heinz Fenchel zeigte gute Bauten, und etwas Musik in einer Tanzszene, die recht gut fehlen könnte, muß Jara Benes und Arthur Guttmann mit ein paar kompositorischen Pluspunkten angerechnet werden.

Vorher sieht man Hans Moser in einem hübschen Einakter, der die Diskussion eines Dienstmannes über einen Koffer vermittelt, über die man in Berlin schon herzlich lachte, als Moser persönlich diesen Sketch zuführte.

Es war ein Abend, bei dem das Publikum auf seine Rechnung kam und der aller Wahrscheinlichkeit nach auch in der Provinz mit guten Kassen verknüpft sein wird.

Generaldirektor KLITZSCH am Mikrophon der Funkstunde Berlin

### Ein neuer Matador-Film.

Die Außenaufnahmen für den Matador-Film „Der Läufer von Marathon" unter der Regie von E. A. Dupont beginnen in den nächsten Tagen in Los Angeles. Marcel Hellmann berichtet bereits einen neuen Film „Die Geheimnisse von Paris" vor.

# Kündigung während des Urlaubs

**Weittragendes Urteil des Reichsarbeitsgerichts.** Von Dr. jur. Willy Franke

In der gegenwärtigen Urlaubszeit wird häufig wieder wie alljährlich die Frage akut, ob und welche Wirkungen eine Kündigung während des Urlaubs ausübt, eine Frage, deren Lösung schon seit Jahren bestritten und immer zu Differenzen und nicht zuletzt zu Prozessen geführt hat, in denen die Gerichte sich wiederholt darüber entschieden haben, so daß mit Sicherheit eine Antwort nicht erteilt werden konnte. Dieser Unsicherheit hat nun endlich — man darf sagen, noch zur rechten Zeit — in den letzten Wochen eine Entscheidung des höchsten Gerichtshofes in Arbeitssachen, des Reichsarbeitsgerichts in Leipzig, ein Ende gemacht, indem es die strittige Frage, wann eine während der Urlaubszeit dem Arbeitnehmer gegenüber ausgesprochene Kündigung die beabsichtigten Rechtswirkungen auslöst, und in diesem Zusammenhang die beiden am häufigsten vorkommenden Fälle der Kündigung während des Urlaubs des Angestellten bzw. Arbeiters behandelt hat.

In dem dem Reichsarbeitsgericht vorgelegten Falle hatte ein Angestellter am 15. 6. seinen Erholungsurlaub angetreten, der bis zum 2. 7. dauerte. Am 27. 6. gab der Arbeitgeber an die Berliner Anschrift des Angestellten einen eingeschriebenen Brief, in welchem er ihm unter Einhaltung der vorgeschriebenen Frist kündigte. Der Angestellte, der bei Antritt seines Urlaubs seinem Arbeitgeber mitgeteilt hatte, er werde nicht verreisen, war gegen Ende des Urlaubs auf ein paar Tage verreist. Der Postbote, der ihm den eingeschriebenen Brief ausliefern wollte, traf ihn weder am 28 noch am 29 in der Wohnung an, und hinterließ darauf am 29. in der Wohnung einen Benachrichtigungszettel des Inhalts, das ein eingeschriebener Brief für ihn auf dem Postamt niedergelegt sei. Der Angestellte erfuhr von der Kündigung erst am 3. 7. im Geschäft bei Wiederantritt seines Dienstes. Dem Kündigungsschreiben gelang es sogar erst am 5. 7. in seine Hände. Da zwischen den Parteien über die Rechtzeitigkeit der ausgesprochenen Kündigung Streit entstand, hat der Angestellte mit der Klage der Feststellung begehrt, daß die Kündigung erst zu einem späteren Termin wirksam werde. Das Reichsarbeitsgericht billigte diese Auffassung des Angestellten. Hätte der Arbeitgeber die Kündigung dem Angestellten durch einfachen Brief übermittelt, so wäre sie in dem Augenblick wirksam geworden, in dem Tatsache ohne Rücksicht auf die Anwesenheit des Angestellten in seiner Wohnung — in den an der Wohnung angebrachten Briefkasten geworfen oder an einen Familienangehörigen oder an eine in der Familie dienende Person ausgehändigt worden wäre, sodaß nicht der Kündigende, der Arbeitgeber die Abwesenheit des Arbeitnehmers bewußt ausgenutzt hatte, um diesem durch die Unmöglichkeit, von der Kündigung alsbald Kenntnis zu nehmen, Rechtsnachteile zu bereiten. Es kommt dabei nicht darauf an, wann der Empfänger von dem Kündigungsschreiben tatsächlich Kenntnis genommen hat, sondern nur darauf, wann es ihm zugegangen ist, d. h. wann es ihm allgemein möglich, Kenntnis davon zu nehmen, daß er zu seiner Empfangnahme nach den von ihm getroffenen Einrichtungen in Zukunft verpflichtet wird. Dieser Stand ist in solchem Fall der Arbeitnehmer erst später von dem Inhalt des Kündigungsbriefes Kenntnis, so geht es zu seinen Lasten, da der Arbeitgeber alles Erforderliche getan hatte. Anders natürlich dann, wenn der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber mitgeteilt hatte, daß er innerhalb einer gewissen Zeit nach einem genau angegebenen Ort verreist sei, und der Arbeitgeber die Kündigung an die alte Heimatsanschrift sendet. In diesem Fall wird die Kündigung dem Arbeitnehmer erst zu der Zeit zugehen, in der er die Möglichkeit der Kenntnisnahme durch Nachsendung oder nach seiner Rückkehr erhält. Übersendet der Arbeitgeber eine Kündigung, um sicher zu gehen, durch eingeschriebenen Brief, so geht sie dem Arbeitnehmer rechtswirksam erst zu, wenn sie ihm ausgehändigt wird. Kann der Postbote zur Aushändigung des Briefes nicht vornehmen, sei der Empfänger nicht zu erreichen ist, so geht die dadurch hervorgerufene Verzögerung der Aushändigung des Briefes zu Lasten des Arbeitgebers. Läßt der Postbote der postalischen Vorschrift gemäß einen Benachrichtigungszettel in der Wohnung des Arbeitnehmers zurück, so ist damit der Brief noch nicht zugegangen, sondern nur der Zettel während der Brief im Machtbereich der Post verbleibt. Zugegangen ist der Brief erst dann, wenn ihn der Arbeitnehmer durch Aushändigung an ihn bzw. einen Bevollmächtigten in seinen Machtbereich bekommt. Will der Arbeitgeber das mit einem eingeschriebenen Brief verbundene Risiko des rechtzeitigen Zugehens der Kündigungserklärung vermeiden, so muß er den Brief entweder einfach überwerfen oder durch Vermittlung des Gerichtsvollziehers überbringen lassen. Ausnahmsweise wird der Zugang selbst dann nicht verhindert oder gar die Zusendung des Kündigungsschreibens als rechtzeitig gegeben sich gelten lassen müssen, wenn er wider Treu und Glauben oder sogar arglistig den verspäteten Zugang der Kündigung verschuldet hatte. Aber auch dann, wenn der Arbeitnehmer es lediglich verschuldet hatte, daß ihm die Kündigung nicht rechtzeitig, sondern verspätet zugehe, müßte die Kündigung als rechtzeitig angesehen werden, da er arglistig handeln würde, wenn er sich auf die Verspätung berufen wollte, damit aus eigenem Verschulden einen Rechtsnachteil für den Arbeitgeber herleiten wollte. Den Arbeitnehmer könnte z. B. dann ein Verschulden treffen, wenn er dem Arbeitgeber gegenüber verpflichtet gewesen wäre, ihm alsbald die Urlaubsanschrift mitzuteilen oder durch die Nichtbekanntgabe der Anschrift allgemeine oder vertragliche Pflichten verletzt hätte. Diese Ausnahmen sind jedoch aber auch die einschränkende Auslegung, daß ein vorübergehender Wechsel des Urlaubsaufenthaltsorts keiner besonderen Mitteilung an den Arbeitgeber bedarf. Wartet der Arbeitnehmer, der die besonders zu vereinbarende Pflicht zur Mitteilung des Urlaubsaufenthaltes hat, einige Tage mit der Bekanntgabe seiner Urlaubsadresse, so handelt er nicht in dem Maße grob fahrlässig, eine schuldhaft Schließlich darf bei der Beurteilung der Frage auch nicht übersehen werden, daß es in der Regel eines Arbeitgebers, der ausreichend und namentlich geschultes Personal hat, sehr wohl liegen kann, die Kündigung unabhängig ohne jedes Verschulden des Arbeitnehmers zu erkennen, indem er die Urlaubsanschrift des Arbeitnehmers in Erfahrung bringt oder die Zustellung der Kündigungsschreibens durch übersendung mittels eines Boten in die Wohnung des Arbeitnehmers oder durch die Post mittels eines einfachen Briefes bewirkt. Macht es von diesen Möglichkeiten keinen Gebrauch, obwohl es ihm zuzumuten war, so kann darin unter Umständen ein eigenes, ursächliches Verschulden des Arbeitgebers liegen, das ein Verschulden des Arbeitnehmers ausschließt.

Die Beachtung dieser Vorschriften ist besonders wichtig während des Urlaubs eines Arbeitnehmers und ihre Folgen dürfte manchen kostspieligen Prozeß von vornherein ausschalten. Darum erscheint gerade diese jüngst erfolgte Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts [Aktenzeichen RAG. 330/31] für die in der Film-Branche tätigen Arbeitnehmer und Arbeitgeber besonderer Aufmerksamkeit wert.

## Der „Tugendkönig" von der Oberprüfstelle freigegeben

Der Film „Le rosier de Madame Husson" nach der gleichnamigen satirischen Novelle von Guy de Maupassant, der mit einem ungewöhnlichen Uraufführungserfolg seit etwa sechs Monaten in Paris läuft, wurde heute von der Oberprüfstelle Berlin zur öffentlichen Vorführung freigegeben.

Im Gegensatz zu der ersten Instanz, die den „Rosier de Madame Husson" verboten hatte, stand die Oberprüfstelle auf dem Standpunkt, „daß dieser feine und hübsche Film dem deutschen Publikum nicht vorenthalten werden solle" und gab ihn mit ganz wenigen, unwesentlichen Ausschnitten frei.

Die Vertretung der Südfilm im Verfahren vor der Oberprüfstelle hatte Rechtsanwalt Dr. Richard Frankfurter.

In Deutschland erscheint der Film demnächst unter dem Titel „Der Tugendkönig" im Verleih der Südfilm.

## Aus Mitteldeutschland

Der Leipziger Theaterfachmann und Vorsitzende des Leipziger Bezirksverbandes Deutschen Florus Benndorf, bis vor kurzem Mitinhaber der Lichtspiele „Schauburg", Leipzig-Kleinzschocher, deren Miterbauer er war, hat jetzt in Dresden die bisher von Ewald Seidel betriebenen Lichtspiele „Theater am Bischofsplatz" übernommen.

In Bernburg waren die „Hofjäger - Kammerlichtspiele" am Schutzenplatz 2 an Ottomar Tschakert verpachtet, der in Bernburg noch das große Theater, das „Capitol" besitzt. Nunmehr ist der Betrieb wieder an den Besitzer Heinrich Wevrich übergegangen, der ihn unter erneut in eigene Regie nahm.

In der Prager Straße in Dresden soll noch ein modernes Großtheater errichtet werden. Einzelheiten fehlen zur Zeit noch.

In Leuna ist mit dem Bau eines modernen Filmtheaters begonnen worden. Es erstreckt in der Ebertstraße an der Einmündung Industrietor und soll über 800 Plätze haben. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß die Eröffnung des neuen Hauses im September stattfinden kann.

Der im mitteldeutschen Bezirk tätige Vertreter der Bayerischen, Alfons Bleisch, kann am 22. Juli auf eine zehnjährige Tätigkeit bei der Bayerischen zurückblicken. Bei seinen Kollegen und bei den Theaterbesitzern erfreut sich Bleisch großer Beliebtheit.

Tonfilm-Technik

Nr. 28 Beilage zum „Kinematograph" 23. Juli 1932

# Sparmaßnahmen am Ton

Aus Amerika kommt die Meldung, daß man drüben aus Sparsamkeitsgründen wieder einmal eine technische Umwälzung vorhat. Bisher wurde, wie bekannt bei sämtlichen Lichttonverfahren die Tonaufzeichnung auf einem normalen Filmband von 35 mm Breite vorgenommen. Man argumentiert nun drüben folgendermaßen: Da die effektive Ausnutzung des 35 mm breiten Emulsionsstreifens nur ca. 2,4 mm für die Tonaufzeichnung beträgt, der verbleibende Rest von ca. 22 mm innerhalb der Perforation des Filmbandes vollkommen unausgenutzt bleibt, könnten, wenn nur ein halb so breites Filmband, also von ca. 16 mm Gesamtbreite, zur Tonaufzeichnung benutzt wird, ca. die Hälfte der Kosten für das Rohfilmmaterial erspart werden, falls die Rohfilmfabriken sich bereit finden, ein solches Spezialmaterial zum entsprechend halbierten Preis herzustellen. Eine Rechnung, deren logische Schlußfolgerung unbedingt anerkannt werden muß.

Wie man hört, sollen auch Eastmann-Kodak und die amerikanische Agfa sich zur Herstellung eines solchen Schmalfilmbandes für Lichttonzwecke bereit erklärt haben und solches Material auch zu einem Preis, der um ein weniges über der Hälfte des jetzigen Normalfilm-Preises liegt, liefern wollen, so daß also tatsächlich Ersparnisse am Rohmaterial erzielt werden können.

Dazu sei erwähnt, daß diese Idee nicht neu ist. Seiner Zeit haben die Triergon-Leute bei ihren ersten praktischen Versuchen ebenfalls aus Ersparnisgründen den normalen Rohfilm, wie er von den Rohfilmfabriken geliefert wurde, halbiert, also aus einer 300-Meter-Rolle 600 Meter Material für Lichttonaufzeichnungszwecke gewonnen. Da aber dieses Rohmaterial logischerweise nur eine Perforationsseite infolge der Halbierung hatte, traten bei der Aufzeichnung der Lichtwellen infolge des einseitigen Zuges des Filmbandes verschiedene Fehlerquellen auf, und man ging wieder zum normalen, zweiseitig perforierten Filmstreifen über, verzichtete also auf die Materialersparnisse zugunsten der Tonqualität.

Die amerikanischen Ingenieure haben die Mängel einer einseitigen Perforation jedoch in Rechnung gezogen und sind mit den Rohfilmfabrikanten übereingekommen, den halbierten, also nur ca. 16 mm breiten Rohfilm zweiseitig zu perforieren, um einen gleichmäßigen Durchzug zu erzielen. Somit wäre also alles in schönster Ordnung und mit dem Sparen konnte begonnen werden.

Aber wie jedes Ding zwei Seiten hat, so auch dieses. Der zweiseitig perforierte 16 m Lichttonfilm als Aufnahmematerial erfordert natürlich eine Umkonstruktion der vorhandenen Aufnahmeapparate, Entwicklungs- und Kopier- und auch noch der Vorführmaschinen. Denn alle diese Apparaturen sind ja bekanntermaßen auf 35-mm-Normallilm eingerichtet. D. h. die jetzigen Filmtransportvorrichtungen der Aufnahmeapparaturen müssen abmontiert und durch neue, den Abmessungen des 16-mm-Rohfilms entsprechende Transportvorrichtungen ersetzt werden. Ferner mußten die gleichen Änderungen bei den automatischen Ton-Entwicklungs- und -Kopiermaschinen vorgenommen werden, resp. die Kopieranstalten mußten sich dementsprechende Spezialmaschinen für Lichtton-Entwicklung und Kopierung anschaffen. Und drittens wäre noch das Problem der Vorführung zu lösen, welches gar nicht so unwichtig ist, wie es im ersten Augenblick den Anschein haben mag. Zur Kontrolle des aufgenommenen Tones ist eine Vorführung desselben mittels Projektoren unerläßlich. Heute geschieht diese Mustervorführung mittels des

GENERAL-VERTRIEB:

WALTER STREHLE G. M. B. H.

BERLIN SW 48 / FRIEDRICHSTRASSE 8

gleichen Projektors, wie er zur Bildvorführung benutzt wird. In Zukunft wird zur Tonaufführung (Ton allein ohne Bild) ein Spezial-Projektor notwendig sein. Noch komplizierter wird die Angelegenheit, wenn Ton und Bild zweistreifig, also getrennt, aber synchron vorgeführt werden soll, wie es zur Prüfung der Arbeits- oder sogenannten Schnittkopie notwendig wird. Hierzu ist zu bemerken, daß man ja auch einstreifig, also Bild und Ton schon auf einen Filmstreifen (Normal-Material) zusammen kopiert, vorführen kann, wovon man aber schon seit geraumer Zeit aus praktischen, schnitttechnischen Gründen, die hier nochmal zu erörtern, zu weit führen würde, allgemein abgekommen ist.

Man müßte also einen neuen Projektor schaffen für die zweistreifige Mustervorführung, der einmal einen Transportmechanismus für den Normal-Bildstreifen, zum anderen einen gleichlaufenden Transportmechanismus für den 16 mm breiten Lichttonstreifen besitzt. Also eine Neukonstruktion eines Projektors, die sich im Verhältnis zum Verkaufswert kaum lohnen wird, da nur eine sehr beschränkte Anzahl solcher Spezialmaschinen für Kopieranstalten, bzw. Schneideräume der Produzenten in Frage kommt. Aus dem gleichen Grunde dürfte eine Spezialkonstruktion der Entwicklungs- und Kopiermaschinen für das Schmalfilm-Tonstreifen kaum lohnend sein.

Es ergibt sich also im Interesse einer Ersparnis an Rohfilmmaterial eine apparatetechnische Umwälzung, die mit nicht unerheblichen Kosten für alle Beteiligten verbunden ist und sich wohl auf die Preise für die Materialbearbeitung bis zu einem gewissen Grade auswirken dürfte.

Die Frage liegt daher nahe: Sind die Ersparnisse am Kohfilm-Material wirklich so enorm, daß sich eine solche Umwälzung der Apparatetechnik lohnt?

An Rohfilmmaterial für einen 2500-Meter-Spielfilm würde eine Einsparung von 2160,— RM erfolgen. Was bedeuten diese 2160,— RM Ersparnis im Verhältnis zu den Gesamtkosten eines normalen Spielfilms von obiger Länge? Selbst wenn eine große Produktionsfirma mit einem Programm von 12 Filmen pro Jahr auf diese Art ca. 25 000,— Materialkosten einsparen könnte, steht diese Summe noch in keinem Verhältnis zu der mit der Einführung eines neuen Materials verbundenen Neubelastung der gesamten Industrie infolge Um- und Neukonstruktion der technischen Apparatur. Weitere Sparauswirkungen kommen nämlich nicht in Frage. Und dann sei zum Schluß noch darauf hingewiesen, mit welchen Schwierigkeiten eine internationale Einigung hinsichtlich der neuen Normung des Materials und der entsprechenden Apparaturen verbunden ist, denn nur eine solche kommt in diesem Falle ja in Frage.

Nicht nur Deutschland, die ganze Welt und nicht zuletzt die Welt-Filmindustrie leidet unter der augenblicklichen Wirtschaftskrise. Sparmaßnahmen, die nur Geld kosten und zunächst Verwirrungen anrichten, sind in der jetzigen Zeit vom Übel.

## Kino vor 20 Jahren

**UT. Hasenheide.**

Kapellmeister Paul Elsholz

**Spielplan**

**vom 20. bis einschl. 26. Juli 1912.**

Musik-Piece

1. Union-Woche.
   Übersicht über die interessantesten aktuellen Ereignisse der Woche
2. Der Kanzler, genannt der Schwarze Panther
   Schauspiel in drei Akten.
3. Familie Lustig auf dem Wasser
   Burleske.
4. Das malerische Katalonien.
   Ein Naturpanorama.
5. Der Herr Zeuge.
   Eine Satire.
6. Die Flora des Meeres
   Wunder der Tiefe.
7. Der reiche und der arme Moritz.
   Posse.

## DLS.-Tagung

28. bis 30. Juli in Berlin.

Das DLS. hält vom 28. bis einschließlich 30. Juli in Berlin eine Tagung ab, zu der der Vorstand alle seine Mitarbeiter und seinen gesamten Vertreterstab nach Berlin berufen hat.

Das neue Verleihprogramm des DLS. wird Gegenstand dieser Besprechungen sein. Die DLS.-Produktion 1932-33 wird vorläufig 14 deutsche Filme umfassen.

### Autogrammstunden im U.-T. Kurfürstendamm.

Carl Ludwig Diehl, der in dem kürzlich mit größtem Erfolg im U.-T. Kurfürstendamm angelaufenen Ufa-Tonfilm „Schuß im Morgengrauen" die Hauptrolle spielt, und Ery Bos, seine hübsche Partnerin im gleichen Film, werden am Sonntag, dem 24. Juli, im U.-T. Kurfürstendamm in den Mittagstunden von 12—2 Uhr Autogramme geben.

### Filmzauber an der „Krummen Lanke".

Auch in diesem Jahr veranstaltet der Verband der Film-Aufnahmeleiter Deutschlands e. V. sein Wohltätigkeitsfest. Alle in Berlin anwesenden Filmschaffenden geben sich am 6. August in Fritz Ungers Café-Restaurant „Krumme Lanke" ein Rendezvous zugunsten der Unterstützungskasse des Vereins.


# Kleine Anzeigen

**KINO-APPARATE**
**und alles Zubehör**

*Komplette Einrichtungen*

**GRASS & WORFF**
Inhaber: Walter Vollmann
KINO-PROJEKTION
**BERLIN SW 68, Markgrafenstraße 18**

**Tonfilmwände**
schalldurchlässig flammensicher,
bis 9 mal 15 Meter nahtlos.
**Rudolf Köberlein, Berlin SW 29,**
Gneisenaustraße 103

**Filmschränke**
**Bottiche, Rahmen**
**Trockentrommeln**
**Alfred Geyer,** Holzbearbeitungswerk
**Ilmenau in Thür.,** Postfach 213

**Geprüfter**
**Vorführer**
mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut,
**sucht Stellung.**
Zuschriften erbeten unter **K. N. 8156** an Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41.

**Reklame-Diapositive**
**Otto Ortmann,**
Kunstmaler, Hamburg, Poolstraße 32 ptr.

**Lichtspielvorführer,** gelernter Elektriker, ledig, 24 Jahre alt, nüchtern und zuverlässig, bestens vertraut mit Licht- und Nadeltonfilm sowie einig. Elektrizitätsanlagen (Dieselmotoren), mit Führerschein 3b, sucht sich bei bescheiden. Ansprüchen zu verändern, auch als II. Vorführer od. Chauffeur, für Reise, auch Ausland. Nebenarbeiten werd mit ausgeführt. Vertrauliche Angebote erbet unt. **K. M. 8155** an Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41.


## Arbeit an der Aufnahme-Apparatur

Die Klangfilm überreicht eine übersichtliche kleine Schrift, die eine umfassende Aufstellung über alle zur Zeit gebauten und lieferbaren Typen von Aufnahme-Apparaturen des Systems Tobis-Klangfilm enthält.

Neunzehn Abbildungen, die besonders klar und übersichtlich ausgewählt und gedruckt sind, erläutern den Text, aus dem man alles Wissenswerte, auch über die neuen Typen (Kofferapparatur, Ein-Boxen-Apparatur, dreifache Mischeinrichtung und so weiter) ersehen kann.

Am Schluß enthält das interessante Schriftchen eine Übersicht über die von Klangfilm bisher montierten Aufnahmeapparaturen in Europa.

Es steht allen Interessenten selbstverständlich auf Wunsch durch die Presseabteilung der Klangfilm zur Verfügung.

### Camilla Horn filmt in London.

Camilla Horn dreht in London ihren ersten englischen Sprechfilm „Return of Raffles" unter der Regie von T. B. Williams.

### „Großstadtnächte."

Der Terra-Spitzenfilm der Frühjahrsstaffel, Regie Fedor Ozep, erhielt den endgültigen Titel „Großstadtnächte". Ur aufführung im September.


Der „Kinematograph" erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1,08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe. Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Prenak — sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang | Berlin, den 26. Juli 1932 | Nummer 144

# „Neunzig Prozent Dreck"

Die temperamentvollen Frankfurter Filmpolitiker oder genauer gesagt, ein Vorstandsmitglied des hessischen Verbandes, Herr Hammer, hat wieder einmal ins Fettnäpfchen getreten, und zwar so heftig, daß er sich dabei den Mund verbrannt hat.

Er hat mit dem in Theaterbesitzerversammlungen üblichen Pathos, das mehr auf die Augenblickswirkung als auf die sachliche Richtigkeit Rücksicht nimmt, behauptet, daß neunzig Prozent aller deutschen Tonfilme „Dreck" seien.

Unter uns gesagt, Herr Hammer und seine Kollegen glauben das in Wirklichkeit selbst nicht.

Wenn es wirklich richtig wäre, hätte der unvorsichtige Frankfurter Kritiker wahrscheinlich schon lange sein Theater zugemacht und sich vielleicht wieder der Fabrikation jener interessanten Tonfilmapparatur gewidmet, die, wie wir uns dunkel erinnern, vor ein paar Jahren die Rettung des deutschen Kinobesitzers bringen sollte.

Wir persönlich haben in der voriger Woche, als wir dieses merkwürdige Frankfurter Sprüchlein lasen, unseren Rotstift herzhaft in Bewegung gesetzt und ein klein wenig den Kopf geschüttelt.

Damit war der Fall für uns erledigt, weil uns, offen gesagt, der Raum im „Kinomatographen" zu schade ist, um derartige Entgleisungen zu kolportieren oder zu kommentieren.

Nun ist aber dieses Kraftwort durch die Tagespresse gegangen und hat zweifellos direkt und indirekt wieder — ohne daß die Hessen es wollten — allerhand Unheil angerichtet.

OSCAR KARLWEIS und URSULA GRABLEY
in dem Kollektiv-Film der Terra „DIE EULENSPIEGEL"

Der hessische Landesverband legt außerdem Wert auf die Feststellung, daß diese Äußerung des Herrn Hammer zwar in öffentlicher Sitzung gefallen sei, daß aber vom Vorstandstisch aus ausdrücklich gebeten worden sei, dieses Kraftwort nicht zu publizieren, weil man keinen Wert darauf lege, den deutschen Film öffentlich zu diskreditieren.

Leider ist dieser Wunsch vom Vorstandstisch so spät zum Ausdruck gekommen, daß zum Beispiel der Korrespondent des „Kinematograph" nichts mehr davon hörte und als korrekter, objektiver Berichterstatter ohne Beschönigung nach dieser oder jener Seite hin alles das wiedergab, was er gehört hatte.

Dem hessischen Landesverband sind also, wie ohne weiteres zugegeben werden muß, mildernde Umstände zuzubilligen.

Er hat im übrigen noch einmal seine Mitglieder durch ein Rundschreiben darauf hingewiesen, daß es taktisch falsch sei, derartige Redewendungen allzuoft zu wiederholen, und auf die Nachteile hingewiesen, die sich für den Theaterbesitzer ergeben, wenn derartige Schlagworte in die Presse kommen.

Der Kernpunkt aber, der an dieser Angelegenheit interessiert, ist leider auch jetzt noch nicht von den Frankfurtern erkannt worden.

Es ist einfach nicht wahr, daß die deutsche Tonfilmproduktion in ihrer Gesamtheit unzulänglich und geschäftlich nicht ausreichend ist.

Man kann diese nicht nur in Frankfurt aufgestellte Behauptung gerade seit dieser Woche mit einwandfreiem Zahlenmaterial widerlegen, das anläßlich der Ufa-Konvention publiziert worden ist.

Schließlich haben ja die Ufatheater dasselbe Material gespielt, was auch allen andern Kinos oder wenigstens dem größten Teil aller andern Theater zugängig war.

Die Ufa brachte in ihrem Spielplan natürlich in erster Linie eigene Erzeugnisse. Mußte aber, was hoffentlich nicht erst bewiesen werden muß, im übrigen ihren Filmbedarf genau so aus dem offenen Markt decken wie die Herren des Frankfurter Verbandes.

Dem führenden deutschen Konzern ist es gelungen, eineinhalb Millionen Besucher mehr in seine Theater zu bringen als im Vorjahre.

Dabei spielen die meisten der Ufahäuser einen einzigen Schlager mit Beiprogramm und verwenden Bühnenschau mit großer Vorsicht und mit weiser Beschränkung nur da, wo sie unbedingt dazu gezwungen sind.

Auch das ist, wie, um Irrtümern vorzubeugen, bemerkt sei, nicht eine Feststellung, die aus dem hohlen Faß heraus getroffen wird, sondern sie stützt sich auf die Ausführungen des Direktors Grau, der für seine Gegnerschaft allen Bühnenschau-Experimenten gegenüber auf der Ufa-Konvention sehr beachtliche und unwiderlegliche Gründe vorbracht.

Dabei hätte die Ufa bei einer Verteidigung des Buhnenteils insofern wichtige Entschuldigungsgrunde, weil sie darauf verweisen konnte, daß ja schließlich der eigene Verleih den Hauptanteil an den Ausgaben für zweiten Schlager und Bühnenschau zu tragen hätte, so daß eine Schädigung anderer Sparten bei ihr nur in einem kleinen Teil der Fälle in Betracht käme.

Wir glauben — um wieder zum Hauptthema zu kommen —, daß die deutsche Filmindustrie in ihrer Gesamtheit allen Grund hat, die zahlenmäßigen Ergebnisse der Ufa als wertvolleres Beurteilungsmaterial zu betrachten als propagandistische Reden in den Versammlungen zu halten, die allzu häufig an den Ruf „Haltet den Dieb!" erinnern, der vielfach da ausgestoßen wird, wo man die Aufmerksamkeit vom eigenen Verschulden geschickt ablenken will.

Wir, die wir die Dinge von einer etwas höheren Warte ansehen, sind in dem Fall Hammer der Ansicht, daß zunächst einmal die Tageszeitungen, um die es sich hier handelt, von sich aus dieses Schlagwort vom „neunzigprozentigen Dreck" hätten streichen müssen, weil selbst der filmfremdeste Lokalredakteur sich darüber hätte klar sein müssen, daß es sich hier um eine Entgleisung handelt, über die man mit einem Achselzucken hinweggehen sollte.

Aber die Filmfremdheit ist leider so groß, die Rücksicht auf Kinotheater und Filmfabrikation so gering, daß man vielerorts mit besonderem Vergnügen derartige Anwürfe aus dem eigenen Lager in Sperrdruck veröffentlicht.

Es ist grundverkehrt, wenn der Frankfurter Verband die Schuld an diesem unliebsamen Ereignis, das wir weder unterschätzen noch überschätzen wollen, wieder der Presse in die Schuhe schiebt.

Gewiß war es überflüssig, derartige Redewendungen der Öffentlichkeit zu übergeben.

Aber das hätte nie geschehen können, wenn man wenigstens am Vorstandstisch mehr Rededisziplin gehalten hätte, oder wenn im gleichen Augenblick, nachdem Herr Hammer zu Ende gesprochen hatte, irgend jemand aufgestanden wäre und mit ein paar Worten diese Entgleisung aus der Welt geschafft hätte.

Vielleicht war es falsche Rücksicht nahme, die Herrn Matter veranlaßte, es erst später richtigzustellen.

Er, der gewiegte Versammlungstaktiker, hat sich leider in diesem speziellen Fall mehr von freundschaftlichen als von taktischen Rücksichten leiten lassen und hat vielleicht selbst im Augenblick nicht die Konsequenz übersehen die die Rede Hammers hervorrufen konnte.

Wir würden es aufrichtig bedauern, wenn die Frankfurter nun wieder einmal die falsche Konsequenz ziehen würden, und in Zukunft die Presse von ihren Sitzungen ausschlössen, trotzdem dem Berichterstatter aus der objektiven Schilderung der tatsächlichen Vorgänge eigentlich kaum ein Vorwurf gemacht werden kann.

Wer Kegel schiebt, muß sich nach einem alten Philosophenwort gefallen lassen, daß der Kegeljunge ansagt, wieviel geschoben worden ist.

Es ist nach unserer Auffassung besser, vorher zu überlegen, was man sagt, und grundsätzlich etwas vorsichtiger in Versammlungen zu sein. Besonders, wenn es sich um Dinge handelt, die durch die Praxis, wie das hier geschehen ist, zahlenmäßig widerlegt werden können.

Soweit die Mitteilung des hessischen Landesverbandes sich gegen die Berichterstattung eines anderen Fachblattes wendet, interessieren uns die Darlegungen wenig.

Allerdings geben wir den Frankfurtern vollständig recht, wenn sie es nicht als vorbildlich empfinden, daß ein großer führender Verband seine Nachrichten verkauft, um damit ein Defizit in seiner Kasse zu verhindern.

Wir persönlich halten das aber für eine interne Angelegenheit des Reichsverbandes, der selbst wissen muß, ob ihm das Honorar für seine Nachrichten nützlicher und wertvoller ist als die intensive Unterstützung seiner Arbeit durch die gesamte Fachpresse.

Wir stellen gern fest, daß für die fragliche Äußerung Herr Hammer allein verantwortlich ist, und daß die Herren Loewenstein und Matter, die in einem andern Blatt mit diesen Dingen in Verbindung gebracht wurden, an der Debatte über diese Frage überhaupt nicht teilgenommen haben.

Damit sollen die Akten über diesen Fall von uns aus geschlossen werden, weil wir bestimmt glauben, daß man in Zukunft etwas vorsichtiger sein wird, da gebrannte Kinder immer das Feuer fürchten.

Wir haben genug andere Dinge, über die wir uns streiten können, und über die man sich so stark entrüsten kann wie nur irgend möglich, wenn man schon „Entrüstung" als lebensnotwendige Äußerung braucht.

Aber unser eigenes Gewerbe wollen wir doch auch dann hochhalten, wenn einmal in diesem oder jenem Theater das Geschäft nicht so gut geht.

Vielleicht bittet man diejenigen, denen die Filme nicht gut genug sind und die nicht so viel erreichen können wie ihre glücklichere Konkurrenz, sich zu überlegen, ob es nicht doch andere Berufe gibt, in denen man früher vielleicht mit mehr — vielleicht aber auch mit weniger — Erfolg arbeitete. Sie sollen es doch dann da versuchen, wenn sie in unserer Branche nicht zurecht kommen können.

## Gescheiterte Pläne der Selenophon

Durch den Bericht des Obersten Rechnungshofes vom Jahre 1931, in dem sich ein Posten von 200 000 Schilling unter dem Titel „Zugunsten einer Tonfilmaktiengesellschaft" befindet, werden jetzt die Pläne der Selenophon-Licht- und Tonbildgesellschaft m. b. H. bekannt sowie der Grund, zu welchem Zweck die genannte Gesellschaft die erwähnte Subvention von 200 000 Schilling vom Bund erhalten hat.

Dieser Betrag ist der Selenophon schon im Jahre 1930, und zwar vorschußweise, zur Gründung einer Aktiengesellschaft gewährt worden, in deren Aktienbesitz sich die Teilhaber der Selenophon und der „Bund" teilen sollten. Das Interesse des „Bundes" bestand darin, daß eine Kooperation der Tonfilmgesellschaft mit der Staatsoper, zwecks gemeinsamer Schaffung von Operntonfilmen, geplant war. Infolge der Patentschwierigkeiten mit den deutschen Apparatfirmen war eine Ausnützung des österreichischen Patents außerhalb Oesterreichs nicht möglich. So konnte sich die Selenophon natürlich nicht international entfalten und die Gründung der projektierten Aktiengesellschaft mußte unterbleiben.

Der vorschußartige Betrag wurde aber seinerzeit nicht direkt vom Bund, sondern von Österreichischen Kreditinstitut für öffentliche Unternehmungen und Arbeiten beigestellt, das eine Art von Staatsbank darstellt. Nach der Umwandlung der Selenophon in eine Aktiengesellschaft wollte sich der Bund durch das genannte Kreditinstitut mit einem größeren Betrag beteiligen, von dem die obenerwähnten 200 000 Schilling, wie gesagt, nur einen Vorschuß bildeten. Da bekanntlich vor einiger Zeit mit den deutschen Apparatfirmen ein Kompromiß geschaffen wurde, so ist jetzt eine Gelegenheit geboten, die Wirksamkeit der Selenophon auch nach Deutschland auszudehnen, wodurch der Selenophon neue Entwicklungsmöglichkeiten gegeben sind. Die Pläne zur Gründung einer Aktiengesellschaft durch die Selenophon sind aber bis jetzt nicht wieder aufgenommen worden.

## Die Neuaufführungsplakette der Ufa

Weitere Theaterbesitzer und Geschäftsführer erhielten von der Ufa die Neuaufführungsplakette für vorzügliche Ergebnisse oder für ausgezeichnete Propaganda für die Neuaufführungsstaffel der Ufa:

Es sind: Robert Hoffmann-Lichtspielhaus, Elbing. Richard Ludwig, Geschäftsführer der Luli, Nürnberg. Hans Sammler, Geschäftsführer der Rathauslichtspiele in München-Heidholz, Palasttheater, Zwickau; Fritz Stahr, Wilmersdorf und Potsdam; F. Muthreich, Thuringia-Lichtspiele, Mühlheim in Thür.; H. Gonser, Geschäftsführer der Stadthallen, Lübeck. Viktor Blumenfeld, Pfalz-Lichtspiele in Landau; Eugen Reich, Lichtspieltheater, Heidelberg; Willy Boquoi, stellv. Geschäftsführer des Ufa-Palastes in Barmen; Leo Storch, Berlin-Spandau.

## Florenz Ziegfeld gestorben

Aus New York erreicht uns die Nachricht, daß Florenz Ziegfeld, eine der populärsten Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten, von jedermann nur „Flo" genannt, im Alter von 50 Jahren gestorben ist.

Mit dem Namen Ziegfeld ist das Wort Girl Kultur verbunden, denn er ist derjenige gewesen, der auf den Brettern seines New Amsterdam-Theaters die bekannten Girlparaden herausgestellt hat unter dem Vorwand, die Schönheit der amerikanischen Frau zu beweisen. Seine Girls erschienen nur notdürftig kostümiert, unter der echt amerikanischen Spitzmarke „schön aber unschuldig". Der amerikanische Film hat sich beeilt die Girlparaden des Herrn Ziegfeld zu kopieren, bis der Meister schließlich selbst einsah, daß die Zeit der Nackt-balletts vorübergegangen war und er mit der Operette „Rio Rita" einen neuen Frauentyp und eine neue Art, seine Chormädchen anzuziehen, einführte.

Aus den Reihen der Ziegfeld-Girls sind Mae Murray, Betty Bronson, Marylin Miller, Marie Prevost und andere hervorgegangen, die durch den Film zu Stars gemacht wurden. Zuletzt hat sich Ziegfeld auch als Filmregisseur versucht, doch sind seine Filmrevuen zumeist für die amerikanische Leinwand hergestellt worden.

Die amerikanische Öffentlichkeit verliert mit ihm eine der beliebtesten Persönlichkeiten, die es war seine Art, Bühne und Film nur im Blickfeld oberflächlichster Unterhaltung zu sehen, von den Zeitereignissen in den Hintergrund gedrängt.

## Ein neuer Praesens-Film

Die Praesens-Film-G. m. b. H. die in diesen Tagen die Aufnahmen für den dokumentarischen Film „Tannenberg" unter der Regie von Heinz Paul beenden wird, bereitet einen neuen Film mit dem vorläufigen Titel „Die Matrosenbraut" vor. Die Aufnahmen werden im August unter der Regie von Walter Huchbaum beginnen. Manuskript Karl Behr, nach einer Idee von Harry Ansprach und Karl Behr. Hauptrollen: Carola Neher und Gustav Dießl.

## Hans Fallada als Filmautor

Auf Wunsch des DLS. hat sich Hans Fallada bereit erklärt, an dem Manuskript des DLS.-Films „Kleiner Mann — was nun?", der nach seinem gleichnamigen Roman gedreht wird, mitzuarbeiten.

## Schmalfilm für Erwerbslose

Der Bayerische Schmalfilmdienst (Leitung Kapitänleutnant v. Werner) hat in dem Münchener Erwerbslosenheim Maffei Schmalfilmvorführungen eingerichtet. Das Programm umfaßt jeweils einen Stumm-Spielfilm und einige Kulturfilme, stellt also ein vollständiges Kinoprogramm dar mit gewählter musikalischer Begleitung. Es wird gezeigt in vier Vorführungen von Freitag bis Sonntag, als Hauptfilme „Revolutionshochzeit", „Wilderer" und „Der heilige Berg".

Es ist selbstverständlich, daß zu diesen Vorführungen nur Erwerbslose Zutritt haben. Als Unkostenbeitrag werden 10 Rpf. erhoben. Die Filme befinden sich nicht mehr im regulären Kinospielplan. Trotzdem müssen seitens des Kinogewerbes insofern Einwendungen erhoben werden, als die Ankündigung im Inseratenteil der „M. N. N." erfolgte.

Es scheint uns richtiger, wenn die Anzeigen nicht öffentlich, sondern nur an Stellen erfolgten, die im allgemeinen von den Erwerbslosen aufgesucht werden. Man könnte dadurch die Unkosten vermindern und eventuelle Ueberschüsse lieber der Erwerbslosen-Bildungsarbeit selbst wieder zuführen.

## Vertreterkonferenz bei Eugen Bauer

Die Firma Eugen Bauer G. m. b. H., Stuttgart-Untertürkheim, hat vom 19.—22. Juli ihre Vertreter aus Deutschland und aus den verschiedenen europäischen Staaten versammelt.

Es wurde festgestellt, daß trotz der schwierigen Wirtschaftslage und trotz der geschilderten schwerenden Devisenvorschriften das Projektorengeschäft ein abgelaufenen Jahr unverändert gut geblieben ist.

Der Absatz von Tonfilmapparaturen verzeichnet seit Beginn des Frühjahrs einen geringen Rückgang, der aber höchstens bis zum Herbst dauern wird.

Der offizielle Bericht betont, daß das Hauptarbeitsgebiet außerhalb Deutschlands liegt, wo die Tonfilmumstellung noch nicht so weit fortgeschritten sei. Aber auch in Deutschland wurden schon vielfach Tonfilmanlagen fremder Fabrikate gegen Bauer-Apparaturen umgetauscht.

Besonders interessiert waren die Repräsentanten der Firma an der Vorführung des neuen Tonkoffergerätes, das Mitte kommenden Monats auf den Markt kommt.

## Unfall oder Absicht?

Der Filmschauspieler Hans Rehmann wurde in der Küche seiner Wohnung, in der Agricolastraße 13, von der Hausangestellten mit Gas vergiftet bewußtlos aufgefunden. Das Mädchen alarmierte das Überfallkommando, durch das Rehmann nach dem Moabiter Krankenhaus geschafft wurde. Dort kam er bald wieder zu sich und konnte noch am späten Abend in seine Wohnung entlassen werden.

Die Angehörigen erklären, daß es sich um einen Unglücksfall handelt. Rehmann, der an einer Magenverstimmung litt, habe das Mädchen nach der Apotheke geschickt, um eine Arznei zu holen. Während dieser Zeit habe der Schauspieler sich in der Küche heißes Wasser für eine Wärmflasche bereiten wollen. Dabei sei er plötzlich ohnmächtig geworden, zu Boden gesunken und habe im Fallen den Topf mit Wasser umgeworfen, wodurch die Gasflamme verlöscht worden sei. Als das Mädchen mit der Arznei zurückkehrte, habe es sofort den starken Gasgeruch bemerkt, sei nach der Küche geeilt und habe dort den Bewußtlosen liegen sehen. In ihrer Bestürzung habe dann die Hausangestellte das Überfallkommando herbeigerufen.

Demgegenüber steht die Tatsache, daß die Polizeibeamten in der Wohnung Rehmanns einen Brief vorfanden, in dem der Schauspieler erklärte, daß er sich das Leben nehmen wolle, weil er wegen einer schweren Krankheit des Daseins überdrüssig sei. Hans Rehmann ist mit einer Tochter des Schriftstellers Felix Salten, Anna Katharina Salten, verheiratet. Frau Rehmann war während des Unfalls gerade zu Bekannten gegangen. Sie hat nach ihrer Rückkehr sofort ihren Mann aus dem Krankenhaus abgeholt. Der Zustand des Schauspielers hat sich inzwischen so weit gebessert, daß er noch in dieser Woche wird nach Wien fahren können, um dort über ein neues Engagement zu verhandeln.

## Spanische Filmnöte

Die spanischen Filmtheater stehen plötzlich vor einer neuen Situation. Die amerikanischen Produktionsfirmen haben beschlossen, die Herstellung spanischer Filme — selbst soweit sie sich in Arbeit befinden — einzustellen. Diese Maßnahme wird von einer unabänderlichen Notwendigkeit diktiert: die Produktionskosten können durch die Eingänge nicht amortisiert werden. Es ist leicht vorstellbar, welch schweren Schlag für die spanischen Theaterkreise der Entschluß der Amerikaner bedeutet. Die spärlichen spanischen Sprechfilme waren in den letzten Jahren ausschließlich amerikanischer Herkunft gewesen. Die spanischen Theater werden in Zukunft vollständig auf den fremdsprachlichen Film angewiesen sein. Eine eigene spanische Produktion ist trotz aller Versprechungen immer noch nicht in Gang gekommen. Eine zweite Folge der Arbeitseinstellung in Hollywood wird sein, daß zahlreiche spanische Schauspieler, Statisten, Techniker und Regisseure arbeitslos werden. Auch diese Seite der Angelegenheit weckt natürlich Beunruhigung.

Eine Zollbestimmung, die den Filmverkehr mit Spanien wesentlich erleichterte, wurde vor einigen Wochen aufgehoben. Es konnten nämlich bisher die importierten Filme bei der Zollbehörde angesehen werden, und die Zolgebühr wurde nicht erhoben, wenn der Film innerhalb eines gewissen Zeitraums wieder zurückgeschickt wurde. Diese Bestimmung wurde nun — angeblich wegen grober Mißbräuche — außer Kraft gesetzt. Die ausländischen Filme unterliegen von nun an unter allen Umständen der Verzollung.

## „Bunbury"

Oscar Wildes Komödie „Bunbury" wird von der Nosta-Film für den Messtro-Film-Verleih verfilmt.

Adele Sandrock und Georg Alexander, die schon in dem Bühnenstück brillierten, spielen auch in dem Tonfilm die Rollen ihres Bühnenerfolges. Ihre Mitspieler werden u. a. Harald Paulsen, Julius Falkenstein und Gertrud Wolle sein. Regie: Franz Wenzler.

In bezug auf die Herstellerfirma ist zu bemerken, daß Neon-Film zur Vermeidung von Verwechslungen jetzt Nostra-Film firmiert.

## Personalien

Henry F. Gunderloch, Direktionsmitglied der Metro-Goldwyn-Mayer, hat sich mit Frau Clara Ebner-Fabian verlobt.

## Noch einmal „neunzigprozentiger Dreck"

Im Augenblick des Redaktionsschlusses erreicht uns der Durchschlag eines Schreibens, das Herr Gustav Hammer an die Redaktion des „Film-Kurier" gerichtet hat.

Danach ist die ihm in den Mund gelegte Äußerung vom neunzigprozentigen Dreck zumindest in der Form, wie sie durch die Presse ging, nicht gefallen.

Das Wort Dreck bezog sich nach dem uns vorgelegten Manuskript lediglich auf das Beiprogramm.

Damit entfallen an sich eine Reihe von Schlußfolgerungen, die unser heutiger Leitartikel enthält, der sich leider in diesem Augenblick nicht mehr ändern läßt. Im Prinzip allerdings müssen wir die Mahnung zur Vorsicht in der Ausdrucksweise schon deswegen aufrechterhalten, weil der ganze Vorfall deutlich zeigt, wie leicht selbst von intelligenten Menschen und von Persönlichkeiten, die dem Frankfurter Verband absolut wohlwollen, derartige Reden mißverstanden werden können.

## Regisseur Steinhoff wird nach Berlin transportiert

In der Nähe von Plana am Luschitzfluß bei Tabor in Südböhmen verunglückte auf der Autostraße Prag—Wien der Berliner Filmregisseur Hans Steinhoff. Er verlor knapp vor dem Brückengeländer in der Nähe des sogenannten Heitmanndeiches die Gewalt über den Wagen, so daß dieser neben dem Brückengeländer die drei Meter tiefe Böschung herabstürzte.

Die Prager Filmschauspielerin Marta Trajan, die zufällig in der Nähe weilte, führte die erste Hilfeleistung durch, worauf Steinhoff mit seinem Begleiter in das Taborer Krankenhaus gebracht wurde. Wie ihrem Vertreter soeben auf eine Anfrage bei der Krankenhausleitung mitgeteilt wird, ist das Unglück verhältnismäßig gut abgelaufen. Steinhoff erlitt keine lebensgefährlichen Verletzungen, nur ein Rippenbruch und mehrere Hautabschürfungen sind als Folgen des Unfalles zu bezeichnen. Wie der leitende Anstaltsarzt versichert, wird Steinhoff, da keine Komplikationen zu befürchten sind, in kurzer Zeit nach Berlin gebracht werden können. Die Ausheilung dürfte freilich drei Wochen in Anspruch nehmen. Der Begleiter Steinhoffs kam mit einem Hautriß über den Augen davon.

## Wieder einmal plastischer Film?

Dem Wiener Techniker Josef Müller gelang es, einen bemerkenswerten Fortschritt auf dem Gebiete des plastischen Films zu erzielen. Bekanntlich wurde bisher die Illusion eines plastischen Films durch eine stereoskopische Vorrichtung erzeugt, indem die Zuschauer die projizierten Bilder durch eine eigens konstruierte Brille betrachteten, welcher Vorgang praktisch unangenehm empfunden wurde und auch gewisse Kosten verursachte. Müller hat nun im wesentlichen den neuen Weg zum plastischen Film durch eine neuartige Konstruktion und Anordnung der Vorführungsfläche gefunden.

Statt der üblichen Vorführungsleinwand verwendet der Erfinder eine bewegliche, rotierende Wand. Statt der fix gespannten Leinwand wird ein endloses Band in der Breite der Projektionsfläche benutzt, das auf 2 Walzen gespannt wird. Dieses Band ist mit jalousieartigen Einschnitten versehen. Die Breite der parallelen Einschnitte ist so konstruiert, daß beim Rotieren des endlosen Bandes das Auge den Eindruck einer normalen Bildfläche bekommt. Die Vorderseite des Bandes ist weiß, die Rückseite, die man durch die Ausschnitte sehen kann, quadratisch weißschwarz, wodurch ein Flimmern des Bildes vermieden werden kann. Zwischen den rotierenden Flächen ist ein leicht durchsichtiger, schwarzer Flor gespannt, der die Schattenwirkung der Bilder hebt. Die Geschwindigkeit der Rotation beträgt 200 Umdrehungen in der Minute. Zum Antrieb des Motors genügt ein Viertel Pferdestärke. Die Kosten der ganzen Einrichtung betragen 500 Schilling.

Der Erfinder hat der Presse sein Modell nur mit Handbetrieb demonstriert, aber selbst bei der dadurch bedingten Unregelmäßigkeit der Geschwindigkeit des Rotierens konnte, so schreibt man uns, eine gewisse plastische Wirkung konstatiert werden. Die praktische Verwendbarkeit mußte freilich doch erst durch Vorführungen in einem Kino ausgeprobt werden.


*Band II der Bücherei des »Kinematograph«*

**Die Sicherheitsvorschriften für Lichtspielvorführungen**

Herausgegeben von

Dr. jur. Ernst Seeger

Oberregierungsrat im Reichsministerium des Innern

Aus dem Amtlichen Nachrichtenblatt des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt:

.... Das Buch ist vorzüglich für den Handgebrauch der Behörden und Dienststellen, die mit der praktischen Überwachung der Lichtspielvorführungen zu tun haben, geeignet und kann allen beteiligten Stellen warm empfohlen werden. Es wird diesen über manche zu Zweifeln Anlaß gebende Vorschriften eine willkommene Klärung bringen.

Auch jeder Leiter von Lichtspielvorführungen und jeder Kinobesitzer muß das Buch zur Hand haben

Mit Sonderteil betr. die wichtigen Richtlinien für die Einordnung der Vorführungsapparate in die Klassen A, B u. C

*Preis: Kartoniert 3,75 M., gebunden 4,65 M.*

VERLAG SCHERL, BERLIN SW68


## Die Konvention der Messtro

Wie alljährlich sind zur Besprechung des Verleihprogramms die Filialleiter und Vertreter der Messtro-Film zur Zeit in Berlin versammelt, um die Instruktionen und Informationen für die neue Verleihsaison zu erhalten.

Es sind anwesend: Fritz Praunsmaendtl als Verleihleiter des süddeutschen Bezirks; vom westdeutschen Bezirk: Hans Rosenberg und Ernst Dibbert von Hamburg; Franz Sikorski, aus Mitteldeutschland: Arthur Nadelstock und Willi Wollstein; vom ostpreußischen und pommerschen Bezirk: Theodor Toennies; aus Schlesien: Ernst Bendikowski und der Berliner Vertreter der Messtro: Richard Wagner.

Die Tagung leiten die Direktoren der Messtro, Ledermann und Tapper, die in eingehenden Besprechungen mit den Vertretern die diesjährige Verleihtätigkeit und die Zusammenstellung der neuen Produktion besprechen.

Die Tagung erhält durch die Anwesenheit Oskar Messters eine besondere Note. Direktor Georg M. Jakoby erläutert die weiteren Produktionspläne über Darsteller und Regiebesetzung der in Vorbereitung befindlichen Bilder der kommenden Produktion.

Gelegentlich der Tagung werden den Vertretern fertiggestellte Filme und Teile der in Arbeit befindlichen Filme vorgeführt.

Die Tagung wird sich bis in den Anfang der nächsten Woche erstrecken.

## Tobis in Portugal

Wie schon berichtet wurde, errichtet die Tobis in Lissabon eine große und mit den modernsten Errungenschaften ausgestattete Ateliéranlage. Die „Compania Portugueza de F. S. Tobis Klang-Film" erläßt nun ein Preisausschreiben, das an das Publikum die Aufgabe stellt, nach eigener Wahl das Sujet des ersten Films, den die neue Gesellschaft herstellen soll, zu bestimmen.

## Produktion

Pan Tonfilm G. m. b. H. verpflichtete für den Film „Das große Wecken" u. a. Ernst Ruckert für die Rolle des Albert Leo Schlageter, als weitere Mitarbeiter Frau Deta Fabri, Karl Halden und Architekt F. W. Krohn.


Der „Kinematograph" erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1.08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe, Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Prenisk, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68
26. Jahrgang | Berlin, den 27. Juli 1932 | Nummer 145

# Das System ist falsch

Aus Amerika hört man von interessanten Reformplänen, die im Prinzip auf eine Änderung des gesamten Theater- und Verleih-Systems hinauslaufen.

Der Urheber des Planes ist Herr Hodkinson, der sich an Ideen und Grundsätze anlehnt, die von Al Lichtmann stammen.

Hodkinson sieht eines der Grundübel des schlechten Geschäftsganges beim Verleiher und bei den Theaterbesitzern in der Überproduktion, vor allem, soweit sie aus mehr oder weniger wertvoller Durchschnittsfilmen besteht.

Er stellt in den Mittelpunkt all seiner Erörterungen die Tatsache, daß man drüben, genau so wie bei uns in Deutschland, immer noch in ein und derselben Stadt den gleichen Film zuerst für 1½ Dollar, dann für die Hälfte, später für den sechsten Teil und schließlich für ein Fünfzehntel des ursprünglich verlangten Betrages sieht.

Dazu kommt drüben, genau so wie bei uns, daß gerade die kleinen und billigen Häuser zu dem geringen Eintrittspreis noch den zweiten Schlager hinzufügen.

Hodkinson will nun, daß die Filme je nach der Qualität auf bestimmte Theater verteilt werden, und zwar so, daß jeder Film in jeder Stadt nur in einem einzigen Theater erscheinen kann.

Das hat an sich etwas außerordentlich Verlockendes. Erscheint aber so lange undurchführbar, als drüben, genau so wie bei uns, einzelne Plätze mit Kinotheatern übersetzt sind.

ROLF VON GOTH, PAUL KEMP, FRITZ SCHULZ
in der Cine-Allianz Tonlilmoperette „SEHNSUCHT 202"

Außerdem erscheint uns das System für Deutschland, so interessant es von Haus aus ist, nicht durchführbar, weil damit schon von vornherein jeder Verleiher seine Produktion in Erscheinungen erster und zweiter Klasse einteilen müßte.

Welche Schwierigkeit das bei dem heutigen Verleih- und Produktionsmodus hat, braucht gar nicht erst im einzelnen auseinandergesetzt zu werden.

Wir erinnern nur an die „Drei Tage Mittelarrest" oder den „Schrecken der Garnison", die kein großes Uraufführungstheater spielenwollte und die schließlich zum großen Erfolgsfilm wurden.

Wir denken ferner, um die Unmöglichkeit dieses Systems für uns einzusehen, an den Hansi-Niese-Film des DLS., der vielfach ein sehr großes Geschäft war, hier und da natürlich, wie so manche anderen Filme, glatt versagte.

Es gibt Stars, die in ganzen Landstrichen überhaupt nicht gefragt sind und in anderen Bezirken wieder über eine Riesenpopularität verfügen.

Das allein sind schon Gründe genug, um Hodkinsons System für Deutschland zunächst im ganzen abzulehnen.

Aber es bleibt an den Theorien des Amerikaners doch außerordentlich viel für die deutsche Praxis.

Wir in Deutschland haben genau so wie drüben alles zu tun, um eine Überproduktion zu vermeiden.

Das Kontingent hat in dieser Beziehung schon für eine gesundere und glücklichere Marktregelung gesorgt. Aber wir haben immer noch diese gewaltigen Unterschiede in den Eintrittspreisen, die in einigen großen und mittleren Städten das Uraufführungsgeschäft ganz erheblich bedrohen.

In dieser Beziehung müßte sehr schnell und sehr bald irgend etwas geschehen.

Die Karenzzeit, die zwischen Uraufführung und Nachaufführung liegt, ist dabei kein allein seligmachendes Mittel, weil es doch unzählige Menschen gibt, die lieber sechs und acht Wochen auf einen Film warten, als die erheblichen Ausgaben für Straßenbahn und erhöhten Eintritt im Uraufführungstheater auszugeben.

Es bleibt, auch wenn man die neuen amerikanischen Vorschläge genau liest und erwägt, für Deutschland nur das Mittel einer Angleichung der Eintrittspreise, die aber nur in der Form erfolgen kann, daß die kleinen Theater in Zukunft etwas nach oben gehen, und daß vor allen Dingen die Nachspieler an der Peripherie radikal und

EDWARD G. ROBINSON in

# DER RÄCHER DES TONG

**Mit LORETTA YOUNG**

**Regie: WILLIAM A. WELLMAN**

Der Beifall hatte den Charakter einer Explosion. . . . die schöne Loretta Young, die Borstellerin der Toyo, ist in der Tat eine Entdeckung. Gut ist auch Edward G. Robinson, der Rächer.
**BERLINER TAGEBLATT**

Das Milieu außerordentlich interessant. Das amerikanisch-chinesische Kolorit äußerst echt. Die Darsteller knallchte Künstler. Vor allem Edward G. Robinson und die ausgezeichnete Loretta Young. Das Publikum bereitete anscheinend am Premierenabend nicht, trotz der Hitze des Messersaal aufgesucht zu haben.
**NACHTAUSGABE**

. . . . . die ungewöhnlich exakte und saubere Arbeit des Regisseurs William A. Wellman und die interessanten Leistungen der Schauspieler . . . Packend und erregend der Schluß. Er erinnert in seiner blutigen Bunthelt an die große Zeit des stummen amerikanischen Abenteurerfilms . . . Das Publikum dankte mit starkem Beifall.
**12-UHR MITTAGSBLATT**

„Unterwelt" mit exotisch heimtückischem Lächeln im Gesicht und unberechenbaren historischen Hintergründen in den Knickmuben der fremden Seele, liefert uns hier einen guten und spannenden Film . . . Der Beifall bei der Festvorstellung im Messersaal war stark.
**LOKAL-ANZEIGER**

Edward Robinson ist der „Rächer" und hat wanderbare Momente. Der Film, mit starkem Beifall aufgenommen . . . .
**BERLINER VOLKS-ZEITUNG**

. . . . . Loretta Young, die als ein wundersames Traumgeschöpf, nicht gelb, nicht weiß, doch voll blassen Reizes erschien.
**B. Z. AM MITTAG**

Dieser in der geheimnisvollen Chinesenstadt von San Francisco unter den Mitgliedern eines chinesischen Tong (Geheimbundes) spielende Film ist ein Beweis dafür, daß geschickte Regie und ausgezeichnete Darstellung eine wahre Schauergeschichte auf das Niveau des künstlerisch Interessierenden zu heben vermögen. William A. Wellman bringt bei sicherhafter Ausstattung in diesen schwierigen, hier-Gattigen Chinesenstoff Spannung bis zum dramatischen Schluß. Ausgezeichnete Rollenbesetzung selbst der kleinsten Chargen verbindert Entgleisen ins Kolportagehafte.
**GERMANIA**

. . . . . ein spannender dramatischer Unterhaltungsfilm. . . . . Loretta Young bezaubert.
**8-UHR ABENDBLATT**

Der Hauptspieler heißt Edward G. Robinson. . . . er spielt mit einer stillen, tonalischen Resignation, mit harten Mitteln, faszinierend und erregend.
**DIE WELT AM ABEND**

**EIN FILM DER FIRST NATIONAL**
**IM VERLEIH DER NATIONAL**

schnell zum Einschlager-System mit entsprechendem Beiprogramm zurückkehren.

Damit dieser Zustand erreicht wird, wäre allerdings das amerikanische System, das einfach von einer zentralen Stelle Preise und Programmumfang zwingend diktiert, glänzend geeignet.

Es ist nur die Frage, wie es durchgeführt werden kann, und ob sich überhaupt in Deutschland für das ganze Problem genügendes Interesse findet.

Von heut auf morgen lassen sich diese Dinge bei uns zweifellos nicht durchsetzen. Dazu ist der Theatermarkt in seiner Gesamtheit zu verfahren und zu dezentralisiert.

Wir sehen auch in Amerika Hodsinkons Plan noch nicht verwirklicht. Man muß nur zu ihm Stellung nehmen und muß ihn registrieren, weil er ein Beweis dafür ist, daß drüben am System genau so etwas nicht in Ordnung ist wie bei uns.

Interessant ist, daß Hodsinkon darauf hinweist, daß es sehr wohl möglich sei, daß die Industrie allein sich nicht einigen kann. Er ruft dann Aktionäre und Banken zur Mitarbeit auf.

Ein derartiger Appell ist bei uns bis jetzt noch nicht erfolgt, und es ist eigentlich verwunderlich, daß gerade im Augenblick, wo manche Banken mit Sanierungsplänen sehr stark befaßt sind, diese internwirtschaftliche Seite so gar nicht berücksichtigt wird.

Das liegt vielleicht daran, daß eine Gruppe in der anderen ihren Feind und nicht ihren Konkurrenten sieht.

Vielleicht können wir nach dieser Richtung hin demnächst auch auf etwas mehr Verständnis rechnen und vielleicht erwarten, daß sich unsere Filmbankiers etwas mehr mit der Wirtschaft beschäftigen als bisher.

Dann wird es zweifellos leichter sein, am System etwas zu ändern, das heute fraglos bei uns genau wie in Amerika falsch und revisionsbedürftig ist.

## Ungarische Produktion

Im Budapester Hunnia-Atelier wird Osso-Film laut dem im Vertrag festgesetzten Arbeitsplan jährlich je 8 Filme produzieren, wovon je 2 Filme auch in ungarischer Version herzustellen sind. Auch die übrigen 6 Filme sind — sofern dazu ungarisches Kapital in der Höhe von 80 000 bis 100 000 Pengö sich darbietet — auch in ungarischer Version herzustellen.

Außerdem wurde das Atelier zur Verfügung des ungarischen Kapitals in den für die Filmfabrikation günstigsten Monaten März—April, September—Oktober reserviert.

Durch diese Vorbehalte ist für das ungarische Kapital die Möglichkeit geboten, sich in die Filmfabrikation einzuschalten — sogar als selbständige Unternehmung.

Die Errichtung eines zweiten Ateliers ist im Zusammenhang mit dem Vertrag in den Vordergrund getreten. Im Vertrag mit der Minerva-Osso ist auch diese Frage geregelt. Der Bankier Mannheimer gibt die zur Erbauung benötigten 200 000 Pengö unter der Bedingung, daß dieser Betrag durch den Gegenwert der vertraglich abgeschlossenen 16 Filme amortisiert wird, doch enthält der Vertrag den für die ungarischen Interessenten vorteilhaften Punkt, daß das Atelier auch in dem Falle zu erbauen ist, wenn die Herstellung der fraglichen Filme unterbleiben würde, die Amortisation würde auch in diesem Falle zugunsten der ungarischen Interessenten errechnet werden, bzw. fällt das zu erbauende Atelier der Hunnia unentgeltlich zu.

## Erfolgsfilm

Die Zentrums - Lichtspiele, Dresden (Direktion Wilhelm) melden trotz Sommerwetters einen sensationellen Geschäftserfolg des Splendid-Films der Terra „Durchlaucht amüsiert sich".

# Pariser Filmnotizen

Deutsche Filme in Paris.

Der Nero-Sic-Film „Die Herrin von Atlantis" ist im Cinéma des Miracles bei der 100. Vorstellung angelangt. Der Kuriosität halber sei erwähnt, daß auch der Gaumunt-Palace den stummen Atlantis-Film von Jacques Feyder aus dem Jahre 1919 um eine weitere Woche verlängert hat.

Im Elysée-Gaumont läuft der von Osso gedubbte Rasputin-Film die fünfte und letzte Woche. Im „Palace", das nahezu ausschließlich deutsche Filme spielt, laufen derzeit die „Lustigen Weiber von Wien". — Im „Théâtre Marigny" und „Studio de l'Etoile" setzen „Mädchen in Uniform" und „Emil und die Detektive" ihre Aufführungsserien mit Erfolg fort. — In den Tobis-Ateliers von Epinay wird demnächst „Der Schlemihl" französisch gedubbt.

Aus der Produktion.

Pathé-Natan beginnt nächstens mit den Aufnahmen zu einer Filmtrilogie nach Victor Hugos Roman „Les Misérables". Diese drei Filme, von denen jeder einzelne abendfüllend ist, sollen gleichzeitig in drei verschiedenen Lichtspieltheatern zur Aufführung kommen, so daß die Zuschauer Gelegenheit haben, die einzelnen Partien kurz hintereinander zu sehen. Die Filme sollen bis zum Ende dieses Jahres fertiggestellt sein.

Im Widerspruch zu allen Gerüchten arbeitet die Paramount in Joinville weiter. Max de Vaucorbeil, der verdienstvolle Supervisor einiger französischer Ufa-Filme, hat mit den Aufnahmen zu „Eine schwache Frau" begonnen. — Harry Lachmann dreht bei Joinville auf einem Seeschlepper „Die schöne Schifferin". Der dritte in Arbeit befindliche Film heißt „Circulus vitiosus" (ursprünglicher Titel „Freimaurer"). Regie Karl Anton, Manuskript Dr. Paul Schiller. — Selpin wird in Paris von „Chauffeur Antoinette" eine französische Version herstellen.

Lichtspieltheater werden Schaubühnen.

Es ist nicht alles rosig im französischen Filmbetrieb, wie man auf Grund oberflächlichen Anscheins und langer Aufführungsserien schließen könnte.

Während man beinahe wöchentlich von der Eröffnung neuer Lichtspieltheater hört, werden jetzt drei Lichtspieltheater wieder in Sprechtheater zurückverwandelt.

Da ist das „Cinéma des Capucines", eines der ältesten und renommiertesten Boulevard- und Vaudeville-Theater, das nach mehrjährigem Bestehen als Filmtheater seinem ursprünglichen Genre wiedergewonnen wird und im Herbst seine Wiedereröffnung als Operettentheater erfährt. — Sodann die „Plaza", die trotz ihrer Lage auf den Boulevards nicht flott zu machen war, und nun im Herbst als Revuetheater mit zwölfstündigem ununterbrochenen Programm nach Londoner und amerikanischem Muster eröffnet wird. — Das dritte ist das „Eldorado", das gleichfalls wieder zum gesprochenen Stück zurückkehrt.

## Bestätigung

Auf Vorschlag des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer und der Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie ist der Theaterbesitzer Wilhelm Koch in Berlin gemäß § 9 des Lichtspielgesetzes vom 12. Mai 1920 durch das Reichsministerium des Innern in seinem Amt als Beisitzer der Filmprüfstelle Berlin auf weitere drei Jahre, bis zum 2. August 1935, bestätigt worden.

## Wiedereröffnung in Chemnitz

Gestern wurde das Ufa-Theater Kammerlichtspiele in Chemnitz wieder eröffnet. Das Theater wurde entsprechend den neuesten Erfahrungen baulich umgestaltet. Es erhielt eine völlig neue Fassade und eine wundervoll modern gehaltene neue Eingangshalle. Zu der feierlichen Eröffnung des umgestalteten Hauses gelangte der so erfolgreiche Ufa-Tonfilm „Ein toller Einfall mit Willy Fritsch und Rose Barsony in den Hauptrollen zur Aufführung.

## Amerikanische Kinostatistik

Die letzte Zählung der in Betrieb befindlichen amerikanischer Kinos ergab 14 750. Die Zahl der geschlossenen Häuser wird mit 4350 beziffert, ein viel besseres Verhältnis als man noch vor einigen Monaten anzunehmen wagte.

Über die Frage der Organisation der einzelnen Theater kommt das gleiche Blatt zu dem Schluß, daß nur etwa ein Viertel sämtlicher Kinos in den Vereinigten Staaten irgendwie organisiert sei. Der MPTOA. (Motion Picture Theater Owners of America) gehören etwa 1600 Theater an, den Allied rund 1400 Theater. Gewiß gebe es eine Anzahl „Mitläufer", aber im Grunde genommen habe die Hays-Organisation eben nur Einfluß auf die eben erwähnten. Die übrigen 75 Prozent der amerikanischen Kinos seien vollständig selbständig.

## Schillsche Offiziere fertiggestellt

„Die elf Schillschen Offiziere", der historische Groß-Tonfilm der Märkischen Film G. m. b. H. mit Friedrich Kayßler, Hertha Thiele, Veit Harlan, Hans Brausewetter, Theodor Loos, Willy Schröder-Schrom, Ernst Stahl-Nachbaur, Clemens Hasse, Ferdinand Hart, Camilla Spira, Erna Morena, Eugen Rex, Carl de Vogt in den Hauptrollen, ist soeben fertiggestellt worden. Die Uraufführung des Films erfolgt schon im kommenden Monat.

## Berliner Filmkünstler an Wiener Bühnen

Wie Nachrichten der Wiener Tagespresse melden, sind Lee Peery und Felix Bressart für die Novität des Moulin Rouge, „Küss österreichische Frauen", verpflichtet worden.

## Filmtechnikinteresse in England

Nach der Ankündigung, daß ein besonderer filmtechnischer Lehrgang beim Polytechnikum in der Regentstreet in London eingeführt werden soll, hat bereits ein starker Zulauf hierzu eingesetzt. Bis jetzt sind mehr als 50 Anmeldungen erfolgt.

## „Die grausame Freundin"

Der Anny-Ondra-Film der Südfilm „Die grausame Freundin" wird demnächst seinen großen Erfolges im Münchener Phöbus-Palast der Emelka verlangert. Ab Freitag läuft der Film mit 20 Kopien in Berliner Erstaufführungstheatern an.

## Alfred Schiffbauer in Frankfurt

Alfred Schiffbauer wird demnächst Berlin verlassen, um, dem Rufe seiner Jugend folgend, die Leitung der Filiale der Bayerischen in Frankfurt am Main zu übernehmen. Herr Schiffbauer, der sich durch seine sachliche und liebenswürdige Art der besonderen Wertschätzung aller, die mit ihm zusammengearbeitet haben, erfreut, erhält in Frankfurt am Main ein neues fruchtbares Arbeitsfeld. Er ist gebürtiger Frankfurter und kennt den Bezirk durch seine langjährige, frühere Tätigkeit.

## Neuer „Fledermaus"-Film

Regisseur Wilhelm Thiele ist mit dem Produktionsleiter Fellerer von der Gaumont in Wien eingetroffen, um hier Vorbereitungen für die Freiaufnahmen zu einem neuen „Fledermaus"-Film zu treffen und die architektonischen und landschaftlichen Motive dazu festzulegen.

## Jetzt auch Vormittagsveranstaltungen im Planetarium

Vom Freitag, dem 22. Juli, ab veranstaltet das Planetarium am Zoo versuchsweise Ferienveranstaltungen am Vormittag, und zwar zeigt es den Kulturtonfilm „Das blaue Licht".

Die Vorstellungen finden täglich um 11 Uhr morgens und um 3, 5, 7 und 9 Uhr abends statt.

Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß die bekannte Ostasienkünstlerin Maria Leitner-Eisdorff von Dienstag, dem 26. Juli, ab im Planetarium von ihren Flugerlebnissen über Ostasien berichtet.

# M-G-M bringt 11 Filme

Wie wir erfahren, wird Metro-Goldwyn-Mayer hereits im Laufe des August mit ihrer neuen Produktion 32/33 auf dem deutschen Markt erscheinen. Es handelt sich vorläufig um elf Filme, die um so größere Qualität versprecht.

An der Spitze der elf Filme steht der Garbo-Film „Mata Hari" mit Ramon Novarro, der zweite Garbo-Film trägt den Titel „Hedas Fall und Aufstieg" (Susan Lenox).

Ein weiterer Großfilm ist „Wolkenstürmer" mit Wallace Beery und Clark Gable. In dieser Staffel ist ferner „Tarzan, der Herr des Urwalds" enthalten, ein Film, der Sensationen bringt wie „Trader Horn".

Joan Crawford, Amerikas populärer Star, ist ebenfalls im neuen Metro-Goldwyn-Mayer-Programm vertreten und zwar in einem Film mit Clark Gable: „Verkaufte Liebe".

Marie Dreßler, die erst vor kurzem in einer Theaterheitzer-Abstimmung ihre außergewöhnliche Zugkraft bewiesen hat, spielt die Hauptrolle in dem Film „Wenn du noch eine Tante hast" mit Polly Moran.

Ramon Novarro ist im Programm mit dem Jacques Feyder-Film „Der Sohn des Rajah" vertreten.

Norma Shearer, in Deutschland aus ihren Stummfilm-Erfolgen heute noch unvergessen, wird in ihrem Film „Der Mut zum Glück" jetzt dem deutschen Publikum verständlich machen, warum sie durch den Tonfilm ihre Popularität noch steigerte.

Ein Buster Keaton-Film wird ebenfalls im neuen Metro-Goldwyn-Mayer-Programm enthalten sein.

Der King Vidor-Film „Der Champ" bringt neben Wallace Beery den achtjährigen Jackie Cooper.

Sämtliche Filme erscheinen in deutscher Sprache. Die beiden Garbo-Filme sind in deutscher Sprache und in der englischen Originalversion lieferbar.

## „Theodor Körner"

Franz Rauch hat das Manuskript des Films „Theodor Körner" (Ein deutsches Heldenlied) geschrieben. Der Film, eine Rudolf-Walther-Fein-Produktion der Aafa, behandelt das Leben des Dichters auf Grund umfangreichen historischen Quellenmaterials.

## Aafa-Walzer im Haag

Der Lehár-Tonfilm der Aafa „Es war einmal ein Walzer" ist im Passage-Theater, Haag, die dritte Woche prolongiert worden. Eine Laufzeit, die in diesem Kino während der „toten" Saison bisher nur wenige Filme erreichen konnten.

## Die Garbo reist wirklich

Greta Garbo wird am 30. Juli nach Schweden reisen, sie hat bereits in New York Schiffsplätze belegen lassen. Diese Nachricht wird von Newyork aus mit Kommentaren versehen. Wie wir nicht wiedergeben möchten, da diese nur beweisen, daß Gretas Manager ein besonders tüchtiger Junge ist.

## Der Schlager

Franz Doelle, der Komponist der Schlager zu „Frau Lehmanns Töchter", schrieb auch zu „Husarenliebe", die Carl Heinz Wolff in der Jofa inszeniert, einige Melodien.

## Tonfilmvorführungen auf hoher See

Seit langem schon pflegt man auf den Hochseedampfern Filme vorzuführen. Neuerdings hat man nun Versuche gemacht, anstatt der stummen Filme auch Tonfilme zu zeigen. Auf verschiedenen holländischen Ozeandampfern z. B. wurden von der Siemens-Halske A.-G. Tonfilm - Vorführungsapparate eingebaut, die sich sehr gut bewährt haben. Der 19 000-Tonnen-Dampfer „Johann van Oldenbarnevelt" arrangierte kürzlich bei einer Fahrt nach Oslo mehrere Probevorführungen, die lebhaften Anklang fanden. Einige dieser Vorführungen wurden auf dem Promenadendeck veranstaltet. Trotz der heftigen Erschütterungen des Schiffes, die bei schneller Fahrt unvermeidlich sind, und trotz des Rauschens von Wind und Wellen war die Wiedergabe der Bilder und der gesprochenen bzw. gesungenen Texte ausgezeichnet. Im Anschluß daran wurden auch einige Tonfilm-Vorstellungen in den Salons des Schiffes gegeben, und hier waren die Vorbedingungen für ein gutes Gelingen natürlich noch viel besser. Die Passagiere, die Filmmaterial, einen guten Tonfilm-Vorführung auf hoher See zu sehen bekamen, äußerten sich alle begeistert über die neue Einrichtung.

## Eggerth filmt in England

Marta Eggerth spielt die Hauptrolle in der englischen Version des Aafa-Tonfilms „Es war einmal ein Walzer". Diese Version wird in England selbst gedreht werden und zwar von der Amalgamated Films Association Ltd., London. Die Aufnahmen finden bereits ab nächster Woche im Atelier Beaconsfield statt. Unmittelbar nach ihrer Rückkehr aus England beginnt Marta Eggerth ihre Tätigkeit im Rahmen der neuen Aafa-Produktion. Hier wird sie bekanntlich die Hauptrolle in der Abraham-Tonfilm-Operette „Wenn die Geigen klingen" übernehmen.

## Bunbury-Besetzung!

„Bunbury", der Komödienstoff von Oscar Wilde, den die Nostra-Film für die Messtro herstellt, wird Adele Sandrock in ihre Glanzrollen, in der sie auf den Berliner Bühnen wohl die größten Erfolge ihres Lebens feiern konnte. Mit ihr spielt Georg Alexander, den gleichfalls alte Berliner Bühnen das Publikum begeisterten Beifall gezollt hat. Es ist Alexanders letzte Rolle im deutschen Film vor seinem langfristigen Engagement in London.


**Tonfilmwände**
schalldurchlässig flammensicher, bis 9 mal 15 Meter nahtlos.
**Rudolf Köberlein, Berlin SW 29,** Gneisenaustraße 103

Gepr. Büttner
**Vorführer**
mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut, sucht Stellung.
Zuschriften erbeten unter **K. N. 8156** an Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstr 35-41.

**Lichtspielvorführer,** gelernter Elektriker, ledig, 24 Jahre alt, nüchtern und zuverlässig, bestens vertraut mit Licht- und Nadeltonfilm sowie einig. Elektrizitätsanlagen (Dieselmotoren), mit Führerschein 3b, sucht sich bei bescheiden. Ansprüchen zu verändern, auch als II. Vorführer od. Chauffeur, für Reise, auch Ausland. Nebenarbeiten werd. mit übernommen. Vertreuliche Angebote erbet. unt. **K. M. 8155** an Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41.

**Filmschränke**
**Bottiche, Rahmen**
**Trockentrommeln**
**Alfred Geyer,** Holzbearbeitungswerk
**Ilmenau in Thür.,** Postfach 213

**Reklame - Diapositive**
**Otto Ortmann,**
Kunstmaler, Hamburg, Poolstraße 32 ptr.



Der „Kinematograph" erscheint täglich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verleg. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzeitungsgebühren. Hierzu 1,08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. Postscheckkonto: Berlin 37677, Fernsprecher: Amt Jäger 8, Sammel-Nr. 1741 (Arcd). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniek, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68
26. Jahrgang | Berlin, den 28. Juli 1932 | Nummer 146

# Ungarische Kontingentsorgen

Jetzt dehnt sich der Versuch eines kleinen Schauspieler- und Autorenkreises, durch Kundgebungen im Ausland einen Druck auf die Gestaltung des deutschen Kontingents auszuüben, auch auf Ungarn aus.

Die Montagnummer der Budapester Abendzeitung „Az Est" will davon wissen, daß in ungarischen Filmkreisen aus Anlaß des neuen Kontingentgesetzes ernste Gegenmaßnahmen erwogen werden.

Man hofft, daß die Regierung eine Verfügung erläßt, in der etwa zum Ausdruck kommen soll, daß die deutschen Filme restlos aus den ungarischen Filmtheatern zwangsläufig durch gesetzliche Maßnahmen verschwinden müßten, wenn ungarischen Filmkünstlern, Regisseuren und Schriftstellern usw. eine weitere Mitarbeit an den deutschen Filmen nicht ermöglicht wird.

Wir stehen diesen Zeitungsmeldungen vorläufig mit einem erheblichen Mißtrauen gegenüber, weil wir genau die Wege kennen, die von Berlin in die einzelnen Budapester Redaktionsstuben führen, und genau wissen, daß es sich hier um Aktionen handelt, die ein ganz kleiner Kreis aus durchaus verständlichen, persönlichen Interessen lanciert.

Schließlich bestehen ja doch schon heute allerhand enge Verbindungen zwischen deutschen Filmindustriellen und der ungarischen Regierung, so daß man höheren Orts schon aus diesen alten Kombinationen genau weiß, wie sehr Deutschland im

ITA RINA
spielt die Hauptrolle in der ersten Eidophon-Produktion
„DAS LIED DER SCHWARZEN BERGE"

Rahmen des irgend Möglichen Rücksicht auf Ungarn nimmt und stets bestrebt ist, auch geschäftlich die deutschen und ungarischen Vorteile miteinander zu vereinigen.

„Az Est" weist darauf hin, daß in den nächsten Tagen Tibor von Halmay und der Verfasser der Film-Militärschwänke, Karl Noti, Berlin verlassen und nach Budapest zurückkehren, obwohl sie erst vor kurzer Zeit ihre Budapester Beziehungen gelöst hätten, um ihr Heim endgültig in Berlin aufzuschlagen.

Wir können im Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, nicht feststellen, ob diese Tatsachen richtig sind und wissen vor allem nicht, welche Gründe Herrn Halmay und Herrn Noti zu diesem Entschluß veranlaßt haben.

Zu einer Beunruhigung größeren Stiles ist aber bei den Ungarn ebensowenig wie bei den Österreichern irgendeine Veranlassung.

Wir verweisen darauf, daß die Uta erst vor kurzem eine waschechte Ungarin, nämlich Fräulein Rose Barsony engagiert hat und erinnern ferner daran, daß gerade im Augenblick das führende deutsche Filmunternehmen produktiv in Budapest tätig ist und ganz selbstverständlich in großem Umfang ungarische Künstler beschäftigt und zu Weltgeltung bringt.

Wir haben uns hier in diesen Spalten im Laufe des letzter Jahres mehrfach mit den ungarischen Einfuhrerschwerungen befaßt, die hier in Deutschland auch nicht immer mit besonderer Freude begrüßt wurden.

Wir erinnern an die Schwierigkeiten, die die deutsch-ungarischen Geschäftsbeziehungen durch die Devisenbestimmungen bis zu einem gewissen Grade zu überwinden hatten.

Man hat damals in Deutschland von irgendwelchen „Repressalien" ganz selbstverständlich abgesehen, weil man sich sagte, daß jedes Land, bis zu einem gewissen Grade, auch auf dem Filmgebiet seine Belange schützen muß.

Das Kontingent, wie es bis heute in Deutschland besteht, ist so formuliert, wie es den Interessen aller Beteiligten am besten gerecht wird.

Man mußte, wie wir immer wieder betonen, zunächst schon aus zwingenden gesetzlichen Gründen, den grundsätzlichen Ausschluß aller Ausländer in klar umrissenen Formen festlegen.

Aber man gab gleichzeitig bekannt und erklärte es auch später noch einmal in

der offiziellen Pressekonferenz, daß man bereit sei, in all den Fällen, wo es notwendig wäre, Ausnahmen zu bewilligen.

Diese Zusicherung der Regierung ist, wenn wir richtig informiert sind, auch dem einen oder anderen ungarischen Journalisten gegeben worden, der nach unserer Meinung die Pflicht gehabt hätte, seinem heimatlichen Blatt von dieser Tatsache Kenntnis zu geben.

Wenn die ganze Angelegenheit nicht künstlich übertrieben und zu einer Staats- und Heldenaktion gestempelt worden wäre, hätten sich heute sämtliche Beteiligten schon wieder beruhigt, und es wäre viel Schreibarbeit in den beteiligten Ländern Europas gespart worden.

Die ausländischen Schauspieler, Autoren und Regisseure übersehen vollständig, daß die Zahl der Filme, die in Deutschland hergestellt werden, in den letzten zwei Jahren erheblich zurückgegangen ist und daß auch im Augenblick die Produktion noch lange nicht in dem Umfang in Gang ist, wie das in früheren Jahren der Fall war.

Von dieser Produktionseinschränkung werden natürlich alle Filmschaffenden betroffen.

Es gibt heute in Berlin sicher dreimal soviel arbeitslose Darsteller, Regisseure, Kameraleute und Architekten wie vor zwei Jahren.

Von dieser Arbeitslosigkeit werden naturgemäß die Ausländer genau so betroffen wie die Inländer.

Ein Teil der österreichischen und ungarischen Schauspieler findet dann ferner ein eingeschränkteres Feld, weil gerade manche Herrschaften, die vor Jahren im Stummfilm eine große Rolle spielten, heute nicht über die sprachliche Gewandtheit verfügen, die man im Sprechfilm nun einmal einwandfrei fordern muß.

Gerade über diese Sprechtechnik und Sprachgewandtheit läßt sich natürlich sehr leicht streiten.

Aber es ist ein Witz, wenn ein bekannter Wiener Regisseur, der in letzter Zeit noch mehrfach in Deutschland arbeitete, in Wien in einer Versammlung erklärt, daß die deutschen Schauspieler überhaupt nicht sprechen könnten, und daß die klassische deutsche Tonfilmsprache nur von Österreichern durchgeführt werden könne.

Mit derartigen Redensarten und mit übertriebenen Protesten ruft man nur die Opposition auf den Plan, die dann ihre Forderungen noch energischer und umfassender wiederholt als bisher.

Denn darauf muß mit besonderem Nachdruck hingewiesen werden: der „numerus clausus" in bezug auf Darsteller ist in allererster Linie eine Forderung der deutschen Schauspieler und der deutschen Regisseure.

Man wendet sich also an eine ganz verkehrte Stelle, wenn man die Fabrikation an sich allein für diese Dinge verantwortlich macht.

Vielleicht werden die Protestler etwas ruhiger, wenn sie das ganze Problem noch ein paar Tage länger überschlafen haben.

Jedenfalls gehört auch diese ungarische Aktion in jenes Kapitel, dem wir vor ein paar Tagen die Überschrift gaben: ‚Sturm im Wasserglas".

## Italienische Regierung lädt Spio ein.

Wie wir hören, wird Herr Rechtsanwalt Dr. Plugge als Vertreter der Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie einer Einladung der italienischen Regierung Folge leisten und als deren Gast an der Eröffnung der Internationalen Kunstausstellung in Venedig teilnehmen.

## „Zwei glückliche Tage" zensiert

Das Aafa-Lustspiel „Zwei glückliche Tage" hat die Zensur passiert und wurde ohne Ausschnitte freigegeben. Der Film, den Rudolf Walther-Fein nach dem bekannten Schwank von Schönthan und Kadelburg inszeniert hat, läuft bereits am Donnerstag in Stuttgart, Ulm, Saarbrücken und Plauen an. Die Berliner Uraufführung findet voraussichtlich im Laufe des August statt.

## Schulz führt Regie

Fritz Schulz, der soeben die Aufnahmen zu seinem neuesten Film „Sehnsucht 202" beendet hat, wurde von der Cine-Allianz erstmalig als Regisseur verpflichtet. Fritz Schulz wird zunächst zwei Kurztonfilme inszenieren, in denen er auch die Hauptrolle spielt. Mit der Atelierarbeit des ersten: „Fahrschule Bobby" ist soeben begonnen worden.

## Amerika bietet weniger Ware an als Deutschland

Wie soeben bekannt wird, will Amerika im kommenden Jahr etwa vierhundert große Spielfilme herausbringen. Davon entfallen auf die neun großen Konzerne in USA. etwas über dreihundert, während das restliche Hundert von 21 sogenannten unabhängigen Filmproduzenten herausgebracht werden soll.

Es ist bei dieser an sich imposanten Zahl natürlich in Rechnung zu stellen, daß Amerika — die Theaterschließungen und Neueröffnungen vorsichtig berücksichtigt — über etwa zwanzigtausend Kinotheater verfügt, während wir in Deutschland, bei einer Marktanalyse in bezug auf die Aufnahmefähigkeit, im alleräußersten Falle viertausend Lichtspieltheater in Ansatz bringen dürfen.

Vergleicht man nun Theaterzahl mit Filmangebot, so ergäbe eine einfache Division für den Deutschlands-Verleiher eine Markthesetzung von nur achtzig Filmen.

Außerdem ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß das Angebot von fremden eingeführten Filmen in Amerika verschwindend klein ist, während in Deutschland selbst unter Berücksichtigung der heute geltenden Kontingentverschärfung auf Grund der bis jetzt bekannten Dispositionen mit immerhin sechzig bis achtzig Auslandfilmen zu rechnen ist.

Das bedeutet für jeden, der volkswirtschaftlich denken und rechnen kann, eine Bestätigung der hier schon häufig vertretenen Ansicht, daß das Angebot, das dem deutschen Theaterbesitzer unterbreitet wird, zahlenmäßig größer ist als in irgendeinem anderen Lande der Welt.

Diese Feststellung mußte einmal getroffen werden, um den Rufern im Streit gegen das Kontingent von Theaterbesitzerseite aus deutlich zu zeigen, daß er es in Deutschland selbst bei schärfster Auslegung der jetzt geltenden Bestimmungen noch besser hat als sein Kollege in Amerika oder in anderen führenden europäischen Filmländern.

Vielleicht führen diese Zahlen, die wir gelegentlich mit den statistischen Erhebungen in anderen wichtigen Filmländern vergleichen wollen, dazu, daß man endlich auch bei den Theaterbesitzern einsieht, daß es absolut zwecklos ist, ein Gesetz zu bekämpfen, dessen Berechtigung und Zweckmäßigkeit sich von Tag zu Tag deutlicher als richtig erweist.

## „Capitol"-Eröffnung in Saalfeld (Thür.)

Nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten wurde nunmehr im Saalfelder „Gambrinus" Haus die Tonfilmbühne „Capitol" durch Herrn Stolzenberg, der in Köthen i. Anh. noch das „Capitol" betreibt, eröffnet. Die Umgestaltung des Saales und der Vorräume erfolgte durch Saalfelder Handwerksfirmen, die sich mit viel Geschick auf ihre Aufgabe einstellten. Das Theater hat zunächst nur provisorische Bestuhlung erhalten, weil der Saal während der nächsten Monate noch für einige Veranstaltungen gesellschaftlicher und anderer Art dienen muß. Nach der Abwicklung dieser Veranstaltungen wird modernes Kinogestühl eingebaut.

Das Theater spielt zunächst nur Ufafilme, für die durch eine geschickte Propaganda ausgezeichnet vorgearbeitet worden ist. Das Eröffnungsprogramm stand im Zeichen des Hans-Albers-Filmes „Der Sieger", der auch hier einen durchschlagenden Sieg zu verzeichnen hatte. Die Eröffnung des Saalfelder „Capitol" war nicht nur ein Ereignis für die Saalestadt, sondern zugleich ein Erfolg des Unternehmers und ein neuer Sieg der Ufamarke.

*Wer Terrafilme spielt,*
*spielt Spitzenfilme!*

# DAS TERRA-PROGRAMM
# 1932/33

MEERWALD

TERRA TERRA TERRA

*Terra-Motto:*
*Das Beste vom Besten ist für Theaterbesitzer und Theaterbesucher gerade gut genug!*

# 3 ERICH WASCHNECK-FILME DER FANAL-TERRA-PRODUKTION

## 8 Mädels im Boot

*Fertiggestellt!*

Ein Film der ersten herben Mädchenliebe, schicksalhafter Tragik und frohen unbekümmerten Lebens in Sonne, Wind und Wasser

mit KARIN HARDT

Ali Ghito / Helmuth Kionka / Martha Ziegler / Theodor Loos

Nach einem Entwurf von H. BRANDES Drehbuch: FRANZ WINTERSTEIN Musik u. Texte: ARTH. REBNER / Bild: FRIEDEL BEHN-GRUND / Bau: ALFR. JUNGE, Ton: MARTIN MÜLLER

REGIE: ERICH WASCHNECK

## An heiligen Wassern

*In Vorbereitung!*

NACH DEM WELTBERUHMTEN ROMAN VON I. C. HEER

Ein Epos des Hochlandmenschen und der Schweizer Berge, der ewige unerbittliche Kampf des Menschen gegen die Gewalt der Natur

HAUPTROLLE:
KARIN HARDT
REGIE: ERICH WASCHNECK

## Hände aus dem Dunkel

EIN ZEITGEMÄSSER FILM

Werkspionage Jagd hinter Menschen — Geheime Mächte — Schicksal auf Befehl Eine seltsame Idee

ALLERBESTE BESETZUNG

HAUPTROLLE:
KARIN HARDT
REGIE: ERICH WASCHNECK

Prod.-Ltg.: G. POLLATSCHIK

TERRA TERRA TERRA

FERWALD

TERRA TERRA TERRA

TERRA

*Terra-Motto:*
*Das Beste vom Besten ist für Theaterbesitzer und Theaterbesucher gerade gut genug!*

# 3 KOLLEKTIV-FILME DER TERRA

## *Der Eulenspiegel*

***Fertiggestellt!***

Eine humorvolle Angelegenheit – Menschen auf Jagd nach Geld und Liebe

REGIE: FRANK WYSBAR

Drehbuch: FRANK WYSBAR, WOLFGANG WILHELM, ERNST LONNER
Produktions-Leitung: GÖSTA NORDHAUS / Künstlerische Kollektiv-Leitung: CARL WILHELM / Kamera: HERBERT KÖRNER / Tonaufnahmen: HERMANN BIRKHOFER
Bauten: FRITZ MAURISCHAT / Musikalische Leitung: HERBERT LICHTENSTEIN

HAUPTROLLEN:

URSULA GRABLEY / OSKAR KARLWEIS
TILL KLOCKOW / THEO LINGEN / FRANZ WEBER
HUGO FISCHER-KÖPPE / OLLY GEBAUER
HEDWIG WANGEL / FRITZ BECKMANN

## *Die Werwölfe*

***In Vorbereitung!***

REGIE: FRANK WYSBAR

Ein Film aus dem Dreißigjährigen Krieg, und doch modern wie der heutige Tag
Der Schicksalskampf eines Volkes in schwerer Zeit

## *Der fliegende Holländer*

REGIE: FRANK WYSBAR

EINE ZEITGEMÄSSE BEARBEITUNG DER LEGENDE VOM GEISTERSCHIFF
Das Schicksal eines Ruhelosen, seine Irrfahrten durch die Meere

TERRA TERRA TERRA

MEERWALD

EIDOPHON EIDOPHON EIDOPHON

EIDOPHON

*Eidophon-Motto:*

*Das Beste vom Besten ist für Theaterbesitzer und Theaterbesucher gerade gut genug!*

# 5 EIDOPHON-FILME

## *Das Lied der schwarzen Berge*

*In Arbeit!*

REGIE:
KURT BLEINES UND PELZ VON FELINAU

MANUSKRIPT:
PELZ VON FELINAU UND HANS KLAEHR

DARSTELLER:
BLANDINE EBINGER / ITA RINA / FERDINAND BONN / ENRST DUMKE / FRANK GÜNTHER / ALBERT VON KERSTEN / HEINZ SALFNER / CARL DE VOGT

Romantisch wie die Landschaft — gigantisch wie die Felsen — reißend wie die Wildwasser — so sind die Schicksale der Menschen in diesem Film!

## *Schatten über der Grenze*

MANUSKRIPT:
WOLFGANG WILHELM UND CURT BLEINES

Ein Film von aufregenden Kämpfen mit Rauschgiftschmugglern

EIDOPHON EIDOPHON EIDOPHON

MEERWALD

EIDOPHON

*Eidophon-Motto:*

*Das Beste vom Besten ist für Theaterbesitzer und Theaterbesucher gerade gut genug!*

# Das Meer ruft!

MANUSKRIPT:
PELZ VON FELINAU UND HANS KLAEHR

Liebe zur Heimat — Menschen vom Meer — die unendliche See — das ist die starke Melodie dieses Films

# Im Wald und auf der Heide

DER LEBENSROMAN EINES FÖRSTERS

Ein Volksstück aus deutschen Landen nach einer wahren Begebenheit

# Schritte in der Nacht

E I N  K R I M I N A L F I L M

voll spannendsten Geschehens, atemraubend bis zum letzten Augenblick!

MEERWALD

## Bayerische Schmalfilmpolitik

Man schreibt uns aus München:

Der „Bayerische Schmalfilmdienst" hat neben seiner Zentralstelle in München zwei Kreisstellen in Nürnberg und Würzburg ins Leben gerufen und außerdem drei weitere Spielstellen eingerichtet. Soweit möglich, wurde dabei an das vorhandene gewerbliche Kino angeknüpft. Sämtliche Stellen arbeiteten Hand in Hand mit den Kreisverbänden für freie Volksbildung und den örtlichen Schulbehörden.

Während Nürnberg neben der als Normalfilmkino betriebenen Bilderbühne, die auch den wertvolleren Spielfilm in ihre Programme aufgenommen hat, eine eigene Kulturfilmbühne im Schmalformat erhält, wurde in Würzburg für die gleichen Zwecke ein kleineres Kino gewonnen, in dem nach Bedarf die Schmalfilmvorführungen stattfinden sollen.

Die Spielstelle in Schweinfurt wird ihre Vorführungen je nachdem in einem Kino oder in der Aula einer Schule abhalten und außerdem die nähere Umgebung bereisen. Die Spielstelle in Kronach fand in dem dortigen Kino von 300 Plätzen, das für gewöhnlich nur halbwöchentlichen Spielbetrieb hat ein angemessenes Heim, in dem auch der Schmalfilmprojektor ausreicht. Die Spielstelle Dillingen, von der man sich mit Rücksicht auf die 2500 Schüler der dortigen Seminare viel verspricht, wurde von dem Inhaber des abgebrannten Lokalkinos übernommen, der an sich vorerst auf das Spielen in einem Saale angewiesen ist.

In München wollen die Obleute des Erwerbslosenheimes Maffei den ihnen vom Schmalfilmdienst für ihre Unterhaltungsveranstaltungen zur Verfügung gestellten Apparat erwerben und erheben darum wie zur Deckung der Filmmieten von jedem Besucher, als die ausschließlich Erwerbslose in Frage kommen, 10 Rpf. Die für diesen Zweck entfaltete Propaganda in den Zeitungen erfolgte durch Vermittlung des sozialen Hilfsdienstes kostenlos. Es wird behauptet, daß eine Konkurrenz gegenüber dem gewerblichen Kino schon deswegen nicht in Frage komme, weil auf Schmalfilm nur ältere Werke zu haben wären, die für die Ausnutzung gewerblich nicht mehr in Frage kämen.

**„Teilnehmer antwortet nicht."**

Der Majestic-Film „Teilnehmer antwortet nicht" ist von der Elite-Tonfilm-Produktion in ihr Programm aufgenommen worden.

# Französische Filmfunken

### Firmenfusion.

Die Firma Nicea Films, die in Nizza Aufnahmeateliers besitzt, wird künftighin sich nur der Produktion und der Auswertung ihrer Ateliers widmen. Den Vertrieb der Filme übernimmt einem soeben geschlossenen Vertrag zufolge die Firma Etoile-Films, die sich ihrerseits wieder vom Gebiet der Produktion zurückzieht. Die beiden Firmen gehen praktisch in eine auf.

### Personalien.

Romain Pines gibt bekannt, daß er der Gesellschaft Algra Films nicht mehr angehört. Die Algra ist die Gesellschaft Alexander Granowskys, der derzeit den Großfilm „Die Abenteuer des Königs Pausolus" vorbereitet. — Eine neue Filmvertriebsgesellschaft, die namentlich die Balkanländer bearbeiten will, wurde unter dem Namen Irisfilm begründet. Die Leitung liegt in Händen von Jean Madra der bisher bei Films Sonores Tobis tätig war und diese Firma im gegenseitigen Einvernehmen verlassen hat.

### Mangel an Kurzfilmen.

Die Vorprogramme der französischen Lichtspieltheater leiden in sehr merklichem Maße an geeigneten Kurzfilmen. Die eigene Produktion reicht bei weitem nicht aus, den Bedarf zu decken. In letzter Zeit machte sich auch die „Cinématographie Française" wiederholt zum Sprachrohr dieser Dinge. Dieses Blatt stellt fest, daß häufig das dürftige Vorprogramm das Publikum in schlechte Laune versetzt, so daß dann der Hauptfilm schon von außerordentlichen Qualitäten sein muß, um den Schaden gutzumachen. Als Ausweg wird vorgeschlagen, amerikanische Filme zu sonorisieren (nicht zu dubben) und mit gedruckten Titeln zu versehen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Jahresproduktion an Kurzfilmen von 1200 Meter Länge in Amerika etwa 1300 Stück beträgt und daß diese Filme für die Herstellerfirmen geschäftlich nur Verluste bringen und sicherlich zu einem erschwinglichen Preis zu haben wären.

### Provinz liebt Dubbing nicht.

Statistische Untersuchungen haben sehr interessante und merkwürdige Feststellungen ermöglicht. So stellte es sich heraus, daß die französische Provinz und das flache Land für Dubbingfilme einen schlechten Boden bilden, im Vergleich zu den Städten. Während in der Stadt ein guter Film in gedubbter Fassung natürlicherweise ein besseres Geschäft ist als ein schlechter Originalfilm, ist in der Provinz selbst ein schlechter Originalfilm immer ein besseres Geschäft als ein Dubbingfilm. Die Erklärung dafür ist nicht ohne weiteres zu finden. Vielleicht liegt sie darin, daß das Großstadtpublikum müdere und abgespanntere Nerven hat als das Kleinstadtpublikum und kleine Mängel dem Großstädter weniger bewußt werden als der geruhsameren Provinz.

### Anny Ondra unsittlich.

Die sich ständig mehrenden Fälle von willkürlicher Lokalzensur beginnen die französischen Filmkreise ernstlich zu beunruhigen. Was soll man dazu sagen, wenn man hört, daß in der elsässischen Stadt Ribeauville der Anny-Ondra-Film „Anny vom Montparnasse" als sittengefährlich verboten wurde? Die betroffenen Lichtspieltheaterbesitzer Fritsch und Stroobants beabsichtigen die Angelegenheit vor ein kompetentes Gericht zu bringen und aus dem Einzelfall eine Prinzipienfrage zu machen.

### Vandal & Delac produzieren.

Die Firma Vandal & Delac dreht jetzt nach längerer Produktionspause wieder einen Film, der den amüsanten Titel trägt: „Hortense hat gesagt: ich pfeif' drauf" („Hortense a dit: j'm'en fous"). Zur Vorlage dient ein altes Vaudeville von Feydeau. Regie führt erstmalig der Filmjournalist Jean Bernard-Derosnes.

### „Rasputin" im Moulin Rouge.

Der Rasputin-Film hat im Elysée-Gaumont bereits einen sehr schönen Sommererfolg erzielt (5 Wochen Laufzeit). Nun übernimmt der „Moulin Rouge" „Rasputin", der, wie bereits gemeldet, von Adolph Trotz in Paris für Osso gedubbt worden war.

### Statistisches.

Im vergangenen Monat haben insgesamt 18 Filme ihre Uraufführung in Frankreich erlebt. Davon sind vier Sprechfilme und ein Musikfilm französischer Herkunft. Der Rest besteht aus 5 amerikanischen Dubbingfilmen, einem deutschsprechenden (dem Ufafilm „Der Mann, der seinen Mörder sucht"), einem amerikanisch sprechenden Film und französischen Sprechfilmen, die in Deutschland, England oder Amerika hergestellt sind. Filmblätter, wie die „Comoedia" werfen ernstlich die Frage auf, ob man nicht dem Beispiel der Reprise des stummen Atlantisfilm folgen und systematisch Stummfilmreprisen veranstalten soll, um so mehr, als der Erfolg des 11 Jahre alten Stummfilms vermutlich alle im letzten halben Jahr im Gaumont Palace gezeigten Tonfilme an Zugkraft übertroffen hat.

Als die beiden Schlager des abgelaufenen Monats werden der Pabstfilm „Die Herrin von Atlantis" und der Ufafilm „Der Mann, der seinen Mörder sucht" bezeichnet.

## Aktionsprogramm der Wiener Kibatheater

Von unserem Wiener J. J.-Berichterstatter wird uns geschrieben:

Generaldirektor Edmund Hamber von der Kiba gab der Presse das Aktionsprogramm der Kibatheater für die kommende Saison bekannt. Die Kiba beabsichtigt, das ihrem Konzern angehörige Schweden-Kino im II. Bezirk — gewiß eine für das Kunstleben unserer Stadt sehr interessante Neuerung — zu einem Avantgarde-Theater umzugestalten. Wien besitzt, im Gegensatz zu Paris, Berlin sowie anderen Großstädten, kein einziges Avantgarde-Theater. Herr Generaldirektor Hamber will nun im Schweden-Kino künstlerisch hochwertige Filme, die aber keine Geschäftsfilme sind, pflegen.

Was das Programm für die nächste Saison anbelangt, bringt die Direktion der Scala vor allem Filme der Pommerproduktion der Ufa, wie „Der blonde Traum" und „E. P. J. antwortet nicht". Dann „Die Auferstehung", nach Felix Salten; „Der Frauenarzt", von Thea von Harbou; die Abraham-Operette „Zigeuner"; den Max-Neufeld-Film der Allianz „Sehnsucht 202"; den Pat- und Patachon-Film „Lumpenkavaliere", „Luise von Coburg"; den Ondra-Film „Kiki"; einen Bergner-Film, Fanck- und Trenker-Bergfilme, „Grälin Mariza", „Ich will nicht wissen, wer du bist", den Kiepura-Film „Das Lied einer Nacht" und „Pariser Nächte" mit Dolly Haas.

Das Apollo-Theater eröffnet die neue Saison am 12. August mit dem Wegener-Film „Der Unheimliche". Was das Beiprogramm anbelangt, werden die Kibatheater kurze Filmgrotesken pflegen und, auf besonderen Wunsch des Publikums, in jeder Vorstellung zwei Wochenschau-Programme spielen.

**„Annemarie, die Braut der Kompagnie."**

Otto Urack hat die musikalische Leitung in dem neuen Gustav-Althoff-Film „Annemarie, die Braut der Kompagnie".

URSULA GRABLEY
im Kollektiv-Film „Der Eulenspiegel"

KARIN HARDT und HELMUTH KIONKA
im Waschneck Fanal Film „8 Mädels im Boot"

FRITZ KAMPERS
im Terra Film „Großstadtnächte"

# Das Kollektiv-Programm

## Fanal – Terra – Eidophon

Wer das neue Programm, das der Terra-Verleih der Öffentlichkeit unterbreitet, kritisch betrachtet, wird zunächst einmal die Tatsache zu konstatieren haben, daß hier das vielerörterte Prinzip des Kollektiv-Verleihs zum erstenmal in ziemlich umfassender Weise verwirklicht ist.

Zunächst bietet die Firma als eigene Produktion den Film „Großstadtnächte" an, der ein Werk von ganz besonderem Ausmaß werden soll. Es ist ein Bild, das uns am Beispiel: „Paris" Einblick gewährt in das dramatische fesselnde Treiben der nächtlichen Weltstadt.

Es erscheinen dann als eigentliche Terrafilme im Rahmen des umfassenden Beiprogramms ein paar plastische Tricktonfilme, die Wladimir von Gontscharoff geschaffen hat, sowie Tonfilme mit mimischen Puppen, deren besonders originelle Art man sich gesetzlich schützen ließ.

Ein Kollektiv, das sich um den Regisseur Frank Wysbar konzentriert, liefert drei Bilder, von denen das erste, der „Eulenspiegel" bereits fertiggestellt ist.

Zweifellos ist der Stoff und der Titel an sich schon interessant und zugkräftig. Ein Blick in die Besetzungsliste verspricht aber auch in Darstellung, Photographie und Regie ausgezeichnete Leistung und damit, aller Voraussicht nach ein gutes Geschäft.

Was aus dieser Abteilung sonst noch zu erwarten ist, zeigt deutlich das Prinzip, so vielseitig wie möglich zu werden.

Die „Werwölfe" zeigen den Schicksalskampf der Völker in der Zeit des gewaltigen Dreißigjährigen Krieges.

Der „Fliegende Holländer" versucht, uns die Legende vom Geisterschiff in moderner, zeitgemäßer Form mit Hilfe aller technischen Möglichkeiten näherzubringen.

Die Fanal-Terra-Produktion bringt drei Bilder mit Karin Hardt, die unter der Regie ihres Entdeckers Erich Waschneck arbeitet.

Waschneck als zielsicherer, mit den geschäftlichen Erfordernissen der Theaterbesitzer gut vertrauter Regisseur, hat die junge Schauspielerin durch einen Zufall bei der Synchronisationsarbeit in einem Filmatelier entdeckt und schon in dem ersten bereits fertiggestellten Bild „Acht Mädels im Boot" die Bestätigung dafür gefunden, daß es sich bei dieser Darstellerin um eine besonders begabte Schauspielerin handelt, deren erster Film vermutlich zum ganz besonders starken Erfolg getragen wird.

Man wird Karin Hardt außerdem in einer Verfilmung des berühmten Romans „An heiligen Wassern" sehen, der augenblicklich mitten in der Arbeit ist, sowie in einem Kriminal- und Detektivfilm „Hände aus dem Dunkel", in dem die Werkspionage eine große Rolle spielt.

Mit dem Terra-Verleih vereinigt ist der Vertrieb der fünf Eidophon-Filme. Es handelt sich hier um die Erzeugnisse einer neuen deutsch-holländischen Gesellschaft, die bekanntlich über eine bedeutend verbesserte und vereinfachte Tonfilmapparatur verfügt, die vorläufig nach den Abmachungen mit Tobis-Klangfilm nur der Eidophon allein zur Verfügung steht.

Schon aus diesem Grunde werden die Arbeiten dieser Gesellschaft besonderes Interesse finden müssen.

Über die einzelnen Themen, über Regie und Besetzung finden unsere Leser alles in der Anzeige in dieser Nummer.

Man darf sich wahrscheinlich darauf verlassen, daß das Motto der Eidophon: „Das Beste vom Besten ist für Theaterbesitzer und Theaterbesucher gerade gut genug", mehr ist als ein übliches Reklameschlagwort.

Die Eidophon richtet sich gleich von Anfang an auf Filme größeren Formats ein, weil sie schon in allernächster Zeit in den wichtigsten europäischen Ländern Zweigniederlassungen eröffnet.

Deshalb darf man auch diesen Erscheinungen mit großem Vertrauen entgegensehen und bei diesem Film genau so wie bei allen anderen Erzeugnissen der Terra-Gruppe bestimmt damit rechnen, daß es nicht nur bei der Ankündigung bleibt, sondern, daß die Ware auch tatsächlich auf den Markt kommt.

Direktor HUBNER (Eidophon)

Direktor Dr RUDOLF BEISSEL

## Chemnitzer August-Versammlung fällt aus

Die August-Versammlung des „Bezirksverbandes der Lichtspieltheaterbesitzer von Chemnitz und Umgebung e. V." fällt wie in jedem Jahre, so auch diesmal aus. Ab September d. J. finden die Chemnitzer monatlichen Mitgliederversammlungen dann wieder regelmäßig statt.

## Zechendorff macht sich selbständig!

Der durch seine mehrjährige Mitarbeit bei der Leipziger Hupfeld-Zimmermann A.-G. bekannte Ingenieur A. Zechendorff, dessen Biophon-General in der Praxis außerordentliche Erfolge erzielte, hat sich nach seinem Ausscheiden aus der genannten Firma selbständig gemacht. Seine Firma „Tonkinobedarf A. Zechendorff, Leipzig" liefert nicht nur allen Bedarf für das moderne Lichtspieltheater, sondern ist auch darauf eingestellt, die Tonfilmanlagen zu überwachen, zu modernisieren und Störungen zu beseitigen. Anschrift: Leipzig C 1, Marschnerstraße 16. Ruf 45 435.

## Filmzensur in Mexiko

Zeitungsnachrichten zufolge ist, wie die Spio mitteilt, beim Innenministerium eine Filmprüfstelle eingerichtet worden, mit deren Leitung der Präsident der Republik Herrn Rafael Pérez Taylor betraut hat. Die Stelle, der die Verwaltung der Tendenzfilme obliegt, ist insbesondere befugt, das Vorführungsverbot für solche Bildstreifen auszusprechen, die geeignet sind, das Ansehen Mexikos oder irgendeines befreundeten Landes herabzusetzen. Dadurch, daß die neue Behörde dem Bundesministerium des Innern angegliedert ist, bietet sich nunmehr die Möglichkeit, durch sie ein Filmverbot auch für die Einzelstaaten zu erwirken. Gegenüber dem früheren Zustand ist das immerhin ein Fortschritt, da die Filmzensur bisher von einem Organ des Bundesdistrikts ausgeübt wurde, dessen Entscheidungen in den Bundesstaaten ohne Einfluß waren.

Der Leiter der neuen Filmprüfstelle war früher Direktor der Abteilung für die schönen Künste im Unterrichtsministerium und bekleidete später einen höheren Posten im Innenministerium.

## Kontingentverhandlungen im Wiener Kanzleramt

Im Bundeskanzleramt empfing heute Vizekanzler Winkler die Delegation der Vertreter aller Sparten der österreichischen Filmbranche und die beiden Delegierten der österreichischen Filmschaffenden Deutschlands.

Vizekanzler Winkler, welcher bereits aus der Eingabe an das Bundeskanzleramt und den Berichten der Tagespresse hinreichend informiert schien, gab den erschienenen Herren der Delegation die Zusicherung, daß seitens der österreichischen Regierung alles unternommen werden wird, eine günstige Lösung der Angelegenheit herbeizuführen.

Sowohl bei den Industriellen-Verbänden als auch bei den Arbeitnehmer-Organisationen werden in dringlichen Sitzungen Vorbesprechungen über die Neugestaltung der Richtlinien für die ab 1. September d. J. auf weitere zwei Jahre festgelegte Kontingentverordnung zur Abhaltung kommen.

Das Resultat dieser Vorbesprechungen wird bereits bei der Ende August stattfindenden Plenarsitzung des Filmbeirates vorliegen.

## Marga von Etzdorf im Planetarium

Die Ostasienfliegerin Marga von Etzdorf spricht am Dienstag, dem 26. Juli, im Planetarium von ihren letzten Flugerlebnissen. Sie hat mit ihrem Flugzeug Rußland, China und Japan überflogen und sich mehrere Wochen in Tokio aufgehalten. Sie hat im Fernen Osten mit eigenen Augen ein Stück Weltgeschichte abrollen sehen der chinesisch-japanischen Krieg und die Revolution in Siam. Nun zeigt sie Lichtbilder, die sie selbst in den asiatischen Ländern aufgenommen hat. Ein astronomischer Vortrag mit dem Thema: „Unterschied zwischen Ort, Zeit und Sternenzeit (Weltzeit)" leitet Marga von Etzdorfs Vortrag ein.

Marga von Etzdorf spricht täglich um 7 Uhr. Um 3, 5, 9 Uhr wird der Film „Das blaue Licht" gezeigt, dazu ein astronomischer Vortrag mit dem Thema: „An ihrem Lichte sollst du sie erkennen."

## Film als Stütze der Wissenschaft

Zwei Wiener Forschern von der laryngologischen Station des Wiener Krankenhauses, Dr. Ehrenteil und Dr. F. Bach, ist es gelungen, eine technische Meisterleistung der medizinischen Photographie durch Einführung einer winzigen Kamera in den menschlichen Kehlkopf zum Zwecke von Momentaufnahmen mit einer Blitzlichtstärke von 12 000 Normalkerzen zu erzielen, wodurch erstmalig ein detailreiches photographisches Panorama des menschlichen Kehlkopfes nach jahrelangen Bemühungen der medizinischen Technik erlangt werden konnte.

Dem Dozenten der Universitäts-Augenklinik Dr Guist ist ein analoges photographisches Problem, die naturgetreue Farbenphotographie des Augeninnern, gelungen, wobei die Belichtung auf ein Fünftel und ein Siebentel Sekunde herabgesetzt werden konnte. Die Bilder sind außerordentlich klar und naturfarbig.

ERY BOS und KARL LUDWIG DIEHL, die Hauptdarsteller des Ufetos-Films „SCHUSS IM MORGENGRAUEN", gaben im U.T. Kurfürstendamm Autogramme

## Prager Nachrichten

**10 Jahre Elekta-Film-A.-G.**

Die Prager Produktions- und Verleih-Firma Elekta-Film-A.-G. feierte dieser Tage ihren zehnjährigen Bestand. Im Jahre 1922 gegründet, brachte die Elekta in der G. S. R. die ersten Unitcd Artists-Filme heraus. Schon im Jahre 1924 war es nötig, einen neuen Kurs einzuschlagen, und die Leitung des Unternehmens übernahm Josef Auerbach, der damals im Moldavia-Film tätig war. Der europäische Aufstieg der Elekta begann mit Einsatz des Tonfilms, schon der erste deutsche Tonfilm „Die Nacht gehört uns" erschien im Verleih der Elekta. Auch mit den deutschen Fassungen der tschechischen Filme trat die Firma hervor. Heute ist die Elekta-A.-G. die führende Prager Filmfirma, zu deren Konzern auch die beiden Unternehmen Slavia-Film und Moldavia-Film gehören.

**Ein Schnitt von 600 Meter.**

Aus dem endlich freigegebenen Fritz Lang-Film „M" werden von der Zensur Szenen in einer Gesamtlänge von über 600 Meter entfernt. Ein derartiger Schnitt kommt einer grundlegenden Veränderung gleich.

**Der „Hexer" verboten.**

Der in Wien gedrehte Lustspielfilm „Der Hexer" nach Wallace wurde von der Prager Zensur verboten, ausgerechnet in einer ganzen Tendenz wegen, die das Verbrechen über die Moral siegen läßt, was in der Flucht des Hexers zum Ausdruck kommt.

**Paramount-Premiere.**

„Marco der Clown", ein Zirkusfilm von Benno Vigny unter der Regie von Max Reichmann mit Iwan Kowal-Samborski und Berthe Ostyn läuft auf besonderen Wunsch aus Theaterkreisen gleichzeitig in verschiedenen Theatern von 14 Berliner Bezirken gleichzeitig am Freitag, dem 29. Juli 1932, an.

**Ein Film mit Hans Feher †.**

Im Rahmen seiner neuen Produktion wird das Deutsche Lichtspiel-Syndikat einen Film mit dem kleinen Hans Feher bringen, der unter dem Titel „Geheimnis Menschen" Ende des Jahres erscheinen wird. Für die männliche Hauptrolle wurde Eugen Klöpfer verpflichtet. Regie: Friedrich Feher, der mit Heinrich Fränckel zusammen das Drehbuch des Films geschrieben hat. Ende August wird mit den Aufnahmen des Films begonnen, und zwar wird das DLS. zuerst in Marseille die Freiaufnahmen drehen, die große Teile des Films ausmachen.

Der „Kinemetegraph" erscheint fünfmal wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 2 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzustellungsgebühren. Hierzu 1,08 Mark bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 311. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenhel (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: Heinrich Senft, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang | Berlin, den 29. Juli 1932 | Nummer 147

# Das Kernproblem

In der letzten Sitzung des A. d. F. ist wieder einmal über die Eintrittspreisklausel verhandelt worden, die in irgendeiner Form nun auch in den neuen Bestellschein aufgenommen werden soll.

Es bedarf gar keiner Frage, daß es sich hier — wie in der letzten Zeit mehrfach dargelegt wurde — um ein Kernproblem handelt, dessen Bedeutung sowohl für den Theaterbesitz unter sich, als auch für den Verleih nicht unterschätzt werden darf.

Wer die Geschichte der einzelnen Theaterschließungen, die lange Liste der gerichtlichen und außergerichtlichen Vergleiche etwas genauer studiert und dabei Parallelen zur Art der Geschäftsführung zieht, wird unsere Auffassung ohne weiteres bestätigt finden.

An der entscheidenden Stelle kann leider von Verbands wegen heute nichts mehr geändert werden.

Selbst einsichtige Theaterbesitzerführer wissen heute, daß das Überangebot an Plätzen die Hauptkrankheit ist, an der die ganze Industrie vom Theaterbesitz bis zum Verleih leidet.

Als wir vor Jahren zum erstenmal und als einziges Fachblatt auf diesen Strukturfehler des deutschen Films hinwiesen, hat man uns als Feind des Theaterbesitzers verschrien. Später, als Direktor Correll bei einer offiziellen Gelegenheit das gleiche Thema offen und ehrlich anschlug, wollte man ihn in Acht und Bann tun.

Heute einigen sich erfahrene Theaterbesitzer, wie Hermann Reichenbach, mit

FERNANDEL
der Hauptdarsteller der Tonfilmkomödie „DER TUGENDKÖNIG" (Verleih Südfilm)

der Konkurrenz am Platz, und legen umschichtig ihre Theater wenigstens in der ruhigen Zeit still.

Sie rechnen sich aus, daß sie auf diese Weise besser zurechtkommen, als wenn sie alle drei nebeneinander spielen und zu dritt Tag für Tag zulegen.

In einer rheinischen Stadt betont der Besitzer eines neurenovierten Theaters, daß man von einer Vermehrung der Plätze abgesehen habe, weil der Ort schon jetzt mit Kinoplätzen übersetzt sei.

Zu verstehen ist nur nicht, warum der betreffende Kinomann, der selbst von vornherein weiß, daß es in O. zu viel Kinoplätze gibt, überhaupt erst das Theater aufmachte, nachdem die Konkurrenz es wahrscheinlich aus Gründen der Unrentabilität verließ.

Vielleicht glaubt der neue Herr des renovierten Hauses, daß er tüchtiger ist als die Konkurrenz, daß er durch Bühnenschau, durch die Qualität der Tonvorführungen oder durch andere Dinge den übrigen Häusern gegenüber im Vorteil ist.

Das ist natürlich sein gutes Recht und den Versuch kann ihm keine Instanz verbieten.

Aber — und das ist wieder der Kernpunkt — wer sich in ein derartiges Betriebsrisiko einläßt, darf nachher die Schuld an etwaigen Verlusten weder den Leihmieten noch der Lustbarkeitssteuer in die Schuhe schieben.

Er geht bewußt ein erhebliches Risiko ein und müßte als ordentlicher Kaufmann bei Beginn des Unternehmens eine Risikoreserve hereitgestellt haben für den Fall, daß das Experiment nicht gelingt.

Der Fall an sich ist natürlich nicht wichtig. Aber er kann als Schulbeispiel gelten und war deshalb als Muster zu wählen, weil in der Eröffnungsnotiz die Übersetzung des Platzes mit Lichtspielhäusern nicht nur zugegeben, sondern sogar ausdrücklich betont wurde.

Andere Theaterbesitzer wollen oder können ihre Situation nicht so klar erkennen. Darum muß immer wieder gerade beim Beginn der neuen Saison geraten werden, sich alle Umstände genau zu überlegen, ehe man geschlossene Theater wieder eröffnet.

Wir haben in den letzten Tagen Gelegenheit gehabt, ein paar besonders traurige Fälle kennenzulernen. Ein siebzigjähriger Theaterbesitzer sieht nach der uns vorliegenden Darstellung in dem einen Falle keinen Ausweg mehr.

Ihm wird leider zu unserem allergrößten Bedauern heute nur sehr schwer zu helfen

sein, weil die Sanierungs- oder Rettungsaktion schon vor ein oder zwei Jahren hätte einsetzen müssen.

Auch in diesem Falle trifft den alten Filmmann keinerlei Schuld. Er hat jahrelang in ernster Arbeit seinen Betrieb geführt und dabei sein gutes Auskommen gefunden.

Dann kam auf der einen Seite die Arbeitslosigkeit, die schlechte Konjunktur, die an dem fraglichen Platz besonders kraß zum Ausdruck kam.

Es waren erhöhte Aufwendungen für Tonfilmapparaturen nötig, die zu spät angeschafft wurden, nachdem sich eine Konkurrenz schon früher etabliert hatte.

Heute ist, wie gesagt, nur sehr schwer zu helfen. Es zeigt sich hier, wie in so vielen Fällen, die wir in den letzten Wochen genauer kennengelernt haben, daß es nicht allein die schlechten Zeiten, die Steuern, die teuren Apparaturen sind, sondern ein Konkurrenzkampf, der von den Theaterbesitzern in seinen Konsequenzen bis heute noch nicht ganz richtig erkannt ist und aus dem man die Schlußfolgerungen nicht ziehen will.

Die Regelung der Eintrittspreisfrage durch den Bestellschein ist der erste Schritt zu dem Weg einer Klärung, wenn diese Regelung klar, eindeutig und in den schärfsten Formulierungen erfolgt.

Es hat gar keinen Zweck, gerade in bezug auf die Eintrittspreisregelung den Theaterbesitzern zu Munde zu reden.

Man muß ihm immer deutlicher vor Augen stellen, wohin die Situation geht. Denn es gilt für viele von Tag zu Tag mehr, was hier schon hundertmal niedergelegt wurde: Es ist viel besser, sich beizeiten nach einem anderen Erwerb umzusehen, als zu warten, bis der Zusammenbruch da ist, bei dem auch die letzten Aktiven vernichtet sind.

## Neues vom Berliner Verband

Der Berliner Verband hat in seiner letzten Vorstandssitzung den Vorschlag der Klangfilm erörtert, wonach bestehende Mietverträge in Kaufverträge umgewandelt werden können.

Er empfiehlt seinen Mitgliedern, vor etwaiger Vertragsänderung sich vom Verband über die Rechtslage beraten zu lassen, da unter Umständen in diesem oder jenem Falle sonst Komplikationen eintreten könnten, die der Theaterbesitzer nicht ganz übersieht.

Die neue Kontingentverordnung wurde erneut debattiert.

Man sieht die Aussichten auf die Filmbelieferung in der kommenden Saison jetzt günstiger an als früher, will aber trotzdem weiter auf Milderung der Kontingentbestimmungen mit aller Euergie hinarbeiten.

Bei der Rundfrage des Verbandes, die Material für neues Vorgehen in der Frage der Vergnügungssteuersenkung beschaffen soll, konnte man eine außerordentlich starke Mitarbeit der angeschlossenen Theater feststellen.

Das Material wird beschleunigt bearbeitet und dann dem Magistrat und der Hauptsteuerverwaltung zur Verfügung gestellt.

Im übrigen kam noch eine Reihe interner Verbandsfragen zur Besprechung und Erledigung.

## Greta kommt wirklich

Drahtbericht unseres Korrespondenten.

**Stockholm**, 28. Juli. Der Dampfer „Gripsholm", auf dem Greta Garbo von Amerika nach Europa reist, trifft am Freitagabend in Gotenburg ein. Greta Garbo wird voraussichtlich das Schiff vorher verlassen. Sie soll ein Motorboot bestellt haben, das die Schauspielerin vor dem Einlaufen in Gotenburg an Bord nimmt und an eine geheimgehaltene Stelle befördert.

# Rheinische Neuigkeiten

Neues Lichtspielhaus in Duisburg-Hochfeld.

Das neue Lichtspielhaus in Duisburg-Hochfeld, das an der stark belebten Wanheimer Straße gelegen ist, geht seiner Vollendung entgegen. Von Fachleuten wird bestätigt, daß dieses Theater des Herrn Clemens Klingen bezüglich Schönheit und Zweckmäßigkeit beispielhaft ist.

Lichtspielhaus Sterkrade wird umgebaut.

Das Lichtspielhaus Sterkrade, Sterkrade-Oberhausen, das vor einiger Zeit von dem Theaterbesitzer Lotz (Trintrop) erworben wurde, wird gründlich umgebaut. Der Theatersaal erfährt eine grundlegende, moderne Neugestaltung, eine Eingangshalle mit gut ausgebuchteten, großen Schaukästen wird geschaffen. Front und Eingangshalle werden ebenfalls modernisiert und mit wirkungsvoller Licht-Reklame versehen. Das Lichtspielhaus Sterkrade, früher das erste Theater an diesem Platze, konnte in letzter Zeit mit dem modernen „Licht-Palast" kaum noch konkurrieren.

Walter Moriske wieder Theaterbesitzer.

Herr Walter Moriske, Düsseldorf, hat mit Herrn Taubach, Düsseldorf - Derendorf, einen Pachtvertrag geschlossen und die „Rheingold - Lichtspiele" (450 Sitzplätze) übernommen.

„Lichtburg Betriebs-G. m. b. H.", Düsseldorf Konkurs.

Nachdem Herr Levin, Düsseldorf, bereits die „Lichtburg in der Schadowstraße" schließen mußte, konnte er die noch verbleibende „Lichtburg in der Königsallee" auch nicht halten. Am Sonnabend, dem 23. Juli, mußte er für seine Gesellschaft, die „Lichtburg-Theater-Betriebs G. m. b. H.", den Konkurs anmelden. Hohe Pachten und bei den heutigen Verhältnissen untragbare Leihmieten sollen die Gründe sein.

Neue Herren in alten Häusern.

Herr Becker, Mayen, übernahm das „Capitol-Theater" in Andernach.

*

Das „Palast-Theater" in Friedrichsthal (Saargebiet) gehört jetzt Frau Allmang, Neunkirchen.

*

Frau Neukirchen erwarb das „Union-Theater" in Honnef (Sieg).

*

Das frühere „Union-Theater" in Saarbrücken wurde von Herrn Emil Gerdes als „Apollo-Theater" neu eröffnet.

*

In St. Tönis wechselte das „Union-Theater" den Besitzer (Frau Wwe. Tüsch — Herr Völker).

## Ita in Fortsetzungen

Der Verlag des Internationalen Tonfilm-Almanachs hat sich auf Anregung einiger Filmfabrikanten entschlossen, sein bekanntes Nachschlagewerk in Zukunft in kürzeren Zeitabschnitten zunächst in Sonderausgaben erscheinen zu lassen. Es liegen jetzt zwei Lieferungen vor, die jedesmal 64 Seiten stark sind.

Neben einer Reihe neuer Gesichter und unbekannter Namen finden wir in diesen ersten beiden Ausgaben eine ganze Reihe Prominenter, so daß jetzt langsam der Eindruck entsteht, daß wirklich ein passendes Werk dargeboten wird.

Neben diesen kleinen Ergänzungsbändchen wird nach wie vor das Hauptwerk erscheinen, das dann immer wieder die alten Einzelbändchen ablöst.

## Carl Riechmann dankt

Carl Riechmann, der Vorsitzende des Rheinisch-westfälischen Theaterbesitzerverbandes und der zweite Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer, dankt auf diesem Wege all denen, die ihm aus Anlaß seines fünfzigsten Geburtstages ihre herzlichen und wohlmeinenden Glückwünsche übermittelt haben.

Es ist dem Jubilar nicht möglich, all die vielen Briefe und Telegramme persönlich zu beantworten. Er möchte aber bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck bringen, daß ihm gerade in der Gegenwart diese herzliche Anteilnahme der Industrie in all ihren Sparten außerordentlich wohlgetan hat und daß sie ihm Anlaß sein wird, seine Kraft, seinen Mut und seinen Willen auch fernerhin für die Belange der Industrie einzusetzen.

## Neueröffnung

Am Samstag, dem 30. d. Mts., wird das Apollo-Theater, Oberhausen, das früher der Ufa-Theater-Betriebs-G. m. b. H. angehörte, nach Umbau und vollständiger Renovierung unter der Leitung des Herrn Hugo Cahn wieder eröffnet. Das Theater hat durch bauliche Veränderungen in der Halle sowie im Theaterraum selbst Veränderungen erfahren.

Die Bühne entspricht heute allen Anforderungen eines modernen Großkinos. Die Klangfilm-Apparatur ist mit allen technischen Neuerungen versehen worden und wird im Verein mit der Stoffbespannung des Theaters einen einwandfreien Ton garantieren.

Von einer Erweiterung des Theaters ist abgesehen worden, da die Leitung den Standpunkt vertritt, daß unter den heutigen Verhältnissen und besonders bei der Überzahl an Sitzplätzen in der Stadt Oberhausen ein 800-Plätze-Theater ausreicht.

## Jannings feiert Geburtstag

Emil Jannings feiert unter großem Enthusiasmus der Bevölkerung von St. Wolfgang seinen 46. Geburtstag. Die St. Wolfganger haben dem Geburtstagskind ein schneeweißes, mit Blumen und einem himmelblauen Band geschmücktes Lamm zum Geschenk gemacht. Abends brachte die Ortskapelle dem Künstler ein Ständchen, während blumengeschmückte Boote vor dem Bootshause Jannings defilierten. Zu der Geburtstagsfeier waren eine Reihe von prominenten Gästen eingetroffen, wie Theodor Tagger, Karl Zuckmeyer, Direktor Dr. Beer, Karlheinz Martin, Lernet Holenia und andere mehr.

Auch Charell weilt zur Besprechung eines Weißen Roßl-Films in St. Wolfgang. Jannings hat seine Zustimmung zu diesem Film von dem Manuskripte abhängig gemacht. Am 7. Oktober findet in Wien am Deutschen Volkstheater die Premiere von Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang" statt, in der Jannings die Hauptrolle spielt. Nach Beendigung seines Wiener Gastspiels geht Jannings voraussichtlich nach Moskau.

## Paul Wegener als „Marschall Vorwärts"

Die Rolle des Blücher in dem Biograph-Film „Marschall Vorwärts", die infolge Erkrankung Albert Bassermanns unbesetzt werden mußte, spielt nunmehr Paul Wegener.

Paul Wegener, der soeben von einer großen Gastspielreise zurückkehrte, hat, nachdem er von der Erkrankung seines Kollegen Bassermann hörte, mit Begeisterung die große Rolle des „Marschall Vorwärts" übernommen.

Paul Richter wurde für die Rolle des Gneisenau und Fritz Alberti für die Rolle des Hardenberg verpflichtet, während Theodor Loos den König Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Kayßler den Scharnhorst spielt.

Die Rolle des Bürgermeisters von Leipzig wurde mit Dr. Ph. Manning und die Rolle des Adjutanten des Königs mit Graf H. Einsiedel besetzt.

Mit den Aufnahmen in den Jofa-Ateliers ist bereits begonnen.

# D.L.S.-Vertretertagung in Berlin

Donnerstag 10 Uhr begann in den Raumen des D.L.S. die Vertretertagung des Deutschen Lichtspiel-Syndikats anläßlich des Vermietungsbeginns der neuen Produktion 1932/33.

Die Tagung eröffnete Herr Generaldirektor Weinschenk mit einer Begrüßungsansprache, der er einen kurzen Rückblick über die vergangene Saison und einen Ausblick auf die kommende Saison folgen ließ, wobei er die sorgfältige Vorbereitung betonte, die die neue Produktion auszeichnet. Den Äußerungen des leitenden Vorstandsmitgliedes ist weiter zu entnehmen, daß er hofft, mit den in dieser Saison herauskommenden Filmen den Theaterbesitzern ein gutes und sicheres Geschäft zu bieten. Herr Generaldirektor Weinschenk ist weiterhin der Meinung, daß in der kommenden Saison bestimmt wieder eine Belebung des Kinogeschäfts festzustellen sein wird, wenn man auch noch nicht mit den Einnahmen aus den Zeiten der Hochkonjunktur wird rechnen können. Er begründet seinen Optimismus mit der Entwicklung der Geschäfte, weil er in der guten und geschäftssicheren Produktion die durchgreifenden Hilfsmittel für den Theaterbesitzer zur Bekämpfung der Kinomüdigkeit sieht und weil er die sichere Hoffnung hat, daß die wirtschaftliche Lage schon in den nächsten Monaten sich bessern kann.

Im Anschluß an die Ausführungen des Herrn Generaldirektors Weinschenk sprachen die Herren Reinhold Meißner und Robert Neppach zur neuen D.L.S.-Produktion 1932/33, die vorläufig 14 deutsche Filme bringt.

Anschließend gab der Verleihchef, Herr Fritz Kaelber, die Richtlinien für die Produktion 1932/33 bekannt. Das Resume dieses Referats war die unerschütterliche Zuversicht auf den geschäftlichen und künstlerischen Erfolg der D.L.S.-Produktion. Mit der Vermietung wird das D.L.S. am 8. August beginnen.

Über allgemeine Finanzfragen und Kreditgebarung sprach Herr Abshagen.

Im Anschluß daran berichtete Herr Kurt Weinschenk über die Terminierung und rationelle Kopienwirtschaft, während Herr Motzkus die technischen Richtlinien für die Bearbeitung von Mahn- und Klageangelegenheiten und Buchhaltungsfragen besprach.

Den Abschluß der Referate bildete ein Vortrag des Herrn Kaar über die Unterstützung der Vertreter und Theaterbesitzer durch die D.L.S.-Propagandaabteilung.

Für morgen und die nächsten Tage sind Vorführungen sowie Einzelbesprechungen vorgesehen.

Deutschlands letzte Wisente
Aus der Ufaton-Wochenschau

## Neue Wege der Propaganda

Die Vereinigten Verleiher [illegible] und [illegible] die Rheinische Filmgesellschaft in Köln gemeinsam bringen eine außerordentlich interessante und originelle Propagandabroschüre heraus, die von Dassel entworfen ist und für die Rudi Loewenthal Texte und Grundideen beisteuerte.

Man findet eine ganze Reihe interessanter Bilder aus den bereits fertiggestellten Sujets, kurze geschmackvolle Inhaltsangaben, die durch Strichzeichnungen lebendig gemacht werden, und zuletzt geschickt eingefügt und perforiert eine Reihe von Postkarten, die in zweifarbiger Strichmanier die Bilder der wichtigsten Stars von Gitta Alpar bis Brigitte Helm zeigen.

Die Bezirksverleiher stellen diese Postkarten auf Wunsch mit einer eingedruckten Reklame des Theaters zu einem exzeptionell billigen Preis zur Verfügung, so daß anzunehmen ist, daß jeder Theaterbesitzer, der die hübschen Sujets sieht, gern zu dieser billigen und zweckmäßigen Propaganda greifen wird.

## Lubitsch-Film als Auftakt der Paramount-Saison

Am Montag, dem 1. August 1932, vormittags 11 Uhr bringt Paramount im Gloria-Palast, Berlin W., Kurfürstendamm 10, die Ernst-Lubitsch-Inszenierung „Eine Stunde mit dir", ein musikalisches Kammerspiel mit Maurice Chevalier und Jeanette MacDonald in den Starrollen, zur öffentlichen Vorführung.

„Eine Stunde mit dir" ist die Tonfilmung von Lubitschs Welterfolg „Die Ehe im Kreise". Musik: Oscar Straus.

Am Freitag, dem 5. August 1932, findet — ebenfalls im Gloria-Palast — die Uraufführung für Deutschland statt.

## Jan Kiepura-Film in den Ufa-Kammerlichtspielen

Vom Freitag, dem 29. Juli, an läuft der Jan-Kiepura-Tonfilm „Das Lied einer Nacht" in den Ufa-Kammerlichtspielen am Potsdamer Platz. Im Gloria-Palast bleibt dieser Film auch noch weiterhin auf dem Spielplan.


**Kinimatographicos ASTIR**

*Griechische Filmzeitschrift. Erscheint jeden Sonntag. Gegründet 1924*

*Herausgeber: HERCULE OECONOMOS*

Büro: 68, Rue Colonos — Fernspr. 1-56
ATHEN (Griechenland)

*Das einzige Fachblatt und wirksamste Organ im Orient für Anzeigen der Filmindustrie*

*Bezugspreis, für 1 Jahr $ 2.—, in Amerika $ 3.—*

**Österreichische Filmzeitung**

*Das Organ der österreichischen Filmindustrie*

WIEN VII. Neubaugasse 36 Telephon 38-1-90.

Berliner Vertretung:
*Werner Schulze, Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 10.*

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Polen und Rumänien. — Abonnementspreis halbjährlich 15 Goldmark.

## Sommermaßnahmen in Großenhain

Gerade an dieser Stelle ist der Theaterbesitzerschaft immer wieder empfohlen worden, für die geschäftlich aussichtslosen Sommermonate namentlich an kleineren und mittleren Plätzen Verständigung mit der Konkurrenz zu suchen, abwechselnd zu spielen usw. Solche „Kampfmaßnahmen gegen den Sommer" sind in vorbildlich zu nennender Form auch in diesem Jahre wieder in Großenhain i. Sa. zustande gekommen. Die Großenhainer Theater „Lichtspielhaus" und „U.-T.-Lichtspiele" (Inhaber Reichenbach hrw. Halhich) haben sich im Spielen abgewechselt, so daß seit Mai d. J. jedes Theater eine Woche um die andere spielte. Im Juli hat jedes Theater nur einen halben Monat gespielt. Zur Zeit ist Reichenbachs „Lichtspielhaus" geschlossen und wird erst am 3. August d. J. wiedereröffnet. Auch im August wollen beide Theaterbesitzer den Versuch machen, abwechselnd zu spielen. Herr Reichenbach schreibt dazu, daß sich diese Sparmaßnahmen außerordentlich bewährt haben und daß wie an so vielen kleineren und mittleren Plätzen auch in Großenhain (ein Ort mit etwa 12- bis 13 000 Einwohnern) das Offenhalten beider Theater zur Katastrophe hätte führen müssen. In jedem Falle beweist der Fall Großenhain, daß es auch in diesem Jahre bei den Arbeiten dazu lag, durch eine Verständigung mit der Konkurrenz die Lage des einzelnen Betriebes wenigstens einigermaßen erträglich zu gestalten.

**Besetzung des Trenker-Films.** Für den Universal-Trenker-Film „Die Feuer rufen . . ." („Der Rebell"), dessen Außenaufnahmen zur Zeit in Tirol stattfinden, wurde Luise Ullrich für die weibliche Hauptrolle verpflichtet.

Vilma Banky, die soeben aus Hollywood eingetroffen ist, wurde, wie wir bereits mitteilten, für die amerikanische Version des Universal-Trenker-Films „Die Feuer rufen . . ." („Der Rebell") als Vertreterin der weiblichen Hauptrolle engagiert.

Victor Varcony, der ebenfalls soeben aus Hollywood zurückgekehrt ist, wird in der englischen Version dieses Films eine der männlichen Hauptrollen spielen.

**Das Manuskript.** Die „Universal" hat soeben ein Manuskript für einen U-Boot-Spionage-Film „Die unsichtbare Front" von Max Kimmich erworben.

## Deutsche Filme in Prag

Als Premieren sind zwei deutsche Filme angelaufen: in „Metro" der Gustav-Fröhlich-Film „Is dein Herz frei?" (Die verliebte Firma) und in den Kinos „Kolva" und „Lucerna" der Ufa-Film „Ein toller Einfall" mit Willy Fritsch. Dagegen gibt es eine ganze Reihe von Wiederaufführungen erfolgreicher Bilder wie „Das Lied ist aus", „Zwei in einem Auto", „Das Land des Lächelns", „Die Privatsekretärin", „Der Herr auf Bestellung", „Der Hauptmann von Köpenick" usw.

Wie die tschechischen Blätter selbst zugeben müssen, war die Bilanz der zwei Filmwochen während der Sokol-Festlichkeiten, da keine deutschen Filme gespielt werden durften, sehr schlecht. Die Praxis beweist, daß der deutsche Durchschnittsfilm auch den Tschechen bei weitem besser gefällt als der normale heimische Durchschnittsfilm, der sich nicht emporarbeiten kann. Eine Feststellung, die zwar beschämend, aber leider (!) wahr ist.

## Londoner Filmfunken

Das Sonntagsvorstellungsgesetz, das am Mittwoch Gesetz geworden ist, befriedigt ganz und gar nicht. Es zwingt dazu, einen Teil der Sonntagseinnahmen der Wohltätigkeit zuzuführen (eine Bedingung, die sonst auf die London Kra beschränkt war), und legt die Erlaubnis der Offenhaltung in die Hände der örtlichen Autoritäten.

Fünf Prozent der Sonntagseinnahmen werden einem erst zu gründenden Filminstitut zugewiesen, das sich hemühen soll, die Qualität des Films zu verbessern! Wie das gemacht werden soll, weiß natürlich niemand. Dieser Entscheidungsgrund wurde heftig bekämpft von den Hospital (Armenhaus, Erziehungsanstalten)-Interessenten, die gern die fünf Prozent für sich behalten hätten.

*

CEA beabsichtigt die Ergänzung der Statuten. Beim letzten Mittwochtreffen des Generalrates der CEA wurden dazu Vorschläge gemacht und ein Komitee zur Beratung und Berichterstattung ernannt. Auch das vereinte Buchen von Filmen, um billigere Preise zu erzielen, wurde wiederum besprochen.

*

RCA Photophone meldet einen neuen Registrierapparat an, der Frequenzen von 40 bis 10 000 aufzeichnet, wodurch die Mittelfrequenz mit Harmonie und Oberton erreicht wird.

*

Das Capitol in Didsbury, das vergangenen April von Feuer zerstört worden ist, wird wieder aufgebaut. Das jetzt erstehende Gebäude kostet 85 000 Pfund.

*

Isidore Ostrer und C. M. Woolf, Filmhandelsdelegierte bei der Imperial Economic Konferenz, die in Ottawa, Canada, abgehalten werden soll, haben ihre Abreise verschoben, weil es möglich ist, daß nach allem Filmfragen nicht erörtert werden. Sollten Filme unter den zu erledigenden Punkten erscheinen, werden sie sofort abreisen

## Filmbündnis C. S. R. — Südslawien

Die A-B-Filmfabriken-A.-G. in Prag hat mit der offiziellen südslawischen Filmgesellschaft „Jugoslovensky prosvetny film", die unter dem Schutz des Staates steht und deren Verwaltungsrat eine Reihe jugoslawischer Minister angehören, dieser Tage einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge die beiden Gesellschaften gegenseitig als Generalvertreter fungieren werden. Dieses Filmbündnis ist in wirtschaftlicher Hinsicht nicht ohne Bedeutung. Der Absatz aller tschechischen Filme in Südslawien ist sichergestellt, außerdem werden alle Aktualitäten und Journale ausgetauscht, und in den neuen A-B-Ateliers am Barrandow, die ihrer Vollendung entgegengehen und die bereits Ende September in Betrieb genommen werden, werden auch die jugoslawischen Versionen tschechischer Filme entweder hergestellt bzw. nachsynchronisiert werden.

Die A-B-Filmfabriken-A.-G. in Prag hemüht sich, ein ähnliches Abkommen auch mit Polen und Bulgarien zu treffen, um die Filmproduktion der slawischen Länder in Prag zu konzentrieren.


Schon 15 000 Exemplare in Gebrauch

**Hilfsbuch**

für die Prüfung des Kinovorführers

von Dr. Walter Meinel

Mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen

Vermittelt in Form von Frage und Antwort alle Kenntnisse, die zur Bedienung einer Vorführungsmaschine und der elektrischen Anlagen erforderlich sind und die bei der amtlichen Prüfung vorausgesetzt werden

**Sechste Auflage soeben erschienen**

Preis: Kartonliert 3,50 RM; Halbleinen 4,50 RM

VERLAG SCHERL, BERLIN SW68



Der „Kinematograph" erscheint (täglich wöchentlich (Dienstag bis Sonnabend). Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und beim Verlag. Durch die Post 3 Mark vierteljährlich einschl. 54 Pf. Postzustellungsgebühren. Hierzu 1,08 Mark Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pf., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. Postscheckkonto: Berlin NW7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Arco). Verantwortlich für Redaktion: Dr. Richard Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieplek, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

26. Jahrgang | Berlin, den 30. Juli 1932 | Nummer 148

# Falscher Nationalismus

Es wird in dieser Zeit der Kontingentkämpfe und Kontingentdiskussionen keiner einem Fachblatt in irgendeinem europäischen Land verargen können, wenn es die spezifisch nationalen Belange der Filmindustrie des Landes, in dem es erscheint, energisch und nachhaltig vertritt.

Aber das darf, genau so wie wir das tun, nicht über die Grenzen hinausgehen, die gerade beim Filmgeschäft, das international ist und bleiben soll, von der wirtschaftspolitischen Einsicht und von dem notwendigen Gedanken der Interchangeability gezogen werden. Eine solche Überspitzung des nationalen Standpunktes sahen wir und mit uns wahrscheinlich alle klaren und unabhängigen Beurteiler der Situation in dem Protest, den der Prager Filmkurier gegen die Herstellung einer filmischen Version von Smetanas Oper „Die verkaufte Braut" erhob.

Wir wiesen damals, wie sich unsere Leser erinnern werden, zunächst darauf hin, daß diese Oper eines tschechischen Künstlers seit Jahren bei uns und auf anderen ausländischen Bühnen oft in einer Vollendung aufgeführt wurde, wie sie in der Tschechoslowakei aus verständlichen Gründen nie erreicht werden konnte, und fügten hinzu, daß zunächst schon auf Grund der Besetzungsliste damit zu rechnen sei, daß das deutsche Filmwerk dem hohen Wert und dem besonderen Charakter des Originals aller Wahrscheinlichkeit nach voll gerecht wird.

PAUL HARTMANN FILMT WIEDER!
Er wurde für den Ufaton-Film „MORGENROT" engagiert *Phot. F. A. Setzer*

Es wurde darauf verwiesen, daß in der Hauptrolle tschechische Künstler beschäftigt sind, anerkannte musikalische Größen, die auch in Prag begeisterte Aufnahme gefunden hätten, und bemerkten schließlich, daß es jetzt nach dem Protest Ehrenpflicht der deutschen Kinobesitzer in der Tschechoslowakei sei, diesen Film zu zeigen, damit das tschechoslowakische Volk und die objektive Presse selbst darüber entscheiden könne, ob hier wirklich so ein Verrat an der tschechoslowakischen Kunst begangen worden sei, wie es der Filmkurier in Prag wahrhaben will.

Diese Ausführungen haben nun den „Filmovy kuryr" zu einer Erwiderung veranlaßt, in der einfach apodiktisch behauptet wird, was für die Bühnenoper gelte, könne nicht auf den Film übertragen werden.

Warum, weshalb, wird leider nicht im einzelnen dargelegt. Man bleibt bei der Auffassung, daß die deutsche „Verkaufte Braut" nicht in die Tschechoslowakei dürfe, und fügt hinzu: „daß niemand aus Berlin befehlen könne, was man in die Tschechoslowakei einführen dürfe, und daß es keinen Zweck hätte, durch einen falschen Akkord auf die Saiten der Ehre den Bedarf der tschechoslowakischen Kinos zu beeinflussen".

Wir möchten gerade zu diesen beiden Sätzen bemerken, daß es uns, dem „Kinemathographen", vollständig fernliegt, dem tschechoslowakischen Kinotheater irgendetwas zu befehlen.

Gerade in diesen Spalten ist immer betont worden, daß man bei den internationalen Beziehungen der Filmländer untereinander weitgehende Rücksicht auf die speziellen Bedürfnisse und Strömungen in den einzelnen Ländern nehmen müsse.

Unser Appell an die deutschen Kinobesitzer in der Tschechoslowakei ist überhaupt erst hervorgerufen worden, nachdem unsere Prager Kollegin „die Saiten der Ehre", die sie jetzt zitiert, hat anklingen lassen.

Wir wollten den „falschen Akkord" aus Prag sozusagen korrigieren, weil wir geglaubt haben, daß er das deutsch-tschechische Zusammenspiel empfindlich stört.

Es ist nicht Aufgabe eines Fachblattes, die tieferen Gründe zu diesem geharnischten Protest zu untersuchen, aber es darf doch in aller Zurückhaltung im Zusammenhang mit dieser Episode gebeten werden, nicht nur in diesem Falle, sondern grundsätzlich die rein kaufmännische Einfuhrfrage nicht

durch überpatriotische Erwägungen aufs falsche Gleis zu schieben.

Wir haben absolut Verständnis dafür, daß die Tschechoslowakei ihre junge Industrie stärken und schützen will, und wir hoffen auch heute noch, weil wir den Fall „Verkaufte Braut" an sich nicht zu tragisch nehmen, daß das neue Filmjahr eine ersprießliche deutsch-tschechische Zusammenarbeit bringen wird.

Wir erwarten gute Filme aus Prag und hoffen, zugkräftige, künstlerisch wertvolle Werke aus Berlin zu liefern. Wir sind der Meinung, daß gerade Filmproduzenten und Filmleute es peinlich vermeiden sollten, aus Angelegenheiten, wie sie die Verfilmung der Smetana-Oper darstellen, eine Staats- und Heldenaktion zu machen.

Handelte es sich um einen Fall, wo wirklich nationale Empfindungen und ernste nationale Interessen bedroht wären, wir würden die ersten sein, die mit demselben Nachdruck für die notwendige Rücksichtnahme plädierten, wie wir jetzt gegen übertriebene Voreingenommenheit Front machen.

Im übrigen möchten wir unsererseits die Debatte über diese Angelegenheit schließen, bis der Film selbst vorliegt, weil es immerhin seine Schwierigkeiten hat, zu Dingen Stellung zu nehmen, die man in ihrer Totalität noch nicht kennt und deshalb auch nicht endgültig würdigen kann.

## Die Bayern-Konvention beginnt

Gestern haben in München unter Leitung von Direktor Müller die Besprechungen mit den Filialleitern begonnen, die bei der Bayrischen, wie bei allen großen Konzernen zu Beginn der Saison üblich geworden sind.

Dabei hat man auch das Programm für die neue Spielzeit bekanntgegeben, das unsere Leser im einzelnen auf den nächsten Seiten angezeigt finden.

Es handelt sich, wie man sieht, um eine erhebliche Anzahl von Bildern, die man ohne Übertreibung als Qualitätsfilme bezeichnen darf.

Was zu der reichen Auswahl der Bayrischen im einzelnen zu sagen ist, steht, unterstützt durch instruktive Abbildungen, an anderer Stelle dieser Nummer.

## Schach nach München zurückgekehrt

München, 29. Juli. Generaldirektor Schach von der Emelka ist heute nach München zurückgekommen in zuversichtlich-optimistischer Stimmung, wenn auch die Sanierungsverhandlungen vorläufig noch zu keinem greifbaren Ergebnis geführt haben. Wir erfahren von Karl Grune, daß die Ateliers in Geiselgasteig zur Zeit voll besetzt sind. Die Aufnahmeapparaturen der Emelka selbst reichen für den Hochbetrieb nicht aus, und es ist eine transportable Apparatur der Tobis zur Ergänzung herbeigezogen worden. Wir erfahren daß Konsul Küttgers, der eine Option auf das französische Aktienpaket hatte, von dieser aber zurückgetreten ist, weiter an der Emelkaentwicklung Interesse nimmt, und Herr Grune damit Gelegenheit hat, für die Produktion alle Verantwortung zu übernehmen.

## Neueröffnung in Gütersloh

Die Lichtspiele in Gütersloh, Bahnhofstraße 11, die seit zwanzig Jahren bestehen, werden augenblicklich vollständig umgebaut.

Das alte Haus wurde bis auf den Grund abgebrochen, um einem neuen Theater mit ca. 600 Sitzplätzen Raum zu geben.

Es ist der Einbau einer Bühne geplant, die eine Vorhangöffnung von über acht Metern erhalten wird.

Außerdem wird das neue Lichtspielhaus einen Balkon mit Logen und eine große Wandelhalle mit Ausgang zum Garten erhalten.

Der Besitzer, Herr Marx Hayen, rechnet damit, das Theater schon Anfang September wieder eröffnen zu können.

Der bisherige Geschäftsführer der „Lichtspiele", Herr W. Kirch, hat seine Stellung auf eigenen Wunsch verlassen.

**Gretl Theimer filmt in München**

Gretl Theimer hat sich unmittelbar nach ihrer Vermählung infolge alter vertraglicher Verpflichtungen nach München begeben müssen, um dort ein größeres Filmengagement zu erfüllen.

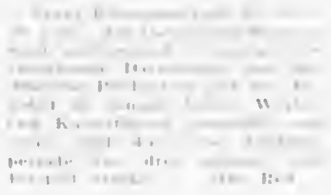
Aus diesem Grunde mußte die Rolle, die sie im Theater des Westens mit viel Erfolg spielte, umbesetzt werden.

Deutsche Filmwirtschaft

30. Juli — Beilage zum „Kinematograph" — 1932

# Drei Jahre deutscher Tonfilm

Von Dr. Alexander Jason, Berlin



### 2. Die Lehr-, Werbe- und Kulturfilme

Neben Presse, Schule und Kirche ist es vor allem das Kino, welches den größten Einfluß auf die Struktur der Massen ausübt. Die Zahl der Menschen, die in Deutschland gegenwärtig allabendlich das Kino besuchen, kann auf etwa 900 000 bis 1 Million geschätzt werden. Aber auch durch die Anschauungsmöglichkeit übertrifft der Film auf vielen Gebieten die obengenannten Erziehungs- und Bildungsmittel, so daß ihm die eigentliche ästhetische Erziehung der Massen anheimfällt. Vor allem ist es der abendfüllende lange Spielfilm, der den unvoreingenommenen Besucher nachdrücklichst beeinflußt. Es ist kaum zweifelhaft, daß die Amerikanisierung der europäischen Gesellschaft zu einem guten Teil auf die amerikanischen Filme zurückzuführen ist, die jahrelang den Markt beherrschten. Seit dem Erscheinen des Tonfilms ist das Übergewicht der amerikanischen Produktion und damit der gesamten anglikanischen Kultur in ihrer Massenbeeinflussung jäh erblaßt, ist seiner führenden Stellung auf dem Weltmarkt beraubt. Jetzt konnte das deutsche Volk zweierlei in die Waagschale werfen, was ihm vor allen anderen Ländern einen gewaltigen Vorsprung sicherte: Seine musikalisch-technische Begabung und die internationale Geltung seiner Sprache. Namentlich die Verbreitung des Deutschen in den breiten Massen des europäischen Ostens und Südostens sicherte dem deutschen Tonfilm ein Absatzgebiet, das für die Produktion von ausschlaggebender Bedeutung ist. Aber auch in den Hauptstädten des anglo-amerikanischen und romanischen Sprachgebiets hat der deutsche Film als Kulturwerbung mit dem Erscheinen des Tonfilms wesentlich an Bedeutung gewonnen. — Für die Stellung Deutschlands in der Welt ist diese Entwicklung von unschätzbarem Wert. „Ein guter Film erspart mir Tausende von Propagandisten im Ausland", sagte Hoover. Deutscher Geist und deutsche Kultur können keinen eindringlicheren Fürsprecher finden, als es der gute Film ist.

Das Problem „Film und Kulturwerbung" ist damit besonders wichtig geworden. Als Gradmesser für den Kulturwillen der Filmindustrie kann der Kulturfilm angesehen werden, diesem aber hat die deutsche Filmindustrie von jeher ihre besondere Pflege und Aufmerksamkeit zugewandt. Das Zahlenmaterial über das Gesamtangebot von langen Lehr-, Werbe- und Kulturfilmen bestätigt dies (Tabelle I). Von der Gesamtzahl von 976 langen Spielfilmen, die während der ersten Tonfilmperiode 1929 bis 1931 auf den deutschen Markt

Tabelle I

In- und ausländische lange Spielfilme und lange Lehr-, Werbe- und Kulturfilme auf dem deutschen Markt während der Jahre 1929, 1930, 1931

| Kalenderjahr | Gesamtzahl der Filme | | davon Deutschland Zahl | | USA. Zahl | | übriges Ausland Zahl | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | Lange Spielfilme | | | | |
| 1929 | 416 | 100 | 183 | — | 142 | — | 91 | — |
| 1930 | 283 | 100 | 146 | — | 79 | — | 58 | — |
| 1931 | 277 | 100 | 144 | — | 84 | — | 49 | — |
| | | | | Lange Lehr-, Werbe- und Kulturfilme | | | | |
| 1929 | 185 | 100 | 156 | — | 5 | — | 24 | — |
| 1930 | 206 | 100 | 180 | — | 10 | — | 16 | — |
| 1931 | 127 | 100 | 122 | — | 5 | — | 10 | — |

Tabelle II

In- und ausländische Lehr-, Werbe- und Kulturfilme nach Ursprungsländern auf dem deutschen Markt während der Jahre 1929, 1930, 1931

| Ursprungsland | 1931 Zahl der Firmen | 1931 Zahl der Filme Gesamt | 1931 Zahl der Filme davon Ton | 1930 Zahl der Firmen | 1930 Zahl der Filme Gesamt | 1930 Zahl der Filme davon Ton | 1929 Zahl der Firmen | 1929 Zahl der Filme Gesamt | 1929 Zahl der Filme davon Ton |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Deutschland | 83 | 122 | 15 | 115 | 180 | 11 | 107 | 156 | 1 |
| 2. Amerika USA. | 5 | 5 | 4 | 9 | 10 | 4 | 5 | 5 | — |
| 3. Italien | 1 | 2 | — | — | — | — | 1 | 1 | — |
| 4. Österreich | 2 | 2 | — | 2 | 2 | — | 4 | 4 | — |
| 5. Rußland | 2 | 2 | 1 | 2 | 4 | 1 | 4 | 7 | — |
| 6. Argentinien | 1 | 1 | — | — | — | — | — | — | — |
| 7. Holland | 1 | 1 | — | 1 | 1 | — | 2 | 2 | — |
| 8. Norwegen | 1 | 1 | — | 1 | 1 | — | 1 | 1 | — |
| 9. Schweiz | 1 | 1 | — | 4 | 4 | — | 1 | 1 | — |
| 10. Ungarn | — | — | — | 1 | 1 | — | 1 | 1 | — |
| 11. Finnland | — | — | — | 1 | 1 | — | — | — | — |
| 12. Frankreich | — | — | — | 2 | 2 | 1 | 2 | 2 | — |
| 13. England | — | — | — | — | — | — | 1 | 1 | — |
| 14. Schweden | — | — | — | — | — | — | 1 | 1 | — |
| Zusammen | 97 | 137 | 20 | 138 | 206 | 17 | 133 | 185 | 1 |

kamen, entstammten 473, d. s. rd. 50 Prozent, der heimischen Produktion, 305, d. s. 31 Prozent, waren amerikanischen Ursprungs, und 198, d. s. 9 Prozent, waren aus dem übrigen Ausland — von dem Gesamtangebot von insgesamt 528 langen Lehr-, Werbe- und Kulturfilmen aber während der gleichen Zeitspanne entstammten 458, d. s. 86 Prozent, der eigenen Produktion, nur 20, d. s. 4 Prozent, stammten aus Amerika und 50, d. s. 10 Prozent, aus dem übrigen Ausland.

Die Anteilnahme der verschiedenen Länder ar der Belieferung des deutschen Marktes mit Lehr-, Werbe- und Kulturfilmen während der Jahre 1929, 1930, 1931 ist verschwindend gegenüber der heimischen Produktion (Tabelle II). Im Jahre 1929 wurden von insgesamt 185 Filmen 156 von der eigenen Produktion hergestellt und 29 von 11 verschiedenen Ländern; darunter haben Rußland 7, Amerika 5, und Österreich und England je 4 Filme geliefert; im Jahre 1930 entstammten von insgesamt 206 Filmen 180 der heimischen Produktion, und 26 kamen aus 9 verschiedenen Ländern, darunter 10 aus Amerika und je 4 aus der Schweiz und Rußland: das Jahr 1931 endlich brachte nur insgesamt 137 Filme, von denen 122 deutsche waren und nur 15 aus 8 verschiedenen Ländern kamen, davon 5 aus Amerika.

Noch deutlicher wird die Kulturarbeit der deutschen Filmproduktion bei einer eingehenden Betrachtung des Zahlenmaterials über die heimische Produktion an Lehr-, Werbe- und Kulturfilmen (Tahelle III) während der ersten Tonfilmperiode 1929—1931. Es wurden während dieser Zeit durchschnittlich jährlich 1962 lange und kurze Lehr-, Werbe- und Kulturfilme aller Art produziert mit 660 992 Meter. Und zwar ist mit dem Erscheinen des Tonfilms im Jahre 1929 die Produktion an Filmen dieser Art am höchsten, ohne daß jedoch ein einziger Tonfilm erschienen wäre, während sie in den darauffolgenden zwei Jahren des Tonfilms nachläßt. Es sind im Jahre 1931 gegenüber 1929 rd 500 Filme weniger produziert worden. Das Jahr 1930 brachte die höchste Zahl an langen Lehr-, Werbe- und Kulturfilmen, und zwar 180; Tonfilme wurden in diesem Jahre 156 produziert, darunter 15 lange.

Das Jahr 1930 brachte auch die ersten 54 Tonwochen; im Jahre 1931 waren es bereits 170 Tonwochen. Mit den Tonwochen, der lebendigsten Zeitung, ist eine neue Art der Chronik geschaffen. Was würde die heutige Zeit wohl darum geben, wenn sie die bedeutenden Ereignisse früherer Kulturen und Geschichten in einer Tonfilmwochenschau sehen und hören könnte! Der späteren Zeit werden durch das bewegliche und tönende Bild Dokumente hinterlassen über politische, künstlerische oder sportliche Geschehnisse, wie sie anschaulicher und eindringlicher kaum denkbar sind. Diese Tonwochen und ihre Bedeutung und Systematik bilden ein reichhaltiges Thema für sich.

In der Gesamtproduktion an Lehr-, Werbe- und Kulturfilmen stehen an erster Stelle die langen Filme (Tabelle IV). Es läßt sich aus dem Zahlenmaterial hierüber deutlich ablesen, daß die Herstellung dieser Filme geschäftlich ein Risiko bedeutet. Im Jahre 1929 haben 107 Firmen 156 lange Lehr-, Werbe- und Kulturfilme hergestellt, so daß durchschnittlich nur 1, höchstens 2 Filme je Firma hergestellt wurden; ein ähnliches Bild ergibt sich für die darauffolgenden beiden Jahre. Die Gesamtzahl der Produktion ist im Jahre 1931 um 32 Filme zurückgegangen, und zwar geschah dies zugunsten der steigenden Zahl an Tonfilmen. Eine Größengliederung vermittelt anschaulich, daß die große Mehrzahl der Firmen nur je 1 Film produziert (Tabelle V). So haben im Jahre 1929 von insgesamt 107 Firmen 79, 1930 von 115 86 und 1931 von 86 68 Firmen nur je 1 Film hergestellt.

Inwieweit die Filmindustrie selbst durch Beteiligung reiner Filmfirmen an der Herstellung langer Lehr-, Werbe- und Kulturfilme sich an der Pflege und

(Fortsetzung auf Seite 17)

Tabelle III.

Produktion an deutschen Lehr-, Werbe- und Kulturfilmen aller Art 1929—1931

| Kalenderjahr | Zahl der Lehr-, Werbe- und Kulturfilme überhaupt Filme | Meter | davon Ton Filme | Meter | davon: lange Filme | davon Ton | kurze insgesamt | davon Ton (hiervon Werbefilme) |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1929 . . . . | 2 147 | 702 431 | 103 | 23 218 | 156 | 1 | 1 991 | 102 — |
| 1930 . . . . | 2 103 | 711 002 | 167 | 43 580 | 180 | 11 | 1 923 | 156 54 |
| 1931 . . . . | 1 638 | 589 543 | 430 | 120 300 | 122 | 15 | 1 516 | 415 170 |

Tabelle IV

Die langen deutschen Lehr-, Werbe- und Kulturfilme (über 1000 m) in den Jahren 1929/1931

| Kalenderjahr | Zahl der Firmen und ihrer Filme Gesamtzahl der Firmen | Filme | Meter | davon Ton Firmen | Filme | Meter |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1929 . . . . . | 107 | 156 | 258 847 | 1 | 1 | 1 115 |
| 1930 . . . . . | 115 | 180 | 299 387 | 7 | 11 | 20 768 |
| 1931 . . . . . | 83 | 122 | 202 519 | 13 | 15 | 25 585 |

Tabelle V.

Größengliederung der Hersteller der deutschen langen Lehr-, Werbe- und Kulturfilme aus den Jahren 1929, 1930, 1931

| Gruppe | Zahl der Firmen und ihrer Filme 1931 Firmen | Filme | 1930 Firmen | Filme | 1929 Firmen | Filme |
|---|---|---|---|---|---|---|
| mit je 1 Film . . | 68 | 68 | 86 | 86 | 79 | 79 |
| „ „ 2 Filmen | 8 | 16 | 18 | 36 | 20 | 40 |
| „ „ 3 „ | 2 | 6 | 6 | 18 | 5 | 15 |
| „ „ 4 „ | 2 | 8 | 2 | 8 | 1 | 4 |
| „ „ 5 „ | — | — | 1 | 5 | — | — |
| „ „ 7 „ | 2 | 14 | — | — | 1 | 7 |
| 10 u. mehr „ | 1 | 10 | 2 | 27 | 1 | 11 |
| zusammen . . . | 83 | 122 | 115 | 180 | 107 | 156 |
| davon Ton . . | 13 | 15 | 7 | 11 | 1 | 1 |

BAYERISCHE FILM-GES·M·B·H
BAYERN
B+G
FILMS
MÜNCHEN
bringt
1932/33
die eigene Produktion und die erfolgreichen Produzentenmarken: ABC-Film, Berlin • Cine-Allianz-Film, Berlin
Franz Seitz-Film, München • „Gefi" (Film-Dienst, Bern)
H.-M.-Film — Cinéma-Film, Berlin • Lothar Stark-Film, Berlin
Matador-Film, Berlin • Ondra-Lamac-Film, Berlin • Pox-Film, Berlin • Super-Film, Berlin • und Vandor-Film, Paris-Berlin
DASSEL

# Liebe und Leiden

Passion

EIN

KARL GRUNE GROSSFILM

Elisabeth Bergner
Rudolf Forster
in
Der träumende Mund
REGIE: DR. PAUL CZINNER
mit ANTON EDTHOFER u.a.
Drehbuch: Dr. Paul Czinner und Karl Meyer
nach dem Theaterstück „Mela" von H. Bernstein
Produktionsleitung: Marcel Hellmann
Zigeuner der Nacht
JENNY JUGO GUST. GRÜNDGENS
HANS BRAUSEWETTER PAUL KEMP
REGIE: HANS SCHWARZ
Manuskript: Herrmann Kosterlitz
Musik: PAUL ABRAHAM
DASSEL

Ein Geza v. Bolvary-Film

# Ein Mann mit Herz

mit **Gustav Fröhlich**

**REGIE: GEZA VON BOLVARY**

Leichte, temperamentvolle Musik – schmissige Inszenierung – prachtvolle Ausstattung sind die erfolgsicheren Merkmale eines Bolvary-Films!

# DER Flüchtling aus Chicago

nach dem bekannten Ullstein-Roman von Curt J. Braun

**Regie: Johannes Meyer**

Phantastisch und wirklichkeitsnah – aus unserer Zeit gegriffen! Schauplatz: Amerika – Europa – Chicago – Berlin

DAS SEL

Anny Ondra, Herm. Thimig

# „Kiki"

## Der Lebensweg einer kleinen Choristin

nach dem vieltausendmal gespielten Lustspiel von André Picard

Ein KARL LAMAC-Film

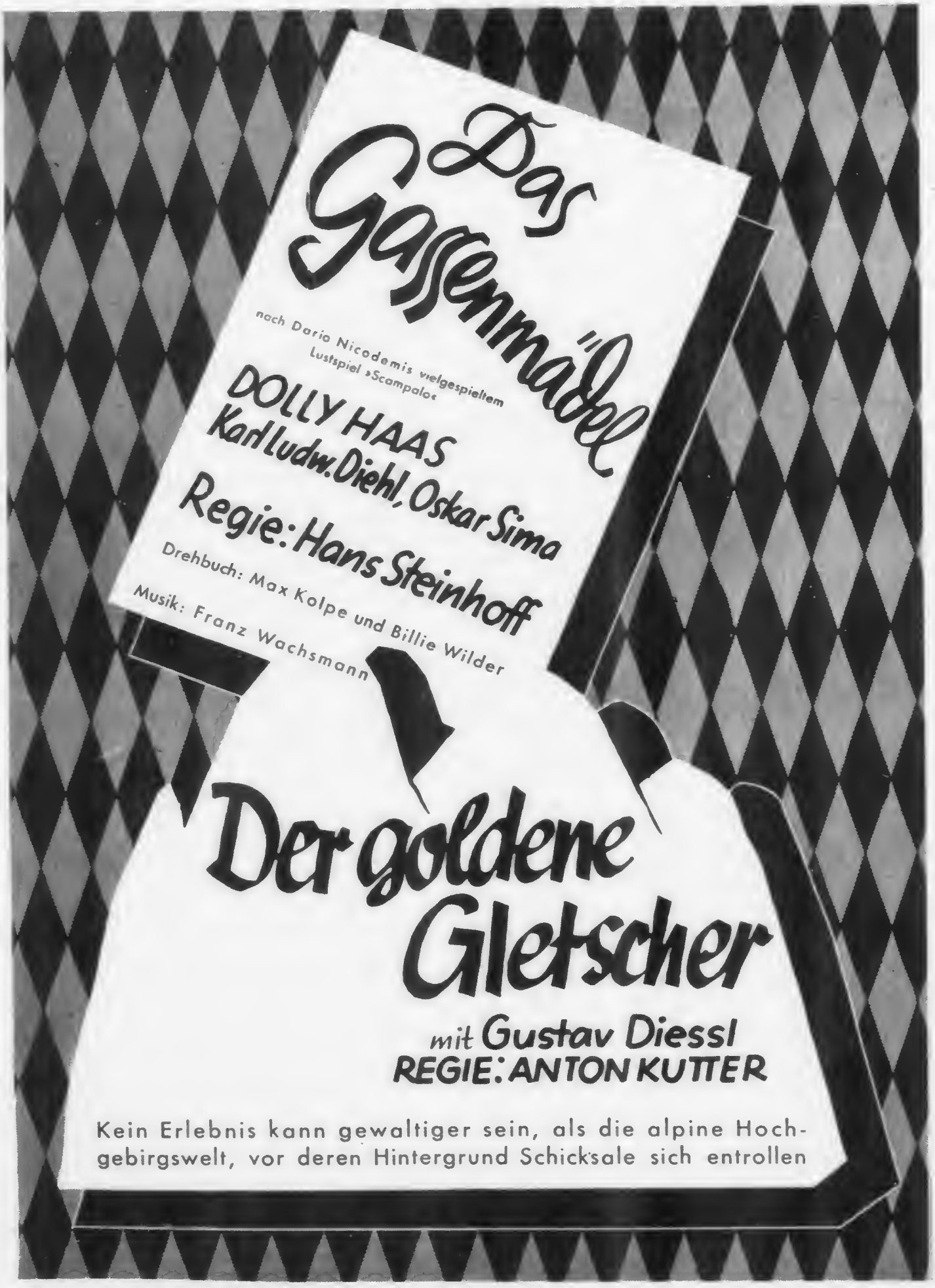
Manuskript und Dialogregie: HANS H. ZERLETT

mit Berthe Ostyn / Paul Otto

Willy Schaeffers / Jos. Eichheim

# Unheimliche Nächte

**Der zweite Cine-Allianz-Grossfilm**


Das Gassenmädel
nach Dario Nicodemis vielgespieltem Lustspiel »Scampolo«
DOLLY HAAS
Karl Ludw. Diehl, Oskar Sima
Regie: Hans Steinhoff
Drehbuch: Max Kolpe und Billie Wilder
Musik: Franz Wachsmann
Der goldene Gletscher
mit Gustav Diessl
REGIE: ANTON KUTTER
Kein Erlebnis kann gewaltiger sein, als die alpine Hochgebirgswelt, vor deren Hintergrund Schicksale sich entrollen

Das ewige Lied
Tirols Freiheitskampf
Regie: Franz Seitz
Musik: Michael Krausz
Des Königs Grenadiere
EIN FILM AUS GROSSEN TAGEN

DIE ANNY ONDRA
Tochter des Regiments
nach der wirbelnden Musik Donizettis tanzt sich
Anny Ondra in alle Herzen hinein
Künstlerische Oberleitung: Karl Lamac
Ich will Dich Liebe lehren!
EIN GROSSFILM
nach dem Roman „Herr Fünf" von Alice Berendt
mit Willy Domgraf-Fassbender
und Ery Bos
REGIE: HEINZ HILPERT

# Der Schützenkönig

**MAX ADALBERT**
*Berthe Ostyn*

**WEISS-FERDL**
*Gretl Theimer*
*Hugo Schrader*

## REGIE: FRANZ SEITZ

Manuskript Joe Dallmann und Franz Seitz

und der alte Streit ‚hie Bayern — hie Preußen' löst sich auf in donnerndem Gelächter . . .

# Stillgestanden - Augen rechts!

## REGIE: FRANZ SEITZ

Nach dem Erfolg von „Mutter der Kompagnie"
eine weitere Militärgroteske mit

MAX ADALBERT und WEISS-FERDL
in den Houptrollen

DASSEL

# Ein Mädel wie Du!

Eine lustige Tonfilm-Komödie nach Michael Corvins „Hallo, Auto"

mit LIANE HAID

REGIE: REINHOLD SCHÜNZEL

## Unser interessantes Beiprogramm

**„Die tönende Handschrift"**

Die großartigste Erfindung! / Töne aus dem Nichts!
Das neue Wunder der Musik!

RUDOLF PFENNINGER

2 große Kulturfilme:

*München, vier Jahrhunderte einer Kunststadt!*

*Bei den Buschmännern in der Kalahari-Wüste*

**6 Kurz-Lustspiele**
**6 Kabarett-Filme**
**6 spannende Episoden-Filme**
**6 astronomische Filme**
**6 Filme von deutscher Arbeit und Technik**
**6 Mikro-Filme**

*...und die weltumspannende Emelka-Woche*

TITEL- UND BESETZUNGSÄNDERUNGEN VORBEHALTEN!

**BAYERISCHE FILM-GES.M.B.H. MÜNCHEN**

JENNY JUGO
in „Zeugnis der Nacht"

ELISABETH BERGNER und KARL LUDWIG DIEHL
in „Der träumende Mund"

DOLLY HAAS
in „Kasernenluft"

# Das Produktionsprogramm der Bayerischen

## 16 große Filme mit reichem Beiprogramm

Es darf wohl unwidersprochen behauptet werden, daß nach dem Ufa-Programm kaum eine Liste mit so großem Interesse erwartet worden ist wie die Ankündigung der Bayerischen Filmgesellschaft für die neue Saison.

Es zeigt sich in dem Programm Direktor Müllers, daß unabhängig von dem Ausgang der Verhandlungen rund um die Emelka mit der Bayerischen unter allen Umständen im neuen Filmjahr entscheidend zu rechnen ist. Die Großfilme, auf die wir noch eingehend zu sprechen kommen, bieten jeder in seiner Art irgendwie einen besonderen Anreiz für das Publikum und damit für den Theaterbesitzer.

Jedem Geschmack ist Rechnung getragen. Man findet Lustspiel-, Kriminalfilm, Tonfilmoper, Tonfilmoperette, das handfeste Volksstück und das Tonfilmdrama.

Karl Grune bringt einen Großfilm mit dem Titel „Liebe und Leiden". Es handelt sich dabei um die Darstellung einer Episode aus der Bibel, die zu menschlichem Erlebnis ausgestaltet ist.

Grune hat dem Film den Untertitel „Passion" gegeben. Das soll aber keineswegs die religiöse Tendenz unterstreichen, sondern nur die Grundlage andeuten. Es wird alles in allem ein Film ganz großen Formats mit starker, spannender Handlung.

Dem Elisabeth-Bergner-Film „Der träumende Mund" braucht man keine besondere Empfehlung mit auf den Weg zu gehen. Das Bild kommt Ende August im Berliner Capitol heraus und bringt, neben der Hauptdarstellerin Rudolf Forster, Anton Edthofer unter Paul Czinners Regie.

Die Superhit erscheint mit einem musikalischen Lustspiel „Ein Mann mit Herz". Gustav Fröhlich spielt die Hauptrolle, Geza von Bolvary führt Regie. Die Musik stammt von einem der populärsten Komponisten, so daß die berechtigte Hoffnung besteht, daß dieser Film an den Erfolg der „Zwei Herzen im Dreivierteltakt" herankommt.

Eine Allianz steuert den Film „Der Flüchtling aus Chicago" bei. Als Hersteller zeichnet Cine Allianz. Die Handlung stammt von Curt J. Braun. Für die Regie zeichnet Johannes Meyer, dem wir schon früher manch guten Film verdankten.

Aus der H. M.-Produktion kommt der fünfte Film „Zigeuner der Nacht". Es ist eine lustige Kriminalgeschichte, die Hanns Schwarz in Szene setzt, und in der Jugo, Brausewetter, Grundgens, Kemp, Falkenstein, Schur in den Hauptrollen tätig sind.

Bemerkenswert: Die Musik von Paul Abraham und das Drehbuch von Hermann Kosterlitz.

Anny Ondra ist mit zwei Bildern vertreten. Im Augenblick dreht man in München „Kiki", die Geschichte von dem Aufstieg eines kleinen Pariser Zerstreuungsmadels. Unter der künstlerischen Oberleitung von Carl Lamac spielen Hermann Thimig, Berthe Ostyn, Paul Otto, Willy Schaeffers, Josef Eichheim.

Für den zweiten Ondra-Film, der „Die Tochter des Regiments" mit der entzückenden Musik von Donizetti bringt.

BERTHE OSTYN
in „Schutzengel"

ANNY ONDRA in „Kiki"

ELISABETH BERGNER
in „Der träumende Mund"

steht die Besetzung im Augenblick noch nicht fest.

In Wien dreht man unter der Regie von Hans Steinhoff eine Bearbeitung des vielgespielten Theaterstückes „Scampolo", das den deutschen Titel „Das Gassenmädel" führen wird. Die Bayerische nennt diesen Film ein Bild vom siegreichen Optimismus der Jugend.

Man wird auch hier auf gute Qualität vertrauen können, weil die Hauptrollen mit Dolly Haas und Karl Ludwig Diehl besetzt sind.

Das Drehbuch stammt von Billie Wilder und Max Kolpe. Die Musik schrieb Franz Wachsmann.

Franz Seitz bringt mit Max Adalbert und Weiß Ferdl in der Hauptrolle zwei volkstümliche Possen mit dem Titel „Der Schützenkönig" und „Stillgestanden — Augen rechts".

Man kann sich denken, was es für Lacher geben wird, wenn hier Bayern und Preußen gegen einander antritt.

Reinhold Schünzel, der in den letzten Jahren immer mehr in die erste Reihe der Regisseure rückt, inszeniert eine Tonfilmkomödie mit Liane Haid in der Hauptrolle, die voraussichtlich den Titel „Ein Mädel wie du" tragen wird.

Ein großer historischer Film bringt die Geschichte „Des Königs Grenadiere". Ein Film aus Preußens großen Tagen.

Die Cine Allianz-Produktion liefert einen großangelegten Abenteurerfilm mit der zugkräftigen Überschrift „Unheimliche Nächte".

Besonderes Interesse wird ein Pax-Film unter der Regie von Heinz Hilpert finden, in dem Willi Domgraf-Faßbender, der bekannte ausgezeichnete Berliner Tenor, mit Ery Bos die Hauptrolle spielt.

Das Filmwerk „Ich will dich Liebe lehren" wird gerade im Augenblick in Berlin gedreht und zeigt eine Reihe sensationell aufgemachter Szenen, die vielversprechend sind.

Gustav Dießl erscheint in einem Hochgebirgsdrama aus den Schweizer Bergen, der in der Hochgebirgswelt des Jungfraugebiets abrollte.

Als Regisseur dieses Bildes, das sich „Der goldene Gletscher" nennt, zeichnet Anton Kutter, und schließlich wird die Bayerische noch „Das ewige Lied" bringen, ein Monumentalwerk aus der Zeit des Befreiungskampfes Tirols gegen französische Fremdherrschaft.

Selbstverständlich werden auch hier die Aufnahmen in dem malerischen Inntal gemacht, die einen prächtigen Rahmen für die Handlung geben, in der die Entstehungsgeschichte des herrlichen Weihnachtsliedes „Stille Nacht — heilige Nacht" eine wichtige Rolle spielt.

Regie führt hier wieder Franz Seitz, während die Musik von dem bekannten Komponisten Michael Krauß stammt.

Nicht uninteressant sind dann die Titel der beiden großen Kulturfilme. Der eine „München — vier Jahrhunderte einer Kunststadt" bringt Interessantes und Wertvolles aus der Heimat der Bayerischen, während der zweite „Bei der Buschmännern in der Kalahari-Wüste" in dunkle Ferne führt.

Erwähnenswert ist dann im Rahmen des Beiprogramms, das Kurzlustspiele, Mikro-Filme, astronomische Filme, Kabarettfilme, belehrende Filme von deutscher Arbeit und Technik aufweist, die Erfindung Pfenningers, die geradezu sensationell sein soll. Es handelt sich hier um „Die tönende Handschrift", eine ganz eigenartige Kombination, über deren Charakter man durch den Untertitel „Töne aus dem Nichts" schon besser orientiert wird.

## Messtro-Vertretertagung abgeschlossen

Die neue Messtro-Produktion wurde in eingehenden Beratungen festgelegt und umfaßt zehn Spielfilme, einen abendfüllenden, tönenden Kulturfilm aus dem Tierleben, und eine Anzahl deutscher Kurztonfilme, von je 700 bis 800 m Länge, und zehn tönende Lehrfilme.

## Aufgeklärter Überfall

Die Dresdener Kriminalpolizei hat gestern zwei langgesuchte Verbrecher, den Arbeiter Hoffmann aus Schönebeck und den Fleischer Maczey aus Augsburg verhaftet.

Allerdings vollzog sich die Verhaftung Hoffmanns unter Schwierigkeiten. Er zog einen Revolver und gab einige Schüsse auf die Beamten ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

Die Beamten machten den Verbrecher durch zwei Schüsse kampfunfähig und holten Maczey sehr schnell ein, der die Flucht ergriffen hatte.

Die Kriminalpolizei vermutet, daß die beiden Einbrecher identisch sind mit den Personen, die vor kurzem den Überfall auf den Ufa-Palast in Dresden ausgeführt haben.

## Nächste Dresdener Versammlung — 10. August

Die nächste Versammlung des mitteldeutschen Bezirksverbandes „Verein der Lichtspieltheaterbesitzer von Dresden und Umgebung e. V." findet nicht, wie sonst üblich, am ersten Mittwoch des Monats, sondern erst am Mittwoch, dem 10. August d. J., statt.

## Von der Meßtro-Konvention

In der vorderen Reihe:
Direktor LEDERMANN, OSKAR MESSTRO, GEORG JACOBY

## Brauchitsch geht zum Film

Der junge Autorennfahrer Manfred von Brauchitsch, der im letzten Avusrennen mit seinem Stromlinien-Mercedes gegen die Elite der internationalen Rennfahrer einen eindrucksvollen Sieg davontrug, wird die Hauptrolle in einem großen Autorennfilm spielen, der unter dem vorläufigen Titel „Kampf" von der Majestic Film G. m. b. H. hergestellt wird und im Verleih der Ufa erscheint. Es handelt sich hierbei um den ersten Tonspielfilm, der im Rahmen einer spannenden Handlung die Welt der internationalen Autorennen zeigt. Das Manuskript schrieben Dr. Max Wallner und Franz Roswalt nach einer Idee des Produktionsleiters Stoll. Die künstlerische Oberleitung hat Haro van Peski Regie führt Erich Schönfelder, die Musik schreibt Marc Roland.

## „Filmzauber an der Krummen Lanke"

Unter dem vorstehenden Titel veranstaltet der Verband der Film - Aufnahmeleiter Deutschlands e. V. am Sonnabend, dem 6. August 1932 in Fritz Ungers Café - Restaurant „Krumme Lanke" sein diesjähriges Sommerfest. Wer die erfolgreichen, glänzend besuchten Veranstaltungen noch in Erinnerung hat, darf auch in diesem Jahr nicht fehlen.

## „13 bei Tisch"

So lautet der vorläufige Titel eines neuen Ufa-Tonfilms, dessen Drebbucb nacb Rudolf Eger Dr. Zeckendorff schreibt. Der Film wird innerhalb der Produktion Bruno Dudays mit Renate Müller und Otto Wallburg in den Hauptrollen gedreht.

## Renate Müller in Holland

Auf der Durchreise nach Berlin hielt sich vor einigen Tagen Renate Müller in Holland auf. Anläßlich ihrer Anwesenheit fand im Rembrandt-Theater in Amsterdam eine Matinee ihres Films „Der kleine Seitensprung" statt, die restlos ausverkauft war. Von diesem Besuch wurden Tonfilm-Aufnahmen für die holländische Wochenschau der Ufa gedreht. Vor dem Rembrandt-Theater hatten sich vor und nach der Vorstellung große Menschenmassen angesammelt, die Renate Müller stürmisch feierten und bis in ihr Hotel begleiteten. Am Abend sang sie über die holländische Radiostation Hilversum einige Schlager aus ihren letzten Filmen. Über diese Veranstaltung liefen bei der Ufa eine Reihe von begeisterter Anerkennungsschreiben ein.

### Sommerschließung in Leipzig.

Der Leipziger „Emelka-Palast" ist für ein paar Wochen geschlossen. Der Zeitpunkt der Wiedereröffnung ist noch nicht bestimmt.

### Cleo-Film, Leipzig, in neuen Räumen.

Die Leipziger Filmverleih- und Vertriebsfirma Cleo-Film G. m. b. H. hat neuerdings ihre bisherigen Geschäftsräume, Bayersche Str. 8/10 aufgegeben und siedelte in die früheren Räume der Prometheus, Leipzig C 1, Querstr. 26/8 über. Neuer Fernsprechanschluß: 26 367. Die seinerzeit in Breslau gegründete Firma, die ursprünglich die Bearbeitung des mitteldeutschen Bezirkes von Schlesien aus vornahm, am 1. Oktober 1928 aber ihren Sitz nach Leipzig verlegte, konnte übrigens letztbin auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken.

(Fortsetzung ... S. ...)

Entwicklung des Kulturfilms beteiligt hat, verdeutlicht das namentliche Verzeichnis der Hersteller der langen Lehr-, Werbe- und Kulturfilme in den Kalenderjahren 1929, 1930 und 1931 (Tabelle VI). Nur vereinzelt sind es Namen reiner Filmproduktionsfirmen, die hier auftauchen, die überwiegende Mehrheit sind große Gesellschaften, die für einen speziellen Zweck Filme produzierten oder produzieren ließen, wie z. B. Hamburg-Amerika-Linie, Friedrich Krupp A.-G., Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft u. a. m. Im Jahre 1929 wurden 107 Firmen gezählt, die 156 Filme 1930 115 Firmen, die 180, und 1931 83 Firmen, die 122 Filme produzierten.

Im Jahre 1929 ist 1 langer Tonfilm, 1930 sind 11 und 1931 15 Tonfilme gedreht worden. Führend in der Produktion von langen Lehr-, Werbe- und Kulturfilmen sind zwei reine Filmproduktionsfirmen, die Ufa und Schonger. Die Ufa stellte im Jahre 1929 11, 1930 17 und 1931 10 lange Filme her, Schonger 1929 2, 1930 10 und 1931 7 Filme. Es folgt dann Erich Stoecker Film-A.-G. mit 7 Filmen im Jahre 1929, 5 für 1930 und 7 für 1931. Neben den vorgenannten drei Firmen muß vor allem noch das Institut für Kulturforschung genannt werden, das praktisch und erfolgreich auf dem Gebiet des Lehr-, Werbe- und Kulturfilms gearbeitet hat. Außer den zahlenmäßig erfaßten langen Filmen wurden noch zahlreiche kurze Filme von den genannten Firmen produziert. Ein besonders großes Stück Kulturarbeit am Film wurde vor allem auch durch das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht geleistet. Bei der Anerkennung der Filme als volksbildend, künstlerisch wertvoll oder als Lehrfilm handelt es sich nicht mehr allein um den Lehrfilm, sondern um die Pflege des Spielfilms, um die Herausarbeitung ästhetischer Grundsätze; die erwirkte Steuerermäßigung oder vollkommene Steuerfreiheit bildeten einen Anreiz zur Herstellung hochwertiger Filme.

Der Bedeutung des Kulturfilms als wichtigsten Förderers des Volkswissens wurde durch Gründung des Internationalen Lehrfilminstituts in Rom Rechnung getragen, das durch Anregung des Völkerbundes gegründet worden und diesem angegliedert ist.

Tabelle VI.

Die Hersteller der deutschen langen Lehr-, Werbe- und Kulturfilme (über 1000 m ohne Spielhandlung) in den Kalenderjahren 1929, 1930, 1931*)

| Hersteller (nach der Zahl der Filme) | Zahl der langen Lehr-, Werbe- u. Kulturfilme | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1931 | | 1930 | | 1929 | |
| | Filme | Meter | Filme | Meter | Filme | Meter |
| 1. Universum Film A.-G., Ufa | 10 | 17 340 | 17 | 30 118 | 11 | 15 749 |
| 2. Natur Film, Hubert Schonger | 7 | 11 170 | 10 | 19 454 | 2 | 4 326 |
| 3. Erich Stoecker, Land- und Ind. Film A.-G. | 7 | 11 071 | 5 | 8 025 | 7 | 9 918 |
| 4. Friedrich Krupp A.-G., Essen | 4 | 6 007 | 4 | 6 748 | 2 | 3 410 |
| 5. A.-G. Farbenindustrie A.-G. | 4 | 5 535 | 2 | 2 599 | 1 | 1 514 |
| 6. Leo Film A.-G., München | 3 | 6 504 | 2 | 3 969 | — | — |
| 7. Missionsfilm G.m.b.H. | 3 | 5 813 | — | — | 1 | 1 338 |
| 8. Verlag Wissenschaftl. Filme G.m.b.H. | 2 | 3 756 | — | — | 2 | 3 434 |
| 9. Roto Film, Siem & Co., Hamburg | 2 | 3 566 | 2 | 4 042 | — | — |
| 10. L. Prinecke, Hamburg | 2 | 3 077 | — | — | — | — |
| 11. Excentric Film, Zorn & Tiller G.m.b.H. | 2 | 2 800 | — | — | 2 | 3 220 |
| 12. Kosmos Film, Jam Borgstadt, Hamburg | 2 | 2 760 | — | — | — | — |
| 13. Landesverein Sächs. Heimatschutz E.V., Dresden | 2 | 2 748 | — | — | 1 | 1 031 |
| 14. Döring Filmwerke G.m.b.H., Hannover | 2 | 2 583 | 1 | 1 461 | 1 | 1 806 |
| 15. Dtsch. Reichsbahngesellschaft | 2 | 2 156 | — | — | — | — |
| 16. Bundes-Film A.-G. | 1 | 1 080 | 4 | 7 638 | 1 | 2 141 |
| 17. Institut für Kulturforschung E.V. | 1 | 2 044 | 3 | 6 256 | 3 | 5 958 |
| 18. Nordmark Film, Kiel | 1 | 1 190 | 3 | 4 780 | 2 | 3 567 |
| 19. Film- und Lichtbilddienst | 1 | 1 406 | 3 | 3 552 | 1 | 1 370 |
| 20. Emelka Kulturfilm G.m.b.H. | 1 | 1 326 | 3 | 1 588 | 1 | 1 036 |
| 21. Ind. u. Kulturfilm, H. Korosi, München | 1 | 2 236 | 2 | 4 074 | — | — |
| 22. Dix Film, Normann Dix, München | 1 | 1 736 | 2 | 4 220 | 1 | 3 656 |
| 23. Boehner Reklame und Film, Dresden | 1 | 1 486 | 2 | 2 940 | 2 | 2 110 |
| 24. Gervid Film, Gertrud David | 1 | 2 026 | 1 | 1 930 | 2 | 2 611 |
| 25. „Dekki" Apparate-Vertriebs-Ges. | 1 | 1 560 | 1 | 1 830 | 3 | 3 845 |
| 26. Alfred Siegert, Siegmar | 1 | 2 560 | — | — | 2 | 4 218 |
| 27. Arbeiter Turn- u. Sport-Schule, Leipzig | — | — | 3 | 5 341 | 2 | 2 210 |
| 28. W. Achsel & Co. Filmprod. | — | — | 3 | 4 580 | 2 | 2 788 |
| 29. Werk- u. Werbe Film G.m.b.H., Leipzig | — | — | 2 | 4 299 | 3 | 3 412 |
| 30. Terra Film A.-G. | — | — | 2 | 4 068 | — | — |
| 31. Cabinettfilm, Toni Attenberger, München | — | — | 2 | 3 791 | — | — |
| 32. Nerother Bund, Hunsrück | — | — | 2 | 3 739 | — | — |
| 33. Film-Kartell „Weltfilm" | — | — | 2 | 3 733 | — | 1 298 |
| 34. Evangelische Bildkammer, Nürnberg | — | — | 2 | 3 425 | 1 | 2 594 |
| 35. Berg Verlag Rud. Rother, München | — | — | 2 | 3 374 | 2 | 4 370 |
| 36. Hamburg-Amerika Linie, Hamburg | — | — | 2 | 3 286 | 3 | 4 538 |
| 37. Kulturfilm A.-G., E. Puchstein, Königsberg | — | — | 2 | 3 081 | — | — |
| 38. W. Heunig, Leipzig | — | — | 2 | 2 758 | 1 | 1 249 |
| 39. Atlantik Film, F. H. Arnau & Co. | — | — | 2 | 2 184 | — | — |
| 40. Kling Film G.m.b.H., Stuttgart | — | — | 2 | 2 184 | — | — |
| 41. Inpro Film | — | — | 1 | 2 144 | 2 | 3 462 |
| 42. Neue Kinematographische G.m.b.H., München | — | — | 1 | 1 730 | 2 | 4 256 |
| 43. Märchen Film Prod. | — | — | 1 | 1 642 | 2 | 3 922 |
| 44. Hessenland Film, Kassel | — | — | 1 | 1 225 | 2 | 3 003 |
| 45. M. Niedzielski | — | — | 1 | 1 149 | 2 | 2 594 |
| 46. K. S. Kurt Schmidt | — | — | 1 | 1 050 | 3 | 3 370 |
| 47. Deutsch-Werk-Film G.m.b.H. | — | — | — | — | 2 | 4 226 |
| 48. Eiko Film A.-G. | — | — | — | — | 2 | 3 969 |
| 49. Böhm Film & Co. G.m.b.H. | — | — | — | — | 2 | 3 767 |
| 50. Kinemat. Film, Limberg, Elberfeld | — | — | — | — | 2 | 2 210 |
| Außerdem: | | | | | | |
| 51—127. 77 Firmen je 1 Film | 57 | 99 532 | 77 | 121 475 | 69 | 120 029 |
| Zusammen | 122 | 202 519 | 180 | 299 387 | 156 | 258 029 |
| Zahl der Firmen | 83 | | 115 | | 107 | |
| Zahl der Tonfilme | 15 | | 11 | | 1 | |
| Zahl der Tonfilmhersteller | 13 | | 7 | | 1 | |


„CINÉMAGAZINE"

Verlag: Les Publications Jean Pascal, Paris

Vertretung: Cinémagazine Berlin W 15, Pariser Straße 18. Tel. Oliva 6082.

Erscheint monatlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

ELOKUVA

Finnlands führende Filmzeitschrift

Erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis RM 8.— pro Jahr.

Probenummern auf Verlangen kostenlos.

Jede Nummer bringt nunmehr einen Auszug aus dem Inhalt in einer Weltsprache

ELOKUVA

Keskuskatu 1, Helsinki, Finnland

# Wie das französische Kontingent aussieht

Drahtbericht für den „Kinematograph"

**Paris**, 29. Juni. Das Dekret zur Regelung des Filmkontingents ist heute im „Journal Officiel" erschienen und damit in Kraft getreten. Das Filmjahr für diese neue Regelung beginnt am 1. Juli 1932. Nach Artikel 2 werden als französische Filme lediglich solche angesehen, die von einer französischen Firma in Ateliers hergestellt werden, die auf französischem Boden liegen, und zwar mit ausschließlicher Mitwirkung französischer Kräfte. Autoren, Regisseure, Musikkomponisten, Schauspieler und Operateure, mindestens 90 Prozent der kleinen Rollen der Komparserie und der Musiker müssen Franzosen sein.

Im Artikel 3 wird die Klassierung der Filme festgelegt. Von Amts wegen, d. h. ohne weitere Formalität, werden folgende Filme visiert:

1. Französische Filme auf Grund der Definition des Artikels 2.

2. alle Tonfilme in französischer Sprache, die zwar nicht französische Filme im Sinne der Definition des Artikels 2 sind, aber immerhin in Ateliers auf französischem Boden, von französischen Gesellschaften oder von solchen Staatsangehörigen hergestellt sind, in deren Ländern die französische Produktion keinerlei Beschränkungen unterworfen ist.

Der Artikel 4 lautet: Von Amts wegen visiert werden folgende Filme unter der Bedingung, daß sie aus solchen Ländern stammen, in denen die französische Produktion keinerlei Beschränkungen unterworfen ist:

1. Stumme Filme,

2. Wochenschauen und Reklamefilme,

3. Filme ohne gesprochenen oder gesungenen Text, deren musikalische Begleitung entweder auf dem Film selbst oder durch Synchronisation oder auf Platten angebracht ist,

4. alle Filme von weniger als 900 Meter Länge;

5. alle Filme, deren Text in einer anderen als der französischen Sprache gesprochen oder gesungen wird; wenn sie französische Titel enthalten unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie im ganzen in nicht mehr als fünf Lichtspielhäusern des Departements Seine und fünf Häusern der anderen Departements gespielt werden.

Der Artikel 5 legt fest, unter welcher Bedingungen die Visierung von Amts wegen verweigert werden kann:

1. Wegen Vorkommnissen, die dem guten Namen Frankreichs und seinen internationalen Beziehungen Schaden zufügen könnten;

2. wenn es sich um Filme handelt, die mit Hilfe gewisser industrieller Mittel, so z. B. der Synchronisierung, hergestellt werden in dem Fall, daß die Gefahr besteht, das ästhetische Niveau zu senken oder durch ihren geringeren Herstellungspreis die französische Produktion zu schädigen.

Artikel 6: Für die Filme aus solchen fremden Ländern, in denen die französische Produktion Beschränkungen unterworfen ist, und für Filme, die von Staatsangehörigen dieser Länder in Frankreich hergestellt werden, wird die Klassierung auf Grund von Abkommen nach dem Gesichtspunkt strengster Gegenseitigkeit vorgenommen werden.

Im Artikel 7 wird schließlich die Visierung jedes nachsynchronisierten Films verweigert, wenn die Nachsynchronisation nicht in Ateliers auf französischem Boden vorgenommen worden ist und wenn die Filme nicht ausdrücklich und unzweideutig als Dubbing-Filme mit dem Angebot des Ursprungslandes, der Namen der Künstler, soweit sie auf der Leinwand erscheinen, und der sprechenden Künstler gekennzeichnet sind.

Es gibt in diesem Kontingent keine zahlenmäßige Begrenzung der Einfuhr. Ferner sind alle Formulierungen so geschickt gemacht, daß alle Bestimmungen der Zulassung von ausländischen Filmen jeden Tag geändert werden können. Diese Änderung dürfte sich nach dem Verhalten anderer Länder richten. Wenn diese einmal nachgeben, so kann auch Frankreich weniger schroff sein.

Vor allem wird es nun darauf ankommen, wie diese Bestimmungen im Verkehr mit Deutschland angewandt oder ausgelegt werden.

Wir möchten nach unserer Kenntnis der Situation glauben, daß sich Mittel uud Wege finden werden, die deutschen und französischen Interessen in beiden Ländern an- und auszugleichen.

Tonfilm-Technik

Nr. 29 Beilage zum „Kinematograph" 30. Juli 1932

# Kino-Regeltransformatoren

In verschiedenen italienischen Kinos, im Barberini und San Lorenzo in Rom, im Odeon in Mailand und im Augustus in Genua werden seit einiger Zeit Kino-Regeltransformatoren nach dem System Bordoni ausgeprobt. Sie haben folgende Vorteile: Praktisch verlustlose Regelung, Regelung unabhängig von der Belastung der Stromkreise, geringere Anschaffungskosten als für Widerstände, geringerer Raumbedarf, bessere Ausnutzungsmöglichkeit der Regelanlage, Einbaumöglichkeit in jedes bestehende Lichtspieltheater, Vereinfachung der Schaltanlage geringe Wärmeentwicklung und Erhöhung der Feuersicherheit. Die Regelschlitten unterscheiden sich in ihrer neuen Bauart wesentlich von den bisher bekannten Kontaktschlitten der Kinowiderstände. Die einzelnen Lamellen der Bürste sind voneinander isoliert. Die beim Entlanggleiten der Bürste auftretenden örtlichen Ströme werden in unschädlichen Grenzen gehalten. Jede Funkenbildung wird vermieden. Die Kino-Regeltransformatoren dienen zur Verdunkelung von Kinobeleuchtungsanlagen im Anschluß an Dreh- und Einphasenstromnetze. Die bisher verwendeten Kinowiderstände werden erfolgreich ersetzt. Sie werden für 75 und 100 A Dauerstrom als Dreiphasen- und Einphasen-Transformatoren geliefert. Infolge der Eigenart des Transformators, seiner Schaltung und Wirkungsweise werden nur Teilspannungen entnommen und unabhängig voneinander den Lampen der verschiedenen Stromkreise zugeführt. Die einzelnen Lampengruppen nehmen nur einen der zugeführten Teilspannung entsprechenden Strom auf, so daß aus dem Transformator nur die für den jeweiligen Glühzustand der geregelten Kinolampen erforderliche elektrische Energie entnommen wird. Es ergibt sich eine Ersparnis aller Energieverluste. Gleichzeitig ist eine praktisch verlustlose Regelung der Kinobeleuchtungsanlagen gesichert. Die Regelung der einzelnen Stromkreise ist bis zur zulässigen Höchstbelastung des Regelschlittens von 40 A bei 110 und 220 V unabhängig von der Höhe der Anschlußleistung des betr. Stromkreises. Da von einem Transformator eine große Anzahl von Regelstromkreisen gleichzeitig gespeist wird und vollständig unabhängig voneinander geregelt werden kann, so ist der geringe Raumbedarf von erheblicher Bedeutung. Bisher mußte für jeden Stromkreis ein besonderer, der Belastung entsprechender Widerstand vorgesehen werden. Jetzt können beispielsweise Oberlichter und Horizontbeleuchtung wahlweise geschaltet werden. Die Ausnutzungsmöglichkeit ist demnach gehoben, was die Anlagekosten usw. vermindert. Die Anlagen besitzen eine ihrer Größe entsprechende Horizontbeleuchtung. Man hat nun zwischen Spielen mit und ohne Horizont zu unterscheiden. Beim Spiel mit Horizont wird dem Transformator in allen Fällen die größere Leistung entnommen. Er müßte also für die Leistung bzw. den Dauerstrom bemessen werden, der ungefähr dem Energieaufwand aller derjenigen Stromkreise entspricht,